

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 7 (1897)

Teilband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Nº 1.

(Neue Folge.)

1897.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: Jahres-Versammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, abgehalten in Sitten am 1. September 1896. Eröffnungswort von Meyer v. Knonau. — 84. Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas (suite et fin), von W. A. B. Coolidge. — 85. Von anfang Der Statt Lucern Vndt Irem Namen Rimeswiss, von Ant. Küchler. — 86. Ladung an Schultheiss und Rat zu Winterthur vor den Freistuhl zu Heriko in Westfalen, von R. Hoppeler. — 87. Das Jahrzeitbuch der Kirche Ober-Winterthur, von R. Hoppeler.

Jahres-Versammlung
der
Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz,
abgehalten in Sitten am 1. September 1896.

Eröffnungswort von Prof. Dr. G. Meyer von Knonau.

Zu den Stadtbildern, die, einmal gesehen, unauslöschlich und in jedem Augenblick wieder erkennbar dem Gedächtnisse sich einprägen, zählt Sitten: die um die uralt ehrwürdige Domkirche enge sich zusammendrängende Stadt beherrscht durch Majoria, hoch überragt von Tourbillon und Valeria, das Ganze durch die gewaltigen Flankenmauern des Rhonethales eingerahmt — wer möchte nicht immer wieder dieses Anblicks gedenken?

Im vergangenen Jahre haben sich die schweizerischen Naturforscher im Hochthal von Zermatt versammelt, und als jetzt vor wenigen Wochen die gleiche Gesellschaft in Zürich zusammenrat, erschien in erfreulicher Weise, trotz der in manchen Punkten so weit auseinanderliegenden Wissenschaftsbereiche, die vielfach enge Berührung schweizerischer Geschichtsforschung und schweizerischer Naturwissenschaftsstudien. Aber noch mehr wäre Ähnliches der Fall gewesen, wenn ein Verein, der schon mehrfach mit unserer Gesellschaft Tagsatzung hielt, die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, in diesem Jahre zugleich mit uns hätte seine Hauptversammlung hier in Sitten abhalten können. Um so mehr bedauern wir also an diesem Platze, der in den Aufgabenkreis der Gesellschaft ganz vorzüglich hineinpasst, dass diese durch ein rein formales Hindernis sich davon abgehalten sieht, mit uns zu tagen.



Wenn wir demnach für uns allein unsere einundfünzigste Jahresversammlung eröffnen, haben wir aus unserer engeren Thätigkeit als geschichtforschende Vereinigung unsere Aufgabe zu bestimmen.

Dabei ist es nun sicherlich nicht zufällig, dass von den fünfzig Versammlungen, die unsere schweizerische geschichtforschende Gesellschaft bisher hielt, siebenunddreissig in Örtlichkeiten stattfanden, die sich innerhalb der Grenzlinien der alten bis 1798 die Eidgenossenschaft bildenden dreizehn Kantone befinden: war doch an diese durch Jahrhunderte hin die eigentliche staatliche Entwicklung, damit auch die Bedeutung der historischen Dinge gebunden! Nur dreizehn Male vereinigten wir uns in den Gebieten der neun seit 1798 hinzugekommenen Teile unserer Eidgenossenschaft, und drei von diesen neun an der Peripherie der Schweiz gelegenen Landschaften, Graubünden und Tessin und vorzüglich auch das Land Wallis, betraten wir noch niemals.

Um so mehr ist es also heute, wo wir die Freude haben, in dem schönen an historischen Erinnerungen seit ältester Zeit so Grosses und Mannigfaltiges bietenden Walliser Lande zu tagen, für uns eine erwünschte Pflicht, des Gemeinsamen zu gedenken, was uns Eidgenossen des Ostens, des Nordens, der Mitte mit dem Rhonethale verbindet. Mag auch für Wallis das Thor von uns ab nach dem alten Allobrogerlande sich aufschliessen, mag auch das Rhoneland das halbe Jahr hindurch, so lange der Winter die Gebirgspässe schliesst, von seinen Schweizer Nachbarn im Aareland und im Reussthal schroff abgetrennt stehen, wir vermögen doch leicht Brücken verschiedener Art zu finden, auf denen die Geister und die Gemüter verkehren können, wenn auch die körperliche Trennung besteht.

Erlauben Sie mir, hier einige Blätter aufzuschlagen, auf denen die Zeugnisse für einen solchen freundeidgenössischen Zusammenhang deutlich aufgezeichnet stehen.

Wenn wir den ersten Spuren einer Verbindung des Landes Wallis mit unseren schweizerisch-eidgenössischen staatlichen Gestaltungen nachgehen, so sind allerdings diese Anknüpfungen für den Anfang von keiner grösseren Tragweite. Zwar schworen 1416 und 1417 die Zehnten Gombs, Naters, Visp, Siders, Sitten, ewige Burger und Landleute von Luzern, Uri, Unterwalden sein zu wollen; allein die Zusicherung, nach Vermögen Nutzen und Ehre der Bundesgenossen zu fördern, deren Schaden zu mindern, bezog sich nur auf bestimmt abgegrenzte Punkte. Es ist ganz deutlich, dass bloss die Interessengemeinschaft für beide Teile, die an die Eroberung des an Wallis anstossenden Eschenthaler sich anknüpfte, zu der Verabredung den Anlass gegeben hatte. Nach deren Wortlaut dürfen die drei eidgenössischen Orte bei einem Zuge in das Tosagebiet die fünf Zehnten mahnen — diese sind ja als Inhaber eines Anteils an dem eroberten Thale selbst zu solcher Waffeführung unmittelbar aufgefordert —; im Weiteren versprechen die drei Orte den Wallisern, falls diese Streit mit Bern bekommen sollten, an diese Stadt die eidgenössische Mahnung zu richten, dass sie sich gegenüber den Zehnten mit dem Rechtswege begnügen möge. Im Übrigen verbitten sich die Zehnten ganz bestimmt jede Einmischung der drei Orte in ihre eigenen inneren Angelegenheiten, und nur dadurch, dass sie verpflichtet sind, ohne Erlaubnis jener ihrer Bundesgenossen keine weiteren Verbindungen einzugehen, ist ein etwas engerer Anschluss an die Orte am Vierwald-

stättersee bedingt. Wie demnach die ganze Verabredung unverkennbar an der Beherrschung des Eschenthales hieng, so musste auch dieses Band sich wieder lockern, sobald hierin eine Änderung eintrat, und das geschah schon sehr bald. Mit dem Verluste von Domo d'Ossola, vollends mit der Zurückgabe des Eschenthales an Mailand im Frieden von 1426, fiel die Verbindung fast völlig dahin, zumal da auch der Bischof von Sitten als Landesherr des Wallis sich ihr nicht günstig gezeigt hatte.

Anders wurde das erst durch gemeinsame äussere Bedrohung der Eidgenossen und der Walliser zugleich, ein halbes Jahrhundert später, als Herzog Karl von Burgund und das Herrscherhaus von Savoyen für Bern einerseits, für den Bischof von Sitten andernteils gemeinschaftlich feindselig geworden waren. So schlossen zunächst 1475 in Gegenwart von Abgeordneten der Zehnten, Bern und der Bischof ein Bündnis auf ewige Zeit mit einander ab, und noch im gleichen Jahre gewannen die Zehnten mit Hülfe Bern's das Unterwallis als Eroberung; aber zugleich erneuerten sie ihre ältere Verbindung mit Luzern, Uri und Unterwalden, und sie hielten jene Eroberung durch die Hülfe dieser Bundesgenossen fest. Mochten nun auch in den nächsten Jahren Versuche, die angestellt wurden, um die in dieser Art angebahnte politische Verbindung weiter zu befestigen und auszudehnen, an der Eifersucht der drei eidgenössischen Orte der inneren Schweiz scheitern, so fühlten sich nun doch die Walliser den Eidgenossen überhaupt enge verwandt. Eine eidgenössische Tagsatzung konnte sich Ende Januar 1499, als der grosse Krieg gegen Maximilian und den schwäbischen Bund in Aussicht stand, des freundlichen Erbietens der Walliser rühmen, und in der That beteiligten sich die Zehnten, ohne dass sie bundesgemäß dazu verpflichtet gewesen wären, an der ausgedehnten eidgenössischen Rüstung dieses Jahres. Dann zeigen die nächstfolgenden Jahre das Land Wallis, dessen Boten auch immer öfter an die eidgenössischen Tage geladen werden, schon nahezu als mit der Eidgenossenschaft regelrecht verbunden. Aber es fehlte doch an dem völligen Verständnisse dafür, dass Wohl und Wehe der Leute im Rhonethale mit dem der Eidgenossen ganz eine und dieselbe Sache seien. Der Gegensatz persönlicher Art zwischen dem grössten Politiker, den das Land Wallis hervorgebracht hat, seinem Bischof, Schinner, und dem in den Zehnten mächtig einflussreichen Demagogen Jörg auf der Flüe, bedingte, dass sich die Walliser gerade in dem Augenblicke von der eidgenössischen Politik abtrennten, als es ihnen, 1510, möglich gewesen wäre, nach der einen Seite in Italien mit ihrem Bischofe ein entscheidendes Wort mitzureden, andernteils durch Siege, die sie nach dieser Seite hin gewonnen oder wenigstens gefördert hätten, eine äusserst einflussreiche Stellung an der Seite der Kantone zu erringen. Der günstige Zeitpunkt wurde versäumt; aber immerhin galt nun doch Wallis auch in den wichtigen Vertragsschlüssen von 1516 und 1521 als ein Bestandteil der Eidgenossenschaft.

Dessenungeachtet lockerten sich abermals diese engeren Beziehungen, und zwar, wie in dem «Jahrbuch» unserer Gesellschaft in der so aufschlussreichen Abhandlung Wilhelm Oechsli's: «Orte und Zugewandte» ganz deutlich nachgewiesen wird¹⁾, viel mehr durch die stets wieder particularistische Haltung der Walliser, als infolge einer

¹⁾ Band XIII (1888), S. 73—78.

Schuld der Eidgenossen. Nur selten, oft fast widerwillig, wurde Einladungen zur Teilnahme an den Tagsatzungen Folge geleistet; Wallis behielt sich gegenüber Tagsatzungsbeschlüssen Freiheit des Handelns vor; solche Betonung grösserer Selbständigkeit aber musste einem festeren Verwachsen mit der Eidgenossenschaft dauernd im Wege stehen.

Indessen schloss das doch nicht aus, dass vom Wallis nach der Schweiz hinüber ein Verkehr inniger Art bestand, dass sich aber auch hervorragende Eidgenossen der Walliser Dinge annahmen, mit Fleiss gerade dieses Land zu erforschen suchten. Wer kennt nicht den Namen des Walliser fahrenden Schülers des XVI. Jahrhunderts, der gewissermassen für diese ganze Gruppe von Repräsentanten der Humanistenzeit typisch geworden ist, des Thomas Platter aus Grächen? Und auf den Pfaden dieses Wallisers folgten noch durch das ganze Jahrhundert hinaus zahlreiche lernbegierige junge Landsleute nach Zürich. 1565 hatte der Zürcher Schulherr fünf Walliser auf einmal einzuschreiben, und so zeigt das «Album in Schola Tigurina Studentum» bis 1615 solche Walliser Studierende, mehrmals grössere Zahlen, beispielsweise 1598 zwölf, 1601 neun Namen¹⁾. Der Schulherr aber, der 1565 den Nikolaus Wolf und die zwei Jordanus und die zwei Kalbermatter immatrikuliert hatte, war kein anderer, als der ausgezeichnete vielseitige Gelehrte, Josias Simler, der seinerseits 1574 seine dem Bischof von Sitten, Hildebrand von Riedmatten, gewidmete «Vallesiae descriptio» dem Lande Wallis darbrachte, eine vorausgeschickte Probe des grossen Werkes einer ausführlichen Geschichte und vollständigen Beschreibung der Eidgenossenschaft, die der Zürcher Professor zu veröffentlichen im Sinne hatte²⁾. Indessen war schon früher noch ein weiterer Repräsentant historischer Wissenschaft, der aus einem Pfälzer zum Zürcher gewordene Johannes Stumpff, in den letzten Augusttagen des Jahres 1544 zu Fuss von der Grimsel bis St. Maurice durch das Wallis gereist, gar emsig aufmerksam — auf Natur- und Menschenwerk, auf Land und Volk, auf römische Inschriften und christliche Denkmäler —, Beobachtungen, die er schon gleich in seinem Reisejournale buchte, dann aber für sein grosses, drei Jahre später erscheinendes Hauptwerk weiter ausführte³⁾. Allein noch in unserem Jahrhundert kam, lange ehe es einen Schweizer Alpen-Club gab, abermals aus Zürich, mit eifrigen sachverständigen Berner Freunden, ein rüstiger Wanderer, um zum erstenmale unbekannte Seitenthaler des Wallis und deren Gebirge wissenschaftlich aufzuschliessen, und das Ulrichshorn im Saasthal hält den Namen Melchior Ulrich's fest⁴⁾. Sie sehen, dass gerade ein Zürcher mit besonderer Genugthuung von derartigen Beziehungen zum Lande Wallis in weiter zurückliegender und in näherer Zeit sprechen darf.

Die Verhältnisse des Wallis gegenüber der Eidgenossenschaft waren aber im XVI.

¹⁾ Anzeiger für schweizerische Geschichte, Band IV (1885), S. 367—369.

²⁾ Vergl. das von G. von Wyss über Simler verfasste Neujahrblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich, von 1855.

³⁾ Über diesen in Band VI der «Quellen zur Schweizer Geschichte» durch Dr. Herm. Escher edierten Reisebericht vergl. den Aufsatz von G. Meyer von Knonau im Jahrbuch des Schweizer Alpen-Club, Band XIX, S. 417 ff.

⁴⁾ Vergl. über Ulrich den Aufsatz E. Walder's im Jahrbuch des Schweizer Alpen-Club, Band XXIX, S. 203—227.

Jahrhundert, der Epoche der confessionellen Scheidung, ebenfalls vielfach andere geworden. Es musste ein Hauptziel der Politik der katholischen Orte sein, das so wichtige Gebiet an der Südgrenze von Bern, welches über den Furkapass [in] directer Verbindung mit Uri stand, über welches hinweg die Handreichung nach dem Herrschaftsgebiete des Herzogs von Savoyen geschehen konnte, an ihrer Seite fest zu halten, und schon 1529 erwuchs hieraus ein eigenes Bündnis der eidgenössischen katholischen Orte mit Wallis, das freilich nicht hinderte, dass man bis zur Mitte des Jahrhunderts im katholischen Lager den offen vorliegenden Abfall der Walliser vom alten Glauben beklagen zu müssen meinte. Erst das gewaltsame Eingreifen der sieben katholischen Orte in die Zehnten 1603 — mit der Absetzung der protestantischen Amtspersonen hörte nun auch der Besuch der Zürcher Schule aus dem Wallis auf — führte hierin eine gründliche Änderung herbei. Aber die Weigerung der Walliser, in das Bündnis mit der Krone Spanien einzutreten, und die durch die Zehnten errungene völlige Einschränkung der Landeshoheit des Bischofs liessen das Einvernehmen mit den katholischen Orten doch nicht zur vollen Kraft gedeihen. Erst als 1681 die sieben Orte die bischöflichen Ansprüche an die Zehnten preisgaben und ihnen den Titel einer Republik endgültig zusicherten, lag eine gänzliche Aussöhnung vor, die dann ihre Bekräftigung in der Erneuerung des Glaubensbundes von 1533 fand. Selbstverständlich war hiedurch das Verhältnis des Wallis zu Bern, das ihm früher ein treuer Bundesgenosse gewesen war, recht unfreundlich geworden. So schien es denn 1712, als ob Wallis in dem letzten grossen inneren Kriege der alten Eidgenossenschaft als ein Mittkämpfer für die fünf Orte in Betracht fallen sollte. Allein tatsächlich war seine Teilnahme eine recht untergeordnete, den in der inneren Schweiz gehegten Erwartungen keineswegs entsprechende, was freilich nicht hinderte, dass sich nach dem Friedensschlusse die Beziehungen zu den sieben katholischen Orten in früherer Weise herstellten, dass Wallis auch dem einseitigen Bündnisse der katholischen Schweiz mit König Ludwig XIV. 1715 beitrat. In der ruhiger werdenden Zeit des XVIII. Jahrhunderts machte sich die befriedigende Ausgleichung der Gegensätze auch gegenüber den Zehnten des Wallis für die Eidgenossenschaft geltend. Zwar blieb das Land nur mit den katholischen sieben Orten bundesgenössisch verknüpft; aber bis zu den letzten Jahren der alten Eidgenossenschaft, vollends als von dem revolutionierten Frankreich her die Gefahren sich erhoben, wurde das Land Wallis im Prinzip nahezu als ein integrierender Teil der Schweiz betrachtet.

Um so empfindlicher waren die Folgen des Umsturzes der bisherigen Ordnung auch für das Rhoneland. Zuerst alle entsetzlichen Leiden des Krieges, der unmenschlichsten Erpressung, dann acht Jahre hindurch die Scheinexistenz einer sogeheissenen ganz unabhängigen Republik, endlich seit 1810 die völlige Zuweisung zu Frankreich unter einem für das neue Departement gewählten Namen, der den Schlüssel für das Interesse in sich enthielt, wie dieses durch den corsischen General dem Lande des wichtigen Alpenüberganges schon seit dem Jahre 1800 geschenkt worden war: darauf aber, von 1815 an, die Herbeiführung der vollen Zugehörigkeit zur schweizerischen Eidgenossenschaft, jener gänzlichen Annäherung an die Schweiz, die auch uns heute an den alten Bischofssitz, in die Hauptstadt der Walliser Republik gebracht hat.

Ganz besonders macht sich auch auf dem Boden der historischen Studien in der erfreulichsten Weise die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen dem Wallis und uns anderen Freunden der Geschichtswissenschaft geltend. Seit 1890 bieten die «Blätter aus der Walliser Geschichte» die erwünschten Zeugnisse für den neu erwachten Fleiss in der Bearbeitung historischer Fragen, die sich auf den Kanton Wallis beziehen. Von Freiburg aus gab hinwieder Abbé Gremaud in seinen schon eine Reihe von Bänden der Publication der Société de la Suisse romande füllenden «Documents relatifs à l'histoire du Valais» ein äusserst wertvolles Walliser Urkundenbuch, das nun schon weit in das 15. Jahrhundert hineinreicht. Ferner brachte der Basler Andreas Heusler in seinen «Rechtsquellen des Kantons Wallis», in der Zeitschrift für schweizerisches Recht, die staatliche und rechtliche Entwicklung des Wallis zur klarsten Anschauung, und in den daran gereihten Quellenstücken tritt die grossartige Mannigfaltigkeit des historischen Lebens im Walliser Lande, nach Abgeschlossenheit der Thäler, sogar einzelner Thalstufen im Hauptthale, hier in der Geschichte der politischen Entwicklung und Rechtsbildung bestimmt zu Tage. Auf der anderen Seite ist aus dem Wallis unter Anderem durch den Pfarrer Moritz Tscheinen in Grächen die Sammlung der «Walliser Sagen» uns geschenkt worden. Der Sammler rechtfertigt seine Arbeit mit den Worten: «Noch blühet diese Wunderblume einzeln auf Bergen und in Thälern, doch immer seltener — und bald wird diese reizende Volksblüte ganz verwelkt und ausgestorben sein». Sicher war es auch hohe Zeit, diese so dankenswerte Auswahl zu bringen; denn der selbst schon bei seiner Arbeit im ehrwürdigen Alter stehende geistliche Herr bezeugt, in seiner Knabenzeit von einem alten Mütterchen das Meiste erzählt gehört zu haben, wobei es ihm bei der Ausmalung der Bozen — der Spuckgeister — eiskalt über den Rücken gelaufen sei, so dass er die Füsse auf die Bank heraufzog, da er meinte, jene könnten ihn daran anfassen. Unter den 170 Stücken sind elf im Dialekt mitgeteilt, wie der Herausgeber sagt, «auf Verlangen seiner Freunde in Zürich, die sich in unser seltsames Wallis-Dütsch verliebt haben». Auf einem anderen Felde wieder verstand es ein Walliser ganz meisterlich, das Volksleben seiner Heimat zu interpretieren. Der ausgezeichnete Maler Raphael Ritz war im ausgesprochensten Sinn des Wortes, wie nach seinem Tode gerühmt worden ist, der «Illustrator unseres Wallis»: «Fänden sich alle seine Bilder und Zeichnungen und Studien in einer grossen Ausstellung beisammen, so könnten die Fremden dieses Land in jeder Beziehung studieren, ohne es selbst zu betreten». Ritz war Landschafter und Historienmaler zugleich. Er wusste in die malerische Umgebung von Sitten, von Savièse, oder noch Evolena, oder auf die Höhe des Sanetschpasses die charakteristischen Erscheinungen genau so hineinzusetzen, dass sie in voller Wahrheit wirken, und dabei handelte er aus reiner Liebe zu seinem Vaterland: «Meine Heimat — schrieb er einmal — bietet so viel Gutes, Schönes und Interessantes aus dem Volke, sowohl in diesem selbst, als in der örtlichen Einrahmung». Der geehrte Mann, dem unsere Gesellschaft ganz voran die freundliche Aufnahme hier in Sitten verdankt, Herr Staatsrat L. L. von Roten, hat sich das grosse Verdienst erworben, in seinem für das Neujahrsblatt der Zürcher Künstlergesellschaft von 1896 ausgearbeiteten Lebensbilde des viel zu früh aus dem Leben abgerufenen Künstlers eine Schilderung zu bieten, die auch für Fernerstehende, welche Ritz nur als Meister in der Kunst kannten, dessen Andenken zu einem liebenswerten machen muss.

Und so reicht uns das Land Wallis und sein Volk immer neue Aufgaben interessantesten Inhaltes dar. Erst am gestrigen Abend vernahmen wir aus dem Munde eines sachkundigen Berichterstatters, wie eine in ihren Anfängen hoffnungsvoll begrüsste jung erstandene wissenschaftliche Vereinigung¹⁾ das Leben des Wallis nach der Seite der Volkskunde zu erforschen sich anschickt.

Um so mehr gereicht es mir zur wahren Freude, Ihnen, hochgeehrte Vertreter der Walliser Geschichtsforschung, eine erst in den allerletzten Tagen erschienene Gabe zur Walliser Geschichte aus Zürich überreichen zu können. Die zürcherische antiquarische Gesellschaft hat auf den heutigen Tag durch zwei ihrer Mitglieder, den wohl erfahrenen Kenner unserer Prähistorie, Privatdocenten J. Heierli, und den Professor der Schweizergeschichte an der Universität, Wilhelm Oechsli, ein Heft ihrer Mitteilungen fertig erstellt, das «Urgeschichte des Wallis» sich betitelt. Der Reichtum der ganz originalen urgeschichtlichen Funde dieses Landes auf der einen Seite und in kritischer Beleuchtung die älteste Geschichte des Wallis anderenteils finden sich hier vereinigt. Noch einen Beitrag aus Zürich hoffte ich heute vor Ihren Augen ausbreiten zu können; doch ich muss mich begnügen, nur auf die nächstens zu erwartende Publication dieser historischen Dissertation, die aus der Zürcher Hochschule hervorgieng, hinzuweisen. Dr. Robert Hoppeler, der den Geschichtsfreunden des Wallis durch eine Reihe kleinerer Beiträge schon bekannt ist, wird in diesem seinem Buche Abschnitte der mittelalterlichen Geschichte des Rhonelandes untersuchen²⁾.

Leider ist auch das abgelaufene Jahr nicht ohne schmerzliche Verluste für unsere Gesellschaft vorübergegangen.

Am 8. Januar dieses Jahres starb hochbetagt in Luzern Vincenz Fischer, der im Jahr 1853 unserer Gesellschaft beigetreten war, nachdem er sich schon 1845 dem historischen Vereine der fünf Orte angeschlossen hatte. Ein ausgezeichneter Jurist, zu den Zeiten, wo er nicht den Behörden angehörte, ein hochangesehener Anwalt, war Fischer ein Vorkämpfer der conservativen Partei seines Kantons, und auf diesem Wege gehört sein Name in einigen wichtigen Momenten der Geschichte der Eidgenossenschaft an. 1847 war Fischer neben Bernhard Meyer Abgeordneter Luzern's zur Berner Tagsatzung, und an dem durch seine Wirkung tief einschneidenden 29. October verliess er mit Meyer, nach ihnen die Gesandten der übrigen sechs Stände, die Sitzung der eidgenössischen Versammlung. In den Epochen des Vorwiegens seiner Partei nahm er nachher in schweizerischen und kantonalen Körperschaften und Beamtungen eine sehr massgebende Stellung ein. Dass aber auch historische Dinge ihn interessierten, bewies er noch zuletzt vor drei Jahren, indem er 1893 als Festpräsident die Versammlung des fünförtigen Vereins bei dem Jubiläum des fünfzigjährigen Bestandes leitete und in seinem Vortrage den Historiker Kopp feierte.

Auf den 19. Mai fällt der Todestag eines Mitgliedes aus Genf, das seit 1863 zu unserem Verbande gehörte. Ingenieur Adolphe Gautier war 1854 der Genfer Société

¹⁾ Die «Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde» liess im letzten Quartal von 1896 Heft I ihres Organs, «Schweizerisches Archiv für Volkskunde», erscheinen.

²⁾ «Das Unterwallis und dessen Beziehungen zum Hochstift Sitten während des XIII. Jahrhunderts.» (Zürich, 1897.)

d'*histoire et d'archéologie* beigetreten, als deren Vorstandsglied der auch sonst vielseitig eifrig thätige Mann ebenso, wie in häufigen Vorträgen, lebhafte Teilnahme an historischen Studien bewies. Besonders lag sein Interesse, wie auch seine Abhandlung: «*Les armoires et les couleurs de la Confédération suisse et des Cantons*» zeigt, auf dem Felde der heraldischen Arbeiten; daneben beschäftigten ihn genealogische Forschungen, und in der Untersuchung über den italienischen Ursprung genferischer Familien bewies er sein Verständnis für die Wichtigkeit der seit dem XVI. Jahrhundert so vielfach hervortretenden belebenden Mischungen der Elemente genferischer Bevölkerung. Für uns war Gautier ein stets sehr gern gesehener, verständnisfreudiger, fröhlich mitfeiernder Herr bei den Versammlungen unserer allgemeinen schweizerischen Gesellschaft, und noch vor einem Jahre in Basel hatten wir die Freude, den Genfer im besten Sinn des Wortes unter uns zu begrüssen.

Am 10. August hatten unsere Freunde in St. Gallen den Schmerz, Ernst Götzinger zu verlieren — unser Mitglied war er seit 1862 —, wenn auch allerdings sein Tod als eine Erlösung betrachtet werden musste. Seit 1860 Lehrer an der Kantonsschule, war der tüchtige Germanist auf dem Felde historischer Arbeit wohl erprobt. Seinem Freunde Wartmann war er einer der fleissigsten Mitarbeiter bei der Förderung des so rührig und vielseitig schaffenden historischen Vereins des Kantons St. Gallen. Götzinger gab die reizende Schilderung der Reformationszeit, Kesslers Sabbata, heraus; sein Verdienst ist es, dass endlich die Schweiz die historischen Arbeiten Vadian's im Druck empfing und nun so den bedeutendsten Mann ihrer humanistischen Epoche, der den ersten Repräsentanten dieser grossen Zeit überhaupt völlig ebenbürtig ist, auch nach dieser Seite seiner Leistungen zu schätzen weiss; andere kleinere Editionen, dann Neujahrsblätter, sehr geschickt ausgeführte kleinere darstellende Aufsätze zur Culturgeschichte, litterar-historischen Inhalts giengen daneben her. Aber Götzinger war auch ein gewandter Dichter, ein trefflicher Humorist, ein äusserst geschickter Handhaber jener sprachlichen Formen, deren sich die Verfasser der von ihm publicirten Geschichtsquellen bedient haben. So bot er zu festlichen Tagen des historischen Vereins seine stets freudig begrüssten gelben Büchlein, und die von ihm verfasste «*Warhaftige nuwe Zittung des jungst vergangnen Tutschen Kriegs*» wurde 1871 weit über St. Gallen hinaus populär. Dass es dem Sprechenden möglich wurde, die letzte selbständige Schrift Götzinger's, dessen Würdigung Vadian's, für die «*Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte*», zu veranlassen, wird ihm eine bleibende wehmütige Erinnerung an den Gestorbenen sein.

Nicht als Mitglied unserer Gesellschaft zugehörig, aber den Bestrebungen, die wir pflegen, auf das Engste verbunden war ein Mann, der nur acht Tage vor Götzinger unerwartet schnell dem Leben entrissen wurde, Dr. Friedrich Staub in Zürich. Als 1874 unsere geschichtforschende Gesellschaft sich neu constituierte, brachte sie auch in einer Eingabe an die Bundesbehörden die Anregung, dass die grossen Sammlungen für ein Idiotikon der deutsch-schweizerischen Dialekte durch die Hülfe der schweizerischen Eidgenossenschaft, gleich derjenigen der Kantone, der Publication entgegen geführt werden möchten. Schon längst vorher war Dr. Staub auf diesem Gebiete eifrig thätig gewesen. Durch zahlreiche Reisen, auf denen er ein ungeahnt reiches Material

zusammenzubringen, den seinem sch'chten Wesen sich öffnenden Lippen des Volkes abzulauschen verstand, durch eindringliche gelehrte Studien hat er ein ganzes Menschen-^{alter} hindurch seine ganze Kraft diesen Dingen gewidmet und den Boden bereitet, auf dem nun das grosse schon im vierten Bande stehende Werk emporwächst; aber dabei sei nicht vergessen, dass der 1893 verstorbene Präsident unserer Gesellschaft, Georg von Wyss, als Präsident des Zürcher leitenden Ausschusses die grösste Sorgfalt auch dieser wissenschaftlichen Arbeit widmete, so dass Staub, in seiner bescheidenen Art, als er Wyss zum letzten Male sah, es offen aussprach, dass er ohne diese kräftige Mitwirkung niemals das erstrebte Ziel würde erreicht haben. Auch dem Wallis wandte der Oberredactor des Idiotikons seine Liebe stets auf das Eifrigste zu, und eben Staub war einer jener Freunde in Zürich, von denen Pfarrer Tscheinen 1872 schrieb, sie hätten sich in das Wallis-Deutsch verliebt. Mittelbar ist nun aber Staub auch dem romanischen Teil unserer Schweiz zur Förderung gediehen. Denn man darf gewiss sagen, dass ohne das gelungene Vorbild des schweizerdeutschen Idiotikons die eben jetzt in so gedeihlicher Weise von seiten der Regierungen der romanischen Kantone geschehenden Vorbereitungen für ein Idiotikon der Westschweiz, zur Erhaltung der Erinnerung an die so rasch dahin schwindenden Idiome, nicht in Fluss gekommen wären. Dass es sich hiebei, auf deutschem wie auf romanischem Gebiete, um eines der ehrwürdigsten und denkwürdigsten Monamente unseres eigentümlichen Lebens handelt, das geben im Osten und Westen der Eidgenossenschaft alle vaterlandsliebenden und wissenseifrigen Kenner zu¹⁾.

Mit diesem Hinblick auf verdiente Männer, in deren Geist weiter zu arbeiten unsere Aufgabe ist, schliesse ich diese Eröffnungsworte.

84. Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas.

(Suite et fin.)

Mais il ne suffit pas de montrer que M. Iselin s'est trompé en ce qui regarde les renvois choisis par lui-même. Engelhardt est aussi inconséquent, comme on pourrait l'attendre de la part d'un auteur décrivant une chaîne de montagnes alors très peu connue. Ainsi à la page 275 des «Natursch.» il dit que le Dom est la cime la plus élevée du Saasgrat (ne prononçant pas du tout le mot Mischabel), tandis qu'à la page 286 du même ouvrage on lit que le Dom est la pointe la plus élevée de la «Sierra des Michabels». Il me semble donc, d'après le témoignage d'Engelhardt lui-même (et M. Iselin ne cite aucune autre autorité ici), que la *chaîne* s'appela «Sierra des Mischabels», et son point culminant le «Dom», mais que le «Dom» du droit de sa suprématie

¹⁾ Eines unserer ältesten Mitglieder, Herr Advokat J. Cuche in Chaux-de-Fonds, der seit 1845 der Gesellschaft angehört hatte, hat, wie zu unserm Bedauern der vom Juli adressierten Erklärung zu entnehmen war, «par raisons de santé», seinen Austritt erklärt.

en hauteur s'arrogea souvent le nom de «Mischabel», ou proprement dit de »Mischabéldom». ¹⁾

Afin de compléter l'histoire de ce nom de Mischabel ou Mischabelhörner citons quelques témoins, dont plusieurs sont contemporains d'Engelhardt. Sur le dessin original, daté de 1840, du panorama depuis le Mattwaldhorn, près de Saas, fait par M. Studer — mais *non* sur l'édition publiée en 1864 avec le 1^{er} tome du «Jahrbuch» du Club alpin suisse — l'Alphubel est intitulé «Der Alpenhügel von Fee; Berchtold, Dom; Engelhardt, Täschgrat»; et le Täschhorn et le Dom sont nommés «der Saaser, Mischabelhörner, der Zermatter, Täschhörner», tandis que les noms de Nadelgrat et le Balfrin sont donnés aux pics qui les portent actuellement. Tous ces noms sont écrits à l'encre noire et il y a encore quelques additions au crayon, que je ne cite pas ici. Sur le dessin original (daté de 1856) de M. Studer du panorama depuis le Terrenthorn, il indique le nom d'Ulrichshorn, puis donne au Nadelhorn, au Dom et au Täschhorn (*tout en mentionnant ces trois noms spéciaux*) le nom général de «Mischabelhörner». Dans la 2^{me} série des «Berg- und Gletscherfahrten» (1863) M. Melchior Ulrich raconte quelques-unes de ses courses dans les environs du Saasgrat. ²⁾

En 1847 il visita le Monte Moro et traversa l'Allalin-Pass, et à la p. 106, il mentionne les Mischabelhörner, tandis qu'à la p. 100 il compte quatre Mischabelhörner, quoique sur la planche vis à vis le nom Mischabel, faute de place, n'est donné qu'aux Dom et Täschhorn. Dans son introduction à ces récits, p. 93, il parle aussi des 4 Mischabelhörner. En 1848 il franchit le Ried-Pass et gravit l'Ulrichshorn. Dans sa description de sa course il parle à plusieurs reprises des 4 Mischabelhörner, pp. 119, 123, 130, et à la p. 125 il raconte comme le curé Imseng de Saas baptisa plus tard le «Kleine Mischabel» «Ulrichshorn» en l'honneur de l'auteur. En 1849 M. Ulrich franchit l'Adler-Pass, et fait de nouveau mention des Mischabelhörner (pp. 134—5). Pendant cette dernière course il fut accompagné de M. Gottlieb Studer, et cet alpiniste illustre adopte dans son «Ueber Eis und Schnee» (1870, tome II. pp. 49—52) les avis de M. Ulrich.

¹⁾ A titre de curiosité il vaut la peine de noter ici que plusieurs récits donnent le nom de «Mont Fee» au massif du Mischabel, par exemple Brockedon en 1825 («Journals of Excursions in the Alps», publié en 1833, pp. 241, 244), la première édition de Murray, 1838 (p. 244 mais déjà dans l'édition de 1854, p. 292—3, il parle de Mischabel), M. Malkin en 1840 («Alpine Journal», XV. p. 48, mais en 1856 il connaît le nom de Mischabel, *ibid.* p. 209), la première édition de Joanne, 1841 (p. 621, mais la 2^{me}, 1853, adopte le nom de Mischabel ou Mischabelhörner). Sans doute on pourrait trouver d'autres exemples de ce nom, pris au hameau au pied de cette chaîne M. G. Studer («Ueber Eis und Schnee», II. p. 49) nous assure même que sur les vieilles cartes ce massif porte le nom de «Mont Foë».

²⁾ M. Ulrich avait déjà publié des comptes rendus de ces courses dans les «Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich», 1849—1852, aussi bien que dans sa brochure de 1850, «Die Seitenthäler des Wallis». Il vaut la peine de signaler le fait que dans son premier article de 1849 il mentionne plusieurs fois les *quatre* cimes des Mischabelhörner (pp. 7—8, 19 du tirage à part) et aussi dans son second article (p. 5 du tirage à part). On trouve aussi qu'il parle souvent des Mischabelhörner au pluriel (pp. 8, 20, 21, 24 du premier article, p. 11 du second) et pp. 55, 58, 62 des «Seitenthäler». Ainsi il n'a pas changé son avis en refondant ses articles pour le tome de 1863.

En 1845 M. John Ball (qui avait déjà visité Zermatt en 1840) fit le passage du Schwarzthor, et dans son récit (*«Peaks, Passes and Glaciers»*, 1^{re} série, 1859, pp. 160, 181) fait allusion aux Mischabelhörner, et dans une note (*ibid.* p. 205) en compte 4. M. Wills dans son *«Wanderings among the High Alps»* (1^{re} édition, 1856, pp. 122, 134) parle à deux reprises du *«range of the Mischabel»*. En 1856 M. Ames fit la première ascension du Laquinhorn et de l'Allalinhorn, et parle aussi des 4 Mischabelhörner (*ibid.* pp. 213, 229), tandis que (p. 222) il donne à ce nom une signification très étendue, car il y dit que l'Allalinhorn est une pointe de la chaîne du Mischabel. En 1858, M. Davies fit la première ascension du Dom, et donne une description (pp. 194—5) des deux sommités des Mischabelhörner, le Dom et le Täschhorn.¹⁾ Enfin la feuille 23 de la carte Dufour (feuille publiée en 1862 d'après les données officielles qui se trouvent dans *«Die schweizerische Landesvermessung 1832—1864»*, p. 237, publiée en 1896 par le Bureau topographique fédéral) consacra définitivement ce nom, qu'il donne au Täschhorn, au Dom, à la future Südlenzspitze, et à l'Ulrichshorn. La carte Siegfried paraît cependant refuser ce nom à l'Ulrichshorn.

b. Le deuxième argument de M. Iselin ne vaut pas plus que son premier. «Le Dom a trois cimes, et Engelhardt le décrit toujours comme une triple pointe, de sorte qu'il est certainement le *«trident»* d'où provient le nom missobla, soit Mischabel.»

A l'appui de cette thèse M. Iselin cite d'abord l'*«Alpine Journal»*, XV, p. 103. Mais l'auteur de cet article ne dit pas que le Dom a trois cimes, mais seulement que lors d'une ascension en 1885 «la cime fut composée non pas comme d'ordinaire de la neige dure, mais de trois dalles de rochers (*«slabs of rock»*) qui surplombaient directement la face E. Il n'y avait pas de corniche». Or, l'écrivain lui-même signale le fait que cet état de choses fut exceptionnel, provenant sans doute du beau temps qui régna pendant l'été de 1885, et de la petite quantité de neige tombée pendant l'hiver de 1884—5 (*ibid.* p. 101). D'autre part, on se plaint d'ordinaire qu'il n'y a que de la neige et pas de rochers sur la cime du Dom, comme M. Charles Long en 1865 (*Echo des Alpes*, 1867, p. 61), M. Thioly en 1867 (*Jahrbuch du Club Alpin Suisse*, IV, p. 266—7 de l'édition allemande), et MM. Puckle en 1875 (*«Alpine Journal»*, VII, p. 325). Lors de mon ascension au Dom le 26 sept. 1870 (c'est-à-dire à une époque de la saison où il y a d'ordinaire peu de neige) je n'ai trouvé que de la neige sur la cime. Même observation faite à l'égard du Dom lors de mes ascensions successives (aux mois de juillet et d'août 1887) au Weissmies, au Laquinhorn, au Rossbodenhorn, au Balfrin, au Täschhorn (encore plus rapproché du Dom que ne l'est le hameau de Fee), au Mont Rose, aux Jumeaux, au Cervin, à la Tête Blanche. Que M. Iselin examine une photographie de la cime du Dom (tel que le no. 20 B. — prise en 1880 — de la collection publiée par feu M. Donkin), il ne trouvera qu'une jolie crête dentelée de neige, et précisément la même chose se reproduit sur deux photographies de M. Vittorio Sella que j'ai sous la main, une, prise de la moraine près du nouveau petit hôtel à la Triftalp, vis à vis des Mischabelhörner, l'autre, depuis le Joderhorn, près du Mont Moro.

1) Une traduction allemande des récits relatifs à l'Allalinhorn et au Dom se trouve aux pages 154—175 du tome II des *«Berg- und Gletscherfahrten»* déjà cité.

Même si en 1885 par exception ces trois dalles se voyaient depuis Fee, 2756 m. verticalement en dessous de la cime du Dom, on ne peut pas croire que les habitants de Fee auraient jamais donné un nom à leur grande montagne qui n'est justifié que de temps en temps. M. Iselin cite encore six passages d'Engelhardt pour prouver sa théorie que le Dom a trois cimes, et mérite ainsi d'être appelé un «trident». Mais M. Iselin est ici plus malheureux encore avec ses renvois que même sous *a.* en sus. Sans insister sur son *lapsus* en donnant aux «Naturschilderungen» d'Engelhardt le nom nouveau de «Naturgeschichte», on découvre en vérifiant ses renvois que trois d'entre eux n'ont rien à faire avec le sujet qui nous occupe ici — «Natursch.» 33 décrit la route du Grand St-Bernard entre Orsières et Bourg St-Pierre, *ibid.* 47, décrit une des églises à Sion, et *ibid.* 274 le glacier de Gorner et le Mont Rose. Même «Natursch.» 288 n'aide pas beaucoup M. Iselin, car on y remarque que la «Sierra des Mischabels» s'élève en 1000 dents déchiquetées, dont la plus élevée seulement et spécialement s'appelle Mischabeldom. Restent encore les deux renvois au «M. Rosa». La description à la page 133 nous dit seulement que d'après Berchtold le Dom est une «Dreispitze». Mais ici j'en appelle au principe que M. Iselin a déjà formulé sur la page même dont nous nous occupons : «dass bei Namen, die Bezug haben auf das Ausschen eines Berges, der Standort des Namengebers sehr in Betracht fällt, und dafür das relative, nicht das absolute Bild massgebend ist» (*Anzeiger*, 1896, p. 334). Mais M. Iselin a oublié ce principe en citant cette page 133 du «M. Rosa». Car Engelhardt n'y dit pas depuis quel point de vue son autorité Berchtold a examiné ce pic lorsqu'il le nomma une «Dreispitze». Mais Berchtold nous le dit lui-même dans un passage publié dans l'«Écho des Alpes», 1874, p. 282. Son point de vue fut la Gemmi *au Nord*, d'où «il se montre sous une ligne tuyante, comme un *trident* élevé se dressant dans la partie occidentale du Saasgrat». Il ajoute qu'il l'a nommé «Dom» à cause de son élévation, et nous dit enfin que la plus haute pointe de ce trident conserve le nom de Mischabeldom. Ce passage est intéressant non seulement en nous montrant que celui qui a donné son nom au Dom n'a voulu donner ce nom qu'à la cime la plus élevée de son trident, mais en nous apprenant que ce nom de trident se rapporte à l'aspect N. du massif que couronne le Dom. Or si nous examinons des photographies prises du Nord (par exemple deux de M. Sella, no. 198 depuis l'Aletschhorn, et no. 242 depuis le Finsteraarhorn) nous verrons que ce nom lui va parfaitement, mais que d'autres cimes viennent à l'appui du Dom, qui n'est que le sommet culminant du triangle ou trident.

Mais si le Dom etc. ne paraissent former un trident que depuis le N., comment les habitants de Fee (c'est là l'hypothèse de M. Iselin), hameau situé dans un nid profond au pied E. de ce massif, auraient-ils jamais songé à ce nom de «trident»? Ici M. Iselin a tout à fait raison de renvoyer au «M. Rosa», pp. 172—3, qui donnent une description du Dom comme «Dreispitze», le distinguant soigneusement du Legerhorn (Täschhorn). Je ne saurais nier que ce passage est de la plus grande valeur pour l'hypothèse de M. Iselin. Mais Engelhardt n'est pas toujours conséquent, ce que montre une autre description du Dom (distinct encore du Legerhorn) depuis le cirque de Fee, description qui se trouve aux pages 47—8 du «M. Rosa» : «Im Gipfelsirkus von Fee stellt sich der Mischabeldom sehr eigentümlich als drei Pyramiden dar, gleich

Coulissen hinter einander geschoben, da sich die sie vereinenden Zwischenwände verstecken. Nur das nächste, kleinste, zeigt uns das zugekehrte Dreieck ihrer Nordseite vollständig, die beiden südlich folgenden nur ihre überragenden Spitzen; alle hingegen, freilich in äusserster Verkürzung, ihre sämtlichen Ostseiten. Sehr entwickelt folgt gen Süd die Rückseite des Legerhorns». Or il est très certain que cette description ne peut pas se rapporter au Dom tout seul (n'importe quelle photographie prouvera bien ça), mais (si elle ne se rapporte pas en vérité aux cimes du Nadelgrat) seulement au Dom avec deux cimes plus au Nord, c'est-à-dire l'Ulrichshorn, suivi des cimes plus élevées de la Südlenzspitze et du Dom proprement dit (voir Bädeker «Die Schweiz», 1895, p. 322). Mais peu importe les sommets précis auxquels pense Engelhardt, la chose capitale c'est que son «Mischabeldorf» est ici un mélange du Dom avec d'autres pics, car si l'on songe au Dom lui-même, alors comment depuis Fee est-il possible de voir (comme dit Engelhardt) le versant N. de la cime la moins élevée et la plus au N.?

Si donc nous acceptons la théorie d'un «trident», nous avons vu que ce fut en raison de l'aspect du massif du Mischabel vu du N. que son inventeur, Berchtold, lui donna ce nom, et que si ce nom peut être employé à l'égard de son aspect depuis l'E., il ne convient pas du tout au Dom tout seul. Cependant la théorie de M. Iselin dépend absolument de l'hypothèse qu'il s'agit toujours du Dom proprement dit, et cette théorie croule avec une débâcle épouvantable dès que l'on la met à l'épreuve des faits topographiques et historiques.

c. Le troisième argument de M. Iselin n'est pas très important. «Aujourd'hui les indigènes de Saas disent toujours *die* Mischabel (pas *der* Mischabel), donc à l'origine ce mot a été un féminin singulier, et n'a été traité comme un pluriel que par suite d'une erreur.» J'avoue que je ne comprends pas très bien cet argument, qui me paraît manquer absolument de logique. Mais en tout cas il soulève deux difficultés que M. Iselin doit résoudre. D'abord on trouve la forme «*der* Mischabel» plusieurs fois dans Engelhardt (Natursch. 279, 286, 288 et M. Rosa, 23, 172). Si Engelhardt donc emploie une forme inconnue aux indigènes de Saas, comment pouvons nous le croire lorsqu'il nous donne d'autres renseignements relatifs à Saas, qui doivent leur valeur en grande partie à ce que cet écrivain (sur lequel M. Iselin s'appuie toujours) a pu se procurer des informations sur place? En second lieu comment est-ce que M. Iselin explique le fait qu'à très peu d'exceptions près, le pluriel, «Mischabelhörner», seul se trouve dans la littérature se rapportant à ce massif? M. Iselin a déniché le féminin «missobla», mais il ne peut pas invoquer de nouveau ce qui est arrivé «ursprünglich» sans risquer de détruire son argument s'il ne peut pas nous citer un seul exemple du mot féminin singulier «*die* Mischabel» qui a tout à fait l'air d'un pluriel, et qui dans la littérature a presque toujours été traité comme tel.

Cependant on trouve des exemples de l'emploi de «*die* Mischabel» comme un féminin singulier par M. Studer dans le «Jahrbuch» du Club alpin suisse I, p. 231 et dans son «Über Eis und Schnee» II, pp. 51, 57. D'autre part on trouve aussi que le futur Ulrichshorn ou Petit Mischabel est quelquefois précédé de l'article neutre singulier, comme dans le premier des articles de 1849 de M. Ulrich, p. 19, dans le second p. 5 et dans les «Berg- und Gletscherfahrten» II, p. 122. Ainsi on ne peut tirer qu'une

conclusion de toutes ces variantes, à savoir que le genre du nom Mischabel a beaucoup varié.

À la fin de ses trois arguments à l'égard du mot Mischabel M. Iselin fait deux remarques qu'il me faut examiner. Il nous parle des «eigentlichen Monographen des Saasthales, Brunner und Viridet». Mais Brunner ne donne (*Jahrbuch du Club alpin suisse*, XXVII, p. 152 sqq.) qu'un récit assez prolix de son passage du Mont Moro en 1829, tandis que Viridet (dont j'ai lu la brochure — publiée en 1835 — plusieurs fois) ne décrit que son passage du Rossboden-Pass (voir Conway, «Eastern Pennine Alps» dans la série des *Climbers' Guides*, p. 143) entre Simplon et Saas. Si ces deux écrivains méritent le titre de «monographies de la vallée de Saas», on devrait certainement citer aussi Ulrich, Hirzel-Escher, Brockedon, Malkin, Wills, Engelhardt, Ames, Stephen, et beaucoup d'autres encore. Mais M. Iselin nous dit toujours qu'il s'approche de ce sujet à un point de vue historique, et non topographique. Il est donc curieux qu'il ait tout à fait négligé, à ce qu'il paraît et quoique je le lui aie signalé (*Anzeiger*, 1895, 168) le seul monographe *historique* (à part un résumé assez court dans *Furrer*) qui existe à présent sur la vallée de Saas — «Die Chronik des Thales Saas für die Thalbewohner bearbeitet» par P. J. Ruppen (Sion, imprimerie de Calpini-Albertazzi, 1851). C'est un petit livre in-16 mo. de 190 pages, qui contient de très précieux renseignements locaux, basés surtout sur les collections manuscrites de P. J. Zurbriggen, curé de Saas depuis 1788 jusqu'en 1800. Cependant M. Iselin n'aurait pas dû ignorer l'existence de ce MS. de Zurbriggen, car Engelhardt en donne (M. Rosa, p. 20—1, note) un compte rendu détaillé. On en trouve aussi des mentions dans Venetz, «Mémoire sur les variations de la température dans les Alpes de la Suisse», tome I, livraison II (publiée en 1833 à Zürich), p. 9 der «Denkschriften d. allgem. schweiz. Gesellschaft f. d. gesamten Naturwissenschaften» (mémoire bien connu à cause des renseignements qui s'y trouvent à l'égard des anciens passages de glaciers dans la Suisse), dans Furrer, «Geschichte d. Wallis», II, p. 81, dans Schott, «Die deutschen Gemeinden in Piemont» (1842) p. 63, et ailleurs.

Quant aux remarques de M. Iselin contre mon attribution de la date de 1834 à l'Atlas de Wörl, je m'en rapporte à la réponse de M. le Professeur Graf (*Anzeiger*, 1896, p. 368), qui prouve d'une façon péremptoire que 1834—5 est bien la bonne date. M. le Dr. Dübi accepte aussi cette date (*Jahrbuch du Club alpin suisse*, XXXI, p. 397).

A propos du nom *Allalin* permettez moi de rappeler à M. Iselin que je n'ai pas dit un mot de sa comparaison entre «Eginen» et «aquilina» car je ne me suis occupé dans mon premier article que des noms dans la vallée de Saas.

M. Iselin fait aussi une tentative de m'écraser à propos du nom de l'Adler-Pass. À ce qu'il paraît il n'a pas vérifié le renvoi que je lui avais donné (Wills, 1^{re} édit., 1856, p. 174), de sorte que je cite textuellement ce passage ici : «On the rocks at the very summit of the Col I picked up an eagle's feather — no inappropriate memento of such a spot». M. Wills fit sa traversée (la deuxième) en 1853, et proposa (*ibid.* p. 187) de baptiser ce passage «Col Imseng» en l'honneur du curé de Saas qui le premier en 1849 y guida MM. Ulrich, G. Studer, et Lauterburg. Mais cette trouvaille d'une plume d'aigle sur le sommet lui fit attribuer de préférence le nom d'«Adler-Pass».

Ce dernier nom est cité déjà en 1856 à deux reprises comme le nom ordinaire de ce passage — par M. Malkin (*Alpine Journal*, XV, p. 210), et par M. Ames (« Peaks, Passes, and Glaciers » 1^{re} série, p. 222, voir la traduction dans « *Berg- und Gletscherfahrten* » 2^{me} série, p. 154). M. Wills dans le passage de son 2^{me} édition cité par M. Iselin veut dire seulement qu'il ne comprend pas *comment* (pas *pourquoi*) on avait changé le nom qu'il lui avait donné. M. Ulrich (« *Berg- und Gletscherfahrten* », ut supra, p. 136) dit qu'en 1849 on lui avait donné le nom de « *Rympfischgrat* », et ajoute : « Seither hat er den Namen Adler-Pass erhalten, wahrscheinlich, weil bei einer späteren Expedition sich ein Adler blicken liess ». M. le Dr. Dübi, qui est si au courant de tout ce qui se rapporte à l'histoire alpine, accepte sans phrase l'origine de ce nom d'une plume d'aigle y trouvée par MM. Wills et Imseng en 1853 (voir *Jahrbuch du Club alpin suisse*, XXXI, p. 397). Je n'ai rien à ajouter à ces passages, sauf la remarque que cette étymologie est un des faits les mieux avérés de l'histoire alpine.

A propos des noms d'*Eien* et d'*Egginer* M. Iselin m'adresse encore des reproches. Lorsque j'ai fait mon baccalauréat à l'université d'Oxford, il y a 25 ans, on croyait que la philologie était la clef à presque tous les mystères. Aujourd'hui, ayant passé par bien des déceptions, nous savons que cette science est un guide bien traiître, surtout lorsqu'on essaie d'établir une parenté entre deux mots qui ont à peu près le même son. Je connais beaucoup d'*«Oey»* en Suisse, mais M. Iselin n'a pas encore réussi à prouver par des documents que ce nom se trouve dans cette petite vallée de Saas, qui nous intéresse tant.

Arrivons au nom *Fee*. Tout d'abord il me faut avouer que MM. Dübi et Iselin m'ont convaincu que le nom « *Vemeniæ Vallis* » appartient à Omegna, et n'a rien à faire avec Fee. L'étymologie que nous propose M. Iselin, « *Fea* » (brebis) me paraît bien séduisante, et je suis très incliné à l'accepter, quoique j'aie un penchant assez fort pour l'étymologie « *Vieh* » (ahd. *Feoh*), ou bétail. Il est à observer que d'après M. Iselin le nom de Fee se trouve pour la première fois dans un document de 1491 et a un son allemand. Cela va très bien avec ce que nous dit encore M. Iselin (p. 334), je ne sais pas sur quelle autorité, que depuis au moins le 14^{me} siècle Féé était habité par des colons allemands. Nous savons aussi de Ruppen (p. 39) que la première chapelle à Féé fut bâtie en 1535. Tous ces détails semblent indiquer l'origine allemande du nom Fee, mais « *Fea* » est romand. D'autre part il ne faut pas oublier que Ruppen (p. 24) nous dit que le « *Viertel* » de Fee date de l'émancipation de la vallée des comtes de Biandrate, en 1392, de sorte que « *Fee* » peut bien avoir une origine romande, soit (comme je préfère de dire) italienne.

Tout à la fin de l'article de M. Iselin je trouve une assertion qui a déjà un peu étonné M. le Dr. Dübi (*Jahrb. du Club alpin suisse* XXXI, p. 397), à savoir que *depuis le temps d'Auguste* le Vallais comme partie des « *Alpes Poenninae* » forma avec les « *Alpes Graiae* » une seule province romaine. Mais si M. Iselin consulte la nouvelle monographie sur l'*« Urgeschichte des Wallis »* que viennent de publier à Zurich MM. Heierli et Oechsli (p. 165 ou 69—166 ou 70) il verra qu'il s'est trompé de date. En effet Auguste réunit le Vallais à la province de *Rétie*, qui s'étendit de Vevey à Ratisbonne. Ce ne fut que sous *Marc Aurèle* que le Vallais fit partie de la province des « *Alpes* ».

Atractianæ», qui du temps de Dioclétien prit le nom mieux connu de «Alpes Graiae et Poenninæ.»

Grindelwald.

W. A. B. Coolidge.

P. S. A la page 416, note, j'ai adopté la conjecture de M. Gremaud, d'après laquelle l'abréviation «pbem» représente «plebem». Mais il est évident que ce mot ne donne qu'un sens médiocre, et que la grammaire est fautive en ce qui regarde la deuxième fois qu'il est employé. Je propose donc la leçon (possible au point de vue paléographique) «pbtm» (soit «pbtu»), mot qui indique une paroisse ou commune, ce qui donne un très bon sens. Le mot «plebatus» (en toutes lettres) se trouve dans une charte de 1255 («de vicinancia seu plebatu vallis anzasca») relative aux affaires des hommes du Val Anzasca, et de leur seigneur, le comte Hubert de Biandrate.

85. Von anfang Der Statt Lucern Vndt Irem Namen Rimeswiss.¹⁾

- Lucern die Alte beriempte Statt
vom Liecht sy den Namen hatt
dass geschinen hatt znacht vff dem plan
da man bestattet wib vnnd Man
Als by der Rächten pfar Kirchen
die vns Stätts Heist gott wilkum
die stath voruss der Statt im Hoff
Allen gloübigen ist Sy off
583 by Maurity dess keüserss Zütt
wie ettlche geschrifft dass heiter güt
da sälbst gestanden ein Cappel
zu Sant Niklausen schien ein Liecht Häll
wiewol ein Andere Meinung ist
wie mans in Ettlichen kronecken Lüst
das da ein Liecht gehanget Sy
1278 bim alten thurn im waser fry
der gebuwen ist vor Crüste geburt
gar vest vnd Starck ist er gemurt
Luceren die Alte verriemte Statt
fül fryheit sy empfangan Hatt

¹⁾ Dieses Gedicht befindet sich in einem Quartband, den Ritter und Landammann Wolfgang Stockmann im Jahre 1633 geschrieben und der dem Familienarchiv bei Herrn Landammann Wirz angehört. Da die Wildmannssprüche, welche bei der Bundeserneuerung mit Wallis am 8. Apr. 1578 in Luzern vorgetragen wurden und welche in den «Blättern aus der Wallisser-Geschichte» S. 404—415 abgedruckt sind und von Stadtchreiber Renward Cysat verfasst wurden, sich im gleichen Quartband befinden, so ist es sehr wahrscheinlich, dass Cysat auch dieses Gedicht verfasst hat. Der letzte Teil des Gedichtes, wo er Selbsterlebtes erzählt, ist jedenfalls zuverlässiger als der erste, wo er alte Chroniken benutzt. Wenn wir Dr. Liebenau's «Alte Luzern» citieren, dann stimmt die Angabe des Gedichtes mit der Angabe von Dr. Liebenau überein. Wenn wir Vgl. hinzusetzen, dann stimmt sie nicht überein.

- von Keiser Carolo Zu handt
 Mit dem sy die erste Reiss tan handt
 wider die Zarazener vnd heiden
 welche Crüsten tattend beleiden
 Ein gab sy da erlanget handt
 Die harsthörner¹⁾ hand Noch by handt
 den Zug Lucern her nach tadt Mehren
 828 mit denen von Hasle vnd schwitzern
 da sy gezogen in Ittalion
 gross Victory sy da handt vberkon
 der pfarrkürechen Stüffter duss
 ist gsin ein priester wigharduss
 Ein graff Zu wilesow da vss
 816 Ein Herzig vs Schwaben ist er gsin
 840 Ein bruder Herzog Robärttin
 851 dass gothuss begabet Keiser Lottariuss
 1132 ein graff Zu wilesow da vss
 Regiert Zlucern in der statt²⁾
 1180 der Apt von Murbach dregierung hat
 dem ess König Püpin in frankreich
 geschänekt hatt fry wiliglich
 Setzt sin bruder Zum apt dahär
 Einer von Eschenbach wass Er
 1223 vrouw guta ein gräffin die wass
 Zu Rottenburg³⁾ da vs sy Sass
 die selbst ist Zu Radt worden
 Ein Closter Zbuwen dem barfüser orden
 Nun Manglett der von Murbach goldt
 wordt Im gerotten, dass er Solt
 das gottshuss vnd Lucern die Statt
 die ihm König Pipinuss geschänekt hatt.
 König Albrecht vertuschen do
 Vm ein Sum gälpts sin yberkon
 2000 Marek silber Im wardt
 Auch 4 dörffer vnder der hart
 Im Elsiss Sy gelegen Sindt
 Also Lucern mit wib vnd Kündt
 Erkoufft anss huss österrich ist kon
 die satztent dar ein Amen.
 1315 Lucern die Statt vil schaden Lüt
 von den dryen Länderern Zu der Züt
 die zämen schwurent den ersten punt
 drum ettlisch Zlucern Zu der Stundt
 dachtent wie sy in punt Mechten kon
 ettlisch aber für sich hattent gnon

¹⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 56. — ²⁾ Diese zwei Linien sollten vielleicht weggelassen werden.

³⁾ Vgl. Dr. Liebenaus Alte Luzern S. 70.

die Eidtgnosyschen vm Zu bringen
 beid Man mit wib vnd Künden
 vff petry vnd poulli Zu handt
 die österrichischen Al sich versampt
 Ein mordt Nacht Zu zeristen da
 vnder der Egg sindt sy Zämen Kon
 Ein knab hatt sy Alda funden
 verriett sy glich Zu den Stunden
 Sindt Al vber fallen worden
 vil da Elenklich gestorben
 vil sy im see ertränkt handt
 die anderen mit schmach vnd schandt
 Handt vrfech über sich Sälber gäben
 Nach der Eidtgnosischen willen Zläben
 Handt al an die dry länder gworben
 Sindt Alda Eidtgnosen worden
 wie der pundtbrief zu gübtt
 von wort zu wort ess sich betrüfft
 Zu Rotwil wass ein Vogt gsäsen
 der verwägen vnd vermäsen
 Einer von Ramschwag¹⁾ ist er gsin
 der Nam Alda in sinen Sin
 Die Statt Lucern Zu weigeren
 vnd an dem Zol Zu Steigeren
 Lucern dass nit erliden mocht
 der halben sy hatt gut bedocht
 Sindt wider Im vsszogen
 Handt Ime 118 Knächt erschlogen
 daruff volget in dem Iar
 1333 Ein wulcken bruch²⁾ Zerstert schier gar
 Die Klein Statt thadt grosen schaden
 Mancher datt sich übel Klagen
 wie wol waser Noth die grest ist
 wie man dass Allethalben Lüst
 So ist fürs Noth auch grose pin
 Manchem dem da verbrint dass sin
 Erfartts mit Kumer vnd mit Leidt
 Gott behielt vns durch sin giettigkeit
 Ein brunst zu Lucern auch war
 da vil Hüser verbrunnent gar
 da gieng der See So grusam An
 dass Man mit eim Schüff gar kam
 Zum parfusen Cor Aldar
 das Sag ich vnd ist ganz offenbar
 Lucern erschlug 200 Man,
 die vs Engelent waren kon

¹⁾ Dr. Liebenau S. 39. ²⁾ Dr. Liebenau S. 36

- vnd sich für butissholtz hattend glon
die anderen flochendt bhändt doruon
1379 Die Statt Lucern wardt gefryet do
vom Keiser wentesloo
An hohen grichten Zoll vnd gleit
Nid wardt Inen da verseit
1408 Ein wolfeille Züt damalen war
wardt dmuseg¹⁾ gebuwen gar
Nin haller wardt eim Knecht zu Lon
vnd dem Meister 9 angster Zlon
1414 Kam Keiser Sigmundt²⁾ gan Lucern
Den sy mit freiden Sechent gern
Gab Inen fryheit Münz Zu schlachen
welche sy hieuor nit dottent haben
1422 da wardt man mit für überrungen
An der barfuss gasen 7 hüser verbrunen³⁾
1432 da galt ein mass elsieser win
40 angster ducht man tür sin
1433 da wardt dass Radthuss⁴⁾ gfangen An
der wägiss biss an 7 hüser verbran⁵⁾
1472 da verbran⁶⁾ die Klein Statt gar
von der Krienbrug biss zum Nideren Thor
1473 ein knab vm Diebstal wardt ertränkt
der da solt worden sin erhänkt
Als Iederman datt von Im gan
Sach man Im dzmul wider vff vnd zu gan
wardt wider Läbendig bekam ein wib⁷⁾
Ernehrt sich erlich mit sim Lüb
1476 da wardt die Metz an dris gemacht
vor der sunen vor (vorher) man gemezet hatt
1479 Lucern dem gstifft abkoufft⁸⁾ hatt do
All Ir grächtigkeit an der scholl
Am see brugen vnd Anderem Me
Es Sy An hüseren Matten oder aecker
1495 verbran des goldiss huss am see
da hatt man Klar vnd Heiter gsen
1499 Ein drack drüss Nider schwimen Kam
im wägiss tätt ein brunst⁹⁾ entstan
1509 Hett 9 fürsten hin wäg genon
die Sacrament schuller¹⁰⁾ sindt angnon
1513 Die puren zugent für Luceeren¹¹⁾
die herschaft Höttent sy zwungen gären

¹⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 25. ²⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 77. ³⁾ Dr. Liebenau S. 69. ⁴⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 238 u. 275. ⁵⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 174. ⁶⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 50. ⁷⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 14 u. 104. ⁸⁾ Dr. Liebenau S. 115 u. 61. ⁹⁾ Vgl. Dr. Liebenau S. 174. ¹⁰⁾ Dr. Liebenau S. 124. ¹¹⁾ Dr. Liebenau S. 189.

- im wägiss war ein brunst entston
da wardt der Krüzung vff dmuseg vffgnon
1534 da fiel die probsty Im hoff in¹⁾
probst buss Sälig buwt sy wider fin
1549 da wart gespilt dass Jüngst gericht
1551 vnd die Milli an drüss vff gericht
1552 Auch buwt man dass Nüw buchsen hüss (Zeughaus)
Dass Nacher fiel wol in die Rüss²⁾
1559 Schuldeiss Riter fieng sin buw an
Also er mit tott dött ab gan³⁾
Hendt in Min Heren den erkoufft
vnd den Sälben gar us gebuwt
das Colegio wardt daruss gemacht⁴⁾
Ein gut wärck ist da volbracht
An der Iugent wie man wol gsicht
Der Eidgnoschafft vil guts beschicht
von den geistlichen Heren Zwar
den Iesuiteren ist ganz offenbar
1560 da spilt man dass osterspil
Sin anfang ess da haben will
von einer wirdigen priesterschafft
die es Zum Ersten gspilt vnd gmacht
1563 ward Ieronimoss der Iud alhie
getoufft vnd vnterrichtet wie
Er aber sich ghalten weiss man wol
Den Iuden man nit vertruwen Sol⁵⁾
1567 Regiert die bülen Alhie gar fast
dass Manchem bracht ein grosen Last
Acht vnd achtzig⁶⁾ in ein grab kommen sindt
Iung und alt auch wib vnd Kündt
1574 Lucern zog gan Zug in die Statt
An ein fasnacht Manss gladen Hatt
1576 wardt das gros Iubilei gehalten
In der Statt Lucern in der gstanzen
Dass fieng an vff Verene
vnd wäret bis vff Anderee
Alss Sächs quinten da macht man gan
Ein Ieder quinten da fachen an
Alle Tag fier Külchen visitieren
mit andacht sin bätt volfieren
1577 den 12. November Sach man
Ein Stärnen Zu abet vff Stan
Ein pfauwen schwanz war er glich
fünff Spiesen Lang sah man in klarlich

¹⁾ Dr. Liebenau S. 318. ²⁾ Dr. Liebenau S. 53 u. 57. ³⁾ Dr. Liebenau S. 97 ⁴⁾ Dr. Lieb.
S. 99. ⁵⁾ Dr. Liebenau S. 257. ⁶⁾ Dr. Liebenau S. 7. ⁷⁾ Dr. Liebenau S. 152.

- damallen kaufft man Zlucern
 vñ 3 guldi ein mit Kärnen
 vnd galt ein mit houffsamen so vil
 Alss acht mit Kärnen dz wass zu vil
 1578 den 5 tag Iuli vff gericht ist
 der Iesuiter Külchturn Zu der früst
 1578 den 8 tag aberiliss Zlucern in der statt
 Walliss Ir punt ernüweret hatt
 mit den 7 Cattolischen orten Zwar
 Die al Zu samen koment har
 1578 wardt der geistlichen Herren Societatis Ihesu
 Capelen gewicht, Sampt dem Coraltar vff
 Ludigary, vnd glich Morendess die anderen
 Zwen Alter ¹⁾)
 1580 9 october Starb der E. V. herr schuldtess
 hälmlí vnd Moren herr schuldhess am Len
 wardt der Nüw Spital Angefangen buwen
 1581 fieng man den graben hinder dem Mille tor
 Zewelpen vnd zu graben ²⁾)
 1581 wart die Nüw Külchen im spital ³⁾ vff
 bartolo Mey widerum Sampt dem altar gewicht.

Ant. Küchler.

86. Ladung an Schultheiss und Rat zu Winterthur vor den Freistuhl zu Heriko in Westfalen.

Seit dem XIV. Jahrhundert beschränkt sich die Thätigkeit der Freigerichte nicht mehr bloss auf das eigentliche Westfalen, sondern erstreckt sich weit über dessen Grenzen hinaus über das gesamte deutsche Reich, selbst bis in die Lande der schweizerischen Eidgenossenschaft, die — nominell wenigstens — immer noch zu diesem gerechnet wurden.

Eine Anzahl Fälle, in denen einzelne Persönlichkeiten oder gar ganze Gemeinden aus dem Gebiete der jetzigen Schweiz vor die westfälischen Gerichte geladen wurden, sind bekannt ⁴⁾). Zu ihnen gesellt sich nun noch ein weiterer. Derselbe betrifft die damals österreichische Stadt *Winterthur*. Ein gewisser Rüdi von Gochen, wohnhaft zu Aarau, zweifelsohne ein «Wissender», belangte nämlich im Frühjahr 1436 Schultheiss und Rat der Stadt Winterthur vor dem freien Gericht zu Heriko «uff den andern donrstag nach des hailigen crützes tag als es funden ward», d. i. den 17. Mai, aus nicht näher ersichtlichen Gründen. Die Winterthurer erhielten die Vorladung indes erst am 6. Mai, also zu

¹⁾ Dr. Liebenau S. 100. ²⁾ Dr. Liebenau S. 180. ³⁾ Dr. Liebenau S. 88.

⁴⁾ Vgl. u. a. «Urkunden zur Beleuchtung der Thätigkeit der westfälischen Gerichte in der Eidgenossenschaft» mitgeteilt v. C. v. Reding u. Aug. Näf-Oberteuffer im «Archiv f. schweiz. Gesch.» Bd. III, S. 291 ff.

spät, um erscheinen zu können. Obgleich « *wissend . . . mit ihm (Rüdi von Gochen) nichtz zü schaffen zü haben* », waren sie dennoch bereit, « *zü früntlichen tagen* ». Da jedoch der Aufenthaltsort des Klägers nicht ausfindig gemacht werden konnte, wandte sich Winterthur an den Grafen *Hans von Lupfen*, Landgraf zu Stühlingen, Herr auf Hohenach, Hofrichter, und Herrn *Caspar von Klingenberg*, beide Freischöffen, die am 10. Mai 1436 nachstehendes Schreiben an den « *ersamen, wisen Henniggin von Fourde, frigräf zu Folmestein* »¹⁾ richteten:

« Unser dienst lieber fründ. Uns hand die erbern, *wisen schulthaiss und raut zü Winterthur*, unser || nachgeburen und güt fründ und die da zugehörig sind unserm herren dem kaiser und dem hailigen || römischen rich fürbraucht und gezögzt ainen warnungbrief, so ir inen gesant habind von ains || knechtz wegen genant *Rüdi von Gochen*. Derselb úwer brief nu wiset, das si im gnúg tün sollend in viertzehen tagen nach ansend úwers briefs, was si im von eren ald von rechts wegen schuldig sien^{a)}; ob si aber das nit tätin, das si sich denn verantwurten sollen vor dem frien gericht zü *Heriko*²⁾ uff den andern donrstag nach des hailigen crützes tag als es funden ward³⁾. Nu ist aber den von Winterthur úwer brief erst geantwurt worden uff suntag nach des hailigen crützes tag als es funden ward⁴⁾, als auch das wärlich an im selbs und für uns kommen ist, dabei ir nu selbs wol verständ, das si sich uff den tag, den ir inen da gesetzt hand, nit verantwurten könden noch möchtin von des wegen, das derselb Rüdi von Gochen úwer brief so lang überhebt haut. Nu wissend die von Winterthur mit im nichtz zü schaffen zü haben. Er haut si auch in disen landen rechtlich noch sust mit geschrifft nie ervordert dewäder für herren noch für stett, denn si im ungern rechz ie vorgewesen werind; aber wie^{b)} umb das alles als bald inen denn úwer brief gezögzt ward und zühanden kam, so hand si demselben Rüdin von Gochen bi dem botten, der inen úwern brief geantwirt haut, ze stett geschrieben, auch uff ein stuck iren aigen botten darumb ussgesandt in zü súchen zü früntlichen tagen, mit im zü kommen gen *Aröw* in die statt, da er denn mit wonung gewesen ald noch ist, da si sin zuspruch gern vernemen und besüchen wellint, ob si in gütlichkeit gericht mögen werden, ob aber das nit gesin möcht, so hand si im in ir geschrifft usstragenliche völlige recht unverdingt gebotten ze kommen uff den edeln hern *Jacoben Truchsässen von Waltpurg*, des heiligen richs landvogt in Schwäben, auch uff úns baid, als uff die, so da wissend und zugehafft sind dem hohen frien gericht. Si hand im

¹⁾ Offenbar identisch mit dem von *Lindner*, die Veme, öfters genannten *Heinrich von Voerde, Freigraf zu Volmarstein*. Vgl. Arch. I. c. S. 303. *Lindner*, a. a. O. S. 80 sagt von ihm: « Er gehört zu den bedeutendsten Freigrafen und führte ausserordentlich viele Prozesse bis in den Mai 1443. Sein Name begegnet unendlich oft in gedruckten und ungedruckten Stücken, häufig in sehr wunderlichen Verdrehungen (Vurde, Furde, Fort u. s. w.). » (Gefl. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Jul. Brunner).

a) corrig.

²⁾ Einer der Freistühle der Freigrafschaft Volmarstein war zu Herdecke, welcher Ortsname auch in der Form Herdicke, Heirke, Herke vorkommt. Vgl. *Lindner* a. a. O.

³⁾ Mai 17.

⁴⁾ Mai 6.

b) Über der Zeile.

ouch das gebotten alles zu ere und recht uff diss nachgebempten ^{e)} erbern stett: Basel, Costentz, Louffenberg, Waltzhüt, Aröw, Zofingen, gen Baden, gen Brugk, als das denn ir brief jinnhalt, und was si im da von ere und von rechtz wegen zu tünd schuldig wurdind, das si das tün und dem nachgän wölten. Si hand im auch dartzü gelait und sicherhait, ob er des begerti, in irm brief geschriben für sich und die irn. Also kunnend aber nu die von Winterthur denselben knecht nit ankomen noch vinden, das doch unbillich ist. Hierumb wan dann die von Winterthur zugehörig sind dem hailigen rich, so tünd wir úwer ersamen wissheit sölliche völlige recht, so si im bietend und die sach also zü wissend. Wer auch, das er uff den wissenden lieber rechten wölte, den uff den stetten vorgenant, so wellend wir uns für die von Winterthur des mechtigen, das derselb Rüdi von Gochen in disen landen umb uns zehen mil wegs wit und brait zü úns wissenden setzen und nemen mogen dri oder fünff from und gesessen geborn man, die da wissend und dem frien gericht zugehafft sien und was im da die von Winterthur von eren und von rechtz wegen zü tünd schuldig werdind, das si das tün sollind und wellind, darumb das derselb knecht söllicher billicher rechten nit ussgän mog und bittend úch, ob derselb Rüdi von Gochen die von Winterthur, unser gütens fründ, darüber vor úch ald anderschwa witer verclagen ald fürnemen wölte, das ir in denn davon wisind und über die von Winterthur nit richtend, denn dz er der rechten ains, so si im hie ob bietend, also uffneme, es sie uff die herren oder die stett, als wir getrüwen, das ir das selber bekennind und von den von Winterthur ain benügen hierinn habend und begerend hierinn úwer völlig verschriben antwurt bi disem botten. Geben uff donrstag vor dem suntag vocem iucunditatis ¹⁾ anno domini etc. XXXVI^{to.}»

«Graf Hans von Lupffen, lantgrauf zü Stülingen, herr zü Hohennack, hofrichter, und Caspar von Klingenberg, baid schepffen».

Original: Pap. Stadtarchiv Winterthur. Siegel abgefallen; Reste eines Pergamentstreifens.

Der Ausgang der Sache ist mir nicht ersichtlich.

R. H.

87. Das Jahrzeitbuch der Kirche Ober-Winterthur.

Die antiquarische Gesellschaft in Winterthur ist im Besitze von Fragmenten eines im übrigen verschollenen Jahrzeitbuches der Kirche von *Ober-Winterthur*. Es sind im ganzen drei mehr oder minder gut erhaltene Pergament-Blätter von ca. 50 cm. Höhe und 34 cm. Breite, die im XVI. Jahrhundert zu Einbänden von Pfrundrechnungen verwendet wurden.²⁾ Die Einträge gehören in ihrer grossen Mehrzahl noch dem XIV.

e) sic!

¹⁾ Identisch mit dem Sonntag *Rogate*, dem 5. Sonntag nach Ostern. Die Sonntage des Osterzyklus wurden bisweilen auch nach Psalmanfängen datiert. (Gefl. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. P. Schweizer.)

²⁾ cf. die Überschriften: «Pfrund schulden vom 65 bis an das 71 iar»; «Kilchenrechnungen von ao. 1560 biß uf 1579» etc.

Säculum an, sind demnach älter als das noch vorhandene Jahrzeitbuch der hiesigen Stadtkirche St. Laurenz. Das erste der erwähnten drei Blätter umfasst den ganzen Monat Januar und beginnt folgendermassen — wir geben nur die Einträge der ältesten Hand —:

«(N)ota, quod in omni ieunio quatuor temporum ad altare sancti Arbogasti¹⁾
XL dies . . et annos VI. .».

A. Kal. Januarius habet dies XXXI. luna.

Circumcisio domini nostri Jhesu Christi.

§ Hainricus

dictus Trub de Obrawinterthur. Guta Nierstein. Elisbetha
Rossbergin. Johannes Ziegler.

B. IV. Non. Octava sancti Stephani.

Mähthild dictē

Hüberin dedit ad fabricam X fl. den.

C. III. Non. Octava sancti Johannis ewangeliste. Chünr. Rüger de Wingarten
et Adelh. uxor sua. O. Cünr. Dotarius de Winterberg. O. Ülr. dictus
Ziegler etc.

Das 2. Blatt enthält den Juli, das letzte endlich den Dezember. Die Einträge sind, wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich, nur lokaler Natur, weshalb wir auf deren vollständige Wiedergabe verzichten. Ein einziger verdient erwähnt zu werden:

«S. VIII. Idus (Julii) Kiliani et soror. eius. H. Stutz pistor.²⁾ Anno domini
M^o CCCLXXXVI^o periit et subcubuit nobilis (dominus) . . Lutoldus
dux Austrie et multi nobiles milites et barone(s) . . de Switz et de
Lucernia ante oppidum dictum Sempach ap. . .»³⁾.

Die Hand, von der diese Notiz stammt, ist zwar nicht die älteste, wohl aber eine zeitgenössische, denn sie ist identisch mit derjenigen, die am Schluss des 3. Blattes nachstehende Bemerkung beifügt: «Notandum, quod kalendarium istud est scriptum et renovatum in die sancti Galli confessoris sub anno domini M^o CCC^o LXXX^o secundo.»⁴⁾

Die Tagesbezeichnung nach Heiligen ist in der Hauptsache die gewöhnliche; doch verdienen einige Abweichungen hervorgehoben zu werden: Jan. 14. (Tag nach den Idus, im Original irrtümlich «XVIII. Kal.») «Agapiti episcopi»; Jan. 22. «Vincencii et Anastasii, mr.»; Juli 21. «Praxedis virg.» «Arbogasti ep.»; Dezember «2. Juliane virg.»; Dezember 3. «Lucie conf.»; Dez. 5. «Crispine virg.»

Winterthur.

R. H.

¹⁾ Der heil. Arbogast ist Patron der Pfarrkirche Ober-Winterthur.

²⁾ Von der ersten Hand.

³⁾ cf. hiezu das Jahrzeitbuch von Winterthur zum 8. Juli: «Obiit dominus Hartmannus de Schen, miles, et dominus Eglolfus de Emptz, pater domine de Sal, et dominus Ülr. de Emptz, patruus eius et miles occisi cum duce Austrie in Sempach et domina Clara de Emptz, mater eius, et dominus Rüdolfus de Emptz, frater eius. Obiit illustrissimus dux Austrie Lúpolodus occisus in Sempach anno M^o CCC^o LXXXVI. VII. Idus Julii.»

⁴⁾ 1382, Oktober 16.

ANZEIGER

für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Nº 2.

(Neue Folge.)

1897.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei K. J. Wyss in Bern.

INHALT: 88. Miscelle, von G. Meyer v. Knonau. — 89. Der Name Bern, von F. E. Welti. — Historische Literatur die Schweiz betreffend 1896.

88. Miscelle.

In Band XXII des Jahrbuches für schweizerische Geschichte wird durch Dr. R. Luginbühl die Geschichte des Massena'schen Anleihens von 1799 bei den Städten Zürich Basel und St. Gallen vorgeführt und dabei im zweitletzten Abschnitte V (S. 124 ff.) der Anteil betont, den der Zürcher Konrad von Muralt — geboren 1779, gestorben 1869, 1831 bis 1832 und wieder 1839 bis 1844 Bürgermeister — an der verhältnismässig glücklichen Beendigung der Angelegenheit zu Gunsten seiner Vaterstadt gehabt hat.

In einer Tischrede, die Muralt, als 1840 erwählter Obmann der Schildner zum Schneggen in Zürich, am 5. März 1863 hielt, ist durch ihn selbst erzählt worden, auf welchem Wege er 1818 den Auftrag, nach Paris zu reisen, erhalten hatte. Am bezeichneten Tage sass der ehrwürdige Greis der letzten im bisherigen Gesellschaftshause abgehaltenen Hauptversammlung vor — denn der alte Schneggen musste einer Strassenkorrektion weichen und wurde darauf durch das 1866 eingeweihte neue Haus ersetzt —, und dabei erinnerte er sich an Vorgänge früherer Jahre, die sich für ihn mit den Räumen des Hauses verknüpften.

Ein grosser Ofen stand in der innern Ecke des bescheidenen Saales kleinern Umfanges, wo auch im März 1863 die Schildner wieder tafelten, und da wies Muralt auf den geräumigen Winkel, der hinter dem Ofen ausgespart war, so dass gar wohl zwei Personen darin stehen konnten. Auf diesen schmalen Raum zeigend, erklärte der Redner, es sei ihm da — eben hinter dem Ofen — in seinem 39. Lebensjahr auf einmal, ganz unvermutet, aber einfach unabweisbar, eine schwierige Aufgabe angetragen worden. Bei einer Gesellschaftsversammlung — wohl etwa im Februar 1818 —, habe ihn Bürgermeister Reinhard (dieser war seit 1810 Obmann der Schildnerschaft) beiseits genommen und an den Ofen geführt, um ihm zu sagen, neben Hieronymus Wieland von Basel sei er, Muralt, als Abgeordneter nach Paris in Sachen des Masse-

na'schen Anleihens in Aussicht genommen, und er müsse den Auftrag notwendig annehmen. So sei diese Ecke im alten Schneggen für ihn ein wichtiger Wendepunkt im Leben geworden, weil nach der Durchführung dieses Geschäftes die Aufmerksamkeit der Behörden in erhöhtem Grade sich ihm zugewendet habe.

M. v. K.

89. Der Name Bern.

Ist der Name unserer Bundesstadt eine einfache Übersetzung von Verona oder steht er damit in keinerlei Zusammenhang? Die einen bejahen, die andern verneinen die Frage. Johannes Meyer (Geschichte des Schw. Bundesrechts S. 77) und mit ihm Ferd. Vetter (Berner Taschenbuch 1880) sind der Meinung, dass Herzog Berchtold V. die von ihm gegründete Stadt nach seinem Lieblingshelden Dietrich von Bern benannt habe; sie leiten also den Namen von Verona ab. Dagegen wird eingewendet, die älteste Namensform habe stets Bernum, Berna oder Berne gelautet, die Stadt Bern werde in den Urkunden nirgends Verona genannt und auch in dem Wappen sei eine Beziehung auf Dietrich von Bern nicht ersichtlich.

Wir treten hier auf die Frage, die erst neulich wieder von H. Türler (Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Bern 1896) behandelt und, wie wir glauben, richtig gelöst worden ist, nicht näher ein, sondern wollen nur diejenigen, die sich mit ihr weiterhin abgeben, darauf hinweisen, dass entgegen der bestehenden Ansicht der Name Verona als Namensform der Stadt Bern *urkundlich* beglaubigt ist.

In der Urkunde nämlich — d. d. 1332. Sept. 12. München — mit der König Ludwig die Zollfreiheit der Stadt Nürnberg bestätigt, erscheinen unter den 70 Städten, in denen Nürnberg Zollfreiheit geniesst, in erster Linie *Verona in Uechtlanden*, Switza, Salutria, Morten. Jeder Zweifel, dass mit Verona in Uechtlanden eine andere Stadt als Bern gemeint sein könnte, ist ausgeschlossen, denn Ulman Stromer, der in seiner Nürnberger Chronik Kap. 33 die Namen der Städte wiederholt, schreibt anstatt Verona in Uchtlanden: *Pern in Uchtland*, und Bern hatte in der That im Jahr 1314 Januar 30. (vgl. Fontes IV. S. 573) der Stadt Nürnberg Zollfreiheit zugesichert.

Der Zusammenhang zwischen «Bern» und «Verona» war also noch im XIV. Jahrhundert so lebendig, dass die königliche Kanzlei den italienischen Namen ohne weiteres für den deutschen in einem wichtigen Aktenstücke verwendete.

In Bern verwischte die durch das Wappentier aufgekommene Sage von der Bärenjagd ohne Zweifel rasch die ursprüngliche Herkunft des Stadtnamens.

Die obengenannte Urkunde König Ludwigs ist abgedruckt in den Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, Bd. I. S. 222. Sie fehlt in den Fontes Rerum Bernensium.

F. E. Welti.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1896.

I. Schriften schweizerischer Vereine und Gesellschaften.

Annalas della societad rhaeto-romonscha. vol 10. Cuira.

Darin: H. Caviezel, Ils statuts da Fürstenau ad Ortenstein, 1773.

(**Anshelm, V.**) Bernerchronik d. Valerius Anshelm. Hg. v. hist. Ver. d. Kts. Bern. (E. Blösch.) Bd. 5: 1523—9. 400 S. Bern, Wyss. Fr. 7.50.

Antiquités lacustres du Musée cantonal vaudois. Album publié par la Soc. d'hist. de la Suisse Romande et la Soc. d'acad. vaudoise avec l'appui du Gouvernement vaudois, précédé d'une notice sur les collections lacustres du Musée cantonal vaudois par B. v. Muyden et d'un mémoire explicatif par A. Colomb. 41 planches. Fol. 21 p. Lausanne, Rouge et Bridel. Fr. 40.—.

Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. 28. Jhg. Red.: J. R. Rahn, C. Brun, J. Zemp. Zürich, Antiqu. Ges. Fr. 3.25.

Inhalt: O. Hauser, D. neuesten Ausgrabungen in Baden. — R. Durrer, Burg Sarnen. — G. Schneeli, Niellen von Urs Graf. — P. Ganz, Wappenbuch v. 1531 auf d. Zürcher Stadtbibl. — R. Durrer, Beulentotenbäume. — W. Merz, Kunst- und kulturgesch. Notizen a. d. Königsfelder Jahrrechnungen. — E. A. Stückelberg, Bericht ü. d. Stand d. schweiz. Inschriftensammlung. — B. Reber, Instrument aus Kupfer v. Tourbillon bei Sitten. — J. Heierli, Bronzezeitlicher Grabfund. — J. Zemp, Die schweiz. Bilderhandschriften der Weltchronik des Rudolf von Ems und ihr Zusammenhang. — J. R. Rahn, Z. Gesch. d. Glasmalerei. — F. A. Zetter-Collin und J. Zemp, Gregorius Sickinger (Maler, Zeichner, Kupferstecher u. Formschnieder v. Solothurn, 1558—1616?). — B. Reber, Zwei neue vorhistorische Skulpturensteine auf den Hubelwängen, oberhalb Zermatt. — H. Kasser, Gräberfunde im Kant. Bern. — F. Reichlen, Découvertes archéol. dans le cant. de Fribourg. — E. A. Stückelberg, Steinurkunde vom Jahre 1307. — E. A. Stückelberg, Die Stifterin eines Antependiums zu Rheinau. — W. Merz, Der älteste Plan des Schlosses Aarburg. — F. v. Jecklin, Beitr. z. Gesch. d. Waffen im 16. Jh. — A. Schneider, Röm. Altar in Bovio. — J. Michel, L'abbaye de Saint-Maurice. — A. Naeff, Recherches archéologiques dans les cantons de Vaud et du Valais. — H. Zeller-Werdmüller, St. Martin auf dem Zürichberge. — H. Wüscher, Die Wandgemälde in der St. Peterskirche zu Stein a. Rh. — C. Brun, Kleine Nachrichten u. Literatur.

Anzeiger f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. Red.: G. Tobler. N. F. Jhg. 27. Bern, Wyss. Fr. 2.50.

Inhalt: G. Meyer v. Knonau, Eröffnungswort. — E. Krüger, Berichtigungen u. Zusätze in Sachen Rapperswil u. Kiburg. — R. Hoppeler, Die älteste Öffnung v. Lützelhard. — A. Bernoulli, D. älteste Urk. ü. d. landgräfl. Rechte im Sisgau. — F. L. Baumann, Z. Gesch. Alb. v. Bonstetten. — E. Welti u. Fr. Wernli, Zwei Gesellschaftsordnungen aus d. Aargau. — R. Hoppeler, Z. Geschichte Lütolds VIII. v. Regensberg. — A. Bernoulli u. G. Meyer v. Knonau, Unsere Seelen Gott, unsere Leiber dem Feinde. — L. C. Iselin u. J. H. Graf, Walliser Ortsnamen und Walliser Urkk. — H. Zeller, Die Grafen v. Rapperswil. — A. Denier, Eine Appenzeller Urk. v. 1071. — C. Wymann, Antwort d. Stiftes Zurzach an Karl Borromeo. — G. Tobler, Literatur 1895. — R. Hoppeler, Z. Genealogie d. Freiherren v. Raron im 13. Jh. — G. Tobler, Z. Basler Tagsatzung v. Mai 1470. — Th. Burckhardt-Biedermann, Z. Publikation d. ersten Basler Glaubensbekenntnisses

— Th. v. Liebenau, Aus d. Jahrzeitbuch v. Küssnach, Kt. Schwyz. — R. Hoppeler, Z. Gesch. des alten Zürichkrieges. — Fr. Jecklin, Bündnis zw. d. Freiherren v. Brandis einerseits u. d. Gotteshausbund u. Obern Bunde andererseits. — Ad. Fluri, Z. Biographie d. Chronisten Valerius Anshelm. — A. Büchi, Ende u. Nachlass d. Chronisten Hans Salat. — Th. v. Liebenau, Z. Legende v. Druckli-Bund. — J. Strickler, Ein Zeitungsartikel v. Minister Stapfer. — H. Zeller-Werdmüller, D. Gattin d. Grafen Friedrich III. von Toggenburg. — A. Oeri, Basilea und Robur. — G. Meyer v. Knonau, Zu d. Geschlechtsfolge der Freiherren von Wart. — F. E. Welti, Kunrad Justinger. — G. Tobler, Neues ü. d. Liederdichter Veit Weber. — Th. v. Liebenau, Zum ital. Feldzug 1495. — G. Tobler, Schweizer Kolonisten in Ostpreussen. — W. A. B. Coolidge, Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas. — W. F. v. Mülinen, Totenschau schweiz. Historiker.

Archiv d. hist. Ver. d. Kts. Bern. Bd. 14, Heft 4. S. LIX—LXXXIII, 505—704. Bern, Stämpfli. Fr. 2.50.

Inhalt: Fr. E. Welti, Die Tellbücher d. Stadt Bern aus d. J. 1389.

Archives de la Soc. d'hist. du cant. de Fribourg. Tome VI^{me}. 1^{re} livr. VI, 168 p. Fribourg, Imp. Fragnière. Fr. 3.—.

Contenu: J. Gremaud, Livre des anciennes donations faites à l'abbaye de Hauterive de l'ordre de Citeaux. (R: Hist.JbGörres 1897, S. 189.)

Association pro Aventico: E. Secretan, Aventicum, son passé et ses ruines, 96 p. avec ill. Lausanne, Bridel. Fr. 2. (R: ASchwZg. Sonntagsbeil. No. 12; RevHistVaud. 4, 340.)

Beiträge z. vaterl. Gesch. Hg. v. d. hist. u. ant. Ges. Basel, N. F. Band 4 (14), Heft 3 u. 4. S. 305—487. Basel, Georg. Fr. 5.

Inhalt: H. Rocholl, D. Vertreibung evang. Bürger aus d. freien Reichsstadt Colmar u. ihre Aufnahme in Basel. — C. Burckhardt, Aus d. Tagebuche e. Baslerin z. Zeit d. Durchmarsches d. Alliierten. — Th. Burckhardt, D. Erneuerung d. Universität Basel in d. J. 1529—39.

—: *Thurganische*, z. vaterl. Gesch. Hg. v. hist. Ver. d. Kant. Thurgau. 35. Heft. 184 S. Frauenfeld, Vereinsbuchdruckerei. Fr. 2.80.

Inhalt: E. Wehrlin, Jakob Christoph Scherb, Dr. der Medizin zu Bischofszell. — Auszug a. d. Journal d. Joh. Konrad Freyemuth, Regierungsrat. — J. Meyer, Johann Adam Pupikofer. Beitr. z. seiner Lebensbeschreibung. — H. Stähelin, Thurg. Chronik 1894. — J. Büchi, Thurg. Literatur 1894.

—: Heft 36. 193 S. mit Karte.

Inhalt: Amstein, Auszug aus d. Journal des Reg.-Rats J. K. Freyemuth. — J. Meyer. J. A. Pupikofer. — J. Heierli, die archäolog. Karte des Kts. Thurgau nebst Erläuterungen u. Fundregister. — Verzeichnis der von 1744—97 in das thurg. Landrecht aufgenommenen Fremden u. Schweizerbürger. — H. Stähelin, Chronik 1895. — J. Büchi, Literatur 1895.

Bibliographie d. schweiz. Landeskunde.

—: Finsler, G. Bibliographie d. ev.-ref. Kirche in der Schweiz. Heft 1: Die deutschen Kantone. VIII, 77 S. Bern, Wyss. Fr. 2.—. (R: Sonntagsbl.Bund No. 35; NZZg. No. 255.) —: Studer Th. Fauna helvetica: Mollusken. 12 S. Ebd. 60 Rp.

Bulletino storico della Svizzera italiana. Red.: E. Motta. Anno 18. Gr 8°. Bellinzona, Colombi. Fr. 5.—.

Inhalt: J. Rusca signori di Locarno, di Luino, di Val Intelvi, ecc. (1439—1512). — Artisti della Svizzera italiana. — Discorso sul Collegio Elvetico in Milano nel 1587. — Usi mesolcinesi per la classificazione del legname. — Alcuni documenti relativi ad Emanuele Haller, in relazione al suo palazzo di Mendrisio. — Glossario del dialetto d'Arbedo. — Il primo battello a vapore sul Lago Maggiore. — Autografi svizzeri in una collezione privata di Milano. — Varietà. — Cronaca. — Bollettino bibliografico.

Centralblatt d. Zofingervereins. Jhg. 36.

Darin: M. Niedermann, Joh. Georg Zimmermann. — D. rhätischen Seminare u. Philanthropine um d. Wende d. 18./19. Jhs. — J. Häne, Eine stift-st.gallische Kompagnie in venetianischen Diensten 1688—91. — F. Zimmerli, Entwicklung d. eidg. Militärwesens seit 1870.

Denkschriften, neue, der allg. schweiz. Ges. f. d. gesamten Naturwissenschaften. Bd. 35. 4°, 344 S. Mit vielen Abb. Zürich. Fr. 25.—.

Inhalt: J. Nüesch, Das Schweizersbild, eine Niederlassung aus paläolithischer und neolithischer Zeit. — Th. Studer, die Tierreste im Schweizersbild. — A. Nehring, Die kleinen Wirbeltiere vom Schw. — J. Kollmann, Der Mensch. — A. Penck, Die Glacialbildung um Schaffhausen u. ihre Beziehung zu den prähist. Stationen des Schw. u. v. Thayngen. — A. Gutzwiller, Die erratischen Gesteine beim Schw. — J. Früh, Die Kohlenreste aus dem Schw. — J. Meister, Bodenproben aus dem Schw. — A. Hedinger, Geolog. Untersuchung der Artefakte des Schw. — O. Schöttensack, Die geschliffenen Steinwerkzeuge vom Schw. — C. A. Bächtold, Die Herkunft des Namens «Schweizersbild».

Étrennes, Nouvelles, fribourgeoises. Almanach des villes et des campagnes 1896. 30^{me} année. Avec illust. Fribourg, Fragnière. Fr. 1.50.

Fischerei-Zeitung, schweiz. Jhg. 4. Pfäffikon, Zwingli. Fr. 3.—.

Darin: Th. von Liebenau, Blicke in d. Gesch. der Fischerei. — C. Wanger, der See-saibling: Rötel. — P. Wulpillier, St. gallisches Fischereiwesen vom Mittelalter bis auf die Gegenwart. — W. Merz, Maiending der Fischer und Waidgesellen am Rhein, zu Baden, Zell, Zürich, Rümlang, Biel, Luzern und Rapperswil 1397. — F. Hirt, Fischerordnungen für den Nidauersee. — Ders., Seeordnung ü. d. Bielersee 1570.

Geschichtsblätter, Freiburger. Hg. v. deutschen gesch.-forsch. Ver. in Freiburg. Jhg. 3. XIII, 130 S. Freiburg, Universitätsbuchh. Fr. 3.50.

Inhalt: K. Holder, Staatsrechtl. Stellung, Verfassung u. Verwaltung Aventicums unter d. Römern. — Ders., Rechtsstreit zw. Strassburg und Freiburg aus d. Mitte d. 15. Jhs., u. s. Beilegung durch d. Vermittlung v. Basel. — A. Büchi, Histor. Sprachgrenze im Kt. Freiburg; Urkk. z. Gesch. d. Augustinerklosters in Freiburg; Alb. v. Bonstetten u. d. Rat in Freiburg; Schule und Schulmeister in Freiburg am Ende des 15. Jhs.; Der Chronist Lenz als Schulmeister in Freiburg; Kosten einer Hinrichtung 1450 u. 1473; Conventualen v. Altenryf 1430. — K. Holder, Bibliographie 1895.

Geschichtsfreund, Der. Mitt. d. hist. Ver. d. 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug. XLVI, 344. S. Stans, v. Matt. Fr. 7.—.

Inhalt: A. Vogel, Urkk. des Stiftes Engelberg. 2. — H. Bachmann, Dr. med. et phil. Karl Nik. Lang. — K. A. Kopp, Chorherr Ludw. Helmlin. — J. L. Brandstetter, Dingstätten d. Mittelalters. — Ders., Literatur 1894/5.

Jahrbuch, Basler. Hg. v. A. Burckhardt u. R. Wackernagel. V, 317 S. Basel, Detloff. Fr. 5.—

Inhalt: A. Burckhardt, Zwei Verfassungen aus d. Anfang unsers Jhs. — A. Huber, Das Anleihen d. franz. Könige bei Basel. — E. Thurneisen, Die Basler Separatisten im 18. Jh. — K. Stockmeyer, Antistes Stockmeyer. — A. Gessler, Seb. Münster u. Math. Merian (Festspiel). — F. Baur, Vor 25 Jahren. — C. A. Stückelberg, Die Weihnachtskrippen. — D. B. W., Anekdoten v. Antistes Hier. Burckhardt. — F. Baur, Basler Chronik 1894/5. (R: Vaterl. No. 294.)

Jahrbuch d. Hist. Ver. d. Knt. Glarus. 31. Heft. XXII, 84 S. Glarus, Bäschlin. Fr. 3.—.

Inhalt: Sitzungsprotokolle (Tschudi-Frage). — G. Heer, Kirchengesch. d. Kts. Glarus. — Consultum d. theolog. Fakultät in Basel betr. Teilname d. Reformierten an d. Näfelserfahrt 1643. — Stimmungsbilder v. 1798.

Jahrbuch, polit., d. schweiz. Eidgenossenschaft. Hg. v. C. Hilty. Jhg. 10. 824 S. Bern, Wyss. Fr. 10.—.

Darin: J. Strickler, Die Verfassung v. Malmaison. — C. Hilty, Die Hallersche Konstitution für Bern v. 19. März 1798. — Ders., Jahresbericht.

Jahrbuch f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. Bd. 21. XXXVIII, 392 S. Zürich, Fäsi. Fr. 7.

Inhalt: E. Egli, Die zürch. Kirchenpolitik v. Waldmann bis Zwingli. — K. Dändliker, Die Berichterstattungen u. Anfragen der Zürcher Regierung an die Landschaft in der Zeit vor der Reformation. — H. Escher, Der Verrat v. Novarra 1500. — R. Durrer, Die Freiherren v. Ringgenberg, Vögte v. Brienz, u. der Ringgerbergerhandel, ein Beitrag zur Schweizer Dynastengeschichte u. zur Kritik Tschudischer Geschichtsschreibung. (R: St.Gallerbl. No. 44; NZZg. No. 362; Oberl. Volksbl. 1897, No. 4—8. Interlaken.)

Jahrbücher, Appenzellische. Red.: K. Ritter. 3. Folge, Heft 8. 263 S. St. Gallen, Huber. Fr. 2.50.

Inhalt: A. Tobler, Musikalisches aus Appenzell (J. H. Tobler; Der Landsgemeindegesang; Verzeichnis appenz. Musikliteratur; Kirchengesang). — K. Fisch, Die appenz.

Handweberei und deren volkswirtsch. Bedeutung. — O. Geiger, Politische Einteilung u. Behörden des alten gemeinen Landes Appenzell. — J. Lienhard, Zur appenz. Schulgeschichte: Das Schulwesen in Schwellbrunn. — H. Eugster, Ein Bericht aus d. Hinterland ü. d. Landhandel von 1732/3. — H. Eugster, Landeschronik. — K. Ritter, Gemeindechronik. — Nekrologie.

Jahresberichte d. Ver. f. d. hist. Museum u. f. Erhaltung Baslerischer Altertümer. Jhg. 1895. Beilage: E. A. Stückelberg, D. mittelalterlichen Grabmäler d. Basler Münsters. Mit 32 Fig. In-4°, 63 S. Basel, Reich. Fr. 3.50.

Jahresbericht XIX. der geog. Ges. Bern. 1895.

Darin: E. Kurz, Aus der Tagebüche d. Malers Fr. Kurz u. s. Aufenthalt bei den Missouri-Indianern 1848—52. (Schluss.) — C. H. Mann, Zum Gebrauch der Leichbretter.

Jahresbericht XXV. d. hist.-ant. Ges. v. Graubünden. Jhg. 1895. 110 S. Chur, Hitz. Fr. 2.—

Darin: E. Haffter, Bericht ü. die Inventarisierung der Archive. — P. v. Sprecher, Graubündens Anteil am Stäfnerhandel. — E. Motta ed E. Tagliabue, Bibliografia Mesoleinese. — J. C. Muoth, Die «Culengia» v. Schlans.

— : XXVI. Jhg. 1896. 30 + 128 S. Ebd. Fr. 2.—

Inhalt: Fr. Jecklin, Die Wormserzüge des J. 1486/7. Beitr. z. Gesch. d. Veltlins.

Inventare schweiz. Archive. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. 2 T. S. 1—80. Bern, Wyss. (Beil. z. AnzSchG.) — Inhalt: P. Schweizer, Staatsarchiv Zürich.

Kalender, schweiz. hist. 1896. Hg. v. d. mittelschweiz. geogr.-komm. Ges. Mit 366 Reprod. v. hist. Ansichten u. Trachtenbildern. Aarau. Fr. 2.75.

Mémoires et documents publiés par la Soc. d'hist. et d'arch. de Genève. 2^{me} série, tome IV (24^{me} de la collection complète). XVI, 716 p. Genève, Georg. Fr. 7.—

Inhalt: Ch. Kohler, Les Suisses dans les guerres d'Italie de 1506 à 1512. Sep. A. Fr. 10.—

Mitteilungen d. ant. Ges. Zürich. 24, Heft 2. 4°, 32 S. Zürich, Fäsi. Fr. 4.—. Inhalt: E. A. Stückelberg, Reliquien u. Reliquiare.

— : Heft 3. 4°, 84 S. Mit 9 Tafeln u. 1 Karte. Ebd. Fr. 5.—. Inhalt: J. Heierli u. W. Oechsli, Urgeschichte d. Wallis. (R: NZZg. 1897, No. 10.)

Monatrosen des schweiz. Studenten-Ver. Bd. 40. Basel.

Darin: F. Heinemann, Bücherwerte und Lehrmittelpreise vor Erfindung der Buchdruckerkunst. — E. A. Haller, Der Augustinermönch Konrad Treger. — A. v. d. Weid, Une ordonnance somptuaire de la république de Fribourg 1788.

Musée neuchâtelois. Recueil d'his. nat. et d'archéol. Organe de la soc. d'hist. du cant. de Neuchâtel. 33^{me} année. Avec illustr. Neuchâtel, Wolfrath. Fr. 8.—

Inhalt: Châtelain, Les Neuchâtelois à la Rivière Rouge. — Ph. Godet, J.-J. Rousseau et Fr. de Chambrier. — Mémoires de plusieurs choses remarquées par moi Abraham Chailliet, d'empuis l'an 1614 (suite). — Ph. Godet, La poésie des automates. — E. Jeanmaire, Histoire d'un ruisseau. — J. Grellet, La famille Girardet. — Ph. Godet, M^{me} de Charrière et les Jacobins montagnards. — J. E. Bonhôte, Une ordonnance sur les deuils, à Neuchâtel. — G. Quinche, Promenades autour de Valangin. — Ch. E. Tissot, Fragments inédits. — A. Godet, Samuel-Ferdinand Gallot, lithographe neuchâtelois 1774—1854. — L. Landry, Notice sur le bâtiment de l'ancien Stand des Armes-Réunis, à la Chaux-de-Fonds. — M. Diacon, Le chancelier Jérôme Boyve et sa correspondance (suite et fin). — Ed. Cornaz, Encore l'ordre de guerre du comte Philippe. — L. Favre, Rousseau d'un bourgeois de Neuchâtel en 1778. — A. Godet, Ecran de cheminée 1820. — A. Piaget, La chronique des Chanoines de Neuchâtel. — E. Cornaz, Les milices de la Bourgeoisie de Neuchâtel. — O. Huguenin, Une famille éteinte. — V. Humbert, David Chaillet à Lyon en 1565. — A. Godet, Le Pont des boucheries. — Ch. Châtelain, Une imprimerie à Valangin au siècle dernier. — Alf. Godet, Le Bassin vers 1825. — W. Wavre, Prix d'école de Neuchâtel. — Ch. Châtelain, Willisau et Neu-Hasenbourg sous les seigneurs de Valangin (1357—1407). — L. Favre, Les appareils à vapeur dans le canton de Neuchâtel, à la fin de 1895. — A. Godet, Milices de la ville de Neuchâtel, 1810—1811. — M. Diacon, Albert Vouga, 1829—96. — W. Wavre, La compagnie de Baccus de Hauterive. — J. E. Bonhôte et Fritz Chablop, La chronique des Entreprises du duc de Bourgogne. — M. Diacon, Cérémonies funèbres en 1663. — Ed. Bille, La musique militaire de Dombresson. — A. Godet, Le Pont de Thielle. — A. Godet et L. Favre, Jossaud faisant son marché. — Fr. Chablop, Un mot sur les celliers romains, gallo-romains et moyen-âge de

- la Suisse romande. — L'avènement du prince Berthier. — M. Diacon, Une mission en 1806. — A. Godet, Arme à feu neuchâteloise du XVI^e siècle. — D. Junod, Boudevilliers. **Neujahrssblatt** 1896 d. Ges. z. Beförderung d. Guten u. Gemeinnützigen in *Basel*: A. Söcin, Basler Mundart u. Basler Dichter. 4^o. Mit 3 Portr. u. 1 Taf. 63 S. Basel, Reich. Fr. 1.25. — : d. Literar. Ges. in *Bern*: G. Tobler, Vincenz Bernhard Tscharner (1728—78). — Ders., Literaturverzeichnis 1895. 4^o, 65 S. Bern, Wyss. Fr. 2.50. (R: Vaterland No. 294; BernerHeim No. 1; ASchwZg. No. 22; Sonntagsbl.Bund No. 8; St.Gallerbll. No. 6.) — : d. hist. Ver. in *Bern*: A. Zeerleider, Mitteilungen ü. d. Thuner Handfeste. 4^o, 16 S. Ebd. Fr. 2. (R: BernerHeim No. 1; ASchwZg. No. 22; St.Gallerbll. No. 6.) — : d. Kulturges. d. Bezirks *Brugg*: Das Birrfeld I. — J. H. Meyer. — Geschichtl. Notizen. Brugg, Effingerhof. Fr. — 25. — : d. Hist.-ant. Ver. in *St. Gallen*: A. Hardegger, St. Johann im Turtal. (J. Dierauer) St. gallische Literatur 1895. — (O. Fässler) St. Galler Chronik 1895. 4^o, 58 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 2.40. — : d. Hist.-ant. Ver. u. d. Kunstmver. *Schaffhausen*: Lebenserinnerungen des Bürgermeisters Franz Anselm von Meyenburg-Rausch, 1785—1859. I. Mit Portr. 4^o; II, 31 S. Schaffhausen, Schoch. Fr. 3.— (R: ASchwZg. No. 22; ThurgZg. No. 7.) — : d. Ges. f. Gesch. u. Altertümer des Kts. *Uri*: J. Müller, Kunstmaler Felix Maria Diog. — Fr. J. Schiffmann, Die Buchdruckerei im Lande Uri von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. — B. Furrer, Die Tellfrage. Rezens. v. Gislers Buch. 4^o, 41 S. Altdorf, Gisler. — : von *Zug*: H. Baumgartner, Ein Blick auf die Schule und die Schulbestrebungen im Kt. Zug am Ende des letzten u. (im) Anfang unseres Jhs. — A. Weber, Erinnerung an die Maler Joh. Kasp. u. Wilh. Moos. 4^o, 64 S. Zug, Anderwert. Fr. 1.20. (R: Sonntagsbl.Bund No. 3.) — : d. antiqu. Ges. *Zürich*: Siehe **Mitteilungen**. — : d. Feuerwerker-Ges. *Zürich*: U. Meister, D. Zürcher Truppen im Sonderbundsfeldzug 1847. Tagebuch d. Artillerie-Oberlieut. Adolf Bürkli. I. Mit Portr. 4^o, 36 S. Zürich, Fäsi. Fr. 3.— : d. Hülfs ges. *Zürich*: G. Küll, D. Blindenbildung u. d. Taubstummenbildung im allgemeinen u. insbes. im Kt. Zürich. Mit 2 Tafn. u. 8 Tab. 4^o, 70 S. Ebd. Fr. 1.80. — : d. Künstler-Ges. *Zürich*: L. L. v. Roten, D. Leben d. Malers Raphael Ritz v. Niedwald. Mit Portr. u. 1. Taf. 4^o, 35 S. Ebd. F. 3.— : d. Naturforsch. Ges. *Zürich*: A. Heim, L. du Pasquier u. F. A. Forel, D. Gletscherrawine an d. Altels am 11. Sept. 1895. Mit 2 Tafn. u. 2 Karten. 4^o, 63 S. Ebd. Fr. 3.— : d. Stadtbibl. *Zürich*: C. Escher, Joh. M. Usteris dichterischer u. künstl. Nachlass. Mit 4 Tafn. 4^o, 48 S. Ebd. Fr. 3.— : d. Waisenhauses in *Zürich*: (G. Meyer v. Knonau) Lebensbild d. Prof. Georg v. Wyss. 4^o, 124 S. Ebd. (R. d. Zürcher Njbl.: NZZg. 1895 No. 362; 1896 No. 4, 7, 8; ZürchPost No. 7; ASchwZg. No. 20/1; BernerHeim No. 5; Sonntagsbl.Bund No. 5; ThurgZg. No. 11; Vaterl. No. 25/6; St-Gallerbll. No. 10; SchwLitMonatsrundschau 1, No. 6, 12; HistJbGörres 1896, S. 892; Schw.Monatsschr. f. Off. 9, 46.) — : Revue militaire suisse. 40^{me} année (1895). Lausanne. — : Darin: Muret, Un combat dans nos Alpes il y a dix-neuf siècles. — Quelques pages d'histoire militaire suisse: 1) 1838. — 2) Le 3 octobre 1847. — 3) Janvier et février 1871. — : Revue de la Suisse catholique. 27^{me} année. Fribourg, Imp. de l'œuvre de Saint-Paul. Inhalt: Pestalozzi et sa méthode. — J. A. B., Un vieux document de rancune confessionnelle (suite et fin). — A. Daucourt, Notice sur l'évêché et le diocèse de Lausanne (suite). — M. Raymond, Une lettre inédite (des Bischofs Antoine de Gorrevod an Bérn/28. Juni 1572). — J. Michel, Le traité de 1365 pour la réparation de l'église de l'abbaye de Saint-Maurice. — J. J. Berthier, La coupe dite de Charlemagne du Trésor de Saint-Maurice. — Ch. P. Bourban, L'enseignement à Saint-Maurice du V^{me} au XIX^{me} siècle. — A. Daucourt, Notice sur le diocèse de Lugano. — Le même, Notice sur l'abbaye et le diocèse de Saint-Gall. — : Red.: P. Maillefer. 4^{me} année! Lausanne, Vincent. Fr. 5.— : Inhalt: P. Maillefer, Les relations diplomatiques entre la France et la Suisse pendant

la guerre contre la première coalition. — A. Kohler, Armoiries communales vaudoises. — Lausanne de 1865—94. — Un épisode des guerres du premier empire. — H. Thélin, Une chronique du Château d'Ex. — E. Mottaz, J.-J. Cart et M. Glayre. — J. Cart, Les pasteurs de la classe de Morges après Villmergen. — Gay du Borgeal, Le château de Martigny. — La tabatière du général de la Harpe. — Adresse des infortunés habitants de Thierrens au général Ménard. — F. Reichlen, Fribourg en 1798. — Note de la main de P.-A. Stapfer relatif à l'écrit de Charles Pictet de Rochemont: De la Suisse dans l'intérêt de l'Europe. — Ch. Villermet, Extraits des manuaux et du corps-de-ville. — B. Haller, La marine bernoise sur le Léman. — E. Mottaz, Payerne, Avenches et le canton de Vaud. — A. de Montet, Relation contemporaine de la conspiration de Davel. — E. Couvreu, Etat des esprits en Suisse en automne 1802. — H. Jaecard, Extraits d'un voyage en Suisse 1817—19. — P. Ceresole, Un document relatif à l'exécution d'un prêtre belge à Vevey 1643. — F. Reichlen, Le général J.-B. Gremion. — H. Gay du Borgeal, Notice hist. sur le Petit-Saconnex. — Une lettre du doyen Bridel. — M. Reymond, Quelques mots sur la baronne d'Oleah. — Chanson contre le gouvernement helvétique. — J. Cart, Le voyage de l'empereur Joseph II en Suisse. — P. Ceresole, Lettre inédite de Fr.-C. La Harpe. — Ch. Pasche, Le château d'Illens. — J. Spiro, Le droit romain en Helvétie. — Procès de la montagne de Charmontannaz. — E. Payot, Aventicum.

Rundschau, schweiz. Jhg 6. Zürich, Müller. Fr. 16.—.

Darin: O. Haggenmacher, Pestalozzi (Drama). — E. Lesser, D. Aussatzhäuser des Mittelalters. — C. Dändliker, Wie Rheinau zürcherisch wurde.

Sammlung bernischer Biographien. Hg. v. hist. Ver. d. Kts. Bern. Heft 16. (Schluss v. 2. Bd.) Gr. 8°, S. 561—640. Bern, Schmid. Fr. 1.80.

Inhalt: v. Tillier, J. A. u. J. M. (Sterchi). — Tschachtlan, B. (Tobler). — v. Bubenberg, A. d. j. (Türler). — Fueter, E. u. E. E. (Rytz). — Rytz, A. (Ders.). — Müller L. (Herdi). — v. Effinger, Fr. V. — Fetscherin, B. R. (Sterchi). — Glur J. (Glur). — Lucius, S. (Blösch.) — Meisner, K. F. A. (Ders.). — v. Buchegg, P. u. H. (v. Diesbach). — v. Mülinen, N. Fr. (v. Wyss).
— : Heft 17 (Bd. 3, S. 1—80): Rott, M., Rodt, Nikl. u. Maria (v. Diesbach). — v. Renner, S. (v. Mülinen). — Romang, Chr., J. J. u. J. P. (Romang). — Romang, J. P. (Blösch). — Frank, M. D. (Frank). — v. Wattenwyl, Fr. u. N. R. (Blösch). — Bähler, R. A. (Bähler). — Bitzius, A. (Blum). — Abart, Fr. (Durrer). — Christen, R. (Durrer). — Blauner, N. (Graf).

Schriften d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees u. s. Umgebung. Heft 23. 4°, 1894.

Darin: E. v. Zeppelin, Aufgaben und Zwecke d. Vereins. — G. Rennwald, Gesch. d. Vereins. — G. Meyer v. Knonau, Waffengänge u. geistige Kämpfe in der Gegend d. Bodensees im Beginn des Investiturstreites (17—29). — E. v. Zeppelin, Geheime Friedensverhandlungen in Steckborn u. Diessenhofen 1694. — Sepp, Name des Bodensees. — Gesch. der Freiherrn v. Bodmann.

— : Heft 24. 1895: Martin, Ekkehard II. in d. Geschichte. — G. Tumbült, Die Landgrafschaft Nellenburg.

Schweizer-Blätter, katholische. Organ d. schw. Ges. f. kath. Wissenschaft u. Kunst. Red.: J. Schmid, Th. v. Liebenau, J. J. v. Ah, A. Portmann, K. Attenhofer. N. F. 12. Jhg. Luzern, Räber. Fr. 7.—.

Darin: J. Schwendimann, Pestalozzi im Lichte der Wahrheit. — E. Wymann, Die Visitation des Collegium helveticum 1583. — Th. v. Liebenau, Z. Gesch. des Staatskirchentums im Kt. Luzern. — J. Schmid, Z. ältesten Kircheng. d. Schweiz. — L. R. Schmidlin, Das St. Josephkloster der Franziskanerinnen in Solothurn. — Th. v. Liebenau, Die ersten Kirchenkonzerte in Luzern; Kulturgeschichtliches 1586; Tell oder Niklaus v. d. Flüe? — A. Lauter, Die Idee eines schweiz. Erzbistums nach der Badener Konferenz, ihre Gesch. u. Tendenz. — J. Hürbin, Vorlesungen ü. Kirchenrecht a. d. Universität Basel im 15. Jh. — K. Lütolf, St. Fridolin, frühester Apostel Alemaniens. — L. R. Schmidlin, Reginbold aus dem Castrum Solothurn, erster Abt u. Probst von Muri.

Statistik schweiz. Kunstdenkmalen. Im Auftr. d. eidg. Landesmuseums-Komm. beschr. v. J. R. Rahn. Zürich, Verl. d. ant. Ges. Gr. 8°. S. 65—192. (Beil. z. AnzSchWA lt.)

Inhalt: J. R. Rahn, R. Durrer, E. Haffter, Die mittelalt. Architektur- u. Kunstdenkmalen d. Kts. Thurgau.

Sterchi, J. Denkschrift zu der 50jähr. Stiftungsfeier des hist. Vereins des Kts. Bern. 215 S. Bern, Druckerei Stämpfli. Fr. 5. (R: Bund No. 201.)

Taschenbuch d. hist. Ges. d. Kts. Aargau. Kl. 8°, III, 157 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 2.—

Inhalt: W. Merz, Kupferstecher Joh. Burger. — F. Fleiner, Aargauische Kirchenpolitik in der Restaurationszeit. — J. Frey, Sagen u. Volkslieder aus d. Wynenthale. 1841. — C. Schröter, Königstein bei Küttigen (mit Stammtafel v. W. Merz.) — J. Keller, Josephs II. Schweizerreise. — A. Wind, Die Reformation im Kelleramt. — J. J. Bäbler, Beitrag z. Bau- u. Wirtschaftsgesch. der Stadt Brugg.

— : *Berner*, Neues. Hg. v. H. Türler. 307 S. Mit 6 Ill. Bern, Wyss. Fr. 5.—

Inhalt: E. v. Rodt, Standes- und Wappenwesen d. bernischen Familien. — H. Türler, Die Altäre und Kaplaneien des Münsters in Bern vor der Reformation. — E. Bähler, Die Pruntruter-Wirren 1730—40. — Ders., Generaladjudant S. Kneubühler v. Frauenkappelen 1759—1809. — H. Türler, Ü. die Türme und Ringmauern d. Stadt Bern. — G. Tobler, Schellhammers Bernerchronik. — A. Fluri, Die Papiermühle «zu Thal» bei Bern u. ihre Wasserzeichen 1466—1621. — K. Geiser, Ein altes Lied. — H. Türler, Berner-Chronik 1893/4. (R: BernerHeim No. 2; ASchwZg. No. 11; St.Gallerbll. No. 6.)

— : *Zürcher* 1896. Hg. v. e. Ges. zürch. Gesch.-Freunde. 281 S. Zürich, Fäsi. Fr. 5.—

Inhalt: Lebenserinnerungen v. Prof. A. Mousson. — L. Pestalozzi, Meta Heusser, e. zürcher. Diehterin. — Fr. Zollinger, Des J. A. Komenius «Ueblicher Vernunftschluss». — E. Bär, Die Juden Zürichs im Mittelalter. — E. Egli, Zürich am Vorabend der Reformation. — K. Escher, Aus den Reisetagebüchern e. alten Zürchers. — 2 Weihnachtsgedichte v. Antistes H. Bullinger. — Erlebnis e. zürch. Offiziers aus d. Schlacht bei Warburg. — Fragment e. Autobiographie Pestalozzis. — Fr. Zollinger, J. Redingers Reise in das türkische Heerläger 1664. — H. G. Nägeli, Über Pestalozzi. — Zürcher Chronik 1894. — H. Escher, Zürcher Literatur. (R: Vaterl. No. 294; St.Gallerbll. No. 13.)

Urkundenbuch d. Stadt Basel. Hg. v. R. Wackernagel u. R. Thommen. Bd. 3 (1291—1300). 4°, 487 + 26 S. u. 3 Taf. Basel, Reich. Fr. 27.—. (R: KathSchwBll. 12, 480.)

— : d. Stadt u. Landschaft *Zürich*. Hg. v. einer Komm. d. antiquar. Ges. in Zürich. Bearb. v. J. Escher u. P. Schweizer. 4. Bd. 1. Hälfte (1265—72). Mit einer Karte v. H. Zeller-Werdmüller. 4°, 200 S. Zürich, Fäsi. Fr. 7.50. (R: ZGORh. 51, 179.)

Zeitschrift f. schweiz. Statistik. 32. Jhg. Bern.

Darin: H. Wartmann, Die öff. Sparkassen des Kts. St. Gallen. — F. Buomberger, Vermögensverhältnisse in Stadt u. Landschaft Freiburg 1445.

II. Schweizerische und kantonale Geschichte.

Adressbuch d. Stadt Aarau. Nebst illustr. Anhang m. 1 Kupferst. u. 56 Or.-Ill. XVI, 224 S. Aarau, Wirz. Fr. 3. Inhalt d. Anhangs: Beschr. d. Stadt Aarau. — Th. Odinga, Aus Aaraus Gesch. — F. Mühlberg, Naturhist. Verhältnisse v. Aarau. — Industrielles (Gesch. d. Reisszeugfabrikation). — Adolf Frey (m. Kupferst.). — A. Schumann, Vater Joh. Rudolf Meyer.

Altmann, W., Regesta imperii XI. Die Urkk. Kaiser Sigismunds 1410—37. Lief. 1. 4°, VIII, 1—240. Innsbruck, Wagner. M. 14. (R: LCBl. Nr. 23; DZG Wiss. Monatsbll. 1, 181 ff.).

v. **Angeli, M.** Erzherzog Karl v. Oesterreich als Feldherr u. Heeresorganisator. Nach öster. Originalakten. Bd. 1 u. 2. Wien, Braumüller. (R: ZGORh. 51, 186.)

Archivio storico Lombardo. Indici. Anni I—XX. (1874—1893.)

Darin: *Arbedo*. Battaglia. XX, 15, 680. — *Basilea*. Concilio. XX, 56. Corrispondenza dell' Amerbach coll Aleiato. XVII, 814. Mercanti lombardi. XX, 302. Pietro Vescovo, XX, 283. Giovanni da B. bombardiere. XV, 534, 538. Janni Bertoldo da B. citarista. XIV, 53. Simone B. ebreo venbriloquo. XIV, 442. — *Bellinzona*. Dazi. XX, 294. Monete. VI, 5. XI, 716. Morte dell' architetto Ben. da Firenze. XII, 168. Presa dagli Svizzeri. XVI, 614. Rubini. VI, 266. Storia. VI, 6. Giovanni da Vaprio, pittore. III, 540. Giovanni da

B. segretario ducale. VIII, 718. XX, 147. — *Bissone*. Artisti della terra di B. XIII, 881. — *Capolago*. Tipografia. XIV, 617. — *Carasso*. Ara romana. IX, 18. — *Carona*. Artisti diversi. XII, 66. XIII, 880. Pietro Lombardo di C. XIV, 625. — *Coira*. Canonici dottorati a Pavia. XVII, 559. — *Disentis*. Merci lombardi in transito. XV, 923. — *Ginevra*. Bachiocoltura nel ginevrino. XVII, 935. Bossi marchese Benigno a G. XVII, 928. Codici miniati sforzeschi nella biblioteca. XII, 351. Emigranti lombardi a G. XVII, 929. Gorani a G. II, 633. Pero, agente di Toscano, calvinista a G. XX, 102. Stampa. VII, 406, 411. Vescovi. X, 555. XIII, 821. — *Giornico*. Battaglia. XIV, 586. — *S. Gottardo*. Montagna descritta dal Volta. I, 226. — *Locarno*. Bartolomeo da L. cameriere ducale. V, 119. Simone da L. IV, 98. Cantore. XIV, 545. — *Lucerna*. Dieta del 1495. XVI, 608. Mercanti lombardi. XX, 283, 304. Milanese morto in L. XVIII, 253. — *Marrogia*. Giacomo da M. lavora al duomo di Como. XII, 77. — *Melide*. Artisti diversi. XII, 71, 72. — *Morat*. Battaglia descritta dall' ambasciatore milanese presso il duca di Borgogna. XIX, 102. — *Morceuse*. Artisti diversi. XII, 78. — *Muralto*. Iscrizione Romana. X, 9. — *Pollegio*. Capitale di S. Maria. XIV, 539. — *Poschiavo*. Storia di P. del Marchioli. XIII, 981. — *Stabio*. Lapide gallo-italica di S. Pietro. XV, 444. XVI, 201. Oggetti di scavo a S. Pietro. XVIII, 423, 426. — *Svizzera*. Collegio elvetico. XVI, 426. Mercanti lombardi. XX, 294. Organari. XIV, 294. Massimiliano Sforza alla bataglia dell' Ariotta. XII, 1. Società storica della Svizzera romanda. I, 491. II, 97. Vraggio di A. Volta. I, 224. — *Svizzera italiana*. Architetti et scultori. XII, 65. XIII, 879. — *Svizzeri*. Il duca d'Orléans e gli S. nell' anno 1495. XVI, 607. S. in Italia nel 1521—1533. XVI, 228; in Lombardia nel 1511. XI, 607; alla bataglia di Novara nel 1513. XII, 1. Mercanti a Milano nel trecento. XVII, 145. — *Uri*. Mercanti lombardi nel cantone d' Uri. XX, 307.

Arnold, H. Der obergermanisch-rätische Limes d. Römerreiches. (AZg. Beil. Nr. 170.)

Bakounine, M. Correspondance. Publ. par M. Dragomanow.

Bauer, M. Henri Dunant. (Gartenlaube Nr. 49.)

Baumann, Fr. Die Eidgenossen u. d. deutsche Bauernkrieg bis März 1525. (Sitzs.-Ber. d. philos.-philolog.-hist. Klasse d. K. b. Ak. d. Wiss. zu München) 1896, Heft 1, 113—41. —: Volksfeste in d. Schweiz. Mit Abbild. VIII, 78 S. Bern, Siebert. Fr. 1.— (Kulturbilder a. d. schweiz. Volksleben. 1. Bd.)

Bernardi, G. L'assedio di Milano nel 1526 dappresso una corrispondenza inedita di Fr. Guicciardini. (Arch. stor. lomb. ser. 3, fasc. 10, 245—354).

Bettex, G. Montreux et ses environs. Avec nombreuses illustrations. 12°, 261 p. Montreux, Soc. de l'impr. et lithogr. Fr. 2.50.

Biedermann, E. Eine milit. Exped. nach d. obern Tössthal 1802. (Zürch. Post 1895, Nr. 283, 287.)

Biographie, allg. deutsche. Hg. v. d. hist. Kom. d. Akad. in München. Leipzig, Duncker. Bd. 40: Viol, H. (Meyer v. Knonau). — Vischer, W., d. ä. (Th. Burckhardt). — Vischer, W., d. j. (Bernoulli). — Vogel, L. (Brun). — Vögeli, H. H. (Meyer v. Knonau). — Vögeli, J. K. (ders.). — Vögelin, S., A. S., Fr. S. (ders.). — Vogt, K. (Krause). — Volmar, J. G., J. V. (Brun). — Vonwiller, D. (Wartmann). — Vorster, P. (Dierauer). — Vuillemin, L. (Meyer v. Knonau). — Vulpius, J. A. (Roethe). — Varnbüler, N. (Dierauer). — Wackernagel, W. (Schröder). — Walahfrid Strabo (Wattenbach). — v. Waldkirch, J. R. (Meyer v. Knonau). — Waldmann, H. (Dändliker). — Wagner, W. R. (Muncker). — Walser, G. (Dierauer). — Walser, Y. (Reusch). — Walther v. Geroßdseck (Wiegand). — Walther, J. G. (Tobler). — v. Wart, J. (Meyer). — Waser, J. H. [Bürgermeister], J. H. [Pfarrer] (Meyer v. Knonau). — Waser, K. (Egli). — v. Watt, B. (Roethe). — v. Watt, J. (Götzinger). — v. Wattenwyl, A. L. (Tobler). — v. Wattenwyl, K. R. E., Em., Fr., N., N. R. (Blösch). — Weber, J. (Blösch). — v. Weber, J. F. D. A. E. (v. Reding). — Wechel (Steiff). — Wegelin, J., K. (Dierauer). — Wehrli, J. J. (Hunziker). — Weibel, B. (Schulte). — v. d. Weid (Büchi). — Weidmann, Fr. (Meyer v. Knonau). — v. Weingarten, B. (Blösch). — Weishaupt, S. (Hunziker). — v. Weiss, Fr. R. (Blösch). — Weissenbach, J. K. (Fräkel). — Weissenbach, J. A. (Reusch). — Wepfer, J. J. (Pagel). — Grafen v. Werdenberg (Wartmann). — Familie Werdmüller (Zeller-Werdmüller).

- Blösch, E.** Der Brudermord im Schlosse Thun. (Bern.-Heim Nr. 14 f.)
- Bourban, P.** Le Valais au milieu du 18^{me} s. (Jour. du dimanche, suppl. à la Gaz. du Valais août et sept. 1895.)
- Bresslau, H.** Erläuterungen zu den Diplomen Heinrichs II. (N. Archiv 22. Darin S. 192—9: Die Diplome f. Kloster Stein a. Rh.)
- Burckhardt, P.** Felix Hämerlin als polit. Schriftsteller. (ASchwZg. Nr. 165.)
- : D. Politik d. Stadt Basel im Bauernkrieg d. J. 1525. 130 S. Diss. Basel, Birkhäuser.
- Buser, H.** Das Bistum Basel u. d. franz. Revolution 1789—93. 98 S. Diss. Basel.
- Cartellieri, A.** Regesta episcopum Constantiensium. Bd. 2, Heft 2 u. 3. (1314—51). 4^o. Innsbruck, Wagner. M. 8.
- Caviezel, M.** Das Engadin in Wort u. Bild. Mit ü. 200 Illustr. 4^o, 394 S. Samaden, Tanner. Fr. 20.—
- Chasses et fauves dans le canton de Fribourg pendant le 15^e et 16^e s.** (Liberté 1895, nos. 45, 52.)
- Cornaz-Vuilliet, M. C.** Un homme d'état suisse: Louis Ruchonnet. 728 p. avec. illustr. o. O. u. J.
- Dändliker, K.** Geschichte d. Schweiz. Nach d. Quellen u. neuesten Forschungen gemeinfasslich dargest. In 3 Bdn. 1. Bd. 3. verb. u. verm. Aufl. Zürich, Schulthess.
- Diemar, H.** Die Entstehung d. deutsch. Reichskrieges gegen Herzog Karl den Kühnen v. Burgund. 101 S. Diss. Marburg. (S. A. aus Westdt. Z. 15, 60—106, 274—328.)
- Dierauer, J.** Georg Jenatsch. Vortr. 2. Aufl. 40 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 1. (R: Sonntagsbl. Bund Nr. 20; NZZg. Nr. 363.)
- : Pfarrer Gabriel Walser, d. Chronist u. Geograph. Vortr. 24 S. St. Gallen, Zollikofer. (S. A. aus St. Gallerbl. Nr. 23—26.)
- : Berner Briefe. Dem hist. Ver. d. Kts. Bern zur Feier s. 50jähr. Bestehens dargebracht vom hist. Ver. d. Kts. St. Gallen. 16 S. St. Gallen, Zollikofer. (R: Bund Nr. 201.)
- : St. Gallische Analekten VI: Aufzeichnungen d. Schultheissen J. J. Wirth in Lichtensteig 1789—1819. 34 S. St. Gallen, Zollikofer. (R: ThurgZg. Nr. 7.)
- Durrer, J.** Die Kantonsbürger v. Nidwalden nach der Grösse der Familien-Namen u. ihrer Heimatberechtigung 1870 u. 1888. (Nidw.Vlksbl. No. 4. 6 u. 7.)
- (**Edgeworth.**) Lettres intimes de Maria Edgeworth pendant ses voyages en Belgique, en France, en Suisse et en Angleterre en 1802, 1820 et 1821. Trad. de l'anglais. 18^o. Paris, Guillaumin. Fr. 3. 50.
- Egli, J.** Zürcher oder Züricher? (NZZg Nr. 1.)
- Einladung** Pforzheims zu e. Schiessen an d. Schützen Winterthurs. (Sonntagspost d. Landboten 1895, Nr. 44.)
- Etwas von d. ehemaligen Tagsatzung u. den Standesweibeln.** (Sonntagspost d. Landboten No. 27.)
- L'Evolution forestière dans le canton de Neuchâtel.** Histoire-Statistique. Publiée à l'occasion de l'Exposition nationale de Genève. Illustrée de planches et de cartes. 4^o, 122 et 48 p. Neuchâtel, Attinger. Fr. 8.—
- F. B.** Der Museggumgang in Luzern. (V. Fels z. Meer, Heft 15.)
- Farner, U.** Eidg. Grenzbesetzung u. Internierung d. franz. Ostarmee im Kriegsjahre 1870/71. Mit Abbild. 408 S. Grüningen, Wirz. Fr. 8.—
- Fient, G.** Das Prättigau. Beitrag z. schweiz. Volks- u. Landeskunde. 2. verm. u. verbess. Aufl. VIII, 270 S. Davos, Richter. Fr. 3.—
- Fischer, A. K.** Die Hunnen im schweiz. Eifischthale und ihre Nachkommen bis auf die heutige Zeit. Mit Illustr. Gr. 8^o, 433 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 9.— (R: IntellIBI. Bern 1895, Nr. 289; Bund 1895, Nr. 364; LCBI. Nr. 10; NZZg. Nr. 118; DLZg. Nr. 16; Jb. d. S.A.C. 31, 392; Bibliogr. d. Schweiz Nr. 8; HistJbGörres 1897, S. 207.)
- Fontaine-Borgel, C.** A la mémoire de Nicolas Lemaitre, citoyen de Genève, fidèle ami de Pierre Fatio, exécuté à Plainpalais le 23 août 1707. 22 p. Genève, Georg. 50 Cts.
- : Histoire des communes genevoises de Vandœuvres, Collonge-Bellerive, Cologny et des Eaux-Vives. 353 p. Genève, Dubois. 1890.
- Förster, A.** Zur Geographie der polit. Grenze, mit bes. Berücksichtigung kurvimetrischer Bestimmungen d. sächs. u. schweiz. Grenze. 54 S. o. O. u. J.

- Fragmente u. Essays**, Historische, ü. d. Entstehung d. Genfer Konvention u. d. Roten Kreuzes.
(Nach alten u. neuen authent. Quellen.) 80 S. München, Seitz. Fr. 1.10. (Aus:
„Der Samariter“.)
- Früh, J. U.** Polit. Einteilung d. 13örtigen Eidgenossenschaft vor ihrem Umsturz 1798.
St. Gallen, Selbstverlag. 95 Rp. (R: SchwLehrerZg. Nr. 14.)
- Funde in Bern.** (Bund Nr. 111.)
- Führer f. Rapperswil u. Umgebung.** Einsiedeln, Benziger. 1894.
- , Kleiner, durch d. Stadt Luzern u. Umgebung. Luzern, Bucher. 1894.
- Furrer.** Ü. d. wirtschaftl. u. sittl. Missstände in d. schweiz. Alpengegenden. (Urner Wochenbl.
1894, Nr. 45 ff.)
- G. S.** Die Schiffahrt auf d. Oberrhein. (ASchwZg. Nr. 151.)
- Galerie contemporaine suisse.** (Zeitgenössische Schweizer-Galerie.) 1^{er} fasc.: Le Conseil
fédéral 1896. Fol. Lausanne, Corbaz. Fr. 2.50.
- Gemeindeversammlung** zu Ellikon a. Th. 1796. (Sonntagspost d. Landboten Nr. 6.)
- (**Genève.**) Guide hist. et descr. de Genève et des rives du lac Léman, suivi du voyage à
Chamounix. 26^e éd. Avec 2 cartes et 1 panor. 16^o, 91 p. Genève, Georg. Fr. 1.50.
- Genf u. Umgebung.** Mit 108 Illustr., 1 Stadtplan u. 1 Karte. Taschenformat. 104 S.
Zürich, Preuss. Fr. 1.50.
- Genfer u. Berner Postverkehr** 1737. (Bund Nr. 229, 249.)
- Geschichte** der «Bernischen Blätter f. Landwirtschaft». — 50 Jahre Geschichte d. bern.
Landwirtschaft. (Jubiläumsnummer d. Bern.Bll. f. Landwirtschaft v. 17. u. 21. Juli.)
- Gessner, C.** Lebensbild v. Casp. Escher - v. Muralt zum Felsenhof in Zürich. 16 S.
. Mit Ill. 1890.
- (**Goldschmid-v. Waldkirch, C.**) Zur Erinnerung an Frau C. G.-v. W. Verwandten u. Freunden
gewidmet v. ihren Kindern (Th. Goldschmid u. J. Ninck). 43 S. Zürich. Berichtshaus.
- Götzinger, E.** Das Leben d. hl. Gallus. Nach der Reimart d. Originals übersetzt.
(St. Gallerbll. Nr. 41—49.)
- Grandpierre, Ch.** Archiv f. Biographie. Monatsschrift. Serie I. Heft 1: Unsere Bundes-
behörden in Wort u. Bild. Biographien, Porträts u. Facsimile v. Handschriften aller
Mitglieder d. Bundesrats, d. Bundesversammlung u. des Bundesgerichts. Anhang: Statis-
tisches u. Geschichtliches. 12^o, 48 S. Bern u. Neuenburg, Grandpierre. Fr. 1.—
- Günther, R.** Der Feldzug d. Division Lecourbe im schweiz. Hochgebirge 1799. Mit Karte.
216 S. Frauenfeld, Huber. Fr. 3. — (R: BasIN. Nr. 202/3; St. Gallerbll. Nr. 39.)
- : Bilder a. d. Kulturgeschichte d. Schweiz. 110 S. Zürich, Schröter. Fr. 2. —
- : Skizzen aus d. Kriegsgesch. d. Tessin-Gebietes 1800. (AMilitZg. 71, Nr. 28, 31/2, 37/8.)
- : Vor 100 Jahren (BasIN. Nr. 340.)
- Günter, H.** Urkundenbuch d. Stadt Rottweil. Bd. 1. XXX, 788 S. Stuttgart, Kohlhammer.
M. 6.—. (R: ZGORH. 51, 177.)
- H. E.** Ein alter Fastnachtsbrauch. (NZZg. Nr. 277.)
- Hampe, K.** Eine Bearbeitung der anonymen Berner Stadtchronik des sog. Königshofen-
Justinger. (N. Arch. 22, 271—4.)
- Hagmann, Prof.** Die bourbakische Armee im deutsch-franz. Kriege. (Schw. Monatsschr.
f. Off. Bd. 8.)
- Hardy de Perini.** Batailles françaises de François II à Louis XIII (1562 à 1620). 361 p.
Châteauroux, Majesté. Fr. 3.50.
- H(auser), K.** Vom «Weinkauf». (Sonntagspost d. Landboten No. 12/3.)
- Havet, J.** Du partage des terres entre les Romains et les Barbares chez les Bourgondes et
les Visigottes. (Havet, Œuvres 2, 38—51. Aus: Rev. hist. 6, 87—99.)
- Heierli, J.** Die archäol. Funde d. Kts. Schaffhausen in ihrer Beziehung zur Urgeschichte
der Schweiz. (Jahresh. d. Ver. schw. Gymnasiallehrer 26, 50—80.)
- : Die Ausgrabungen in Baden. (AntiquitätenZg. Nr. 39 f. Stuttgart.)
- Heinemann, F.** Julia Alpinula, die helvetische Antigone. (Vaterl. 1894. Nr. 164 f.)
- Henne am Rhyn, O.** Gesch. d. Kts. St. Gallen seit Annahme der Verfassung v. 1861 bis
auf d. Gegenwart. 194 S. St. Gallen, Kugel. Fr. 3.50. (R: St. Gallerbll. Nr. 46.)
- : Wie ein Bauer (J. Künzle) vor 100 Jahren eine geistl. Herrschaft stürzte. (Schw.
Bauernkalender 1896.)

- Herzberg-Fränel, S.** Bestechung u. Pfründenjagd am deutsch. Königshof im 13. u. 14. Jhr. (MIOeG. 16, 458 ff.)
- Hinneschiedt, D.** Politik Kg. Wenzels gegenüber Fürsten u. Städten im Südwest. d. Reiches. I (bis 1384). 32. S. Diss. München.
- Hofer, J.** Der Hallwylersee. (In: Schlussbericht d. Bezirksschule Muri 1895/96.)
- Hoffmann, E.** Bilder aus d. Fastnachtleben im alten Basel. (ASchwZg. Nr. 46—50.) S. A. 22 S. Zürich-Hottingen, Selbstverlag. 50 Cts.
- Hohl, K.** Beitrag z. Tell-Forschung. (Jung-Schweizerland, 20. Dez., S. 203—4.)
- Holder, K.** Urkk. aus d. Freiburger Staatsarchiv, das Ober-Elsass betr. (Mülhauser Volksbl. 1895, Nr. 250.)
- Holzach, F.** Oberst Zweyer v. Evibach. (BasLN. Nr. 329.)
- Hoppeler, R.** D. Ermordung d. Winterthurer Stadtschreibers Berthold Scherer 1413. (Sonntagspost Nr. 45. Winterthur.) — Zur Ethnologie der schweiz. Rhonethales. (NZZg. Nr. 233, 235/6.) — Die Einwohnerzahl Unterwaldens am Ende d. 13. Jhs. (ZSchw. Statistik 31.)
- Hunziker, J.** Zur deutsch-romanischen Sprachgrenze im Wallis. (NZZg. Nr. 254.)
- Hürbin, J.** Murbach u. Luzern. Aus Anfang u. Ende murbachischer Hoheit ü. Luzern. 4^o, 48 S. Luzern, Räber. (Beil. z. Jahresber. ü. d. höh. Lehranstalt in Luzern 1895/6. R: Vaterl. Nr. 193; ZGORh. 50, 658.) — Suwaroffs Zug durch d. Schweiz. (Vaterl. No. 27.)
- J. H.** Berühmte Kirchturm-Knöpfe. (Sonntagspost d. Landboten No. 41.)
- Jahresbericht** d. Geschichtswissenschaft. Hgg. v. J. Jastrow. Bd. 17. Berlin, Gärtner. M. 30. Darin: G. Tobler, Die hist. Literatur d. Schweiz i. J. 1894, Mittelalter. S. 120—41. — R. Thommen, dasselbe, Neuzeit. S. 141—52.
- Jaubert, G. F.** Historique de l'industrie suisse des matières colorantes artificielles. Publié à l'occasion de l'Exposition nationale de Genève sous les auspices de M. J. R. Geigy, la soc. pour l'industrie chimique, MM. L. Durand et Huguenin. 105 p. Genève, Georg. Fr. 2.—
- Jossi, O.** Meiringen u. Umgebung. 50 S. Zürich, Orell Füssli. 50 Rp. (Europ. Wanderbilder Nr. 241.)
- D'Izarny-Gargas.** Deux campagnes à l'armée d'Helvétie 1798—9. Paris, 1890.
- Kern, J. J.** Aufzeichnungen e. Bülacher Bürgers 1798—1802. (Zürch. Post Nr. 150, 156.)
- Kessler, G.** Der Hollunder (Alpenrosen Nr. 25). — Die Lieblingsspiele unserer Vorfahren. (St. Galler Ttbl. Nr. 195 ff.) — St. Sebastian, der Schützenpatron. (Vaterl. No. 15.) — Das Fronleichnamsfest in Volkssitte u. Volksglaube. (Schw. Hausschatz No. 22. — Leiden d. Herrn in Volkslegende. (Vaterl. No. 76—78.)
- Koppe, C.** Die interessantesten Alpen- u. Bergbahnen, vornehmlich der Schweiz. 56 S. Berlin, Paetel. Fr. 1.50. (Sammlg. pop. Schriften, 40.)
- Kriegsjahr,** Das, 1798/9 mit Bezugnahme auf das Sarganserland. (Bote am Walensee. No. 58—63.)
- Küchler, A.** Landammann u. Pfarrer P. J. v. Flüe 1762—1834. (Obw. Volksfr. Nr. 41.) — Aus d. alten Geschichte Obwaldens. (Ebd. No. 3 u. 27.)
- Kuentz, Th.** Gesch. d. allg. Witwenstiftung in Bern 1808—89. 32 S. Bern, Druckerei Haller. 1890.
- Küssnacht** am Vierwaldstättersee. 46 S. Luzern, Gebhard. 1894.
- Laible, J.** Gesch. d. Stadt Konstanz u. ihrer nächsten Umgebung. XXIII, 317 S. Konstanz, Ackermann. Fr. 5.35. (R: St. Gallerbl. Nr. 47; ZGORh. 51.)
- Lang, W.** Graf Reinhard. Ein dt.-franz. Lebensbild 1761—1837. 614 S. Bamberg, Koch. Fr. 12.50. (Darin S. 239—70: Reinhard in d. Schweiz 1800/1. — R: NZZg. 1895, Nr. 328; LCBL. Nr. 12; Sonntagsbl. Bund Nr. 22.)
- Leben,** zürcherisches, im vorigen Jh. (Stadt-Chronik d. Zürch. Post Nr. 41, 50, 52.)
- (Lecourbe.) Le général Lecourbe d'après ses archives, sa correspondance et autres documents, avec une préface de M. le général Philebert. 573 p. Paris, 1895. (R: ZGORh. NF. XI, 158.)
- Lenoir, Ch.** Les trois sièges d'Huningue 1796, 1814, 1815. 32 p. avec carte. Paris, Berger-Levrault, 1895. (R: RevCrit. 1896, p. 209.)
- Lenthéric, Ch.** L'homme devant les Alpes. 479 p. Paris, Plon. 9 fr.
- Levinson, A.** Le major Davel, sa vie et sa mort. Notes biogr. et hist. XIV, 152 p. Lausanne, Benda. Fr. 2.50.

- v. Liebenau, Th.** Ständerat Vincenz Fischer. (Vaterl. No. 6—9.) — Das luzernische Zeitungs-wesen des 16. Jhs. (Ebd. No. 47/8.) — Aus den Memoiren d. Abts Ambros Glutz v. St-Urban. (Ebd. No. 4.)
- Looser, H.** Entwicklung und System der polit. Anschauungen K. L. v. Hallers. 86 S. Diss. Bern. (R: HistJbGörres 1897, S. 226.)
- Luginbühl, R.** Gesch. d. Schweiz in neuerer Zeit z. Gebrauch f. Mittelschulen u. angehende Rekruten d. Knt. St. Gallen. IV, 111 S. Basel, Reich. Fr. 1.35.
—: Ü. Geschichtsunterricht u. -Lehrmittel. (SchwPädZschr. 6, 33—41.)
- M. J.** Die grossen Kalamitäten im 14—16. Jh. (Kath. Volksbote 1895 No. 29—33.) — Hunnen u. Sarazenen in d. Schweiz. (Ebd. No. 35.) — Kurze Gesch. d. Erforschung d. schweiz. Alpenwelt. (Ebd. No. 41—3.)
- v. Maggenberg, Heinrich.** (Freiburger Zg. 1895, S. 80—84.) — v. Maggenberg, Richard u. John v. Düdingen. (Ebd. No. 22, 47—50.) — Die Ritter v. Maggenberg u. Burg Obermaggenberg. (Ebd. No. 3—5.)
- Marioni, G.** Nozioni elementari di storia ticinese dai primi tempi ai nostri giorni, ad uso delle scuole. Con 3 carte. IV, 95 p. Bellinzona, Colombi. Fr. —.80.
- Marty, J.** Illustr. Schweizer-Gesch. f. Schule u. Haus. 7. Aufl. Mit Karte. 224 S. Einsiedeln, Benziger. Fr. 1.25.
- v. Mechel, H.** Erinnerungen an Oberst Heinr. Wieland. 100 S. Basel, Schwabe. Fr. 2.—. (R: SonntagsblBund No. 35.)
- Merz, K.** Der Freiherr v. Hohensax. (St.Gallerbl. No. 37.)
- , W. Die Habsburg. Studie, im Auftr. d. Baudirektion d. Kts. Aargau. 100 S. mit vielen Ill. und Plänen. Aarau, Wirz. Fr. 4. (R: NZZg. No. 78 u. 361; Schw. LehrerZg. No. 13; SonntagsblBund No. 21; St.Gallerbl. No. 12; BaslN. No. 145; SchwLitMonats-Rundsch. N. 8; ZGORh. 51, 191.)
- : Jubiläums-Schiessen d. Schützengesellschaft d. Stadt Aarau zur 300 jähr. Feier des Gesellenschiesens vom 9.—11. Mai 1596: Protokoll des Gesellenschiesens vom 9.—11. Mai 1596. 4°, 8 S. Aarau, Kunstanstalt Müller.
- : Aktenstücke z. Gesch. des Schützenwesens in Aarau vom Ende d. 15. bis z. Anfang d. 17. Jhs. Mit Ill. 33 S. Aarau, Wirz. Fr. 1.—. (R: Bibliogr. d. Schw. No. 8.)
- Meyer, G.** G. Meyer v. Knonau. (Vaterl. No. 25, 26.)
- Meyer, K.** Das Eifischthal. Skizzen aus d. Walliseralpen. (NZZg. No. 310—17.)
- Meyer v. Knonau, G.** Zu der Frage: «Wie soll der Schweizer Geschichte studieren?» Rektoratsvortr. 21 S. Zürich, Fäsi. Fr. —.75. (R: Bund No. 147; SchwLitMonats-Rundsch. 1, No. 12.)
- Möhr, J.** Geschichtl. Skizzen mit bes. Berücksichtigung des Heinzenbergs. (Bündner Post No. 45—51.)
- Montolieu, M^e de.** Les châteaux suisses. Anciennes anecdotes et chroniques. Nouv. éd. Ill. d. H. van Muyden. 429 p. Genève, Eggimann. Fr. 8.
- Motta, E.** Notai milanesi del trecento. (Arch.stor.Lomb. série 3, anno 22, 331—76. 1895.)
- (Mülhausen.) Der Statt Mülhausen Historien v. Stattschreiber Jacob Henric-Petri 1626. (Bull. du Musée hist. de Mulhouse 19, 209—85. Gr. 8.)
- v. Mülinen, W. F.** Hausrat e. Bernerfamilie vor 400 Jahren. (Bernerheim No. 4.) — Schloss Worb. (Ebd. No. 28/9.)
- Müller, H.** D. schweiz. Konsumentenschaften. Ihre Entwicklung u. Resultate dargest. im Auftr. d. Verbands schweiz. Konsumvereine f. d. Landesausstellung. XXIV, 455 S. Bern, Schmid. Fr. 7.50.
- M(üller)-St(yger), F.** Gesch. d. Schützengesellschaft Wyl. Nach den Protokollen desselben (!) zusammengestellt. (WylerZg. No. 27, 29—36.)
- Mundt, Th.** Das Wetterhorn u. s. Gesch. Hg. v. d. Sektion Berlin des d.-ö. Alpenver. 4°, V, 192 S. Berlin, Mitscher. Fr. 26.70. (R: NZZg. No. 325.)
- Muyden, B. van.** Histoire de la Nation Suisse. T. 1. Gr. 8°, 502 p. Lausanne, Mignot. Fr. 12.
- Neuenburger-Frage,** Zur. (BernerTgbl. No. 127.)
- Neuenburger-Putsch,** Der, von 1856. (SchwHandels-Courrier No. 270 ff.; Vaterl. No. 259.)
- Niedermann, W.** D. Anstalten u. Vereine d. Schweiz f. Armenerziehung u. Armenver-

- sorgung. Bearb. im Auftr. d. schweiz. gemeinnützigen Ges. XVI, 389 S. Zürich, Zürcher. Fr. 3.—.
- Osterbräuche u. Ostereier.** (BaslerN. No. 93.)
- Pauchard, J.** Der Kant. Freiburg im Sonderbund. (FreiburgerZg. 1895, No. 148—56.)
- Pélissier, L. G.** Louis XII et Ludovic Sforza 1498—1500. 2 vol. IX, 419, 534 p. Thèse Paris, Fontemoing. (R: Rev. Crit. No. 48.)
- Pest,** die, in Winterthur. (Sonntagspost d. Landboten, No. 36—9.)
- Planta, P.** Aufnahme ü. den Wohlstand der Bündnergemeinden 1799. (Bündner Monatsbl.)
- Pletschette, D.** Der rätisch-obergermanische Limes nach d. neuern Forschungen. 4°, 76 S. mit Karte. Progr. Diekirch.
- Poole, R. L.** Historical Atlas of modern Europe from the decline of the Roman empire. fasc. 1. Imp. 4°. Oxford. Fr. 4.40. Darin Bl. 44: Switzerland, showing the growth of the confederation and chief the passes in use in the middle ages. Mit 2 S. Text v. W. A. B. Coolidge.
- Portrait-Gallerie,** schweizerische. Heft 61—63. Zürich, Orell Füssli. à Fr. 1.—.
- Presentation of a flag** feb. 27th 1896 from the city of Bern, Switzerland, to the city of New Bern, founded in 1720. 12 p. New Bern, Richardson.
- Quartier-La-Tente, E.** Le canton de Neuchâtel. Revue hist. et monograph. des communes du canton de l'origine à nos jours. 1^{re} série, livr. 1—3. 4°, 1—244. Neuchâtel, Attinger. Inhalt: Le district de Neuchâtel.
- Quellen u. Forschungen** aus d. Gebiete d. Geschichte. In Verb. mit ihrem hist. Institut in Rom hg. v. d. Görres-Ges. IV. Bd. Nuntiaturberichte aus Deutschland, nebst ergänz. Aktenstücken. 1585 (1584)—1590. 1. Abt. Die Kölner Nuntiatur. 1. Hälfte. Bonomi in Köln, Santonio in d. Schweiz, d. Strassburger Wirren. Hg. u. bearb. v. St. Ehses u. A. Meister. LXXXV, 402 S. Paderborn, Schöningh. Fr. 20.—.
- Raulich, J.** Storia di Carlo Emanuele I, duca di Savoia, vol. 1: 1580—8. XXIV, 390 p. Milano, Hoepli. Fr. 5.—. (R: DZGeschWiss.Monatsbll. No. 4, 122; LCBl. No. 46.)
- Reber, B.** Vorhistor. Skulpturendenkmäler im Kt. Wallis. (Arch. f. Anthropol. 26, Heft 1 u. 2. Sep. 4°, 25 S. Mit 23 Abb. — R: SonntagsblBund 1897 No. 11.)
- Redlich, O.** Zur Wahl d. röm. Königs Alfons v. Kastilien. (MJÖG. 16, 659—62.)
- Reinhard, R.** Die 3 alten Brunnen in Willisau. (Willisauer Bote 1895 No. 2/3.) — Das Siechenhaus in W. (Ebd. No. 4.) — Schultheissen, Räte u. Stadtschreiber in W. (Ebd. No. 8—31.) — Stadt- und Feuerwehrpolizei in W. in früherer Zeit. (Ebd. No. 35/6, 38/9.)
- Revue savoyenne.** Année 37. Annecy.
Darin: J.-F. Gonthier, Fêtes de la béatification de St. Fr. de Sales 1662. — E. Ritter, Huguenot. — Thonion, 50 gardes-suisses sauvés par un Savoyard le 10 août 1792. —
- Riedhauser, J. R.** Georg Jenatsch. Biograph. Skizze mit e. Anhang histor. Gedichte z. 300jähr. Geburtstage desselben. 64 S. Davos, Richter. (R: St.Gallerbll. No. 42; NZZg. No. 363.)
- Rochefort, H.** Les aventures de ma vie. Paris, Dupont. (betr. p. 97—9 die Schweiz.)
- Rod, E.** Scènes de la vie suisse. Illustr. de D. Estoppey, H. Forestier, A. Rehfous, H. v. Muyden, O. Vautier et E. Vallet. 261 p. Genève, Eggimann. Fr. 7.—.
- Rogalla v. Bieberstein, A.** Neufchâtel unter preussischer Herrschaft. (Nord u. Süd 20. Okt. f.)
- Romains, les, dans le canton de Fribourg.** (Liberté 1895, No. 11.)
- Ross, Barthélémy St-Hilaire.** (Cosmopolis 2, 361—9.)
- Rüegg, H.** Die Ausweisung G. Herweghs aus Zürich 1843. (Zürch.Post No. 81.)
- Ruppert, Ph.** Konstanzer gesch. Beitr. Heft 4. 130 S. Konstanz, Selbverl. M. 3.
Inhalt: Konstanzer Handel im Mittelalter. — D. erste städt. Volksschule. — Dr. U. Molitoris. — Konstanz vor 100 Jahren. — Kulturskizzen. — Seb. Schärtlin. — Baumeister, Bildhauer, Maler. — Nachtr. zu den Konstanzerchroniken.
- Scherz, A.** Vor 25 Jahren: Grenzbesetzung. (Intell.BI.Bern. No. 50—64.)
- Schmid, Th. u. Meier, A.** Festreden a. d. Schlachtfeier in Sempach v. 6. Juli 1896. 27 S. Luzern, Räber. Fr. —30.

- Schmitz, F.** Der Neusser Krieg 1474/5. 138 S. Bonn, Hanstein. M. 2. (S. A. aus Rhein. G-Bll. 2, 1—10, 33—60, 65—80, 97—113, 129—45, 161—77, 193—209, 229—41.) (R : DZG Wiss. Monatbll. 10, 312.)
- Schnell, E.** Nikolausgebräuche in d. Schweiz. (Raphael No. 49.)
- v. Schönfels u. Hattenberg,** Die Ritter. (FreiburgerZg. 1895, No. 133—44.)
- Schweizergeschichtliches.** Zum Oberländeraufstand des Jahres 1814. (Berner Schulblatt No. 41.)
- Seemüller, J.** Ü. die angeblich älteste deutsche Privaturkunde. (MJÖG. 17, 310—5. Vgl. NArch. 22, 328.) — Friedrichs III. Aachener Krönungsreise. (Ebd. S. 584—665.)
- Simonsfeld, H.** Neue Beitr. z. Urkundenwesen im Mittelalter. (Abh. d. hist. Kl. d. bayr. Ak. 21, 333—425.)
- Spitteler, C.** D. Gotthardpass in der Geschichte. (NZZg. No. 77, 79.)
—: Der Gotthard. IV, 250 S. mit Karte. Frauenfeld, Huber. Fr. 3.—.
- Stern, A.** Der Zürcher Hilfsverein für die Griechen. (NZZg. No. 54.)
- Steuerregister,** ein gedrucktes, aus alter Zeit. (Stadt-Chron. d. Zürch. Post No. 42.)
- Stichler, K.** Ein Schweizer am kurbrandenburgischen Hofe vor 300 Jahren. (Sonntagspost d. Landboten No. 47—50.)
- Strickler, J.** Ü. die Verfassungskämpfe der Helvetik. (Zürch. Post No. 58.)
- Strüby, A.** Weidewirtschaft im Kt. Solothurn. 328 S. Solothurn, Jent. Fr. 5.—. (Schw. Alpstatistik, Lief. 2.)
- Studer, G.** Ü. Eis u. Schnee. Die höchsten Gipfel d. Schweiz u. die Gesch. ihrer Besteigung. 2. Aufl. v. A. Wäber u. H. Dübi. Lief. 1—4. S. 1—535. Bern, Schmid. à Fr. 1.20.
- , Th. Die Säugetierreste aus d. marinen Molasse-Ablagerungen v. Brüttelen. Mit 3 Taf. 4°, 47 S. Zürich. Fr. 7.—. (Abh. d. schw. paläontolog. Ges. 22, 1—47.)
- Sturzenegger, C.** Kurz gefasste Schweizergeschichte v. d. ersten Uranfängen (!) bis z. Gegenwart, für Schule u. Volk. 101 S. Bern, Siebert. Fr. 1.20. (R : Schw. LehrerZg. 1897; App. Jahrbb. 1897, S. 232.)
- Sutermeister, W.** Metternich u. d. Schweiz 1840—8. 94 S. Diss. Bern, Schmid. Fr. 1.20. (R : ThurgZg. No. 7; St. Gallerbll. No. 10; DLZg. No. 43.)
- Table alphabétique des Publications de l'Académie celtique et de la Société des Antiquaires de France (1807—1889), redigée par Maurice Prou.** Paris 1894. (Abréviations : AC = Mémoires de l'Académie celtique. — AN = Annuaire de l'Académie celtique. — B. = Bulletin de l'Académie des Antiquaires. — M. = Mémoire de l'Académie des Antiquaires.) — *Amselfingen.* Inscription latine. B. 1886, 70. — *Arenches.* Evêché B. 1888, 193. Fouilles. B. 1869, 139. Inscriptions latines. B. 1872, 158—161. B. 1881, 148—150. Tours romaines. B. 1869, 139. — *Baden.* Poids d'une balance romaine. B. 1872, 79, 80. — *Bâle.* Antiquités. B. 1874, 45. Archives. M. XLVI, 194. Dessin du XIV^e siècle représentant Jerusalem. B. 1878, 37. Manuscrits sur papier des XIII^e et XIV^e siècle. M. XLVI, 194. Musée: plaque en bronze avec inscription. B. 1882, 321. Poids romains en bronze. B. 1887, 271. Peintres verriers. M. XL, 10. Reliques rapportées de Constantinopel. M. XXXVI, 194. Sentence contre un coque. M. VIII, 428. — *Baubnes.* Autel antique. B. 1872, 63. — *Berne.* Bibliothèque: Manuscrits avec miniatures. B. 1875, 54. Manuscrits du XIII^e au XVI^e siècle. M. XLVI, 194. Cathédrale. M. XXXIX, 83. Patois. M. VI, 535. Sorciers. M. XIX, 241. — *Bienne.* Lac de. Haches en jade et en néphrite. B. 1876, 191. Manche de fauille. B. 1873, 82. Stations lacustres. B. 1872, 57. — *Divicus,* chef des Helvètes. B. 1869, 105. — *Engelberg.* Croix du XIII^e siècle. B. 1879, 251. — *Erlinsbach.* Constructions romaines. B. 1872, 62. — *Fisibach.* Refuge antique. M. XXXIII, 114. — *Fribourg.* Documents sur papiers du XIV^e siècle. M. XLVI, 184. Patois M. I, 187. VI, 543. Ronde appelée Choraula. M. I, 193. — *Genève.* Documents sur papiers du XIII^e et XIV^e siècle. M. XLVI, 182, 192. Inscription latine. B. 1884, 191. Patois M. VI, 540. — *Grisons.* Patois. M. VI, 544. — *Gruyères.* Histoire. M. I, 179. Patois. M. VI, 543. Troubadours. M. I, 172—179. — *Hauterive.* Canard en argile. B. 1881, 99. — *Hedingen.* Lingots en fer. B. 1880, 97. — *Königsfelden.* Inscription latine. B. 1872, 146, 153. B. 1873, 102. — *Lausanne.* Documents sur papiers du XIV^e siècle. B. XLVI, 184. Chêne druidique. AC. IV, 316. Excommunication contre des sangsues. M. VIII, 429. Inscription latine trouvée à Avenches. B. 1881, 148. Sorcières

brûlées. M. XIX, 245. — *Lucerne.* Peintres verriers. M. XL, 12. — *Lunkhofen.* Tumulus B. 1879, 100. — *Martigny.* Inscription latine et milliaire romaine. M. III, 521. Taureau en bronze. B. 1888, 192. — *Meyringen.* Armes en pierre et en fer. B. 1873, 102. — *Moehringen.* Moules de hache en bronze. B. 1876, 191. Stations lacustres. B. 1873, 166. M. XLIII, 61. — *Morat.* Inscription latine. B. 1872, 159. Inscription commémorative de la bataille. B. 1876, 158. Stations lacustres. B. 1874, 44. — *Neuchâtel.* Bibliothèque. B. 1882, 346. Objets en bronze. B. 1875, 73, 162. Patois. M. VI, 541. Pieu en bois. B. 1881, 150. Station lacustre. B. 1885, 273. Sépulture antique. B. 1876, 83, 85. — *Por-Alban(?)*. Antiquités préhistoriques. B. 1872, 56. — *Rathausen.* Vitraux du XVI^e siècle. M. XXIII, 116 à 164. — *St-Maurice d'Agaune.* Histoire de l'Abbaye. M. XXXII, 1—18. Description du Trésor de l'Abbaye. B. 1866, 150. M. XXXII, 1—132. Châsse mérovingienne. B. 1872, 103. M. XXVII, 206. Châsse de Saint-Sigismond. B. 1868, 104. Vase de Saint-Martin. B. 1866, 147. Inscriptions latines. M. III, 523, 524, 527 à 529. — *St-Saphorin.* Colonne milliaire. M. III, 523. *Schwarzenbach* (Lucerne). Antiquités diverses. B. 1878, 219. — *Seeb.* Antiquités, monnaies et tatuës romaines. B. 1872, 62. — *Sion.* Documents sur papiers du XIII^e siècle M. XLVI. Evangéliaire dit du Charlemagne. M. XXXV. Inscriptions latines. M. III, 520, 525. Dolmen. B. 1888, 119, 120. Taureau en bronze. B. 1888, 132. *Soleure.* Débris d'un pont romain. B. 1878, 219. — *Suisse.* Ambassadeurs suisses en France en 1557. B. 1865, 83. Chartes et diplômes. AN. 1851, 151. 1852, 123. Antiquités diverses. B. 1872, 55. 1874, 44. 1876, 189. 1878, 219. M. I, 172. Forêts. M. XIX, 338—374. Inscriptions latines. B. 1861, 119. Patois romand. M. VI, 534. Peintres verriers. M. XL, 10, 50. Pierre à sacrifices. B. 1870, 144. Refuges des anciens Helvètes. B. 1869, 89. M. XXXII, 133. Stations lacustres. AN. 1855, 125. B. 1862, 139. 1866, 82. 1870, 141. 1872, 57. 1873, 166. 1874, 44. 1876, 190. M. XLIII, 62. Usages populaires. M. I, 173. 184. — *La Tène.* Antiquités. B. 1884, 89. — *Valais.* Antiquités romaines. M. III, 502. Patois. M. VI, 534. Statuettes de Jupiter. B. 1875, 73. — *Waldmann, Hans.* B. 1878, 157. *Wehingen.* Vase. B. 1888, 162. — *Windisch.* Son évêché. B. 1888, 193. — *Wollishofen.* Palafitte. B. 1886, 106. — *Zillis.* Peintures murales. B. 1872, 65, 84. — *Zurich.* Antiquités du Lindenhof. B. 1868, 107. Croix byzantine. M. XXXVI, 210. Exposition de vitraux. B. 1877, 183. Lettre de grâce. B. 1872, 66. Monnaies romaines. B. 1879, 24. Peintres verriers. M. XL, 11. Société d'histoire. M. V, 351.

Farnuzzer, Ch. D. Gletschermühle auf Maloja. 29 S. Chur, Hitz. Fr. —.80. (S. A. aus 39. Jahresb. d. Naturforsch. Ges. Graubündens.)

Froxler. Bourbaki u. d. franz. Ostarmee 1870/1. 16 S. Münster, Selbstverl. 25 Rp.

Varnhagen, H. Lautrecho, eine italienische Dichtung des Franc. Mantovano 1521—3. Nebst e. Gesch. des franz. Feldzuges gegen Mailand 1522. 4^o, CVIII + 40 S. Erlangen, Junge. Mk. 5.—. (R: Sonntagsbl. d. Bund No. 12; Arch. f. Stud. d. n. Spr. 97, 228.) — : Die Operationen Bourbakis gegen Werder. (AZg. Beil. No. 140.) — : De rebus ab exercitu germanico Werderi ducti contra exercitum francogallicum, qui Bourbackius praeerat mense Januario 1871 usque ad exitum pugnæ ad Lisanam flumen factæ gestis (deutsch). 4^o, 79 S. Prog. Erlangen.

Jeesenmeyer, K. G. Sebastian Fischers Chronik besonders v. Ulmischen Sachen. 4^o, 278 S. Ulm. (Mitt. d. Ver. f. Kunst u. Altertum in Ulm u. Oberschwaben, Heft 5—8. Enth. viel auf d. Schweiz Bezügliches.)

Vereinigungsfest, ein, in Obwalden vor 90 Jahren. (Aus einem alten Brief dat. Stans, 20. Hornung 1805. Sonntagspost d. Landboten No. 29.)

Jogler, J. Die Laue-Obsee-Lungern. (Geschichte und Korrektion derselben). 18 S.

Walser, H. Veränderungen der Erdoberfläche im Umkreis des Kts. Zürich seit d. Mitte des 17. Jhs. Untersuchungen auf Grund d. Gygerschen Karte v. 1667. 124 S. Diss. Bern. (15. Jahresber. d. geogr. Ges. Bern. [R: Petermanns Mitt. 42, 232—4].)

Wasser, J. Z. Erinnerungsfeier an den vor 300 Jahren durch die Bürger von Gränichen gemachten grossen Waldankauf. 8 S. Aarau, Druckerei d. Aargauer Nachrichten. Fr. —.40.

Welti, Fr. E. Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375—84. XXIV, 346 S.

- Bern, Druckerei Stämpfli. Fr. 5.50. (R: Bund No. 201; Bernerheim No. 36; Kath.-Schwbl. 12, 349; NZZg. No. 351.)
- Wernly, Fr.** D. Fricktal zur Kelten- u. Römerzeit. (Aarg.Tagbl. No. 141, 143—5.)
- Wichmann, Fr.** Das Frühlingsfest in Ermatingen. (Gartenlaube No. 18.)
- Wick, W.** Geographische Ortsnamen u. Sprichwörter. 98 S. Zug. (Progr.)
- Wie** in Zürich vor 1830 die Posten ankamen und abgiengen. (Stadt-Chron. d. Zürcher Post. No. 43.)
- Wildberger, W.** Schaffhauser Martinischlag. Obrigkeitsliche Schätzungen v. Getreide u. Wein auf Martini d. J. 1466—1895. 76 S. Schaffhausen, Schoch. Fr. 2.—.
- Witte, Hans u. G. Wolfram.** Urkundenbuch d. Stadt Strassburg. Bd. 5: Politische Urkunden v. 1332—80. 4^o, 1128 S. Strassburg. (R: ZGORh. NF. 11, 319.)
- , Heinrich. Die ältern Hohenzollern und ihre Beziehungen zum Elsass. Festschrift. Strassburg, Heitz. (R: ZGORh. NF. 11, 148. Betr. ebenfalls die Schweiz: Schännis, Allerheiligen, die ältesten Habsburger, Zähringer, Nellenburger.)
- : Zur Gesch. d. ältern Hohenzollern. (Beil. AZg. No. 191.)
- Wrede, A.** Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Bd. 2. 1007 S. Gotha, Perthes. (Reichstagsakten jüngere Reihe, Bd. 2. Enthält viel auf d. Schweiz Bezügliches.)
- Wyler, E.** Die Judenverfolgungen. (Alpenrosen No. 13 ff.)
- Yung, E.** Zermatt et la vallée de la Vièze. Ouvrage orné de 150 gravures et vignettes. 2^{me} éd. 4^o, 102 p. Bâle, Georg. Fr. 20.—.
- : Zermatt u. d. Vispertal. Mit 150 Illustr. u. Vign. 4^o, 107 S. Lausanne, Benda. Fr. 20.—.
- (**Zähringen**). Geschichtliche Darstellung d. Abstammung d. Grossherzoglichen Hauses u. d. Bildung d. Badischen Staatsgebietes. 6 S.
(In: Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogtums Baden. Karlsruhe, Braun.)
- Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins.** NF. Bd. 11.
Darin: A. Kaufmann, D. Mülhauser Exkommunikationsprozess 1265—71. — A. Schulte, Zu Mathias v. Neuenburg. — O. Redlich, Oberrhein. Formelbuch aus der Zeit der ersten Habsburger. — K. Hegel, Das erste Stadtrecht v. Freiburg i/B. — H. Witte, Ü. die ältern Grafen v. Spanheim u. verwandte Geschlechter. — R. Wackernagel, Der Stifter der Solothurner Madonna Hans Holbeins. — A. Cartellieri, E. Sammlung im Bistum Konstanz f. d. hl. Geistspital in Rom 1349. — A. Werminghoff, 2 Statuten des Konstanzer Domkapitels 1432, 1485. —
- Zeller, B.** Louis XII, Anne de Bretagne, la guerre de Milan 1498—1501. Paris. 1892.
- Zürcher, Prof.** Politische Verbrechen. Vortr. (Sonntagspost d. Landboten No. 50—52.)
- (**Zürich**) Pracht-Album «Die Stadt Zürich». Illustrierte Chronik mit 350 Abbild. 4^o, 332 S. Zürich, Preuss. Fr. 30.—.
- Zürich vor 50 Jahren. (Stadt-Chron. d. Zürch. Post No. 6, 8, 10, 15.)

III. Schul- u. Gelehrtengeschichte.

- Achelis, Th.** Moderne Völkerkunde. Stuttgart, Enke. Mk. 10.—. (Darin: Rousseau, Meiners, Iselin.)
- Aschwanden.** Schulgeschichtliches aus d. Ratsprotokollen der Stadt Zug. (Päd.Bll. 1894.)
- : Die deutschen Schulmeister der Stadt Zug. (Ebd. 1895.)
- Autier, J.** Une âme vaillante, souvenirs d'Hortense Ray. 12^o, 218 p. Neuchâtel, Attinger. Fr. 3.—.
- Balsiger, E.** Hans Rud. Rüegg. Lebensbild e. schweiz. Schulmannes u. Patrioten, zugl. e. Beitr. z. Gesch. des Volksschulwesens. 200 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 2.50. (R: Berner Schulbl. No. 45.)

- Bion, W.** Zum 20jährigen Bestand der Ferienkolonien. (NZZg. No. 188 f.)
- Bonneton, Ph.** L'école secondaire et supérieure cantonale des jeunes filles à Genève 1847 à 1895. Not. hist. et critique suivie d'allocutions adressées aux élèves. Avec planches. 122 p. Genève, Georg. Fr. 2.50.
- Borgeaud, Ch.** L'Université de Genève et son histoire. Ouvrage publié sous les auspices du Sénat universitaire et de la Soc. académique. 4^o. Avec 80 vues et port. Fr. 40.—.
- Bützberger, F.** Zum 100. Geburtstag Steiners. (Berner Schulblatt No. 11.)
- Collegium germanicum in Rom u. die Schweiz.** (Vaterl. 1895 No. 48/9.)
- Cramer, C.** Leben u. Wirken v. C. W. v. Naegele, Prof. d. Botanik. VIII, 91 S. Zürich, Schulthess. Fr. 2.40. (R : NZZg. No. 301.)
- Daguet, A.** Le père Girard et son temps. 2 vol. 473, 336 p. Paris, Fischbacher.
- Dettling, A.** Schulgeschichtliches aus den schwyz. Landratsprotokollen. (Päd.Bll. 1894.)
- Dierauer, J.** Prof. Ernst Götzinger. (ZSchwPäd. 6, 193—204.)
- Durrer, J.** Domherr J. A. Berchtold in Sitten, 1780—1859, ein vergessener schweiz. Statistiker. (ZSchwStatistik 32, 368—73. 4^o.)
- Elter, A.** De Henrico Glareano geographo et antiquissima forma Americæ commentatio. 4^o, 30 Sp. 7 Taf. Univ.-Schr. Bonn. (R : DZGeschichtswissensch. Monatsbll. No. 4, S. 121.)
- Ernst, U.** Die Zürcher Ordnung für d. Landschulen 1637. (Mitt. d. Ges. f. dt. Erziehungs- u. Schul-G. 5. 107—12.)
- Fazy, H.** L'instruction primaire à Genève. Notice hist. 84 p. Genève, Georg. Fr. 2.—. (R : SchwLehrerZg. No. 29.)
- Festschrift z.** Eröffnung d. neuen Kantonsschulgebäudes in Aarau. 26. April 1896. Mit 5 Taf. u. 1 Tabelle. 4^o, 276 Seiten. Aarau, Sauerländer.
Darin : A. Tuchschmid, Das neue Kantonsschulgebäude. — Ders., Die Handelsabteilung an d. aarg. Kantonsschule. — F. Mühlberg, Der Boden v. Aarau, geol. Skizze.
— : d. naturforsch. Ges. Zürich. 1746—1896. 2 Bde. VIII, 276 S. 6 Taf.; VIII, 596 S. 14 Taf. Zürich, Fäsi. Fr. 22.50.
- Fetscherin, R.** Gesch. d. bernischen Schulwesens, 2. Teil. Forts. (Pionier No. 1 ff. R : SchwLehrerZg. No. 30.)
- Fick, E.** Vie de Th. Platter, suivie d'extraits des mémoires de son fils Félix. 2^{me} éd. par A. Bernus. Lausanne, Bridel. Fr. 3.50.
- Graf, J. H.** Zum 100. Geburtstag Jakob Steiners. (Bund No. 77.)
— : Ludwig Schläfli (1814—1895). 86 S. Bern, Wyss. Fr. 1.20. (Sep. A. aus Mitt. d. naturforsch. Ges. Bern 1896, S. 120—203.)
— : D. Briefwechsel zw. J. Steiner u. L. Schläfli. 208 S. Bern, Wyss. Fr. 3.—. (Mitt. naturforsch. Ges. Bern 1895.) Siehe Landesvermessung.
- Grütter, K.** Das Lehrerinnenseminar in Hindelbank 1838—96. Burgdorf, Druckerei Eggenweiler.
- Haag, F.** Die untere Schule zu Bern im 17. Jh. u. die Bearbeitung der Janua linguarum reserata des Comenius für dieselbe. (Süddeutsche Bll. 4, 253—8.)
- Hagen, G.** Index operum Leonardi Euleri. VIII, 90 S. Berlin, Dames. Fr. 2.50.
- Hammer, E.** Leonhard Euler, Zwei Abhandlungen ü. sphär. Trigonometr. Grundzüge d. sphär. Trig. Aus dem Lat. u. Franz. übersetzt. Leipzig, Engelmann. Mk. 1.—.
- Hartmann, K. A. M.** Reiseindrücke u. Beobachtungen e. deutschen Neuphilologen in d. Schweiz u. in Frankreich. VIII. 194 S. Leipzig, Stoltze. Fr. 4.—.
- Heinemann, F.** Das sog. Katharinenbuch v. 1577. Im Auftr. d. freiburgischen Schulherrenkammer zum erstenmal hg. Mit Einl., Glossar, 6 art. Beilagen. 4^o. XCIV, 187 S. Freiburg, Veith. Fr. 9. (R : SonntagsbllBund, No. 44; KathSchwbl. 12, 353; NZZg. No. 364.)
- (**Hirzel, H. K.**) d. Begründer des landwirtsch. Vereins- u. Versuchswesens. (Alpenrosen No. 13 ff.)
- Histoire du Collège de Genève** publiée sous les auspices du Département de l'Instruction publique à l'occasion de l'Exposition nationale suisse. Avec plusieurs planches et gravures. 402 p. Genève, Georg. Fr. 6.—.

Contenu : L. J. Thévenat, L'ancien Collège de sa fondation à la fin du 18^{me} siècle, précédée d'une introduction sur l'instruction publique à Genève au moyen âge. — H. Vulliety, Le Collège pendant les troubles révolutionnaires et l'époque française. — J. A. Verchère, Le Collège depuis la restauration de la République jusqu'en 1872. — E. Pittard, Le Collège de 1872 à nos jours. (R: SchwLehrerZg. No. 28.)

- Hoffding, H.** J.-J. Rousseau og hans Filosofo. 148 S. Kopenhagen, Nordiske Forlag. Kr. 2.50.
- Hürbin, J.** Eine Ergänzung des «Libellus de Cesarea monarchia» Peters v. Andlau. (ZSavignyStiftung f. RechtsG. 16, 41—62. Germ. Abt.)
- Jansen, A.** Zur Rousseau-Literatur. (AZg. Beil. No. 112.)
- Index** bibliographique de la Faculté des sciences de l'Université de Lausanne. Publications des professeurs et privat-docents. 116 p. Lausanne, imp. Viret.
- Institute**, d. naturwissensch. u. medizinischen, d. Universität Bern. Mit 18 Lichtdruckbildern, 32 Grundrissen u. 3 Plänen. 4°, 114 S. Bern, Lehrmittelverlag. Fr. 5.—.
- Kawerau, D. G.** Ein Brief Heinr. Glareans an Joh. Laski 1529. (Z. hist. Ges. Posen. 10, 131—4.)
- Landesvermessung**, d. schweiz., 1832—64. (Geschichte d. Dufourkarte.) Hg. v. Eidg. topog. Bureau. Verf.: J. H. Graf. Mit d. Bild Dufours u. 9 Karten. VIII, 268 S. Bern, Stämpfli. Fr. 4.20.
- Lang, R.** Das Collegium humanitatis in Schaffhausen. Beitrag z. Schulgesch. II. Tl.: 1727 bis 1851. XVIII u. 86 S. Schaffhausen. Fr. 2.70. (Beil. z. Jahresb. d. Gymn. Schaffhausen.)
- : Die Thätigkeit der Schaffhauser Scholarchen. (ZSchwPäd. 6, 257—73.)
- Lehrerbesoldungen**, über, früherer Jahrhunderte. (PädBll. 1894.)
- Lenoir, S.** Thomas Platter. (Le Chrétien év. No. 10.)
- Mayor, H., L. Jayet, F. Guex.** Notice hist. sur les écoles normales du cant. de Vaud. 307 p. Lausanne. (R: SchwLehrerZg. No. 32.)
- Merkle, J.** Briefwechsel der Grossfürstin Katharina Paulowna, Königin v. Württemberg mit J. G. Müller in Schaffhausen. (Württ. Vierteljh. f. Landes-G. N. F. 5, Heft 1.)
- Müller, C.** Aus d. Schul-G. des Aegerithales. (PädBll. 1894.)
- Payot, E. et Kohler, A.** Histoire du collège cantonal de Lausanne. 185 p. Lausanne, imp. Couchoud.
- Pestalozzis** 150. Geburtstag. Vgl. hiezu die Literatur des Jahres 1895. Reden, Artikel etc. in den meisten Schweizer Zeitungen des Monats Januar. — Ü. Land u. Meer 75, No. 15. — Wiss. Beil. z. LeipzZg. No. 5. — Bll. f. lit. Unt. No. 2. — Reform. Monatsschr. d. allg. Vereins f. vereinfachte Rechtschreibung 20, No. 2. — Protest. KirchenZg. No. 3. — Ill.Zg. v. Leipzig, 4. Jan.
- Angerer, G.** Männerchor z. Gedenkfeier Pestalozzis. St. Gallen, Zweifel. 25 Rp.
- Aron, R. u. A. Israel.** Ergänzungen zu Israels Pestalozzi-Bibliographie. (Mitt. d. Ges. f. dt. Erziehungs- u. Schul-G. 6, 20—46.)
- Baldamus, G.** Schulkantate zur Pestalozzifeier. St. Gallen, Zweifel. Fr. 3.35.
- Baumgartner, H.** J. H. Pestalozzis Leben, Wirken u. Bedeutung. Vortr. Zug, Blunschi. 40 Rp. (R: SchwLehrerZg. No. 20.)
- Behrends, F.** Pestalozzis Vermächtnis an das Elternhaus. 8 S. Progr. Arnstadt.
- Bodmer, H.** Pestalozzi als Sprachlehrer. (SchwLehrerZg. No. 37/8.)
- Bulkley, J. E.** Der Einfluss Pestalozzis auf Herbart. 129 S. Diss. Zürich, Schulthess.
- Bürgel, Fr. W.** J. H. Pestalozzi. (Alte und neue Welt, Heft 7.)
- Bützberger, F.** Jakob Steiner bei Pestalozzi in Yverdon. (SchwPädZ. 6, 19—30.)
- Decker, W.** Zwei Lieder zur Pestalozzifeier. 4 S. Kreuzlingen.
- Dierauer, J.** Heinr. Pestalozzi. Vortr. 28 S. St. Gallen, Fehr. 40 Rp.
- Dürlich, H.** Pestalozzi in Appenzell. Dram. Dichtung in 1 Aufz. Grottkau. 50 Pfg.

- Edelmann, J.* Pestalozzi, — auch im Lichte der Wahrheit. Eine Ehrenrettung. 1. u. 2. Aufl. 64 S. Lichtensteig, Germann. Fr. 1.—. (R: SchwLehrerZg. No. 29.)
- : *J. H. Pestalozzi*, der grosse Menschenfreund. (St. Galler Tagbl. No. 8—18.)
- Fäh, Fr.* Heinrich Pestalozzis Beziehungen zu Basel. Gedenkblatt, im Auftrag d. Erziehungs-Depart. verf. 46 S. Basel, Georg. Fr. 1.25.
- Faller, E.* Der Friedensstifter. Dram. Scene zur Pestalozzifeier. (St.Gallerbl. No. 2.)
- Farner, U.* Bilder aus Pestalozzis Leben. Festspiel. 31 S. Zürich, Schmidt. 50 Rp.
- Furrer, A.* Pestalozzi in Lienhard u. Gertrud. Schauspiel in 1 Akt. 20 S. Bern, Kaiser. 50 Rp.
- Gebhard, Br.* D. Einführung der Pestalozzischen Methode in Preussen. Urk. Kapitel preussischer Schulgeschichte. 80 S. Berlin, Gärtner. Mk. 1.40. (R: SchwRundsch. I, 94; DLZg. No. 26.)
- Giroud, H.* Pestalozzi. Cantate patriotique. 30 p. Op. 132. Ste-Croix, chez l'auteur. Fr. 1.25.
- v. *Greyerz, O.* H. Pestalozzi. Rede. 4°, 18 S. Mit Bild. (Jahresber. d. städt. Gymn. Bern, 1896.)
- Haag, Fr.* H. Pestalozzi als Begründer d. modernen Volksschule. (SchwBll. f. Wirtschafts- u. Socialpol. No. 2.)
- Hennig, J. W. M.* Ein Schüler u. Jünger Pestalozzis. Mit Bild. 47 S. Danzig. Barth. Fr. 1.25.
- Hoffmeister, H. W.* Comenius u. Pestalozzi als Begründer d. Volksschule. 2. Aufl. 97 S. Leipzig, Klinekhard. Fr. 2.—. (R: SchwLehrerZg. No. 35.)
- Hunziker, J.* Pestalozzis Armenschule auf Neuhof. Kleine dramatische Gabe. 40 S. Aarau, Wirz. Fr. 1.—.
- , O. Heinrich Pestalozzi. Skizze. Zur Pestalozzifeier. VIII, 64 S. Zürich, Schulthess. Fr. 1.—.
- — . Brief Pestalozzis an K. V. v. Bonstetten 1801. (Mitt. d. G. f. dt. Erziehungs- u. Schul-G. 6, 17—19.)
- — . Zur Entstehungsgesch. u. Beurteilung v. «Lienhard u. Gertrud». (In der von der Kommission für das Pestalozzistübchen in Zürich zum 12. Jan. 1896 veranstalteten Neuausgabe von «Lienhard u. Gertrud», S. 479—514.)
- Idel, W.* Festgedicht auf Pestalozzi. 2 S. Progr. Wermelskirchen.
- Isler, A.* Heinrich Pestalozzi. Illustr. Festschrift. 64 S. Zürich, Müller. Fr. 1.—. (In deutscher, französ., italien. u. roman. Sprache.)
- Israel, A.* Schilderung der Feier des 67. Geburtstages Pestalozzis 1813. (Mitt. d. Ges. f. dt. Erziehungs- u. Schul-G. 6, 10—16.)
- Juchler, M.* Aus Nidwaldens Schreckenstagen 1798. Festspiel. (AppenzellerZg. 12. Jan. Pestalozzinummer.)
- Krüsi, G.* Herm. Krüsi v. Gais, Mitarbeiter Pestalozzis. (St.Gallerbl. No. 4—8.)
- Langermann, J.* Stein, Pestalozzi, Fichte in ihrer Beziehung z. soc. Frage der Gegenwart. 79 S. Barmen, Steinborn. Fr. 1.10.
- Largiadèr, Ph.* Zur Pestalozzifeier. Vortr. 31 S. Basel, Schwabe. Fr. 1.—. (R: St. Gallerbl. No. 21.)
- M. H. Zwei Briefe Pestalozzis an Lavater. (Stadtchronik d. Zürch. Post No. 8.)
- M. J. Ein Kartenspiel. Pestalozzi-Plauderei. (NZZg. No. 108, 110.)
- Melchers, K.* Pestalozzi u. Comenius. Vergl. Betrachtung ihrer soc.-pol. u. relig.-sittl. Grundgedanken. (Monatsh. d. Comenius-Ges. 5, Heft 2.)
- : Die pädag. Grundgedanken in Pestalozzis «Lienhard u. Gertrud». 29 S. Bielefeld, Helmich. 60 Pf.
- : Pestalozzi und Comenius. Vergl. Betrachtung ihrer pädag. Grundideen. 47 S. Bremen, Hampe. Fr. 1.—.
- Morf, H. I.* Zur Pestalozzisache: 1) Wie ein schwyzerischer Seminardirektor Pestalozzi wertet; 2) Stapfer, ein zweiter Iselin, rettet Pestalozzi aus schwerer geistiger Not. —

- II. Aus den Tagen unserer Urgrossväter. Lose Blätter aus d. Gesch. d. Stadt u. Landschaft Zürich. Winterthur, Ziegler. (R : Berner Schulbl. No. 46.)
- Motta, E.* Per Pestalozzi. (Boll. storico 18, 47—9.)
- Pestalozziblätter.* Jhg. 17. Beil. z. SchwPädZ.
- Darin: Briefe an Grossherzog Leopold v. Toscana, Nicolovius, Escher, Stapfer, Hess, Ith, Jung, Hotze. — Briefe von Nicolovius an Pestalozzi. — Aus Pestalozzis Verwandtschaftskreisen.
- Pestalozzi-Kalender* f. 1896. Hg. v. O. Hunziker. Zürich, Hofer. Fr. 1.50.
- Pestalozzi-Studien.* Monatshefte f. Pestalozzi-Forschungen. 1. Jhg. Hg. v. L. W. Seyffarth. Liegnitz, Seyffarth.
- Polack, Fr.* Vater Pestalozzi. Bilder aus d. Leben. Jugend- u. Volkschrift. Hg. v. d. rhein. Pestalozzi-Stiftung. 94 S. Bonn, Sönnecken. 40 Rp. (R : St. Galler Tgbl. No. 14; ThurgZg. No. 14.)
- Presting.* Das Pestalozzi-Jahr u. s. ernsten Forderungen an d. Familien u. Gemeinden, an Schule, Kirche u. Staat. 47 S. Gotha, Schlössmann.
- Pupikofer, O.* Vater Pestalozzi als Begründer des modernen Freihandzeichen-Unterrichtes. (Bll. f. d. Zeichen- u. gewerbl. Berufsunterricht 1896, No. 1.)
- Rehorn, K.* Zum Bildnis Pestalozzis. (Ber. d. fr. dt. Hochstiftes zu Frankfurt. N.F. 12, 192—4.)
- Rein, W.* Pestalozzi. (Zukunft 4, 241—6.)
- Reuter, J.* Mitteilungen ü. Pestalozzi. (Z. d. allgemeinen dt. Sprachvereins 11, Heft 7/8.)
- Risch, P.* Pestalozzi. Festspiel. 29 S. Berlin, Druckerei Blossfeld. Fr. 1.—.
- Rissmann, R.* Pestalozzis Pädagogik. 46 S. Bielefeld, Helmich. Fr. 1.—. (Samml. päd. Vortr. Bd. 8, Heft 10.)
- Ritter, A.* Predigt gehalten bei Anlass d. Pestalozzi-Feier am 12. Jan. 1896 in Neumünster. 15 S. Zürich, Fäsi. 30 Rp.
- Scherer, H.* Die Pestalozzische Pädagogik nach ihrer Entwicklung, ihrem Auf- u. Ausbau u. ihrem Einfluss auf die Gestaltung des Volksschulwesens. Leipzig. Fr. 5.—.
- : D. 150. Geburtstag Pestalozzis, oder warum sind die Lehrer verpflichtet, den 150. Geburtstag Pestalozzis festlich zu begehen? 11 S. Bielefeld, Helmich. 40 Pfg.
- : Z. Gedächtnis Pestalozzis. (D. prakt. Schulmann, v. Richter 45, 1—12. Ebd. S. 97—100 : Ein Zeugnis f. Pestalozzi aus d. J. 1811.)
- Schneider, R.* Rousseau u. Pestalozzi, der Idealismus auf dt. u. franz. Boden. 5. Aufl. Berlin, Gärtner. Mk. 1.—.
- Schnorf, K.* Pestalozzi als Sprachlehrer. (NZZg. No. 191, 193.)
- Schröer, H.* Pestalozzi als Förderer der Leibesübungen. (Monatsschr. f. Turnwesen. Hg. v. Euler. 15, Heft 1.)
- Schwendimann, J.* D. Pädagoge H. Pestalozzi, nach zeitgenöss. Quellen beleuchtet im Lichte d. Wahrheit. 1. u. 2. Aufl. 64 S. Luzern, Räber. 70 Rp. (R : SchwLitMonats-Rundsch. 1. No. 5.)
- Seifensieder, J.* Joh. Jak. Wehrli, ein Jünger Pestalozzis. Fürth, Rosenberg. 70 Rp. (R : ThurgZg. No. 8 ; NZZg. No. 5 ; St.GallerTgbl. No. 5.)
- Senckel, Fr.* J. H. Pestalozzi u. J. H. Wichern. Vortr. 34 S. Frankfurt a. O., Harnecker. F. 1.—.
- Seyffarth, L. W.* Pestalozzi in seiner weltgeschichtl. Bedeutung. 58 S. Liegnitz, Seyffarth. 70 Rp.
- : Frau Pestalozzi. 40 S. Liegnitz, Seyffarth. 50 Pfg. (R : DLZg. No. 26.)
- : Pestalozzi ü. die Ideen der Elementarbildung u. ü s. Erziehungsversuche. (Mitt. d. Ges. f. dt. Erziehungs- u. Schul-G. 6, 1—9.)
- Sommer, F.* Pestalozzi in Stanz. Charakterbild in 3 Aufzügen. 55 S. Liegnitz. Fr. 1.—. (R : SchwLitMonatsRundsch. 1, No. 10.)
- Stark, B.* Pestalozzi, ein Wohlthäter des Volkes. Vortr. 31 S. 2. Aufl. Nürnberg, Korn. 25 Pfg.

- Stegemann, H.** Heinrich Pestalozzi. Schauspiel. 90 S. Basel, Schwabe. Fr. 1.—.
- Stucki, G. u. Balsiger, E.** J. H. Pestalozzi. Zwei Reden. 50 S. Bern, Schmid. 50 Rp.
- Ufer, Chr.** Zum Gedächtnisse Pestalozzis. Festrede. 14 S. Altenburg, Bonde. 55 Rp.
- Uphues, G. R.** Sokrates u. Pestalozzi. Rede. 45 S. Halle.
- Vetter, F.** Pestalozzi als Volksschriftsteller. (Berner-Heim No. 6/7.)
- Vogel, J. G.** Pestalozzi, Erzieher d. Menschheit. Nürnberg. 45 Pfg.
- Waldmann, F.** Ein Pestalozzidokument. (NZZg. No. 224.)
- : Pestalozzi u. Muralt. Yverdon u. St. Petersburg. Mit ungedruckten Briefen Pestalozzis. 58 S. Schaffhausen, Schoch. 80 Rp. (R : Bund N. 250.)
- Werder, J.** Pestalozzi u. d. Leibesübungen. (Monatsbl. f. d. Schulturnen 1896, No. 1. 8 S.)
- Wiget, Th.** Pestalozzi u. Niederer. (Bündner SeminarBll. N. F. II, 47—67.)
- Witt, A.** Pestalozzi. Dramat. Charakterbild in 2 Abt. 32 S. Basel, Birkhäuser. 50 Rp.
- Ziegler, Th.** H. Pestalozzi. (BiogrBll. v. Bettelheim 2, Heft 1.)
- Zwitzers, A. E.** Pestalozzis Wollen u. Wirken im Lichte s. Buches «Lienhard u. Gertrud». 42 S. Berlin, Zillessen. 55 Rp.
- Pinloche, A.** Gesch. des Philanthropinismus. Preisgekrönt. Deutsch v. J. Rauschenfels u. A. Pinloche. Leipzig, Brandstetter. Mk. 7.—.
- Reber, B. u. Hanausek, T. F.** Fr. Aug. Flückiger, s. Wirken u. s. Bedeutung f. d. Wissensch. Mit Nachruf, biog. Nachträgen u. Portr. 10 S. Genf, Reber. (S. A. aus Rebers Galerie hervorrag. Therapeutiker.)
- Recueil de monographies pédagogiques**, publiées à l'occasion de l'exposition scolaire suisse à Genève. 388 p. Lausanne, Payot.
- Darin: A. Oltramare, J.-J. Rousseau. — O. Hunziker, Pestalozzi. — A. Gobat, Fellenberg. — E. Naville, P. Girard.
- Schmidt, C.** Karl Ludw. Rütimeyer. (AZg. Beil. No. 123.)
- Schulgeschichte**, Aus der, der Stadt Zürich. (NZZg. No. 269.)
- Schultz.** Ü. ein wenig bekanntes lit. Testament J.-J. Rousseaus. (Verh. d. 43. Vers. dt. Philologen u. Schulmänner in Köln.)
- Schulwesen**, Das, der Stadt Zürich in s. geschichtl. Entwicklung. 85 S. Zürich, Raustein. Fr. 2.—. (R : NZZg. No. 246.)
- Schulzustände**, Zürcherische, vor 1798. (Sonntagspost d. Landboten, No. 1.)
- Sonderegger, L.** Ein Lebensbild v. ihm selbst geschrieben u. s. Freunden gewidmet. Hg. v. G. Wiget. 117 S. St. Gallen, Zollikofer. (Als Msc. gedr.)
- Spiess, B.** Sebastian Castellio. (Monatshefte d. Comenius-Ges. 5, Heft 7/8.)
- Stoll, A.** D. Geschichtschreiber Fr. Wilken. 350 S. Kassel, Fischer.
(Darin: S. 233/4 ein Brief d. J. v. Müller; S. 235—40 ein Brief d. C. L. v. Haller.)
- Teichmann, A.** D. Universität Basel in den 50 Jahren seit ihrer Reorganisation 1835. 4°, 120 S. Progr. Basel.
- : D. Universität Basel in ihrer Entwicklung in d. J. 1885—95. 4°, 72 S. Progr. Basel.
- Türler, H.** Ein Fund betr. Vesalius u. Hildanus. (Bund No. 77.)
- Vogt, C.** Aus meinem Leben. Erinnerungen u. Rückblicke. VI, 202 S. Stuttgart, Nägeli. Fr. 6.—.
- , W. La vie d'un homme: Carl Vogt. 4°, 265 p. Paris, Schleicher. (R : NZZg. No. 184.)
- v. Wyss, G., in seiner Geistesart. (AZg. Beil. No. 54.)
- (v. Wyss, G.) Ein Brief von G. v. Wyss. (Zürch. Post No. 28.) — G. v. Wyss u. Sal. Vögelin. (Ebd. No. 7.)

IV. Rechtsgeschichte.

- Adler, G.** Basels Socialpolitik in neuester Zeit. VIII, 173 S. Tübingen, Laupp. Fr. 4.80.
- Börlin, G.** D. Transportverbände u. das Transportrecht d. Schweiz im Mittelalter. 94 S. Diss. München.
- Bundesverfassung** der schweiz. Eidgenossenschaft. Hg. v. E. Zeyss. 16^o, 80 S. Leipzig Reclam. 30 Pfg.
- Droz, N.** La démocratie fédérative et le socialisme d'état. 12^o, 48 p. Genève Eggimann. Fr. 1.—.
- Gesetzesentwurf** über das Armenwesen d. Kant. Bern nebst Bericht u. Beilagen. Bern, Schmid. Fr. 5.—.
- Gmür, M.** Die Haftbarkeit d. Erben f. d. Bürgschaftsschulden d. Erblassers nach schweiz. Rechte, hist. u. de lege ferenda dargestellt. Basel, Reich. (R: ZSchwRecht 14, 524.)
- Holder, Ch.** Les origines du droit fribourgeois. (Liberté No. 78.)
- Hürlimann, G.** Die Haftbarkeit d. Erben für d. Bürgschaftsschulden des Erblassers nach schweiz. Rechte, hist. u. de lege ferenda dargestellt. Basel, Reich. (R: ZSchwRecht 14, 524.)
- Kambli, C. W.** Die socialistische Arbeiterbewegung in d. Schweiz. (St.Gallerbl. No. 9—15.)
- Kunz, A.** Die Strafe d. Landesverweisung nach schw. Recht. 119 S. Zürich. Diss. 1895.
- Ludwig D. A.** Tabellarische Übersicht ü. die schweiz. Bundesverfassungen seit 1798. Blatt in Qu. fol. Davos, Richter. 50 Rp.
- Rekurs** v. d. HH. Lussy, Wyrsch, Betschart u. Mithafte an d. Bundesgericht betr. d. Gültens- u. Zinsfrage in Nidwalden 1895/96. 80 S.
- Sentupéry, L.** L'Europe politique. Dernier vol. Paris. (Enth. u. a. die Schweiz.)
- Signorel, J.** Etude sur le referendum législatif. Paris.
- Spiro, J.** Origines et formation du régime matrimonial vaudois. 171 p. Lausanne, Rouge. Fr. 2.—.
- Theiler, C.** Das Nachbarrecht d. Kts. Schwyz. 77 S. Berner Diss. Schwyz, Weber.
- Weisflog, H.** Die Haftung der Erben f. d. Bürgschaftsschulden d. Erblassers nach schweiz. Recht, hist. u. de lege ferenda dargestellt. 93 S. Diss. Zürich. Fr. 1.50.
- Wyss, Fr. v.** D. ehelichen Güterrechte d. Schweiz in ihrer rechtsgesch. Entwicklung. VI, 261 S. Zürich, Orell Füssli. Fr. 5.—. (R: ZSchwRecht 15, 473; ZBernJurVer. 32, 402—11.)
- Young, I. T.** D. Staatsdienst in Deutschland, d. Schweiz u. d. Vereinigten Staaten als Bundes-Staaten. V, 134 S. Halle, Kaemmerer. Fr. 3.20.
- Zeerleder, A.** D. Kirchenrecht d. Ktn. Bern. 3. umgearb. Aufl. 85 S. Bern, Wyss. Fr. 1.50.
- Zeitschrift** f. schweiz. Recht. Red: A. Heusler. Bd. 37. (N. F. 15.)
Darin: J. Schnell, D. Rechtsquellen d. Kts. Freiburg. (D. Stadtbuch v. Freiburg.)

(Schluss folgt.)

ANZEIGER

für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Achtundzwanziger Jahrgang.

Nº 3.

(Neue Folge.)

1897.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 90. Oberbollingen oder Benken? von O. Ringholz. — 91. Ordnung der Schützengesellschaft St. Sebastian zu Baden im Aargau, von F. E. Welti. — 92. Ein Brief des Abtes Theodor Schlegel von St. Luzi in Chur an Ludwig Tschudi von Glarus, von I. C. Muoth. — 93. Honfridinga, von O. Leibius. — 94. Die Lage der Burg Alt-Rapperswil, von H. Zeller-Werdmüller. — Kleine Mitteilung. — Historische Literatur die Schweiz betreffend 1896.

90. Oberbollingen oder Benken?

Eine ortsgeschichtliche Frage aus dem Leben des heiligen Meinrad.

Bald nach dem Jahre 823 sandte Abt Erlebald von Reichenau seinen Mönch Meinrad aus dem Inselkloster, damit derselbe in einer Filiale des Klosters am Zürchersee den Jugendunterricht leite. Die Vita sive Passio venerabilis Meginrati Heremita, die spätestens im 10. Jahrhundert auf der Reichenau verfasst wurde, stellt diese Aussendung folgendermassen dar: «His dum polleret moribus, a præfato abbatе destinatur ad cellulam quandam, ad iam dictum monasterium pertinentem, sitam iuxta lacum Turicum, quem interfluit Lindemacus fluvius, ut ibidem scolæ præcesset et talentum quo ipse ditatus erat, ad lucra dominica in plurimos dispergeret»¹⁾.

Der Name der cellula, des Klösterleins, ist weder in der Vita noch in einer andern gleichzeitigen Quelle angegeben. Wir wissen aus der Vita nur soviel, dass es am Zürchersee lag, durch den die Linth fliesst, und dass es zur Reichenau gehörte.

Mehr als vier und ein halbes Jahrhundert nach Abfassung der Vita, nämlich im Jahre 1378 schrieb Frater Georg von Gengenbach seine Vita sancti Meginradi martyris. Das Original liegt im Stiftsarchiv Einsiedeln, ist aber noch nie gedruckt worden. Frater Georg weiss über unsere Frage mehr zu berichten, als der älteste Lebensbeschreiber. Er erzählt Meinrads Sendung auf diese Weise: «In illis diebus erat monasterium apud lacum Thuregensem, quod nominabatur *Jona supra Rapreswile* et erant ibi XII monachi, qui erant sub obedientia prioris monasterii et abbatis et rogabant abbatem [von Reichenau], ut eis daret rectorem scolarium. Et ad petitionem eorum misit eis suum cognatum dictum Meynradum».

¹⁾ Mon. Germ. SS. XV, 445.

Jona bei Rapperswil nennen auch die späteren Lebensbeschreibungen, die auf Georg von Gengenbach fussen. So zwei deutsche Papierhandschriften, ebenfalls im Stiftsarchiv Einsiedeln, aus dem 15. Jahrhundert¹⁾.

Diese Meldung ist jedenfalls falsch. Jona und Kempraten kamen nach der Reichenauer Chronik des Gallus Öhem²⁾ erst im Jahre 883, also lange nach dem Tode des hl. Meinrad an die Reichenau und die betreffende Schenkungsurkunde soll gefälscht sein³⁾. Zu allem Überfluss kommt noch der Umstand dazu, dass die von Georg von Gengenbach verfasste Vita oft genug mit den Angaben der ältesten Vita im Widerspruche steht, bereits von der Volkssage ganz durchsetzt und vielfach unzuverlässig ist.

Einen andern Namen des Klösterleins nennt die wohl schon vor 1465 gedruckte Legende des hl. Meinrad, das Blockbuch mit dem Anfang: «Dis ist der erst aneuang»⁴⁾ mit den Worten: «Hie gat sant Meinrat vnd wil in das closter am Zürich sew, das da heisset *zenauwe* zu dem apt, der nach im gesent hett».

Am ganzen Zürchersee findet sich eine Örtlichkeit «Ze nauwe» nicht. Nauen in der Zürcherischen Gemeinde Dürnten (Topograph. Atlas, Bl. 227) kann nicht gemeint sein, das lässt die Lage nicht zu; ebensowenig Nuolen, am linken Ufer des oberen Zürchersees, was die Namensform nicht erlaubt. Zudem spricht für keine der beiden Örtlichkeiten die Tradition.

Eine andere Legende, die doppelt vorhanden ist, in einer Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts und in einem Luzerner Drucke vom Jahre 1544, mit dem Titel «Von Sant Meinrat ein hübsch lieplich lesen, was ellend vnd armut er erlitten hat. Vss der latinisch Hystorien gezogen»⁵⁾, nennt zweimal *Senaw* als Namen des Klösterleins. Dieser Name ist nur das missverstandene ze nawe. An das erst im 13. Jahrhundert entstandene Cistercienserinnenkloster «Seldenouwe» (Selinau) bei Zürich darf nicht einmal gedacht werden.

Einen dritten, von den bereits genannten verschiedenen Namen nennt Ulrich Wittwiler in seinem Buche «Ein grundtliche vnd warhaffige beschrybung vonn Sanct Meynrhats Läben» etc. Gedruckt zu Friburg im Brissgaw, durch Steffan Graff, Anno Domini. 1567⁶⁾. In der «Vorredt» sagt der Verfasser, er habe sich bei Abfassung des Buches der Hilfe von Egid Tschudi zu ersfreuen gehabt: «Zu welchem werck, der Erenuest vnnnd hochgelert Herre Egydius Tsthudi, alt Landtaman von Glaris, nit wenig verhülflich gesin», etc.

Wittwiler-Tschudi schildern die Berufung des hl. Meinrad in das Klösterlein am Zürchersee folgendermassen: «Nunn fügt sich, das Abte Heitto (der auch Bischoff zu Basel was) starb, Als man nach Christi geburt 830 jar zalt, vnd ward der obgenampt Erlebaldus, der s. Meinrad erzogen hat, ze Abte in der Richenowe erwelt. Nun was

¹⁾ Erwähnt von P. Gall Morel im Geschichtsfreund XIII, 158, Nr. 3 und 4.

²⁾ Ausgabe von K. Brandi, S. 36. 51.

³⁾ K. Brandi, Die Reichenauer Urkundenfälschungen, S. 36. 51. 116.

⁴⁾ Von P. Gall Morel bei Gebr. K. und N. Benziger, Einsiedeln 1861, unter dem Titel «Die Legende von Sankt Meinrad» in Faesimile herausgegeben.

⁵⁾ Geschichtsfreund XIII, S. 160, Nr. 12 und S. 166, Nr. 7.

⁶⁾ Geschichtsfreund XIII, S. 167, Nr. 8.

ein Klösterlein an dem Zurich See zu *Oberbollingen*¹⁾ genampt, ob Jona gelegen, das gehört vnder das Gotzhuss zu Richenow, vnnd waren zwölff Münch darinne (etliche sprechend, dasselbig Klösterlin sig ze Jona ob Rapperschwyl gewesen) die wil aber die Legendt vnd Gesta beyder gotzhuser Einsydlen vnd Richenow, den namen des Klösterlins nit vsstruckend, sonder allein wisend, das es am Zürich See ob Rapperschwyl gelegen, vnnd aber Jona, so jetzt ein Pfarrkirch, nit am See ligt auch kein anzeigung von gemür hat, das je ein Kloster alda gewesen sige, vnd aber Oberbollingen am See ligt vnd ein Klösterlichen infang von gemür hat, Darinne nach abgang des münchen Klosters Graff Rudolff von Rappersschwyl nach Christi geburt 1259 Jar gezalt ein frowen Kloster vffgericht, wie das die brieff vsswyssend, welches Kloster auch sydhar abgangen, vnd dem frowen Kloster Wurmsbach, so auch ob Rapperschwyl ligt, ingelybt worden. Habend die alten geacht, das zu Ober-Bolligen das gemelt München kloster gewesen sige. Dann wüssentlich ist, das der Fleck Jona, zu s. Meinradts zitten nit dem Gotzhuss Richenow zugehört hat, sonder etwa menig jar nach s. Meinrhats tod von Keiser Carolo Crasso erstlich an das Gotzhus Richenow sampt dem Flecken Kempraten gegabt worden, wie das die Keiserliche brieff in der Richenow vsswyssend».

Vorerst müssen wir drei Irrtümer richtig stellen. Der Abt-Bischof Heito (Hatto) starb erst im Jahre 836, nachdem er 822 resigniert und Erlebald zu seinem Nachfolger in Reichenau erhalten hatte²⁾. Ferner sagt keine einzige Quelle, dass das Klösterlein am Zürichersee oberhalb Rapperswils gelegen habe. Was die Quellen melden, haben wir oben genau wiedergegeben. Endlich täuschen sich Wittwiler-Tschudi, wenn sie sagen, dass die «alten geacht, das zu Ober-Bolligen das gemelt München kloster gewesen sige». Wir haben soeben gesehen, dass vor Wittwiler-Tschudi andere Namen genannt wurden.

Wie steht es aber mit den angerufenen Urkunden für das Klösterlein in Oberbollingen?

Unterm 3. September 1251 bestätigte Papst Innocenz IV. das von Graf Rudolf von Rapperswil, seiner Gemahlin Mechtild von Vatz und seiner Tochter Anna zu [Ober-] Bollingen gestiftete Frauenkloster Prämonstratenser Ordens³⁾. Dieses Kloster war von den eben Genannten kurz zuvor gestiftet worden. Acht Jahre später, 9. Dezember 1259, vergabte derselbe Graf Rudolf von Rapperswil mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Vincenz an den Konvent der Schwestern in [Ober-] Bollingen u. a. *die Kapelle des hl. Nikolaus, den ganzen mit einer Mauer umgebenen Ort vom Winkel des Zürichersees bis zum Ende der an den Sumpf stossenden Wiese, den ganzen Berg, worauf die Burg stand u. s. w. (capellam sancti Nycolai et locum totum, qui circumdatus est muro et totum montem, in quo castrum fuit⁴⁾*). Im Monat Mai 1267 bereits wurde das Kloster aufgehoben und ein Teil der Schwestern und alle Güter dem Frauenkloster Wurmsbach, Cistercienserordens, einverleibt⁵⁾.

¹⁾ Liegt am rechten Ufer des oberen Zürichersees zwischen Bollingen und Schmerikon. Topogr. Atlas, Bl. 232.

²⁾ Hermannus Contractus und Gallus Öhem zu diesen Jahren.

³⁾ Herrgott, Geneal. Habsb. II, p. 295.

⁴⁾ Escher und Schweizer, Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich III, S. 181.

⁵⁾ Escher und Schweizer a. a. O. IV, S. 61—63.

In diesen Urkunden, sowie in allen andern, die Bollingen betreffen, findet sich nicht die geringste Spur von einem früheren Mönchskloster, oder von einem Verweilen des hl. Meinrad an diesem Orte oder von irgend einer Beziehung zu dem Kloster Reichenau.

Die Annahme, dass zur Zeit des hl. Meinrad in Oberbollingen eine Filiale des Klosters Reichenau mit Schule bestanden habe, ist eine Vermutung von Wittwiler-Tschudi, die sich einzig und allein auf das Vorhandensein der St. Nikolauskapelle und des ummauerten Bezirkes stützt. Diese Annahme wurde zwar nie bewiesen, aber immer mit so viel Bestimmtheit und so oft vorgetragen, dass sie allgemeine Aufnahme fand. Noch vor kurzem war ich ebenfalls dieser Ansicht, bis ich die Quellen studierte in der Absicht, sie zu begründen. Das Quellenstudium hatte aber gerade den entgegengesetzten Erfolg; es zwingt mich, die Wittwiler-Tschudische Hypothese abzulehnen, bis Beweise dafür beigebracht sind.

Die Mauern, die 1259 in Oberbollingen waren, röhren offenbar von einer ehemaligen Befestigung des Ortes her, die zu der auf dem Berge gelegenen Burg gehörte. Ähnlich war auch nicht lange vor dieser Zeit zu Wurmsbach ein befestigter Platz des Grafen von Rapperswil (Wrmespach, ubi quondam fuit nostra munitio¹⁾). Die Rapperswiler haben offenbar nach ihrer Übersiedelung nach Neu-Rapperswil die Umgebung ähnlich befestigt, wie sie es früher in Alt-Rapperswil gethan hatten. (Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1889, Nr. 3, S. 355 und 356.)

Mit demselben Rechte, mit dem Wittwiler-Tschudi die Kapelle und das Gemäuer zu Oberbollingen für die Überbleibsel der reichenauischen Filiale erklärten, könnte man das gesuchte Klösterlein an jeder andern beliebigen Stelle der Züricherseeufer vermuten, wo sich eine Kapelle und Mauern nachweisen lassen.

Einen Einwurf könnte man noch machen. Es steht zu Oberbollingen noch jetzt eine St. Meinradskapelle und der Ort in der Nähe heisst Meinradsaue²⁾. Diese Kapelle ist aber neueren Ursprungs und ihre Errichtung eine Folge der Wittwiler-Tschudischen Hypothese. Sie wurde in den Jahren 1627 und 1628 erbaut. Erstere Jahrzahl steht an der Wandnische im Chore der Kapelle gegen Süden, oberhalb der Wappen des Klosters Wurmsbach und der dortigen Äbtissin Maria Dumysen (1591—1643); letztere oberhalb des ersten Fensters auf der nördlichen Aussenseite der Kapelle. Beide Wappen sind oberhalb des spitzigen Chorbogens wiederholt.

Zu Oberbollingen also haben wir die reichenauer Filiale, wo der hl. Meinrad lehrte, nicht zu suchen. Aber sollte es nicht mehr möglich sein, das gesuchte Kloster nachzuweisen?

Um auf die Spur zu kommen, müssen wir uns den Wortlaut der ältesten Vita, der allein ausschlaggebend ist, wieder vergegenwärtigen: «His dum polleret moribus, a præfato abbe [Erlebaldo] destinatur ad cellulam quandam, ad iam dictum monasterium [Reichenau] pertinentem, sitam iuxta lacum Turicum, quem interfluit Lindemacus fluvius, ut ibidem scolæ præcesset et talentum, quo ipse ditatus erat, ad lucra dominica in plurimos dispergeret.»

¹⁾ Escher und Schweizer, a. a. O. III, S. 178.

²⁾ Nüseler, Die Gotteshäuser der Schweiz III. Heft, S. 488. 493.

Das Klösterlein muss 1. am Zürichersee gelegen haben, wenigstens zur Zeit des hl. Meinrad, und zwar in der Nähe der Linthmündung; denn ohne jeglichen Grund wird die nähere Bestimmung «quem interfluit Lindemacus fluvius» nicht beigesetzt worden sein, 2. in Verbindung mit der Reichenau gestanden und 3. eine Schule gehabt haben.

Diese drei Bedingungen sind vorhanden bei dem ehemaligen Kloster **Benken** am oberen Buchberg, Kt. St. Gallen. Dieses Kloster lag oberhalb des Giessen in dem jetzigen Kästelwald (Topogr. Atlas, Blatt 247, Schännis), westlich von Schmitten, wo noch jetzt Spuren von Grundmauern wahrzunehmen sind.

Für die eben aufgestellte Behauptung treten wir im folgenden den Beweis an.

Zur Zeit des hl. Meinrad, zwei Jahrhundert früher und manches Jahrhundert später, gieng der obere Zürchersee viel weiter als jetzt, bzw. bildete die Linth zwischen den jetzigen Dörfern Benken, Kaltbrunn und Tuggen einen See, der jedenfalls bei Grynau mit dem Zürchersee zusammenhieng, weil er ja einen Abfluss haben musste. Das zeigt noch jetzt, nach der Linthkorrektion, ein Blick auf die Gegend, auf die Karte, das lehrt uns auch die Geschichte.

Zur Zeit als die heiligen Columban und Gallus zu Tuggen predigten, also um das Jahr 610 gieng der Zürchersee bis zu diesem Orte und Gallus konnte die Götzenopfer der dortigen Einwohner in den See werfen. Die Vita S. Galli erzählt so den Vorgang: «Inde [von dem Kastell Zürich] etenim adierunt villam vulgo vocatam Tuccinia, quæ in capite ipsius laci Tureginensis est sita coepit illic gentilium fana incendere diisque consecrata in lacum dimergere»¹⁾.

Der «Tuggener See», der «gat untz gen Tuggen» wird in einer Grenzbeschreibung vom Jahre 1220 (Herrgott, Geneal. Habsb. II, p. 228, vergl. dazu Anzeiger für schweiz. Geschichte 1889, S. 312) und in verschiedenen Urkunden bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts genannt (Anzeiger a. a. O., S. 358 ff). In der päpstlichen Bestätigungsbulle für das Frauenkloster Schännis vom Jahre 1178 wird ebenfalls ein See erwähnt, der kein anderer sein kann als der Tuggenersee (Schweiz. Urkundenregister II, Nr. 2381, Anzeiger für schweiz. Geschichte 1871, S. 124), und der Hof Benken grenzte 1322 an den «Tugkensee» (Offnung von Benken, Anzeiger für schweiz. Geschichte 1889, S. 312 und Mitteilungen zur vaterl. Geschichte, St. Gallen, XXV, 1894, S. 182). Von dem Ende des 16. Jahrhunderts an verschwindet allmählig dieser See, da die Linth in ihrem regellosen Laufe, wie wir schon aus dem Habsburger Urbar ersehen (Quellen zur Schweizer Geschichte XIV, 501) in der Gegend von Schännis und an andern Orten viel Land wegschwemmte und im Tuggenersee ablagerte. Auf diese Weise bildete sich allmählig ein grosser Sumpf, der für das Land und dessen Bewohner so verhängnisvoll ward, bis durch die Linthkorrektion Abhülfe geschafft wurde.

Einen Begriff von dem Zustande des unteren Linththales von Näfels bis Schmerikon vor und nach der Linthkorrektion, die im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts begann, giebt die dem Jahrbuch des historischen Vereins des Kt. Glarus, IV. Heft, 1868, beigegebene Karte.

¹⁾ Ausgabe von Meyer von Knonau in den Mitteilungen zur vaterl. Geschichte, St. Gallen, 1870, N. F. II, S. 7 und 8.

Hiermit wäre das Vorhandensein der ersten Bedingung bewiesen. Das ehemalige Kloster Benken lag an dem See, den die Linth gebildet hatte, und der mit dem Zürchersee in Verbindung stand. So gut der Verfasser der Vita S. Galli vom Zürchersee bei Tuggen sprechen konnte, mit ganz demselben Rechte dürfen wir den Ausdruck lacum Turicum der Vita des hl. Meinrad auf den Tuggenersee deuten.

Wie verhält es sich aber mit der zweiten Bedingung? Stand das Kloster Benken zu der Reichenau in irgend einer Beziehung?

Es existieren noch zwei Urkunden in denen Babinchova, Benken, genannt wird.

Die erste vom 19. November 741 besagt, dass Beata, die Tochter Rachimberts und Gemahlin Landolds, dem Kloster auf der Lützelau im Zürchersee verschiedene Güter und Hörige schenkte. Die Schenkung fand im Kloster Benken statt: «Actum in monasterio, quod dicitur Babinchova». Als Zeuge unterschreibt Abt Arnefrid «Arnefridus abba subscripti»; der Mönch Hirig schrieb die Urkunde und unterzeichnete als Zeuge «Ego Hirinchus monacus hanc donationem rogitus scripsi et subscripti».

Vermittelst der zweiten Urkunde vom 9. November 744 verkauft dieselbe Beata dem Kloster St. Gallen mehrere Güter. Auch dieses Geschäft wurde im Kloster Benken abgemacht, «Actum Babinchova monasterio». Ebenfalls erscheint hier Abt Arnefrid als Zeuge «†sig. Arnefrido abbatis» und derselbe Hirig schreibt und unterschreibt die Urkunde «Ego in Dei nomine Hiringus lector rogitus scripsi et subscripti¹⁾».

Damit ist wenigstens vorderhand soviel bewiesen, dass Benken schon vor dem hl. Meinrad ein Mönchskloster war, es wird ein Abt und ein Mönch genannt.

Arnefrid oder Ernefrid ist ein sehr seltener Name. Er findet sich in jener Zeit nur noch in einem andern Kloster — auf der Reichenau, wo Ernfred von 736 bis 746 Abt und zugleich Bischof von Konstanz war²⁾. Viele Historiker, von denen wir nur Ferdinand Keller³⁾ und Paul Ladewig⁴⁾ nennen, haben diesen Abt der Reichenau mit dem gleichnamigen von Benken für ein und dieselbe Person gehalten. Unbedenklich treten wir dieser Annahme bei, um so mehr als der Abt des Mutterklosters immer noch Abt des Tochterklosters bleibt, so lange letzteres nicht ganz selbständig geworden ist. Wohl zu beachten ist, dass die älteste Vita nicht von einem Abt des Klösterleins spricht, der den hl. Meinrad *verlangt* hätte, sondern nur von dem Abte der Reichenau, der den hl. Meinrad *geschickt* hat.

Ferner ist der Mönch Hirig als Reichenauer Mönch nachzuweisen. Er erscheint als Iring im Reichenauer Nekrolog zum 18. April und zwar unter den ältesten Einträgen. (Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich VI. und Baumann, Mon. Germ. Necrol. I, 275.)

Dazu kommen noch einige sehr beachtenswerte Umstände.

¹⁾ Beide Urkunden sind gedruckt bei Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen I, S. 7. 8. 11. 12.

²⁾ Herm. Contr. zu diesen Jahren. Mon. Germ. SS. V, p. 98. 99.

³⁾ Geschichte der Inseln Ufnau und Lützelau im Zürichsee, S. 15.

⁴⁾ Regesta Epp. Const. Nr. 25. 26.

Die alten vom Mutterkloster ausgesandten Mönchskolonien liessen sich gerne an einem Orte nieder, dessen Lage Ähnlichkeit hatte mit der des Mutterklosters. In der That hatte der damals zum grössten Teile mit Wasser umgebene obere Buchberg Ähnlichkeit mit der Reichenau. Ferner waren seit dem Jahre 731 Reichenauer Mönche in Pfäffers angesiedelt und hatten das dortige Kloster gegründet¹⁾. Benken liegt so ziemlich in der Mitte des Weges zwischen der Reichenau und Pfäffers und bildete so zu sagen eine Etappe, wie solche die meisten Klöster zwischen ihren grösseren Besitzungen hatten. Endlich ist wohl zu beachten, dass der bald zu erwähnende Graf Hunfrid, der Stifter des Frauenklosters Schännis, in engen Beziehungen zu der Reichenau stand²⁾ und dass Benken später zum Besitze seiner Erben und noch später des Klosters Schännis gehörte.

Benken hatte drittens auch eine *Schule*. In der zweiten Urkunde vom 9. Nov. 744 nennt sich der Mönch Hiring *Lector*. Im Mittelalter bedeutet dieses Wort 1. einen Kleriker, der die zweite der niederen Weihen, den Lektorat, erhalten hatte; 2. einen Kanzler oder Urkundenschreiber; 3. einen Lehrer und 4. den Leiter des Chorgebetes in Kathedralkirchen. (Du Cange, Glossarium med. et inf. lat. Ausgabe von L. Favre, Niort 1885, V, p. 52 und 53.) Die dritte Bedeutung *Lehrer* hat das Wort hauptsächlich in *Klöstern*, so wendet es z. B. Alcuin an und noch heute werden die Theologie-Lehrer in den Minoritenklöstern Lektoren genannt. Wir sind also vollauf berechtigt, in der oben citierten Urkunde das Wort *Lector* mit Lehrer zu übersetzen und haben somit einen guten Beweis für das Vorhandensein einer *Schule* im Kloster Benken.

Auf diese Gründe gestützt, betrachten wir das Kloster Benken als Filiale von Reichenau und als den Ort, wo der hl. Meinrad der Klosterschule vorstand.

Wenn wir überhaupt festhalten wollen an dem Wortlaut der ältesten Vita des hl. Meinrad über diesen Punkt, und wir haben keine Ursache und auch kein Recht, davon abzuweichen, dann müssen wir Benken als den gesuchten Aufenthaltsort des hl. Meinrad annehmen; denn es gab in jener Zeit am ganzen Zürichersee kein anderes Mönchskloster als eben Benken.

Die Chronisten Hermann, der Lahme, und Gallus Öhem erwähnen Benken nicht, aber das hat seinen guten Grund. Dieses Kloster war offenbar nie selbständig, hatte keinen eigenen Abt, sondern nur den Abt des Mutterklosters, und ist eben frühzeitig, wohl schon im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts, eingegangen. Um das Jahr 825 wurde nämlich ganz in der Nähe von Benken das Frauenkloster Schännis gegründet und zwar von Hunfrid, dem Grafen von Rhätien und Istrien, und von seinem Sohne Adalbert³⁾. Graf Hunfrid stand, wie bereits angedeutet, zu Reichenau in engen Beziehungen und Schännis erscheint in der Folge im Besitze des Hofes Benken, welcher Sitz und Mittelpunkt der Gerichtsharkeit des Stiftes war und zu dem noch andere Besitzungen gehörten. Wenn man auch aus dieser Thatsache nicht die Vermutung

¹⁾ Herm. Contr. zu diesem Jahre. Mon. Germ. SS. V, S. 98.

²⁾ Translatio sanguinis Domini in Mon. Germ. SS. IV, p. 447.

³⁾ Translatio etc. l. c. pag. 448. Schon im 9. Jahrhundert erscheint Schännis im sanctgall. Verbrüderungsbuche. Piper, Libri Confraternitatum p. 43.

schöpfen darf, dass Schännis von dem auf Benken gestandenen Kloster herstamme¹⁾, so ist doch durchaus der Schluss gerechtfertigt, dass das Kloster Benken in jener Zeit eingang als Schännis emporkam.

Der hl. Meinrad kann nur kürzere Zeit im Kloster Benken verweilt haben, von ca. 824 bis 828, in welchem Jahre er sich auf den Etzel zurückzog. Vielleicht hängt sein Scheiden von Benken mit dem Aufhören des dortigen Klosters zusammen. Dagegen darf nicht eingewendet werden, dass nach dem Jahre 835, als der hl. Meinrad schon im finstern Walde sich niedergelassen hatte, «quidam frater *de præfato monasterio eum visitationis gratia adierit cum sociis» (Vita S. Meginrati c. 8) und dass demgemäß damals Benken als Mannskloster und Filiale von Reichenau noch bestanden habe. Der Ausdruck *præfatum monasterium* bezieht sich auf die *Reichenau*, nicht auf das Klösterlein am Zürchersee, das in der Vita stets nur mit *cellula* (c. 4) und *cella* (zweimal in c. 5) bezeichnet wird und von dem nach Meinrads Abgang nicht mehr die Rede ist. Freilich wird in den beiden oben erwähnten Urkunden Benken *monasterium* genannt, aber im Vergleiche mit dem Kloster auf der Reichenau war es nur eine *cella*, *cellula*, ein kleines Kloster, ein Klösterlein.*

Sieben Jahre verweilte Meinrad auf dem Etzelpass²⁾, dann zog er sich, um der Menge der Besuche zu entgehen, in den finstern Wald zurück und baute dort seine Klause: «Ibi, adiuvantibus religiosis viris et maxime *quadam abbatissa Heilwiga nomine*, necessaria sui voti construxit habitacula, atque in eodem loco quod reliquum erat vitæ permansit».

Die Äbtissin Heilwiga hat schon viel Kopfzerbrechens verursacht, man kannte das Kloster eben nicht, dem sie vorstand. Manche Chronisten machten sich aber die Sache leicht und setzten frischweg anstatt Heilwiga Hildegardis, die erste Äbtissin von Zürich, vergessen aber, dass diese erst im Jahre 853 Äbtissin wurde³⁾, zu einer Zeit, da der hl. Meinrad schon längst seine Klause im finstern Walde hatte. — Andere rieten auf die Lützelau, aber diese Insel war schon um die Mitte des 8. Jahrhunderts an St. Gallen gekommen und zur Zeit des hl. Meinrad hatte das Inselklosterlein schon längst aufgehört zu existieren⁴⁾. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als in Heilwiga die erste oder eine der ersten Äbtissinen von Schännis zu sehen; eine andere Frauenabtei war damals, um das Jahr 835, nicht in der Nähe.

Auf diese Weise lassen sich alle Schwierigkeiten leicht lösen und fällt endlich mehr Licht in das Leben des hl. Meinrad. Auf die Frage: Oberbollingen oder Benken — haben wir jetzt eine, wie wir hoffen, befriedigende Antwort, sie lautet: **Benken**.

Stift Einsiedeln im Februar 1897.

P. Odilo Ringholz, O. S. B.

¹⁾ I. v. Arx, Geschichten des Kt. St. Gallen I, 247, Anm. a.

²⁾ S. m. Aufsatz: Wo stand die erste Einsiedler-Wohnung des hl. Meinrad? im Einsiedler Anzeiger 1897, Nr. 2 und 3.

³⁾ G. v. Wyss, Geschichte der Abtei Zürich, S. 15.

⁴⁾ Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, I, Nr. 10. 11. 12. II, Anhang Nr. 19, S. 396.

91. Ordnung der Schützengesellschaft St. Sebastian zu Baden im Aargau.

(Ende des 15. Jahrhunderts.)

Hienach wirt vermerckt die ordnung und gesatzt, so der hoptman und die zwölff der schützen gesellschaft durch ir aller ere, nutz und friden willen uff ir stuben und by dem schutzrein ze halten angesechen haben by der büss, so uff jeglich stuck harnach volgt.

Item des ersten, welicher in der stuben oder by dem schutzrein anders swert dann by gott und den heiligen, ungevarlich, und dehein ingelider nempt, der selb, so das tätte, sol von jeglichem schwür sechs haller ze büß geben und verfallen sin, welicher aber swert by únser frowen, oder einen verch zü dem schwür nempt, der sol von jeglichem schwür insunders geben acht haller än gnad, und sol ir einer den andern darumb leiden, so dick das ze schulden kompt. Wer aber, das einer einen als ungewöhnlichen schwür oder red von Gott, von unser lieben frowen oder von den heiligen tätte, das den hoptman und die zwölff bedüchte, das er die red oder den swür mit acht haller nit büßen söllt, dasselb sollen sy an unnser hern schultheissen und räte bringen, das die söllich getätter büßen und sträffen.

Welicher auch den andern heisset frefenlichen liegen oder nit war sagen, ald einer dem andern das fallidúbel oder sust böss, ungewöhnlich flüch flüchte uff der stuben oder by dem schutzrein, der sol ab der stuben und von den gesellen gan und nit mer daruff oder zü inen an den schutzrein, ee er der gesellschaft einen vierling wachs bezallt hät.

Gefugte sich auch, das deheimer in der stuben oder an dem schutzrein gegen dem andern frefenlichen slüg oder wurff, er träffe inn oder nit, oder das einer messer zuckte, der sol ab der stuben und von dem schutzrein gan zwen manot an gnad und dannenthin nit wider daruff oder zü ynen kommen, ee er ein pfund wachs oder so vil gelltes dafür der gesellschaft gewert hat, doch wöllen der hoptman und die zwölff inen selbs hierinn vorbehalten, einen so gesell uff der stuben ist und einen frefel begiene, den ze straffen nach gestallt der sach.

Wer auch, das den gesellen uff aubentüren verschriben wurd, so mögen der hoptman und auch die zwölff uss der gemeinen gesellschaft, so sy dann die besten und nützesten sin beduncket, ußnemen und die zü den abentüren senden, und sollen auch die, so also ußgenommen werden, all eines söllichen gehorsam und gebunden sin ze tünd ein mal ze dem jare, an all widerred, es were dann, das einer, den der hoptman und die zwölff zu den abentüren ze keran ußgenomen hetten, dannzemal söllich sach möchte sagen, die im angelegen weren, das den hoptman und die zwölff bedüchte ynn söllichs schirmen sölte, so sol er eines semlichen ze tünden nit verbunden sin.

Were auch, das yeman dehein valsch spil in der stuben oder by dem schutzrein tätte ald volbrechte, dem sol die gesellschaft gantz verbotten sin ane gnad.

Gefügte sich auch, das dehein gesell in der gesellschaft sich in der stuben oder an dem schutzrein beschulte mit red oder andern sachen, die nit hierinn gemelldet sind, und doch den hoptman und die zwölff, so von den schützen geordnott sind, bedüchte, das sy büßwirdig weren, da mögen sy sölichs für sy nämen und nach gelegenheit je der sach entscheiden. Doch meinen der hoptman und die zwölff deheinen höher ze straffen denn bis an ein pfund wachs, und von dem schutzrein und ab der stuben.

Wenn auch die vorgeschriften der hoptman und die zwölff die gesellen durch einen knecht zü einem pott, oder das er uff einen tag wirt sin sölle, berüffen, so sollen die gesellen all gehorsam sin yeglicher by einem schilling haller, an gnad, er möge denn ußziechen sachen, die inn davor schirmen.

Welicher auch hienach in die gesellschaft und einen schillt und gesellenrecht mit den schützen haben wil, der sol an die gesellschaft geben zwen guldin und die in achttagen usrichten, und ob sich deheinest fügte, das einer, der nit gesell were, umb die gesellschaft werben und das an gemein gesellen, als auch beschechen sol, bracht wurd und dann einer, der gesell were, meinte, man sölte den selben nit zü einem gesellen nämen, und villicht das von vintschaft wegen beschech oder ze verschaffen, wer der were, der sölichs vermeinte, der sölte dann vorab den gesellen sölichs, warumb ald durch was ursach er meinte, das man inn nit nämen sölle, erscheinen. Bedüchte dann die gesellen, das es ein sach, darumb er nit ze nämen were, so slüg man im die gesellschaft ab, bedüchte aber die gesellen, das die sach nit an ir selbs so getan, denn das es von nid oder haß wegen zügangen were, so sölle man den selben darumb nit schupffen, wenn er dem merteil der gesellen gevellig were, sunder inn uffnämen in maß und obstat.

Welicher auch in der stuben oder by dem schutzrein ein karttenspil bräche oder würffel und das karttenspil hinwurffe, der sol ein schilling ze büß verfallen sin ane gnad und den in die büchs bezalen ane widerred und dartzü ein ander karttenspil oder würffel legen uff sinen costen, und insunders, welicher in der stuben karttete und das karttenspil zü dem venster hinuss wurffe, der einer sol zwen schilling ze büß geben und ein ander karttenspil legen wie obstat.

Die obgemellden hoptman und zwölff, so die gesellen je ordnen, sollen gewallt haben, under der gesellschaft ze ordnen und mit der gesellen hilff zü verschaffen, durch der gesellen ere willen, was sy bedunckt besser getan dann vermittelten.

Dis obvermelld ordnung haben der hoptman und die zwölff angesehen und gesetzt, doch unsren hern schultheissen, räten und gemeiner statt Baden an ir rechtungen gentzlich unvergriffenlich und unschedlich.

Stadtarchiv Baden im Aargau.

F. E. Welti.

92. Ein Brief des Abtes Theodor Schlegel von St. Luzi in Chur an Ludwig Tschudi von Glarus¹⁾.

Der unten publizierte Originalbrief befindet sich im bischöflichen Archiv zu Chur, Mappe 31, in einem Papiercouvert mit folgender Aufschrift:

«1526. Juni 6.

Litteræ Reverendissimi Domini Theoduli p. m. Abbatis S. Lucii manu propria scriptæ. Qui 1529 Jan. 1. a Grisonibus comprehensus, per tres hebdomades cruciatus et 22. Jan. Curiae capite plexus; cum notitiis quibusdam historicis super eodem».

Im Couvert fand ich nur diesen einen Brief vor; die beiliegenden «notitiae» enthalten, nichts Neues.

Das Handschreiben ist ein Papierblatt in Grossquart, in Briefform zusammengelegt, a tergo mit der Adresse versehen, darunter das Familiensiegel der *Schlegel* (Oblate belegt mit einem Papierquadrat und vermittelst einer wohl in einem Siegelring befindlichen ovalen Wappenfläche bedrückt)²⁾.

Der *Adressat*, *Ludwig Tschudi* von Glarus, hatte 1526 die Herrschaft Ortenstein im Domleschg vom Grafen Eberhard, Truchsess von Waldburg und Grafen von Sonnenberg, erkauft, daher sein Prädikat H. v. Ortenstein, verkaufte sie jedoch schon im darauffolgenden Jahre (1527) an «Ammann Gericht und ganze Gemeinde der Herschaft Ortenstein» für fl. 15,000³⁾.

Die damalige (Datum des Briefes) Anwesenheit von Ludwig Tschudi am französischen Hofe bestätigt auch folgende Notiz in den «Eidgenössischen Abschieden» S. 963. h.:

«Luzern, den 18. Juli 1526. Ludwig Tschudi, der kürzlich (erst) von dem Hofe aus Frankreich gekommen.»

Unser Schreiben fällt in jene Periode der mailändischen Kriege zwischen Kaiser Carl V. und König Franz I., wo Franz I. sich zu seinem sog. zweiten Kriege (1527—29) rüstete und zu dem Zwecke mit dem *Papste Clemens VII.*, mit *Heinrich VIII.* von England, *Venedig* und *Mailand* die sog. hl. *Ligue von Cognac* (22. Mai 1526) geschlossen hatte.

Nach dem harten Frieden von Madrid (14. Januar 1526) hatte nämlich der oberste Regent von Frankreich (der Reichsverweser während der Gefangenschaft des Königs), gestützt auf das Bündnis Frankreichs mit den Eidgenossen (ohne Zürich) und ihren Zuwendeten von 1521, schon am 3. Februar 1526 zu *Baden* Unterhandlungen mit den Schweizern eröffnet wegen Stellung von 8000 Mann zu einem bevorstehenden neuen Krieg mit Carl V.⁴⁾.

Diese Unterhandlungen wurden nun nach der Ligue von Cognac eifrig fortgesetzt.

Als Agent für Frankreich erscheint hier in erster Linie der *Bischof von Lodi*, *Octavius Maria Sforza* und neben ihm der französische Bote Herr von *Grangis*; beide hatten auch wichtigen Anteil am Bündnis von 1521 gehabt. Daneben bewarben sich auch der Papst, Venedig und Mailand (Franz II. Sforza) um Schweizertruppen. Als Hauptagent dieser drei Mächte erscheint hier der Kastellan von Musso (J. J. v. Medici). Mit diesem

¹⁾ *Bündnerisches Monatsblatt* von 1856 Nr. 4, S. 65 u. ff. unter dem Titel: «Theodor Schlegel, Abt von St. Luzi. Sein Wirken und gewaltsames Ende» (von P. Kaiser).

²⁾ Zwei gekreuzte Hammerschlegel mit einem senkrechten, am Kopf besternten Stab in der Mitte.

³⁾ P. C. Planta, Churrätische Herrschaften, S. 355.

⁴⁾ Vgl. Eidgen. Abschiede der gleichen Periode.

waren die Bündner allerdings seit dem 8. Januar 1525 im Kriegszustand (erster Müsser Krieg; aber nachdem der Kastellan am 15. März 1526 durch Vermittelung Frankreichs die von ihm gefangen gehaltenen Bündnerboten freigelassen, waren die Beziehungen zwischen ihm und den Bündnern wieder freundschaftlicher Art. Man unterhandelte gerade über den Abschluss des definitiven Friedens, der dann am 13. September 1526 zu Davos durch Vermittelung des obgenannten Herrn *von Grangis* zu stande kam¹⁾). Daraus erklären sich die Stellen in unserem Briefe: (man könne) «dan darnach, so man muessiger ist, vom friden reden» und «des grangis postg (Post)».

Der Abt Schlegel und sein Anhang unterstützten, wie es scheint, die Werbungen des Kastellans, d. h. wohl in erster Linie die des Papstes.

Es war auch nicht das erste Mal, dass Schlegel namens der III Bünde mit dem Kastellan amtlich verkehrte.

Schon im Februar 1526 gehörte der Abt zu den Gesandten Bündens, welche nach Musso (am Comersee) ritten, um mit dem Kastellan wegen Freilassung der gefangenen Boten zu unterhandeln²⁾.

Durch den unten mitgeteilten Brief werden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Abt Schlegel und dem Kastellan, welche 1529 für den Abt so verhängnisvoll werden sollten, erwiesen.

Der hier erwähnte Vetter, *Georg Beli*, wurde 1529 ebenfalls in den Prozess Schlegels verwickelt, jedoch nicht verhaftet.

Unbekannt sind mir der hier zweimal erwähnte *Straeli* und der Hauptmann *Victor*.

I. C. Muoth.

Früntlichen gruotz vnd waß ich liebs vnd guotz vermag || . Strenger, günstiger, lieber herr vnd fründt || .

Am fünfften tag nach wwerem abschid || sindt mir zwenn brieff vom *castellan* zuo muss geschickt, die vch zuo stuondent || , welche ich jn verträwen sampt den *stroeli* vffthet, welcher jnhalt waß || : ir seltent vch mit der pünthen gelt hinin zuo jm lon schicken || vnd ich solte solichs helfenn practicieren, das ir geschickt würdent, er hette vil mit vch ze handlenn || .

Vnd also mochtendt *straeli* vnd ich nit raten || , das mir vch vmb deß willen widerberueffen soltent || . Also bin *ich* mit dem gelt geschickt vnd *fritag* nach vnßers herren fronlichnamstag aweg gerittenn vnd am *mentag* wider kommen.

Ist der herr castellan gantz trürig gsin vwers abweßens || vnd vil guoter wort geben || ; doch vnder andrem || hat er gewaldt vom *bapst* vnd *venedigerenn* vnd gelt, XII tußig aidnoßenn vnd pünth anzenemen, darum er bij mir denn pünthen ain *nüwen anstandt* ze machenn erbüth, so feer wenn man jm knecht well lon züchen, die welle er nün den pünthen ze lieb || , nütz vnd eer annemen || ; sust hab er knecht gnuog || , vnd dan darnach, so man mueßiger ist, vom friden reden. Und vff daß han ich mit rath ain beruofft vff *thafas*³⁾ adi XII. Junij, wo man dan sölichs erlöübt || , als ich

¹⁾ Eidgen. Abschiede, S. 997.

²⁾ Schreiben des Abtes an den Bundestag vom 18. Februar, bei Rosius a Porta: Historia reformationis, I, S. 134.

³⁾ Davos.

mich versich || . So hat der herr von *Müss* vch zuom *oberstenn* verordnet vnd gesetzt || , vnd jn vwers abwesenn sol ich mit rath ain verweser nemen || ; der ist min *vetter jörg beli* vn *verweser* jn vwrem namen || . Hat mir der herr empfolen, ich sölle vch solichs durch des *grangis* postg¹⁾ zuo schribenn an hoff || . Darum, was vch guot bedünckt, das mogent ir thuon || . Ich han vch der eeren günsteth || , vnd *victor* (sic) ist min hoptman, vnd ander guot vwer günner wil ich nit vergessenn || ; *dan ich han allen gewaldt.*

Der bischoff von *loden* lith zuo *thiron*²⁾, handleth och darin || , bestelt obersten vnd hoptlüth || . Ich gloüb aber der herr zuo *Müss* werde *fürzühenn*. Ich hette vil ze schribenn || .

Hiemit sindt got befolenn, vnd wenn vch wol ist, so gedencken och an mich.
Datum zuo *chur*, 6. tag Jünij, anno 26.

Theodulus, Abbt zuo Sant Luci.

A tergo die Adresse: Edlenn, Strengenn herrenn *ludwig tschudi*, herr zuo *ortstein* || , ijetz am hoff jn (Frank)³⁾ rich minem günstigen, lieben herren vnd fründt.

cito.

93. Honfridinga.

Im Anzeiger für Schweiz. Gesch. 1877, Nr. 2 findet sich eine Notiz von Meyer v. Knonau zur Bestimmung des Orts Honfridinga oder Onfridinga, die sich mit einer in Ortliebs Zwiefalter Gründungsgeschichte enthaltenen Stelle stützen lässt.

Hienach schenkte der eine der Stifter Zwiefaltens, Graf Cuno v. Achalm, diesem Kloster «Altinburg», ferner «dimidiam ecclesiae partem apud *Onfridingin*», sodann «apud Niuwinhusin unum mansum, item apud Tuzzelingin unum» u. s. f.

Die Orte Altinburg, Niuwinhusin und Tuzzelingin sind unstreitig die heutigen Altenburg, Neuhausen a. Erms und Dusslingen, und auch die Beziehung des Namens Onfridingin auf Oferdingen a. Neckar ist, wie Meyer v. Knonau richtig angiebt, schon in der Beschreibung des Oberamts Tübingen 1867, S. 446 zu finden. Nur ist dort ein förmlicher Beleg dafür nicht gegeben und ich glaube, dass obige Stelle in Anbetracht des nahen Zusammenliegens der genannten Orte wohl als ein solcher gelten kann.

Stuttgart.

Dr. Otto Leibius.

94. Die Lage der Burg Alt-Rapperswil.

Schon im Jahre 1873 hat die Antiquarische Gesellschaft von Zürich nach Einsichtnahme der Burgstellen um Altendorf bei ihrem damaligen Sommerausfluge nahezu einstimmig der Meinung beigeplichtet, dass Alt-Rapperswil auf dem Johannisberge bei Lachen gestanden habe. Freund Meyer von Knonau hat darüber im Anzeiger von 1888, Seite 290—292 einlässlich berichtet.

Im Anzeiger von 1889, Seite 345—357 unterzog P. Odilo Ringholz die Frage einer einlässlichen Prüfung und glaubte dieselbe im Sinne Meyers von Knonau unbe-

¹⁾ Post; ²⁾ Tirano im Veltlin; ³⁾ Verwischt.

dingt bejahren zu müssen. Er «glaubt» in einer Urkunde einen positiven Beweis für die Identität der «Burg» mit «der alten Rapprehtswile» gefunden zu haben.

So sehr Unterzeichneter mit beiden Herren einverstanden war, verhehlte er sich doch nicht, dass auch die letzten Beweise von Ringholz einem hartnäckigen Zweifler Anlass zum Widerspruch hätten geben können; ein neuer Fund bestätigt nunmehr glücklicherweise die Annahmen der beiden Forscher in unanfechtbarer Weise.

Das im Statthalterei-Archiv Innsbruck befindliche Lehensbuch über «miner her-schaft von Oesterrich Sezzlehen und Mannlehen als die hertzog Rudolf seliger ge-dechtnüsse in der Stadt Zovingen hat verlichen» von 1361 enthält auf Blatt 31 b. folgenden Eintrag :

Item es hat enpfangen Hans von Balb des ersten in dem gerüt ze der alten Rapperswil gilt X stuck, Item 1 hoff gelegen in der alten Rapperswil gilt VI stuck, Item ein gut genant der tiergart gelegen under der alten Rapperswil gilt IIII stuck..... Ein Blick auf das von Ringholz auf S. 346 des Anzeigers von 1888 eingelegte Kärtchen genügt, um die Wichtigkeit des gesperrt gedruckten Satzes erkennen zu lassen; der *Tiergarten liegt unmittelbar unter St. Johann, welches somit die Burgstelle von Alt-Rapperswil sein muss.*

Die Richtigkeit der Schlüsse von P. O. Ringholz ist hiemit bewiesen und die Frage nach der Lage von Alt-Rapperswil endgültig erledigt.

H. Zeller-Werdmüller.

Kleine Mitteilung.

Nochmals die westfälischen Freigerichte.

Wir haben in No. 1 dieses Jahrgangs auf eine Ladung an Schultheiss und Rat der Stadt Winterthur vor den Freistuhl zu Heriko aus dem Jahre 1436 hingewiesen. Nachträglich kommt uns noch ein zweites Schriftstück dieser Art in die Hände, einen Burger von Winterthur, Hansen Lindow mit Namen, betreffend. Derselbe war aus nicht näher ersichtlichen Gründen «gen Westval» (eine genauere Ortsbezeichnung fehlt) geladen worden und wendet sich nun, da krank, unterm 19. Juli 1433 an «den fromen, wisen, minen lieben herren schultheiss und rat ze Winterthur» um deren Rat und Beistand. Das kurze Schreiben lautet :

«Minen willigen Dienst lieben herren. Als mich der mesner von Costentz || gelatt hat gen Westval, da bitt ich úch mich dar um ze usprechen und || gib auch úch vollen gewalt in der sach ze tünd, und wenn ir mir einen tag setzent, so wil ich gehorsam sin. Ich bin leider krank in minen gelidren, dz ich nütt wol mag ritten noch gan. Lieben herren! tänd hierin alz ich úch wol getrúw. Geben uff sunnendag nach^{a)} sant Jacobs tag in dem MCCCCXXXIII^o jar.

von mir Hansen Lindow, úwerm gehorsamen burger.»

(Original; Stadtarchiv Winterthur.)

R. H.

a) Durchstrichen; darüber «vor»; es ist also der 19. Juli gemeint.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1896.

V. Kirchengeschichte.

- Balmer, J.** D. Franziskanerkirche u. d. Franziskanerkloster in Luzern. (Kath. Volksbote 1895, No. 29—30, 39—49.)
- Basler** Diözesansynoden u. Synodalstatuten d. 15. Jhs. — Die Basler Bischöfe d. 15. Jhs. (SchwKirchenZg. 1894.)
- Baumberger, G.** Einiges ü. d. Gesch. d. Piusvereines. (Pius-Annalen No. 10—12.)
- Benziger, B.** Abt Basilius. Ein Lebensbild. 4^o, 28 S. Einsiedeln, Benziger. (Beilage z. Jahresber. d. Lehranstalt Maria-Einsiedeln 1895/6. Fr. 2.50.)
- Borgeaud, Ch.** Calvin, fondateur de l'Académie de Genève. 53 p. Genève, Georg. Fr. 1.50. (Extr. de la Rev. intern. de l'enseignement. 16, No. 10.)
- Borrani, S.** Il Ticino sacro. Memorie religiose della Svizzera Italiana. Con illustr. Gr. in-8^o, 554 p. Lugano, Grassi. Fr. 3.—.
- Bourel de la Roncière, J. de Loyer et A. Coulon.** Les registres d'Alexandre IV. 3^e fasc. 4^o, p. 257—351. Paris, Fontemoing.
- Braunsberger, O.** Beati Petri Canisii S. J. epistolæ et acta. Vol. 1: 1541—56. Gr. 8^o, LXIV, 816 p. Freiburg i/B., Herder. M. 14.—. (R: LCBl. No. 44; SchwLitMonatsRundschau 2, No. 2.)
- Bulletin de la soc. d'hist. du protest. franç.** 45^e année. Paris.
Darin: F. Borel, Confiscation des biens de J. Pastoureaud, retiré à Genève 1559. — E. Ritter, Court de Gebelin et l'Emile de J.-J. Rousseau 1762. — Id., J.-B. de Rocoles, son séjour à Genève. — F. Borel, 3 documents sur la réforme en Savoie. — E. Ritter. Une page de J.-J. Rousseau sur les protestants.
- Canisius in d. Schweiz.** (SchwKirchenZg. 1894.)
- Chapuis, P.** A propos d'un centenaire. Coup d'œil hist. sur la crise ecclésiastique vaudoise de 1845. 68 p. Lausanne, Rouge. Fr. 1.—.
- Comba, E.** Besuch in d. evang. italienischen Graubünden. Nach dem Ital. 206 S. Hamburg, Rauhes Haus. Fr. 2.70.
- Combe, E.** Antoine Court (1695—1760) et ses sermons. 18^o, 160 p. Lausanne, Bridel. Fr. 2.—.
- Cornelius, C. A.** Die ersten Jahre der Kirche Calvins 1541—6. (Abh. Bayr. Ak. d. Wiss. 3 Kl. Bd. 21, Abt. 2, 245—332. 4^o. Auch sep. 88 S. bei Franz, München. Fr. 3.50. R: DLZg. No. 25.)
- Cuttat.** Notice biogr. de Mgr. Hornstein, archevêque de Bucarest, ancien curé-doyen de Porrentruy. Avec portr. 104 p. Fribourg, Veith. Fr. 1.20.
- Egger, A.** Kardinal Cölestin Sfondrati, Fürstabt v. St. Gallen. Vortr. St. Gallen, Druckerei der «Ostschweiz». (R: SchwLitMonatsRundsch. 1, No. 7.)
- Ehses, St. u. Meister, A.** Nuntiaturberichte aus Deutschland. 1585—90: Die Kölner Nuntiatur, Bonomi in Köln, Santonio in der Schweiz, die Strassburger Wirren. Abt. 1, 1. Hälfte. LXXXV, 402 S. Paderborn, Schöningh. M. 15.—. (R: KathSchwbll. 12, 230.)
- Egli, E.** Eine neue Recension der Vita s. Galli. (NArch. f. ält. d. G. 21, 359—71.)
- Escher, M.**, eine schweiz. Tabea. 2. Aufl. 16 S. Stuttgart, Evang. Ges. Fr. —10.
- Eschle, Fr.** Unsere liebe Frau im Stein in Wort u. Bild. Gesch. der Wallfahrt u. des Klosters Mariastein. 205 S., 22 Ill. Solothurn, Unionbuchdruckerei. Fr. 2. (R: SchwLitMonatsRundsch. 2, No. 1.)
- Finke, H.** Acta concilii Constanciensis. Bd. 1: Akten z. Vorgesch. d. Konstanzer Konzils (1410—14). Gr. 8^o, VIII, 424 S. Münster. Fr. 15.—. (R: LCBl. No. 24; Theol. LitZg. No. 24.)
- Fluri, A.** Täuferhäririchtungen in Bern im 16. Jh. (Berner-Heim No. 35—40.)

- Fräfel, A.** Die St. Sebastians-Kapelle bei Schennis. Beitr. z. Gesch. d. Gasterlandes. 20 S. Utznach, Oberholzer.
- Frommel, G.** Gesch. des individualistischen Princips v. Calvin bis Vinet. (Zschr. f. Theol. u. Kirche, 6, 299—323.)
- Grospeillier, A.** Œuvres du cardinal Mermillod. 4^e vol. 16^o, 595 p. Lyon. 1894.
- Grüter, J.** Chorherr u. Prof. J. J. Röilly. Selbsterinnerungen. 98 S. Luzern, Druckerei Schill. Fr. 1. (R: SchwLitMonatsRundsch. 2, No. 1.)
- Guillot, A.** Pasteurs et prédicateurs de l'église genevoise depuis Calvin jusqu'à nos jours. 183 p. Genève, Eggimann. Fr. 3.—.
- Hafner, O.** Verbrüderungsvertrag zw. Hirsau, St. Blasien u. Muri. (Studien u. Mitt. d. Benedikt. O. 17, 1—14.)
- Haller, J.** Concilium Basiliense. Studien u. Quellen z. Gesch. d. Konzils v. Basel. Hg. mit Unterst. d. hist.-ant. Ges. Basel. Bd. 1. 1431—7. Gr. 8^o, VIII, 480 S. Basel, Reich. Fr. 20. (R: KathSchwBll. 11, 507—10; TheolLitZg. No. 23.; ZSavigny (Germ. Abt.) 17, 159; Rev. Int. de Théol. 4, 832; HJbGörres 17, 657; Rev. hist. 63, 181.)
- Heer, G.** Zur Gesch. d. ev. Kirchengesanges im Kt. Glarus. Forts. 28 S. Glarus. (Sep. Abz. aus Glarner Nachr.)
- Herzog, E.** Beitr. z. Vorgesch. d. christkath. Kirche d. Schweiz. 107 S. Bern, Wyss. Fr. 1.50. (R: SchwLitMonatsRundsch. No. 9.) — Die Betrachtungstafel d. Bruders Klaus v. Flüe. (Der Katholik No. 45/6, 48/9.) — Dr. Nikolaus v. Flüe. (Ebd. No. 42.)
- Heydenreich, E.** Das Konstanzer Konzil. (AZg. Beil. No. 144.)
- Jahrbuch**, Kirchl. d. ref. Schweiz. 1896. Red.: H. Rettig. Bern, Volksschriftenverl. Fr. 2.50. Darin: W. Merz, Kirchl. Festspiele im Aargau. — A. Haller, General H. L. v. Erlach. — Schorer, David Müslin als Prediger. — G. Heer, D. Kirchengesang in Betschwanden. — J. Keller, Abr. Em. Fröhlichs Jugendjahre. — Eppler, Karl Rud. Hagenbach als Dichter. — K. Rohr, Erinnerungen e. alten Bernerpfarrers.
- Ingold, A. M. P.** Martin Gerbert de Hornau, prince-évêque de St-Blaise. Lettre inéd. suivie de seize lettres de Ph. A. Grandidier du specimen novi breviarii. 52 p. Paris, Piccard.
- Kambli, C. W.** David Friedr. Strauss. 40 S. Basel, Schwabe. Fr. 1. (R: DLZg. No. 21.)
- Kluckhohn, A.** Urkndl. Beitr. zur G. d. kirchl. Zustände insbesondere des sittl. Lebens der kath. Geistlichkeit in der Diözese Konstanz währ. des 16. Jhs. (ZKirchenGBrieger 16, 590—625.)
- Krieg.** Fürstabt Martin Gerbert v. St. Blasien. 4^o, 49 S. Progr. Freiburg.
- Krummacher, H.** Calvins Beziehungen zu Deutschland. Vortr. 2. Aufl. Halle, Krause. 40 Ct.
- Küchler, A.** Kurze Lebensbeschr. d. sel. Bruder Klaus. Neu hgg. 12^o, 13 S. Sarnen, Müller.
- Kühnle, K.** Die Arbeitsstätten d. Basler Mission in Indien, China, Goldküste u. Kamerun. 2. Aufl. 80 S. Basel, Missionsbuchh. 75 Ct.
- Lang.** Luther u. Calvin. Vortr. (Dt.-ev. Bll. 21, 319—32.)
- Langlois, E.** Les registres de Nicolas IV: 1288—1292. Fol. 1301 p. Paris, Thorin.
- Lauchert, Fr.** Des Gottesfreundes im Oberland Buch von den zwei Mannen. Nach d. ältesten Strassburger Hs. hg. 94 S. Bonn, Hanstein. M. 2.—. (R: Katholik No. 23, 36—41.)
- Lengereau, E.** Théorie de Calvin sur la cène. Thèse. 48 p. Toulouse, imp. Chauvin.
- Leo, H.** D. Deutschordenshaus in Beuggen. (Schau-ins-Land 21, 7—32. 4^o.)
- Lesur, E. et Bournand, Fr.** Le cardinal Mermillod, sa vie et ses œuvres. 16^o, 160 p. Abbeville. 1895.
- Lüdemann, H.** Reformation und Täufertum in ihrem Verhältnis z. christl. Princip. 95 S. Bern, Kaiser. Fr. 2.10.
- Marty, J.** Z. Erinnerung a. d. Jubiläumsfeier d. Kirche in Meilen. 20 S. Meilen. 1895.
- Meyer v. Knonau, G.** Ü. Bischof Gebhard III. v. Konstanz. (Korr.-Bl. d. Ges.-Ver. 43, 134—7.)
- Monatsblatt** d. ev.-ref. Landeskirche d. Kts. Aargau 1896.
Darin: Pestalozzi als Christ. — Aus der Zeit «Unserer gnädigen Herren u. Oberen». 1737—98. — Samuel Fröhlich v. Brugg u. die Entstehung der Sekte der sog. Neutäufer. —
- Monumenta conciliorum generalium seculi XV, ediderunt cæsareæ academiae scientiarum socii delegati.** Concilium Basileense, Scriptorum tomus III, pars IV: Joannis de Segovia,

presbyteri cardinalis tit. Sancti Calixti, historia gestorum synodi Basileensis. Editionem ab E. Birk inchoatam apparatu critico adiecto continuavit R. Beer. Vol. II. Liber XVIII. (S. 947—1206.) 4°. Wien, Gerold. Fr. 11.50.

Monumenta Germaniae historica. Scriptor. rer. Merovingiarum tomus III. ed. Br. Krusch.

Darin : Vita Lucii confessoris Curiensis. — Passio Acaunensium martyrum auctore Eucherio episcopo Lugdunensi. — Vita patrum Jurensium Romani, Lupicini, Eugendi. — Vita Severini abbatis Acaunensis. — Vita abbatum Acaunensis. — Versus de vita sancti Probi. — Catalogus abbatum Acaunensis. — Vita Fridolini confessoris Seckingensis auctore Balthero.

(**Moser Léon.**) Biogr. d. L. M. 48 p. Genève, Jeheber.

Muoth, J. C. Mitt. ü. d. kirchliche Organisation des Bistums Chur im 14. Jh. (Bündner Monatsbl.)

Nagel, E. Zwinglis Stellung zur Schrift. XI, 113 S. Freiburg i/B., Mohr. M. 1.80.

Ninguarda, F. Atti della visita pastorale diocesana. (Raccolta stor. della soc. stor. comense, vol. 2, fasc. 4; vol. 3, fasc. 5. Como, Ostinelli.)

Omlin, L. Vom thätigen u. frommen Leben d. hochw. H. Commiss. u. Pfarrers J. J. v. Ah. Rede. Stans, v. Matt. 25 Ct.

Pflüger, B. Gesch. d. evang. Kirchgemeinden Dussnang u. Bichelsee. 32 S. Andelfingen. 1892.

Radiguet, L. Souvenirs d'exil et de pélerinage. St-Brieuc, Prudhomme. (Enth. u. a. Gallus u. Columban.)

Ramseyer, C. A. Histoires des Baptistes depuis les temps apostoliques jusqu'à nos jours. Avec préface de R. Saillens. 640 p. Neuchâtel, Delachaux. Fr. 6.—.

Ratti, A. Acta ecclesiae Mediolanensis. Vol. 2. u. 3. Milano, Ferraris. 1890, 1892. (R: KathSchwbll. 12, 240.)

Rattinger, D. Der hl. Bonifaz, Universitätsprofessor zu Paris, Domscholaster zu Köln, Bischof von Lausanne, Weihbischof in Brabant u. den Niederlanden. (Stimmen aus Maria-Laach 50, 10—23, 139—57.)

(**Rheinau.**) De breviario Rhenaugiensi martyrologii hieronymiani. (Analecta Bollandiana. 15, 271—5.)

Ringholz, O. Wallfahrtsgeschichte unserer Lieben Frau v. Einsiedeln. Beitr. z. Kultur-G. XVI, 381 S. Mit 57 Abb. Freiburg i/B., Herder. Fr. 10. (R: SchwLitMonatsRundsch. 2, No. 1; HistJbGörres S. 916; KathSchwbll. 12, 352.)

Rivet, V. Etude sur les origines de la pensée religieuse de Vinet. 132 pages. Lausanne, Rouge. Fr. 2.50.

Rocholl, H. Die schwarze Maria zu Einsiedeln u. die Mutter des Herrn nach d. Schrift. Leipzig. 1895.

Rodocanachi, E. Renée de France, duchesse de Ferrare. 573 p. Paris, Ollendorf. Darin: Vieles ü. Calvin.

Scala, F., della. D. heilige Fidelis v. Sigmaringen, Erstlingsmartyrer d. Kapuzinerordens u. d. Congregatio de Propaganda Fide. Mainz, Kirchheim, XVI, 25 S. u. 20 Tafeln.

Schinz, M. Predigt, gehalten a. d. Glockenweihe in Affoltern b. H. 16 S. Zürich. 1895. (Enthält Geschichtliches.)

Schmid, Th. Der hl. Bischof Gebhardus v. Konstanz u. d. Gebharduskirche bei Bregenz. Festschrift zur Jubelfeier des Hl. den 27. Aug. 1895. Bregenz, Teusch.

Schönholzer, G. Die relig. Reformbewegung in d. ref. Schweiz. Denkschrift. 84 S. u. 12 Portr. Zürich, Frick. Fr. 1.—.

Schulte, A. Ü. freiherrliche Klöster in Baden: Reichenau, Waldkirch, Säckingen. (Freiburger Univ.-Festprogramm z. 70. Geburtstag S. K. H. des Grossherzogs Friedrich. 4°, 103—46. (R: HistJbGörres, S. 915.)

Seegmüller, Fr. Maurus Benedikt Tschudi, letzter Konventual des Klosters Fischingen. (Stud. u. Mit. 1895, 184—6.)

Sepp, Dr. Die Thebäische Legion. (Augsburger PostZg. 1894. Beil. zu No. 33.)

Tollin, H. Zeugnis bernischer Professoren für den Waldenser Pfarrer J. Moutoux. (Geschichtsbll. d. dt. Hugenotten-Ver. Zehnt 3, Heft 10, S. 24. 1894.) — Tagebuch des Dolompie, Pastors zu Schaffhausen, nebst Briefen an ihn. (Ebd. Zehnt 4, Heft 10, S. 19—46. 1895.)

- Verzeichnis** der Pfarrherren zu St. Martin in Chur von der Reformation bis 1778.
(Bündner Monatsbl.)
- Walter, Fr.** Die Politik der Kurie unter Gregor X. 114 S. Diss. Berlin, Druckerei Sayfaerth. 1894.
- Zarn, S.** Abt Basilius Oberholzer v. Einsiedeln. (StudMitBenediktinerO. 17, 195—215.)
Zeitschrift, theolog., aus d. Schweiz. Red: Fr. Meili. Jhg. 13. Zürich, Frick. Fr. 6.—.
Darin: E. Blösch, J. P. Romang als Religionsphilosoph. — R. Hoppeler, Die Karthäuser auf Géronde bei Siders. — P. Kind, Zwingli u. Franz II. Sforza. — Tr. Ganz, D. älteste St. Galler-Katechismus 1527. —
- Zell, Fr. u. Burger M.** Registra subsidii charitativi im Bistum Konstanz am Ende d. 15. u. Anfang d. 16 Jhs. (Freiburger Diöc.-Arch. 24, 183—238; 25, 71—150.)
- Ziegler, E.** Abt Otmar II. v. St. Gallen. Beitr. zur Gesch. d. Gegenreformation. 75 S. Zürcher Diss. St. Gallen, Zollikofer. (R: St.Gallerbll. No. 10; KthSchwbl. 12, 122.)

VI. Literaturgeschichte.

- Aus allen Gauen.** Dichtungen in d. Schweizer Mundarten. XXI, 151 S. Zürich, Müller. Fr. 5.—.
(R: SonntagsblBund No. 18.)
- B.** Goethe en Lavater. (Nederlandsch Spectator 14.)
- Baldegg, H. v.** Hans Waldmann. Schauspiel. 64 S. Stans, v. Matt. Fr. 1.—.
—: D. Löwe v. Luzern. Volks-Schauspiel. 83 S. Ebd. Fr. 1.—.
- Basilea poetica.** Altes und Neues aus unserer Vaterstadt. 2. Aufl. XXVII, 543 S. Basel, Geering. Fr. 8.—.
- Bauern Praktik 1508,** Die. (In: Neudrucke v. Schriften u. Karten ü. Meteorologie u. Erdmagnetismus. Hgg. v. G. Hellmann. No. 5. Berlin. 75 S. Einleitung und 11 S. Facsimile. Angeblich v. Heini v. Uri auf dem Gotthard.)
- Beetschen, A.** Literarische Begegnungen. 12°, 102 S. Zürich, Schröter. Fr. 2.50.
Darin: A. Ott, C. Spitteler, M. Lienert, C. F. Meyer, J. V. Widmann, J. Joachim.
- Berthoud, J.** Cantate Sempach. 12°, 36 p. Neuchâtel, Berthoud. 80 Ct.
- Bouvier, A. et Heyer, H.** Catalogue de la Bibliothèque appartenant à la Compagnie des Pasteurs de Genève. XXXII, 428 p. Genève, Julien. Fr. 5.—.
- Brandes, H.** Die reform. Kirche in Göttingen. (GBll.d.dt.HugenottenV. Zehnt 2, Heft 9.
Darin S. 8: Albrecht v. Haller. 1894.)
- Claretie, L.** J.-J. Rousseau et ses amis. X, 305 p. Paris, Chailley. Fr. 3.50.
- Cohn, F.** Die Pflanze. 2. Aufl. Breslau, Kern.
Darin: J.-J. Rousseau als Botaniker.
- De Crue, Fr.** Genève et la Société de Lecture, 1818—1896. Avec 12 portraits et un graphique. 175 p. Genève, Georg. Fr. 5.—.
- Curti, Th.** Schweizer geflügelte Worte. 67 S. Zürich, Orell Füssli. (R: Thurg.Zg. No. 1.)
- Decurtins, C.** Rätoromanische Chrestomathie. Erlangen, Fr. Junge.
Bd. I. Surselvisch, Subselvisch, Sursettisch (17.—19. Jahrh.). XII, XL u. 835 S. Fr. 36.—.
— Bd. II. Surselvisch, Subselvisch. Heft 1: Märchen, Novellen, Sagen, Sprichwörter, Landwirtschaftsregeln, Rätsel, Kinderlieder, Kinderspiele, Volksbräuche, Sprüche, Zaubersprüche. X, 240 S. Fr. 10.70. (R: Bund No. 238 ff.)
- Degen, W.** Das Patois v. Crémone. 53 S. Diss. Basel.
- Delisle, L.** Documents parisiens de la bibliothèque de Berne. (Mém. de la soc. de l'hist. de Paris et de l'Île de France 23, 225—98.)
- Distel, Th.** Zu Lemnius Epigrammen. (ZVerglLitG. 9, 423.)
- Ecrivains, Les, de la Suisse romande.** Catalogue des ouvrages publiés par eux de 1886 à 1896. 78 p. Genève, Georg. Fr. —50.
- Egli, J.** Ü. deutsche Familiennamen mit bes. Berücksichtigung St. Gallens u. d. Ostschweiz. (St.Gallerbll. No. 1—12.)
- Ernst, A. W.** Heinr. Leuthold als Essayist. (Nord u. Süd. Jan.)
—: Neue Beiträge zu Heinrich Leutholds Dichterporträt. Mit 49 Originalübersetzungen u. mit literarhistor. Aufsätzen Leutholds. III, 162 S. Hamburg, Kloss. Fr. 2.70. (R: SonntagsblBund 1897, No. 14.)

- Ernst, O.** Buch der Hoffnung. N. F. Hamburg, Kloss. M. 3.—.
 (Darin Bd 1: G. Kellers Verse. R: SonntagsblBund 1897, No. 14.)
- Feuillet, O.** Souvenirs et correspondances. 395 p. Paris, C. Levy. (Betr. die Schweiz.)
- Fortsetzung z.** Katalog d. Stadtbibl. Zürich enth. den Zuwachs v. 1864—96. Bd. 1 (A—K).
 Bearb. v. H. Escher u. W. v. Wyss. XX, 1182 S. Zürich, Berichthaus.
- Frey, A.** C. F. Meyer. (Biogr. Bll. v. Bettelheim 2, Heft 1.)
- Funk, H.** Lavaters Aufzeichnungen ü. s. Reise mit Goethe nach Ems. (Nord u. Süd, März;
 Frankfurter Zg. 6. März.)
- Genève littéraire contemporaine.** Pages d'auteurs genevois, publiées par l'Institut. 400 p.
 Genève, Eggimann. Fr. 4.—.
- Geyer, M.** Chr. Fr. Rinks Studienreise 1783/4. Nach d. Tagebuche hgg. 257 S. Altenburg,
 Geibel. (Betr. Basel u. Zürich, Lavater, etc.)
- Gilliéron, J.** Notes dialectologiques. (Romania 99. Betr. das Val d'Anniviers.)
- Graf, J. H.** Historischer Kalender oder der Hinkende Bot. Seine Entstehung u. Gesch.
 Gr. 4°, 103 S. Mit vielen Illust. Bern, Druckerei Stämpfli. Fr. 6.50. (R: Bund No. 188;
 SchwLittMonatsRundsch. 1, No. 10; BaslerN. No. 186 f.)
- Grimme, Fr.** Freiherren, Ministerialen und Stadtadelige im 13. Jh. mit bes. Berücks. d.
 Minnesänger. (Alamannia 24, 97—141.)
- Haag, Fr.** Rousseau u. die bernische Regierung. (Süddeutsche Bll. 4, 205—210.)
- H., K.** Luzernische Ortsnamen. (Vaterl. 1895 No. 34.)
- Halter P.** Festspiel z. 500jähr. Gedenkfeier des Eintritts von Hochdorf in die Republik
 Luzern. Luzern, Druckerei Keller. (R: BaslN. No. 247.)
- Hampe, Th.** Benedikt v. Watt. (Euphorion 4, 16—38.)
- Hartmann, H. A.** Reiseeindrücke u. Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in d.
 Schweiz u. in Frankreich. Leipzig, Stolte. M. 3.—.
- Hauffen, A.** Das glückhafte Schiff von Zürich. (3 Jahresber. d. dt. Ges. f. Altertumsk.
 in Prag.)
- Hentrich, C.** Augustin u. Rousseau nach ihren Bekenntnissen beurteilt. 51 S. Schleswig,
 Bergas.
- Herwegh, M.** 1848. Briefe von u. an G. Herwegh. München, Langen. M. 3.—.
- Heusler, A.** Gesch. d. öff. Bibliothek d. Universität Basel. 4°, 88 S. Basel. (R: NZZg.
 No. 357; Centralbl. f. Bibl. W. 14, 230.)
- Hirzel, L.** Nach Amerika. Aus dem Anfang d. 18. Jhs. (SonntagsblBund No. 45 ff.)
- Hoffding, H.** J.-J. Rousseau og hans filosofi. 143 p. Kobenhavn.
- Huber, H.** G. Keller in s. Briefen. (Gegenwart 51, No. 10.)
- Hürbin, J. V.** Mundart, Sprachunterricht u. Rechtschreibung. Aarau, Sauerländer.
- Janet, P.** J.-J. Rousseau et le cosmopolitisme littéraire. (Jour. des Savants, 1896, 1—14,
 205—18. 4°.)
- Janssen, A.** Zur Rousseau-Literatur. (AZg. Beil. No. 112.)
- Jdiotikon, schweiz.** Wörterbuch d. schweizerdeutschen Sprache. Hg. v. Staub, Schoch,
 Bachmann, Bruppacher. 4°, Heft 31—33. (Ma—Mes.) Sp. 1—464. Frauenfeld, Huber. Fr. 2.—.
- Jellinek, M. H.** Zu Notkers Anlautsgesetz. (Z. f. dt. Alt. 41, 84—7.)
- Joachimsohn, P.** Frühhumanismus in Schwaben. (Würt. Vjh. f. Landes-G. N. F. 5, 63—126.)
- Katalog d.** Bibliothek d. eidg. Polytechnikums in Zürich. 6. Aufl. Lex. 8°, VI, 806 S.
 Zürich. (R: NZZg. No. 266.)
- Kelle, J.** Ü. die Grundlage, auf der Notkers Erklärung von Boethius «de consolatione
 philosophiae» beruht. (Sitz.Ber. k. bayr. Akad. Wiss. Philol.-philos.-hist. Kl. 1896. Heft 3.)
- Kinzel, K.** G. Keller u. s. Novellen. (Grenzboten 56, No. 9—11.)
- Krauer, J. G.**, der Dichter d. Rütliliedes u. seine Zeit. 2. verm. Aufl. VIII, 358 S. Aarau,
 Sauerländer. Fr. 4.—.
- Kriegslieder**, zwei vergessene, aus den 90er Jahren. (Schw. Handels-Courrier No. 271/2.)
- Lenschau, Th.** Gesellschaftliche Verhältnisse z. Zeit der Minnesänger. I: Die Entwicklung
 der Stände. 4°, 16 S. (Progr. d. höhern Mädchenschule Charlottenburg.)
- Luzerner Nationalhymne.** (LuzTgbl. 1895 No. 187, 193—5, 198.)
- Manghius, M. C.** Die deutschen Sprachgrenzen in d. Schweiz. (AZg. Beil. No 115/6.)
- Meier, G.** Heinrich v. Ligerz, Bibliothekar von Einsiedeln im 14. Jh. 68 S. Leipzig,
 Harrassowitz. Fr. 4.—. (17. Beiheft z. Centralbl. f. Bibliotheksw.)

- Michels, V.** Studien ü. d. ältesten deutschen Fastnachtsspiele. Strassburg, Trübner. M. 6.50. (Quellen u. Forschungen 77. Darin: Die dramat. Produktion in Schwaben u. in d. Schweiz.)
- Morf, H.** Mad. de Staël. (Nation No. 45/6.)
- Müller, G. A.** Ungedrucktes aus d. Goethekreise. 136 S. München, Seitz. M. 8.—. (Darin: Heinrich Meyer. — Lavater.)
- : Aus Lavaters Brieftasche. Neues v. J. K. Lavater. Ungedr. Handschriften nebst anderen Lavater-Erinnerungen mit Faksim. 81 S. München, Seitz. Fr. 6.70.
- Niggli, A.** Drei alte histor. Schweizerlieder. (SchwMusikZg. No. 9.)
- Plattner, Pl.** Das Lied von den ersten Eidgenossen. 104 S. Chur, Stehli. Fr. 2.50. (R: StGallerbll. 1895, No. 53; SonntagsblBund No. 4; SchwLitMonatsRundsch. 1, No. 5.)
- Pochhammer, P.** Dante u. die Schweiz. (NZZg. No. 215—18, 223/4. Sep. 51 S. Zürich. Raustein. Fr. 1.—. R: StGallerbll. No. 41.)
- Ritter, E.** La famille et la jeunesse de J.-J. Rousseau. Paris, Hachette. Fr. 3.50. (R: Rev. d'hist. litt. 3, 453; LBlGermRomPhil. No. 11.)
- Rötteken, H.** Weltflucht u. Idylle in Deutschland: Albrecht v. Haller. (ZVerglLitG. NF. 9, 295—309.)
- Rudhard, P.** Louis Tognetti. Sa vie, son œuvre. 44 p. Genève, Dürr. Fr. 1.—.
- Rychner-Rapin, R.** Davel le martyr de l'indépendance du Pays de Vaud. Drame historique. 12^o, 180 p. Lausanne, Rouge. Fr. 2.50.
- Sauer, A.** Über C. F. Meyer. (Bohemia 1896, 20. März.)
- Schweizer Presse, Die.** Hg. v. Ver. d. schweiz. Presse. 520 S. Bern, Jent. Darin: Th. Curti, d. Ver. d. schweiz. Presse. — G. Vallette, Coup d'œil sur le développement de la presse politique dans la Suisse romande. — Th. Curti, Anfänge d. Zeitungswesens in d. dt. Schweiz. — B. Bertoni, Cenni storici sulla stampa dei giornali nella Svizzera italiana. — C. Decourtins, Stampa retto-romontscha. — M. Bühler, Pressfreiheit u. strafrechtliche Verantwortlichkeit. — J. Candreia, Die romanische u. italienische Journalistik in Graubünden. — P. Haller, Tabell. Zusammenstellung d. schweiz. Zeitungen u. Zeitschriften.
- Schüddekopf, K.** Briefwechsel zw. Gleim u. Heinse. 2 Bde. 267, 306 S. Weimar, Haller, 1894/5. (Darin: Bodmer, Haller, Lavater, Joh. Müller, Zimmermann, Rousseau, Sulzer.)
- : (Heinse u. Klamer Schmidt. (ZHarzVer. 28, Heft 2. Brief 18 betr. Lavater.)
- Secretan, Ch.** Essais de philosophie et de littérature. 385 p. Lausanne, Payot. (Darin: J. Ollivier, H. Jacottet.)
- Seemüller, J.** Pfunderer Bruchstück aus Walters v. Rheinau Marienleben. (ZFerdinandeum 40.)
- Steiff, K.** Zum ersten Buchdruck in Tübingen. (Centralbl.Bibliothekwesen 13. Darin S. 500 die Schrift: Disputatio Badensis. Tubingæ, 1526.)
- Stickelberger, H.** Die Deminutiva in d. Berner Mundart. (Festgabe f. Ed. Sievers z. 1. Okt. 1896, S. 319—35.)
- Studer, J.** Schweizer Ortsnamen. Hist.-etym. Versuch. Kl. 8^o, 288 S. Zürich, Schulthess, Fr. 4.20. (R: NZZg. No. 12; SchwLitMonatsRundsch. No. 9; Jb. d. S. A. C. 31, 395; LCBl. No. 30.)
- Sulger-Gebing, E.** Dante in d. dt. Lit. des 18. Jhs. (ZVerglLitG. NF. Bd. 9. Betr. auch Bodmer.)
- Tatarinoff, E.** Die Kritik der 15 Bundesgenossen. Ein Blick in die Werkstätte Meister Eberlins v. Günzburg. 69 S. (Beil. z. Progr. d. Kantonsschule Solothurn 1895/6. R: Vaterland No. 182.)
- Texte, J.** A propos de Rousseau et du cosmopolitisme littéraire. (Rev. d'hist. litt. de la France, 3, 286—91.) — Klopstock, Wieland et Lessing en France. (Rev. des cours et conférences 22.)
- Türler, H.** Zwei alte Lieder. (Helvetia, Monatschrift d. Stud.-Verb. 15.)
- Ulrich, J.** La Taefla di Bifrun. (Rev. des langues romanes, Mai.)
- : Charte Haute-Engadinoise de 1580. (Rev. des langues romanes, Juin.)
- Vetter, F.** Jeremias Gotthelfs Leben. (SonntagsblBund, No. 19—22.)
- Wallerstein, M.** Die Legende v. d. hl. Eugenia. Im Urbild u. in d. Umgestaltung durch Gottfr. Keller. (Nord u. Süd. Januar.)

- Wilbrandt, A.** Die Eidgenossen. Schauspiel. 168 S. Stuttgart, Cotta. Fr. 2.70.
Wisser, W. Das Verhältnis der Minneliederhss. A u. b zu ihren gemeinschaftlichen Quellen. 4°, 24 S. Progr. Eutin. 1895. (R: DLZg. 1896, No. 23.)
Wustmann, R. Briefe Niklaus Manuels (Zsch. f. Kultur-G. v. Steinhausen 3. 145—59.)

VII. Kunstgeschichte.

- Angst, H.** Der Allianz-Gobelín. (NZZg. No. 184.)
Antiquités lacustres. Album publié par la soc. d'hist. de la Suisse romande et la soc. Académique vaudoise. Fasc. 2. Fol. 20 planches, 21 p. texte par B. v. Muyden et A. Colomb. Lausanne, Bridel.
Auer, H. Die Gassen der Stadt Bern. Skizze. 13 S. Bern, Druckerei Michel. 50 Rp. (S. A. aus «Der Architekt», Wiener Monatshefte f. Bauwesen. Heft 8, S. 33—5. Gr. fol.)
B. J. Die Jesuitenkirche in Luzern: Bau u. Renovation. (Vaterl. No. 278/9.)
(Basel.) Romanische Skulpturen im Münster zu Basel. (Schw. BauZg. 27, No. 12.)
Brahm, O. Karl Stauffer-Bern. 4. Aufl. M. 4.50.
Buetti, G. Cenno storico-cronol. sul santuario del Sasso sopra Locarno. 2. ed. Bellinzona, Salvioni.
Cornicelius, M. Keller u. Böcklin. (Dt. Wochenbl. 9, No. 47/8.)
Deflein, C. Bauernhäuser in Graubünden. (Deutsche BauZg. No. 38/9.)
Fäh, A. D. Kathedrale in St. Gallen. 31 Taf. mit 20 S. Text. Zürich, Kreutzmann. Fr. 45.—.
Ferrazini, A. Mendrisio vecchia. (Il Generoso di Mendrisio No. 15—22.)
Fribourg artistique à travers les âges. Publication des Soc. des amis des beaux-arts et des ingénieurs et architectes. Album trimestriel. 18 pl. en phot. avec explic. Fol. Fribourg, Labastrou. Fr. 17.—.
Inhalt: L'abbaye d'Hauterive (Gremaud). — Stalles de l'Abbaye d'Hauterive (de Diesbach). — Tympan (de Schaller). — Les Tornalettes (Broillet et Schneuwly). — Quatre Saints (Berthier). — Salon de la soc. frib. des Amis des beaux-arts (de Diesbach). — Les fers à gaufres (id.). — Pieta (Esseiva). — Tapis des Ursulines (Pahud). — Le «Belluar» de Gruyère (Stajessi). — Ostensoire du 17^e s. (Pahud). — Bannières des comtes de Pavie (Stajessi). — Portes du 17^e s. (Schaller). — Porte de l'église des Cordeliers (Schaller). — Un calice historique (Techtermann). — Maisons gothiques (Broillet). — Une page de l'antiphonaire d'Estavayer (Berthier). — Abbaye d'Hauterive (de Diesbach et Broillet). — Tombeau de l'abbé d'Affry.
Garovaglio, A. Brutta storica di un bellissimo quadro di B. Luini, una volta in Menaggio. (Riv. arch. della provincia di Como, fasc. 37.)
Gimmi, W. Gosse-Denkmal in Genf. (Alpenrosen No. 2.) -- Nägeli-Denkmal in Zürich. (SchwMusikZg. No. 11 f.)
(St. Georgen.) Das Kloster St. G. zu Stein a. Rh. Beitr. z. dt. Kunst-G. (Wiss. Beil. d. Leipzig. Zg.)
Germain, L. La cloche d'Ueberstorf. (Revue de l'art chrétien 1895, p. 221.)
Goette, A. Holbeins Totentanz u. seine Vorbilder. Mit 95 Textabb., 2 Beilagen u. 9 Tafeln. Lex. in-8°. X, 291 S. Strassburg, Trübner. Fr. 26.70.
Hanslick, E. Aus d. Konzert-Saal. Kritiken u. Schilderungen aus 20 Jahren des Wiener Musiklebens, 1848—1868. Nebst Anhang: Musikal. Reisebriefe aus England, Frankreich u. d. Schweiz. 2. Aufl. XVI, 604 S. Wien, Braumüller. Fr. 10.70.
Holder, K. Les origines de l'imprimerie à Fribourg. (Liberté 1895, No. 300.)
Joseph, D. Architektonische Meisterwerke alter u. neuer Zeit in Deutschland, Belgien, Holland u. der Schweiz. 2. Aufl. 96 Lichtdrucktaf. mit erklär. Text (III, 28 S.) 4°. Berlin, Hessling. In Mappe. Fr. 40.—.
Katalog d. Gruppe 25 der schweizerischen Landesausstellung in Genf: Alte Kunst.
Darin: M. Girod, Die Porzellane v. Zürich, Nyon und Genf. -- V. H. Dör, Die Glasgemälde. — A. Steiger, Die Kuchenformen.

- Lange, K.** Peter Flötner als Bildschnitzer. (Jahrb. d. k. preuss. Kunstsammlg. 17, Heft 3.)
(Lausanne.) La Tour de l'Ale à Lausanne. Notes descript. par A. Naeff, notes hist. par A. de Molin, dessins par Ch. Vuillermet et F. v. Muyden. 53 p. Lausanne, Rouge. Fr. 1.50.
- Lehmann, H.** D. Chorgestühl im St. Vincenzmünster zu Bern. Beitrag z. Gesch. d. Renaissance in d. Schweiz. Mit 17 Tafeln u. 16 Textabb. Gr. 4°, II, 43 S. Aarau, Verl. d. Mittelschw. geogr.-komm. Ges. Fr. 30.—. (S. A. a. «Völkerschau», Bd. 4. R: Sonntagsbl. No. 8; NZZg. No. 98; KathSchwbl. 12, 121.)
- Lucini, S.** Compendio storico-deserittivo dell' insigne santuario della Madonna di Sasso sopra Locarno. Locarno, Pedrazzini.
- (Lugano).** L'obelisco di piazza castello. (Il corriere del Ticino No. 68/9.)
- Mayor, J.** L'ancienne Genève, l'art et les monuments. 1^{re} année. Genève, Eggimann.
— : La tapisserie du renouvellement de l'alliance des Suisses et de Louis XIV. 38 p. Genève, Eggimann. Fr. 1.50. (S. A. aus Jour. de Genève No. 11, 14.)
- Merian, H.** Arnold Böcklin. (Die Gesellschaft, 12, Heft 2.)
- Merz, W.** Joh. Burger, Kupferstecher. 4°, 18 S.
- Meyer v. Knonau, G. u. Zeller-Werdmüller.** Die Kammerbotenburg bei Stammheim. (NZZg. 1896 No. 54.)
- Naef, A.** L'église de St-Sulpice et sa restauration. (Bull. de la soc. vaud. des ingénieurs et des architectes 22, No. 1/2.)
- : L'église de Saint-Sulpice et sa restauration. Etude architecturale et archéol. Avec ill. 69 p. Lausanne. Fr. 2.—
- Nef, K.** Die Collegia musica in der deutsch-reform. Schweiz von ihrer Entstehung bis z. Beginn d. 19 Jhs. 160 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 2.40. Leipziger Diss. (StGallerbl. 1897 No. 4; Kath. Schwbl. 13, 131.)
- Neumann, C.** Der Kampf um die neue Kunst. Berlin, Walther. M. 5.—.
Darin: Arnold Böcklin.
- Niggli, A.** Hans v. Bülow als Musikdirektor in Zürich u. St. Gallen. (SchwMusikZg. No. 1—6.)
- Passionswerk**, genannt der Ölberg in d. kath. Pfarrkirche zu Kreuzlingen bei Konstanz. Photogr. Aufnahmen. Erklärender Text v. Th. Meder.
- Piguet, M.** Histoire de l'horlogerie à la Vallée de Joux. 87 p. Le Sentier (Genève, Georg). Fr. 1.—.
- Rahn, J. R.** Streifzüge in Thurgau. (NZZg. No. 128—38.)
- : Die letzten Tage des Klosters Rheinau. (NZZg. No. 201 ff. R: Vaterl. No. 182.)
- : Der Altar in d. Kirche des Kollegiums v. Ascona. (Mitt. d. schw. Ges. f. Erh. hist. Kunstdenk.)
- Richter, K.** Der deutsche S. Christoph. (Acta Germanica 3, Heft. 1.)
- Schlosser, J.** Quellenbuch z. Kunstgeschichte des abendländischen Mittelalters. Wien.
(Darin: St. Gallen, Reichenau, Petershausen.)
- Schmid, H. A.** Ü. Hans Holbein d. J., bes. die Madonna mit dem Bürgermeister Meyer. (4 Sitzungsber. d. kunstgesch. Ges. Berlin, März.)
- : D. Gemälde v. Hans Holbein d. J. im Grossratssaale zu Basel. (Jb. k. preuss. Kunstsammlg. Heft 2.)
- Schneeli, G.** Renaissance in d. Schweiz. Studien ü. d. Eindringen d. Renaissance in d. Kunst diesseits d. Alpen. Mit 30 Taf. u. 54 Textillustr. VII, 167 S. Zürcher Diss. München, Bruckmann. Fr. 13.35. (R: DLZg. 1897 No. 3; NZZg. No. 357.)
- : Entwurf f. e. Glasscheibe v. H. Holbein d. J. (Jahrb. d. k. preuss. Kunstsammlg. 17, Heft 4.)
- Schuchhard, C.** Die Zeiller-Merianschen Topographien. (Centrbl. f. Bibl. 13, 193—232.)
- Schweizergeschichte** in Bildern. Neue billige Ausgabe in 52 Bildern. In-fol. Bern, Schmid. Kart. Fr. 10.—.
- Solari, F.** Il quinto centenario della cattedrale di Como. (La Provincia di Como della Domenica No. 63, 66.)
- Stammler, J.** Der Teppich mit dem franz.-schweiz. Bundesschwur. (Intelligenzbl. Bern No. 149—150, 152—3.)
- Stödtner, F.** Hans Holbein d. Ä. I: 1473—1504. 85 S. Diss. Berlin.
- Stückelberg, C. A.** Die mittelalterlichen Grabdenkmäler des Basler Münsters. 4°, 35 S. mit 32 Abb. Basel, Reich. Fr. 3.50.

- Thormann, Fr. u. v. Mülinen, W. F.** Die Glasgemälde der bernischen Kirchen. Gr. 4^o, 98 S. Mit Abb. Bern, Wyss. Fr. 8.—. (R: NZZg. No. 233.)
- Trog, H.** E. Basler Maler d. 15. Jhs: Conrad Witz. (Sonntagsbeil. d. ASchwZg. No. 9.)
- Türler, H.** Bern. Bilder a. Vergangenheit u. Gegenwart. U. Mitwirk. d. Kunstmaler Ch. Baumgartner, W. Benteli, Ph. Ritter, R. Münger, R. v. Steiger, W. Gorgé. Mit zahll. Taf. u. Textabb. 4^o, XVIII, 246 u. 16 S. Bern, Kaiser. Fr. 50.—. Luxusausgabe Fr. 150.—. (R: Intelligenzbl. No. 289, 301; Bund No. 335; Graphischer Beobachter Heft 18, S. 423; Helv. Typogr. No 28; Graph. Mitt.; NZZg. No. 326; BaslN. No. 337; Schw. Bibliogr. No. 12.)
- : D. Berner Stadtchorchester 1572. (Dur u. Moll, hgg. z. Besten d. Stadtchoresters Bern, S. 83—88.) — Die Orgel d. Heiliggeistkirche in Bern. (Ebd. S. 48—52.) — Das Benz-haus im Ring in Biel. (Heimat u. Fremde No. 19, 51.)
- Turrian, E. D.** Les temples nationaux du canton de Vaud. Lausanne, Rouge.
- Village suisse, Le, à l'exposition nationale suisse, Genève 1896.** Texte de J. Mayor, L. Genoud, D. Baud-Bovy, E. de Vevey. Genève, Georg.
- Viollier, L.** St-Pierre-ès-Liens. The ancient cathedral of Geneva. (The royal institute of british architekts. 3 séries, vol. 3. No. 10.)
- Weisbach, W.** D. Meister d. Bergmannschen Offizin u. Albrecht Dürers Beziehungen z. Basler Buchillustration. Beitrag z. Gesch. d. deutschen Holzschnittes. Mit 14 Zinkätz. u. 1 Lichtdruck. III. 69 S. Strassburg, Heitz. Fr. 6.70. (Studien z. deutschen Kunstgesch. Heft 6. — R: LCBl. 1897 No. 8.)
- : D. Basler Buchillustration d. 15. Jhs. Mit 23 Zinkätzungen. III, 76 S. Strassburg, Heitz. Fr. 8.—. (Studien z. deutschen Kunstgesch. Heft 8.)
- Zetter, F. A.** Hist.-ant. Notizen. (Solothurner Tgbl. v. 8—10 Okt., 12—17 Nov. Auch sep.)
- Zetsche, E.** Gottfr. Keller als Maler. (Biogr. Bl. 1, Heft 4.)
- Zuppinger, K., G.** Keller als Maler. (Gegenwart, No. 19.)
- (Zürich.) Aus der Baugeschichte der Stadt Zürich. (NZZg. No 9/10, 358, 360, 362.)

VIII. Münz- und Wappenkunde.

Abbildungen oberrhein. Siegel. Hgg. v. d. hist.-ant. Ges. Basel. 4^o, 26 S., 19 Taf. Basel, Reich. Fr. 10.—.

Archives héraudiques Suisses. 10^e année. Red.: J. Grellet. Neuchâtel. Fr. 5.—.

Inhalt: F. Gull, Das Wappenbuch des Abtes U. Rösch v. St. Gallen, genannt Codex Haggenberg. — A Kohler, Sceaux inédits de la ville de Grandson. — R. Hoppeler, Genealogie des Viztume von Anniviers. — Un évêque coadjuteur Valaisan. — A. Choisy, Sceau du couvent de Rive. — J. Grellet, La fleur de lys. — Id., Armes des communes neuchâteloises. — F. S., Mitteilungen ü. d. Baselstab. — A. Choisy, Armoiries officielles de Genève. — A. Gauthier. — R. Gerster, Ein Ex-libris des Konstanzerbischofs Hugo von Hohenlandenberg. — W. F. v. Mülinen, Standeserhöhungen u. Wappenveränderungen bernischer Geschlechter. — M. de Diesbach, Le fer à gaufres du chevalier Ulrich d'Englisberg. — P. Ganz, Herald. Denkmäler auf Grabsteinen. — L. Bouly, Les brisures d'après les sceaux. — L. A. Burckhardt, Wappenbrief d. Familie Ryhiner.

Corruggioni, L. Münzgeschichte d. Schweiz. 4^o, 184 S. 50 Taf. Genf, Ströhlin. Fr. 30.—. (R: NZZg. 1895 No. 362; Rev. num. 5, 393; Sonntagsbl. d. Bund 1897, No. 4.)

Ex-libris der Klöster Engelberg und Einsiedeln. (Ex-libris, 6, Heft 2.)

Galiffe, J. B. G. et A., et Ad. Gautier. Armorial genevois. Nouv. éd. de l'Armorial genevois entièrement refondue. 34 pl. Avec un texte héraldique et généalogique. 4^o, Genève, Georg. Fr. 60.—.

Geigy, A. Einleitung z. Arbeit ü. gedruckte schweiz. Münzmandate. Vortr. 33 S. Basel. — : Gedruckte schweiz. Münzmandate. VIII, 120 S. mit 2 Taf. Basel, Selbstverl. Fr. 4.—.

Tobler-Meyer, W. D. Münz- u. Medaillen-Sammlung d. Herrn Hans Wunderly v. Muralt in Zürich. I. Abt. Band 1. u. 2. XXX, 342 S.; XXIII, 392 S. Zürich, Müller. Fr. 20.—. (R: NZZg. No. 207.)

Inhalt: I. 1. Münzen u. Medaillen d. Stadt u. d. Kts. Zürich u. d. ehemal Benediktiner-Abtei Rheinau. — I. 2. Münzen u. Medaillen d. acht alten Orte ausser Zürich.

Nachträglich erschienene Besprechungen.

- Baker**, The model republic: EnglHistRev. 1896, Janv., v. Coolidge.
- Basler-Chroniken**, Bd 5.: ZGORh. 50, 656, v. Fester.
- Bresslau**, Das älteste Bündnis d. Schweizer Urkantone: MJÖG. 18, 212.
- Durrer**, Die Familie vom Rappenstein: NZZg. 1897 No. 57/8, 60/1, v. Bütler.
- Eisenlöffel**, Franz Kolb: HistJbGörres 1896, S. 910, v. Büchi; Mitt. a. d. hist. Lit. 24, 426, v. Schmidt; KirchlJb. d. ref. Schweiz 1897, S. 160.
- Erb**, Rheinau: HistJbGörres 17, 159.
- Fischer**, Die Hunnen im Eifischthal: Bll. für lit. U. 1896, No 32; MJÖG. 18, 204; Korresp. Bl. d. V. f. Siebenbürger Landeskunde 20; Sterns lit. Bull. 4. 619; DZGWiss. 1897 Monatsbll. S. 352, v. Oechsli.
- Gabatto**, Lo stato sabaudo: HJbGörres 18, S. 213, v. Büchi.
- Gisler**, Die Tellfrage: EnglHistRev. 1896, Janv. No. 42, v. Coolidge; HistJbGörres, 17, 159.
- Günther**, Feldzug der Division Lecourbe: SchwMonatsschr. f. Off. 9, 30.
- Häne**, Der Klosterbruch in Rorschach: GöttGA. 1896, S. 730—6. v. Meyer v. Knonau; HistJbGörres 17, 158, v. Büchi; App. Jahrbb. 1897. S. 231. v. Ritter.
- Heinemann**, Das sog. Katharinenbuch: SchwLitMonatsRundsch. 2, No. 5; LCBl. 1897, No. 10.
- Hirzel**, Wieland u. Martin u. Regula Künzli: GöttGA. 1896, Juni, v. Seemüller.
- Mc Crackan**, The rise of the Swiss republic: EnglHistRev. 1896, Janv., v Coolidge.
- v. Muyden**, Histoire de la nation suisse: SonntagsblBund 1897, No. 16, v. Tobler; Rev. hist. vaud. 5, 124.
- Pages d'histoire**, dédiées à M. P. Vaucher: GöttGA. 1897, S. 723—30, v. Meyer v. Knonau; NZZg. No. 363, v. Oechsli.
- Reinhard**, Die Korrespondenz v. A. u. G. Casati: HJbGörres 17, 574; MJÖG. 18, 181.
- Richmann**, Appenzell: App. Jahrbb. 1897, S. 229.
- Schweizer**, Gesch. d. schweiz. Neutralität: Mitt. a. d. hist. Lit. 24, 465; Vjschr. f. Staats- u. Volkswirtschaft 5, 339; HistZSybel, 77, 318—328, v. Meyer v. Knonau; MJÖG. 17. 478, v. Dierauer; GöttGA. 159, No. 3, v. Oechsli.
- Sturzenegger**, Kurzgefasste Schweizergeschichte: Ostschweiz 1897, No. 67, 74; Schw. LehrerZg. 1897, No. 18, von Tobler.
- Tobler-Meyer**, Deutsche Familiennamen: Z. f. dt. Alt. 41, Anzeiger S. 25 ff.
- Tobler**, B. V. Tscharner: Arch. f. n. Spr. 97, 448, v. Morf.
- Varnhagen**, Lautrecho: GöttGA. 159, No. 3.
- Welti**, Die Stadtrechnungen von Bern: GöttGA. 159, No. 4, v. Meyer v. Knonau.
- Wirz**, Akten ü. d. diplom. Beziehungen d. röm. Kurie zu d. Schweiz: Arch. della soc. romana 19, 457.
- v. Wyss**, Gesch. d. schw. Historiographie. (HistZSybel 41, 328, v. Tobler; Mitt. a. d. hist. Lit. 24, 421—5, v. Foss.)
- Zimmerli**, Die deutsche Sprachgrenze u. s. w.: ZDtPhilologie 29, 283—5, v. Suchier; LBIGermRomPhil. 1896, No. 12, v. Gauchat; ZFranzSpLit. 19, 77; Indogerm. Forschungen 1897 (Anzeiger 8, 80—87), v. Büchi.

Abkürzungen: **AZg**: Allg. Zeitung, München. — **ASchwZg**: Allg. Schweizer Zeitung. — **BaslN**: Basler Nachrichten. — **Bl.**, **Bll**: Blatt, Blätter. — **Beitrr**: Beiträge. — **DLZg**: Deutsche Literatur-Zeitung. — **Jb.**, **Jbb**: Jahrbuch, Jahrbücher. — **LCBl**: Literarisches Centralblatt. — **N**: Neu. — **NZZg**. Neue Zürcher Zeitung. — **Z**: Zeitschrift. — **Zg**: Zeitung. — **ZGORh**: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. — Wo kein Format steht, ist immer 8° verstanden.

Den Herren J. L. Brandstetter, A. Büchi, J. Dierauer, H. Escher, E. Haffter, K. Holder, R. Hoppeler, A. Küchler, Th. v. Liebenau u. W. Merz sei der beste Dank für die wertvollen Beiträge ausgesprochen.

Redaktion: Prof. Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilage: Inventare schweizerischer Archive S. 105—112.

ANZEIGER

für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Nº 4.

(Neue Folge.)

1897.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei K. J. Wyss in Bern

I N H A L T : 95. Das Jahrzeitbuch des Stiftes zu Zofingen, von W. F. v. Mülinen. — 96. Die Geleitsgelder der Städte Baden, Mellingen und Waldshut (1399—1402), von F. E. Welti. — 97. Urkunden die Ermordung des Winterthurer Stadtschreibers Bertold Scherer betreffend (1413), von R. Hoppeler. — 98. Ein Brief Wernhers v. Schinen an Schultheiss und Rat zu Diessenhofen 14. September 1465, von R. Wegeli. — 99. Aus dem von Roll'schen Archive in Solothurn, von L. R. Schmidlin. — 100. Fragment eines Nekrologiums von Rheinau, von W. Merz. — 101. Vom Geschlecht der Brunen in Zürich, von E. Egli.

95. Das Jahrzeitbuch des Stiftes zu Zofingen.

Es ist auffallend, wie manch wertvolles Dokument in diesem Jahrhundert zu Grunde oder verloren gegangen ist, da doch die Manuskripte höher geschätzt werden als früher. Glücklicherweise sind von Forschern und Sammlern noch Auszüge aus Urkunden, Urbarien oder Jahrzeiten gemacht worden, deren Originale heute spurlos verschwunden sind. Der Schultheiss N. F. von Mülinen hat manchen Band hinterlassen, der deswegen ein nicht geringes Interesse bietet. Einem von ihnen ist der folgende Auszug des Jahrzeitbuches von Zofingen entnommen, das im Original nicht mehr vorhanden zu sein scheint. Da hauptsächlich genealogische Zwecke der Arbeit zu Grunde lagen, wurden die einzelnen Monate und Tage nicht beigefügt. Mancher Name findet sich im Jahrzeitbuch der Klarissinnen von Zofingen (Geschfrd. XXII. 29 ff.) wieder.

1.
Ds. Ludov. de Lütishofen cantor et cam-
rarius ob. 1447.
Henr. Meyer vogt zu Baden.
Gotfrid von Bubendorf, senior.
Hr. Otto von Bottenstein, Ritter.
Monetarii oppidi Zoffingensis dederunt 10 flor.
Ds. Conr. de Gösgon prepositus noster ob.
1323.
Wernher Nünlist can(onicus) n(oster).
Ds. Jacobus de Kienberg miles.
Ds. Herboldus Etterli scholasticus huyus
eccles. ob. 1350.
Hemma de Hegendorf.
Rud. de Luternau dillus et d^a Kuneg. de
Scharnachtal.

Ds. Nicolaus Kriech can. huyus eccl. ob.
1389.
2.
Hemman vor Kilchen armiger ob. 1379.
Verena de Rormos soror ejus.
Marg. de Hennenbüll ux. Hein. de Rudtal.
Ds. Johannes de Butikon miles (alias
canonicus) ob. 1313.
Ds. Joh. Rud. de Luternau 1485.
Ds. Hen. Tallakrer can. Beronensis et Im-
briacensis ob. 1384.
Ds. Conr. Tallakrer, decanus Sti Steffani
constant. et rector eccles. in Munelfingen
frater ejus.
Mechtild ux. Hensli Sager 1430.
Jacob Ezolf pistol. Margret ux.

Wernherus de Murbach, frater dⁱ Rudolfi.
Hr. Müdorf Schultheiss. Margret Tätieler
ux. 1515.
Rud. Kym magister curie in Künigsfeld.
Els Riederin de Arau ux. 1452.
D^a Marga de Fischbach.
Ds. Petrus de Pfaffnach capellanus altaris
Joh. Bapt.
Ds. Henr. Wyssman de Baden can. n. ob. 1422.
Ds. Conr. de Lerow rector eccl. in Uffiken
ob 1424.
Hr. Vasnacht Arburg. Margret et Johannes
Hüningers (fil. credo).
Ds. Jacobus de Butikon can. n. custos. eccl.
Beronensis ob. 1326.
Ds. Jo. Brunner custos huyus eccl. ob. 1496.
Ds. Otmar Brunner caps S. Laurentii et
Ds. Rud. plebanus in Trimbach, frater
eius. Margret Studerin mater eorum (neu).
Volmarus de Trimbach nost can.
Joh. Huntziker de Reitnau magister hospita-
lis et Hanna ux.
Ds. Joh. de Bern capell. B. Virginis 1423.
Petrus de B. frater Di Johannis. Beli ux.
Henzman filius.
Ds. Ulr. Jost cap. Joh. Bapt. 1435 ob.
Margret mater ejus.
Ds. Conr. Buchser Scholasticus.

3.

Hemma de Wyl mater dⁱ de Wyl canonici.
Ds. Conr. de Marchon can. eccl. Werdensis.
Dietman de Trostberg. Hemannus frater.
Ursula Domina. Anna de Rumlang 1433.
Joh. Ulrici de R. armiger filius Annae
prescriptae.
Ds. Jacobus de Ravensburg can. n. ob. 1357.
Ds. Hartmannus de Froburg comes.
Marg. de Bennwyl.
Ds. Bernh. Molitor can. n.
Ds. Petrus de Grunenberg miles et d^a de
Kien ux.
Ds. Hemmanus de Grunenberg miles filius
dⁱ Petri et Petrus armiger filius ejus
1420.
Joh. Steinung rect. eccl. in Russwyl ob. 1409.
Ds. Wernherus de Eptingen can. n.
Joh. zum Brunnen scultetus.
Ds. Joh. Kriech, miles.
Ds. Conr. Buggler decanus huyus eccl. 1392.
Ds. Thuring Friker legum Dr. protonotarius
Bernensis d^a Margret Schadin de Bibrach
ux ejus.
Ds. Heinricus de Bubendorf prep^s huyus
eccl. ob. 1394.
Joh. Karneter (oder Kameter) de Wirzburg
not. huyus civit. 1420.

Rud. Pfyffers Jzt ist im oberen Brand ab-
gangen uf Hrn. Wernhers von Bütikons
Haus.

Ds. Joh. Baldinger custos h. eccl. ob. 1409.
Nic. de Bütikon.
Hr. Craft von Basel. Aneli Kraft ux. er
starb zu Murten 1476 in sequestratione
amicorum.
Cath. von Yffental.

4.

D^a Verena de Mörsberg ux. Joh. Bernh.
de M. armigeri filia Joh. Kriech castellani
in Arburg ob. 1417.
Margr. Weiblin Lienhard zur Müli, Her
Ersam, Her Hunziker ejus mariti 1511.
Conr. v. Trimbach rector eccl. de Ettiswyl
ob. 1340 can. n.
Heini Nükom Schultheiss. Anna Bucherin
ux. Hemman filius qui ob. 1503.
Ds. Rud. de Wartenfels can. n. ob. 1318
Bercht. v. Rot und Berta ux. Heinr. v.
Rot.
Ds. Ulr. Verwer mgr. can. n. ob. 1373.
Hr. Tut.
Ds. Conr. de Meringen can. n. ob. 1375.
Ulr. Roregger. Adelheid et Mechtild uxores.
Rud. Roregger, Anna Martin ux. 1444.
Verena Äschlin ux. Ulr. Roregger.
Ulricus Roregger et d^a de Heydegg ux.
D^a Sophia de Hallwyl ux. Ulrici de Butikon
militis.

D^a Mechildis de Zoffingen.
Ds. Walth. Plebanus de Meriswand can. n.
Hs. Keiser Monetarius Els. Haberstich v.
Arau ux. 1435.
Hs. Marti Adelheid ux.
Ds. Conr. Marti can. n. ob. 1426.
Adelheid ux. Joh. Marti et liberi. Ds. Conr.
et Burchardus canonici. Hermannus et
Berehtoldus filii et Brida filia.
Herman Marti Marg. Unmussen ux. 1432.
Hs. Marti Scultetus Regula Eschlin soror
Joh. Eschlis uxor sua.
Ds. Joh. Marti prepositus noster.
Thuring filius Hans Martis.
Ds. Joh. de Eptingen capel. alt. B. Virginis
ob. 1376.
Rudi Mor Anna ux.
D^a Barbara de Heidegg Ludw. Marti maritus.
Hermannus de Liebegg, armiger ultimus
huyus nominis d^a Marg^a de Künsegg ux.
1433.

5.

Hensli Götschi, Els. ux. 1466.
Ds. Joh. Götschi cap. Beate Virginis 1493.
Barbara de Esslingen 1498.

Ds. Conr. Götschi can. n. Rud. G. & Kungold Wyss seine Eltern, Agata & Magd. seine Schwestern.
 Ds. Wernherus de Savenwyl prior in Reyden.
 Ds. Henr. Gessler, miles, Margr. de Ellerbach ux. vergaben ein Becher u. Messgewand.
 Ds. Joh. Halberger can. n.
 Bure. de Russwyl, Adelheid ux. 1451.
 Ds. Wern. de Russwyl cap. Ste Catherine 1487.
 Hs. Götschi scultetus, Dorothea de Russwyl ux. Berta de Mos ux. Wern. Nünlis.
 Ds. Hemannus de Mulinens miles. Da Marg. de Butikon ux.
 Marg. de Obernau ux. Joh. de Baumgarten.
 Ulr. de Eriswyl.
 Mechtild de Baden ux. H. advocati de Baden.
 Rud. de Wyngarten advocatus in Arburg.
 Ds. Gebhardus am Hof can. n. ob. 1483.
 Ds. Hartmanus alias Ulricus de Butikon ob. 1372.
 Ds. Fridericus de Ravenspurg mgr. et can. h^s eecl. ob. 1352.
 Cath. ux. Petri de Eriswyl.
 Ds. Rudolfus de Rud miles.
 Ds. Joh. Wildberg, decretorum dr. can. n. 1483.
 Wernherus de Rynach pistor et Els. ux.
 Wernh. v. Olten.
 Ds. Nic. Huber.
 Ds. Caspar Huber de Berna ob. 1488.
 Anna ux. Johannis zum Brunnen.

6.

Ds. Burch. de Trostberg can. n. ob. 1320.
 D. Hart. de Butikon dictus Schopf can. n. ob. 1308.
 Da Elis. de Weniswyl.
 Heymo de Grunenberg armiger alias Schnabel ob. 1393.
 Fridericus de Mulinens armiger Barbara de Scharnachtal ux.
 Ds. Joh. de Sursee cantor et can. n. ob. 1412.
 Alberchitus de Trimbach.
 Ds. Hartm. Senno miles.
 Joh. Kriech senior armiger Da Verena de Kienberg ux.
 Truta de Eptingen mater de Verene prescripte.
 Ds. Joh. Molhardi can. n. ob. 1300.
 Da Hemma de Mos.
 Ds. Georgius Guillermi decretorum dr. prepositus huyus ecclesie et prepositus Stⁱ Petri Basiliensis ob. 1488.
 Da Ita de Pfaffnach.
 Ds. Joh. Allward prepos. h. eecl. Wuills pater et Anna mater ejus.

Ds. Rud. de Erzingen can. n. ob. 1320.
 Da Kung. de Luternau progenita de Scharnachtal.
 Mgr. Waltr. de Schaffhausen can. n. ob. 1324.
 Jo. de Bern cerdo Els Buttenberg ux. parentis di Jo. de Bern.
 Heini Ernst de Oftringen Verena ux.
 Hs. Ernst de Oftringen Els. ux. 1496.
 Ds. Joh. Amman Cap. omn. sanct. Hs. pater Mechild Zilerin mater.
 Hs. Spöri magister monete in Heiltbrunnen.
 Barbara ux. et liberi.
 Heini Sp. frater ejus et Anna ux. Hs. Sp. et Beli ux. ihre Eltern sel. 1435.
 Ds. Dietrich v. Meyenberg can. n.
 Ds. Paulus Roregger can. n.

7.

Ds. Hugo de Wartenvels can. n. ob. 1330.
 Ds. Rolandus Göldli can. n. ob. 1518.
 Ds. Joh. Knobloch de Zofingen civis argentinensis librarium et librorum impressor.
 Cath. Taumarin ux.
 Joh. Bosshard soror eius Ursula Knoblochin.
 Anna Eschlin mater 1517.
 Dr. Joh. Müller v. Farwangen can. n. ob. 1427.
 Nikl. u. Joh. Georg Kriech fratres 1431.
 Moritz Moor, Anna Müllerin ux. 1503.
 Hentzman Cun, Margr. ux.
 Hans Cun, Ita et Margr. uxores.
 Moritz Cun, Marg. Tanhäuser et Anna Tripscher uxores.
 Ds. Rud. de Wyl can. n.
 Ds. Petr. Eriman can. n. 1375.
 Ds. Ulr. de Richental can. n. ob. 1315.
 Ds. Hugo, Rect. eecl. in Altishofen can. n. thut grosse Vergabungen.
 Ds. Hermannus de Russegg can. n.
 1503 Da Beatrix de Butikon nata de Hallwyl et Heinr. Cun. maritus ejus.
 Da Clementa de Rudiswyl.
 Da Verena de Hallwyl.
 Ds. Magr. Nicolaus v. Malters can. n. ob. 1318.
 Ds. Ulricus de Utzingen can. n. ob. 1351.
 Ds. Rudg. de Rumlang cantor et can. n. ob. 1352.
 Fr. Joh. Gunteri filius quondam Johs Kriech Custeti in Arburg. Ordinis Theutonicorum, comend. domus Argentin. ob. 1427. stiftet Jahrzeit Hartmanni Johannis Ulrici armigerorum germanorum suorum.
 Ds. Cono Kursener can. n. ob. 1425.
 Ds. Joh. de Halwyl miles ob. 1388.
 Ds. Nicol. Gundelfinger Vicarius constant. can. n. ob. 1468.

8.

Joh. de Bubendorf miles pater Hemanni et prepositi.
 Hemannus de Bubendorf armiger.
 1445 Hans Marti Scultetus, Regula Eschlin uxores.
 Marg. ux. Claus Tuten.
 Gerhard Wyss. Küngold Tulikerin ux.
 Da Marg^a de Roggliswyl.
 Ds. Joh. de Sursee can. n. ob. 1399.
 Ds. Hein. de Griessenberg miles.
 Ds. Joh. Wagner Decanus h. eccles.
 Meyer Jost v. Reitnau Gut Claronia ux.
 Ds. Wernherus Nunlist custos et can. n. ob. 1300.
 Ds. Joh. de Marchen alias Teniken.
 Ds. Burcardus Bille can. n. ob. 1410.
 Verena de Pomerio ux. Hartmanni filia R. Mönischen.
 Gotfredus de Bubendorf fil. Gotfredi.
 Ds. Hartm. de Bubenberg prepos. noster ob. 1421.
 Ds. Rud. Kisling can. n. ob. 1444.
 Ds. Conr. Buchser scholasticus h. eccl.
 Ds. Henr. Eggli can. n. ob. 1323.
 Henr. de Lopersdorf can. n.
 Ds. Joh. de Bütikon magr. curie, miles.
 Ds. Hartm. de Iffental miles.
 Ds. Bercht. de Mulinen can. n.
 Conr. de Surse not. dⁱ Joh. de Butikon prepositi, et Elis. ux.
 Anna ux. Joh. zum Brunnen senioris.
 Ds. Joh. Enkli can. n. ob. 1383.
 Ds. Wernh. de Butikon rector eccl. in Britnau.
 Joh. de Russwyl pistor dominorum ob. 1388.

9.

Ds. Rud. de Butikon miles.
 Marg. filia Rud. de Eriswyl.
 Marg. de Rynach ux. H. adocati de Baden.
 Ds. Rud. Mos enst. alt. B. Nicolai ob. 1494.
 Ulr. Mos Agnes ux.
 Ds. Theobaldus de Erlach prepos. noster ob. 1503.
 Nic. de Eriswyl.
 Dllus Georgius de Butikon armiger da Kun gold Evinger ux. 1516.
 Ds. Conr. Stek. can. n. ob. 1367.
 Ds. Joh. Stettler can. n. ob. 1383.
 Adelheid Eschli filia Joh. Heinzen et Anna Ruberin ob. 1402.
 Ulrich Eschli de Keyserstul maritus Adel heidis prescr. ob. 1441.
 Ds. Hartmannus de Butikon can. n. ob. 1386.
 Willburg mater dⁱ Rud. de Murbach.
 Claus Tuto ob. 1386.

VII idus Julii Dux Leopoldus D. Austriae 1386 occ. Semp.
 Ds. Heman de Eschenz, Miles, Henzemann et Hemman filii armigeri ob. 1386.
 Hii cives Zoffingenses occubuerunt in praelio Sempacensi.
 Nicolaus Tuto scultetus vexillifer.
 Johannes Henzinus institor, pater Adelh. Eschlin.
 Joh. Teschler, panicida.
 Joh. Gelterchinger, calcifex.
 Peterman Schneider, panicida.
 Bürgi Albrecht Sutor.
 Albrecht Schwob Carnifex.
 Hans Magelsterg aurifaber.
 Benz Schmid de Ravenspurg institor.
 Jac. Hüninger faber.
 Heini Mus hospes.
 Jenni Brüting Agricola.

10.

Heinr. de Heidegg.
 Ds. Joh. im Hof, rector eccl. in Trimbach.
 Mechtild de Sissach ux. Heinr. de Luternau.
 Ds. Ulr. de Werd cap. s. Joh. Bapt. Da Joh. v. Butikon.
 Da Elisab. de Butikon ux. Ulrici de Butikon militis.
 Ds. Lutholdus de Mellingen custos et can. n. ob. 1343.
 Ds. Gotfridus de Eptingen miles.
 Ds. Hartman. de Rot.
 Fr. Gotfridus de Yffenthal prior fatrum predicatorum in Bern.
 Mgr. Burcardus can. et schol. n. et Sti. Petri Basil.
 Hemannus de Russeg armiger et Amfelissa de Arburg ux. ob. 1445.
 Da Elisab. Kriechin soror Joh. Kr. armigeri.
 Joh. Kriech. armiger filius Joh. prescripti.
 Mgr. Conr. Pfefferhard prepos. Sti. Joh. Constant. et can. n. ob. 1361 (oder 1316?).
 Ds. Conradus de Grunenberg de Itingen can. n. ob. 1340.
 Petrus de Regensheim armiger.
 Ds. Conr. de Grunenberg prepos. n. 1442.
 Ds. Dietricus de Meyenberg can. n. ob. 1349.
 Elis. de Kriens ux. cellararii de Werd.
 Heinr. de Wyl frater canonici nostri.
 Conrad Tragpott monetarius.
 Ds. Marquardus de Gerhusen miles.
 Ds. Nic. Stukj can. n.
 Herm. comes de Frobburg.
 Heinr. de Wyl pater dⁱ can. nostri.
 Ds. Ulricus de Russegg ds. Marq. et ds. Hemmanus fratres canonici nostri.
 Hermann de Gachnang.

D^a Marg. de Gachnang.
Heinrich Cun und Frau Beatrix v. Bütikon
geb. Hallwyl ux.

11.

Merchi Graf Marg. u. Cath. uxores, Ita filia
Rud. Meggers 1426.
Ds. Joh. de Rynach cap. s. Nicolai 1453.
Ds. Wernh. de Bubendorf can. n. ob. 1383.
Ds. Gerardus de Gösgen prep. Werdenis can. n.
Ds. H. de Kienberg custos h. eccl. ob. 1323.
Ds. Berchtoldus Spül can. n. ob. 1383.
Ita de Meyenberg, Ulr. Hecht maritus.
Mgr. Ulricus de Sengen can. n.
Nic. Frey magr. monete.
Rutschman Tuliker Adelheid v. Arx ux.
Sie starb 1485.
Clewi Tuliker Els. Suterin Els. Schufelbülin
uxores.
Ds. Nic. Tuliker cap. Stⁱ. Laurentii.
Ds. Joh. Tuliker can. n. 1485. Ulricus
Schultetus. Adelheid Allenschynen paren-
tes. Anna Brugglerin.
Ds. Joh. Baldingen custos n.
Adelheid Sennin D^a de Schenkenberg ux.
de Gerhusen.
Ds. Rudg. de Rumlang can. n.

1419 D^a Anna de Luternau. Petrus de L. ar-
miger filius et D^a Dorothea Busingerin
filia.

Hans Bürkli Moretarius Anna ux. 1423.
Ds. Heinr. de Grunenberg can. n. ob. 1354.
Ds. Joh. Grimo de Grunenberg miles ob.
1429.

Ds. Conr. de Gr. prep. n. ob. 1442. Joh.
de Gr. armiger fr. ejus. Els. Gelter-
chingin ux. et liberi.

Ds. Heinr. de Butikon miles dat 1 mod.
spelt. de curia quondam d^e vor Kilchen
dat. Ds. Joh. Gr. de Grunenberg nunc
Butikon an der Helmüli.

Herr Joh. v. Bischofzell custos n. ob. 1362.
Ds. Joh. Fryburger de Berna prepos. n. ob.
1508.

12.

Ds. Andreas de Luternau prep. noster ob.
1521. Antonius domicellus frater ejus.
Nobilis Melchior de L. et D^a Cordula de
Butikon parentes.

Ds. Jac. de Trostberg miles.
Ds. Joh. Witzig can. n. ob. 1408.
Ds. Petrus Kistler de Berna sculteti filius
artium magister Parsiensis prepos. noster
ob. 1492.

Magr. de Pomerio filia sculteti de Lenzburg.
Ds. Wilh. de Friburgo ord. Johannit. prior
in Reyden.

Ds. Conr. Obermüli can. n. ob. 1383.
Ds. Wernh. de Rorbach.
Ds. Joh. Betminger can. n. ob. 1352.
Mgr. Lud. de Rutlingen can. n. ob. 1362.
a. d. (1439) quatuor canonici huyus eccl. se.
D^s L. de Lutishofen. Ds. Joh. Dyg,
Ds. Joh. Ottiman et Ds. Bern. Brösemli
visitarunt limina sanctorum Thebeorum
martyrum Stⁱ Mauricii in Agauno et ob-
tinuerunt ab abate et confratribus de os-
sibus Stⁱ Mauritii preciosam partem.
Ds. Joh. Dyg cantor n. ob. 1451.
Ds. Lud. de Hornstein resignavit 1422 ca-
nonicatum huyus eccl. in manus Di Joh.
Ottiman.
Ds. Egolfus de Roschach can. n. ob. 1429.
D^a Juliania de Kienberg.
Walther de Elsass Anna ux.
Werner Zimmerli, Margret Sager ux. Hans
Z. Verena Eichhart ux.
Ds. Joh. Hensli Burkard et Küngold Götschi
geschwister.
Ds. Joh. Hallberger artium mgr. can. n.
1354 Ds. Ulr. Nünlist miles.
D^a Dorothea de Luternau ux. Alberti Büsin-
ger armigeri 1437.
D^a Beatrix de Butikon nata de Hallwyl.
1519 Georg und Jacob von Bütikon.
Ds. Heinr. Molitor de Liestal can. n. ob.
1508.

13.

Ds. Wernherus de Yffental miles.
Ds. Joh. Thuring de Butikon miles ob. 1499.
Ds. Joh. Fryburger de Berna prep. n. ob.
an der Pest 1508.

Ds. Heinr. de Mettenwyl can. n. 1350.
Ds. Ulr. de Heydegg kilchherr in Dietwyl.
D^a Agnes de Yffental reicta di Joh. vor
Kilchen militis.

Ds. Conr. Holziker abt zu Lützel 1437.
Ds. Joh. Sciptoris decanus. n. ob. 1425.
Johs. de Butikon armiger d^a Adelheid Murn-
hard ux. et liberi ob. 1437.

Hr. Joh. Thüring v. Bütikon Ritter Johans
de B. pater Sophia de Blumberg mater
Otilia de Waberan ux.

D^a Anna zum Stein ux. Joh. Thuring de B.
predicti. Gregorius de Butikon armiger
filius predicti J. Thuringi militis.

Ds. Burkard scriptor can. n. ob. 1418.
Ds. Walt. de Grunenberg miles.
D^a Agnes de Yffental ux. Wernerii militis.
D^a Ita de Rud. ux. Marquardi de Gerhusen.
Ds. Albertus Wechinger miles.

Ds. Wernherus de Triengen can. n.
Ds. Conr. de Arx cap. Stⁱ Joh. Bapt. ob.
1499.

Ds. Joh. Büttener can. n. ob. 1373.
 Joh. Kriech armiger sen. Verena de Kienberg ux.
 Ds. Berchtoldus de Mulinen can. n. ob. 1411.
 Da Ita de Rud. mater de Rudi de Rud militis.
 Ds. Nicolaus Bruner cantor n. ob. 1479.
 Ds. Joh. de Inwyl can. n. ob. 1411.
 Ds. Wernh. Nünlist custos n. ob. 1358.

14.

Da Elisabet de Wolhusen ux. Nic. de Eriswyl.
 Mgr. Johs. de Roschach can. n. ob. 1495.
 Joh. de Tegerveld scriptor civitatis. Urs. Scherer et Barbara Singysen ux. 1516.
 Ds. Joh. de Tegerveld sen. cap. alt. B. Michaelis ob. peste 1519.
 Ds. Nic. Pfung custos n. ob. 1448.
 Ds. Rud. de Trostberg decanus eccl. euriensis can. h. eccl. ob. 1420.
 Ds. Hugo miles de Wangen.
 Ds. Andr. Buningger decanus n. ob. 1475.
 Ds. Joh. Zechender curatus in Knutwyl 1435.
 Hans Tut Margr. ux. Lienh. filius Margret filia et Hans Meyer maritus ejus.
 Ds. Marq. comes de Frobburg can. n. ob. 1317.
 Ds. Joh. de Butikon prep. n. ob. 1360.
 Hans Götschi der Sager vor dem Wald. Peter G. zu Riedtal sein Br.

Da Dorothea Wagnerin ob. 1487.
 Ds. Ulr. de Butikon miles magr. curiae D. Lupoldi Ducis Austriae ob. 1372.
 Ds. Joh. Wasner cantor n. ob. 1509.
 Ds. Heinr. de Yffental can. n.
 Joh. Marquardi notarius huyus oppidi Els. ux. Clara Margret et Els filiae 1447.
 Ds. Joh. de Roggliswyl miles.
 1400. Bertschman Marti Margret et Joh. Liberi.
 Ds. Burcard Martin custos eccl.
 Ds. Joh. Martin prep. n.
 Georgius de Butikon d^{llus} Kunigunde de Evingen ux.
 Matthys Mahler Jonata de Erlach ux. 1514.

15.

Joh. de Murbach scolaris filii Wernheri fratris dⁱ Rudolf.
 Ds. Ulr. Rector eccl. in Echingen. can. n. ob. 1358.
 Ds. Joh. de Iffental dictus de Scherenberg miles et da Juliana de Kienberg filia ejus 1384.
 Ds. Ulr. de Heidegg rect. eccl. in Tutwyl ob. 1383.
 Nic. de Rutschellen Cat. ux.
 Berta ux. Joh. de Roggliswyl militis.
 Mgr. Henr. de Sursel can. n. ob. 1379.
 Rud. de Vilmeringen.

Dem Jahrzeitbuch beigefügt war ein Zinsrodel des Stiftes. Es ist nicht zu vergessen, dass der Auszug vor bald hundert Jahren gemacht worden ist, und dass damals keine so strenge Regeln für die orthographische Wiedergabe alter Texte bestanden. Vgl. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach 347 und Anz. f. Schw. Alt. 1885, 148—149.

W. F. von Mülinen.

96. Die Geleitsgelder der Städte Baden, Mellingen und Waldshut (1399—1402).

R. Thommen veröffentlichte in dieser Zeitschrift (26. Jahrgang 1895, No. 2, S. 186 ff.) Abrechnungen über Geleitsgelder zwischen den Städten Baden, Mellingen und Waldshut (1397—1399) nach drei Originalen im k. u. k. Hof- u. Staatsarchiv in Wien. Im Archiv der Stadt Baden im Aargau liegt die Fortsetzung jener Abrechnungen für die folgenden drei Jahre 1399—1402 (nicht 1399—1401, wie Arch. f. Schw. Geschichte II, S. 69 und Argovia XIV, S. 123 angeben). Das Papier dieser späteren Rechnungen entspricht nach Dimensionen und Wasserzeichen genau dem Papier der früheren Rechnungen im Wiener Archiv.

Über die Entstehung und Abwickelung des Rechnungsverhältnisses zwischen den drei Städten geben Badener und Mellinger Urkunden genauen Aufschluss, ihr Inhalt

findet sich angegeben: Archiv f. Schw. Gesch. II, S. 63, 69, 71, 75, Argovia XIV, S. 115, 117, 121, 122, 123, 124, 125, 132, Urkdb. der Stadt Aarau von Boos, S. 141, 180, 181, 201, 210, 258.

Wir ergänzen hier die von Thommen publizierten Geleitsrechnungen durch den Abdruck der späteren Badener Originale. Zuvor jedoch möchten wir einen Irrtum berichtigten, der durch ein unrichtiges Regest Redings entstanden (Arch. f. Schw. Gesch. II, S. 50) den Herausgeber der Mellinger Regesten (Argovia XIV, S. 112) bestimmt hat, die Richtigkeit der Angabe anzuzweifeln, Herzog Rudolf IV. sei der Verleiher des Zolls an die Stadt Baden.

Die Urkunde, mit der Herzog Rudolf, d. d. 1359. Januar 10. Wien, der Stadt Baden den Brückenzoll und die Brückengarben geschenkt hat, liegt im Original nicht mehr vor, wir kennen sie bloss aus einer Abschrift (Kopialbuch im Archiv Baden), dagegen ist die Bestätigung dieser Urkunde durch Herzog Leupolt, d. d. 1379, Februar 27. Baden, erhalten. In der Bestätigungsurkunde thut der Herzog kund: — — — «daz für uns kommen unser lieben, getruwen der schultheizz, der rat und die burger hie ze Baden und liezzen uns verhören ir brief, die si von dem hochgeboren fürsten, unserm lieben herren und vatter hertzog Albrechten und *unserm lieben bruder hertzog Rudolfs seliger gedechnuzz* umb ettlich gnade hieten . . .»; und weiter steht in der Urkunde: «darnach zaigten si uns *brief von dem vorgenannten unserm bruder hertzog Rudolfs* umb das winungelt, umb den bruggzoll und brugggarben ze Baden und umb zwen jarmerkt ze Baden.» Es beruht also auf einem Versehen, wenn Reding l. c. den Inhalt dieser Bestätigung mit den Worten angibt: «Herzog Leopold - - bestätigt der Stadt Baden nachfolgende von seinem Vater Albrecht und *von seinem Bruder Albrecht* erteilte Rechte» etc. und damit fallen auch die Bedenken des Herausgebers der Mellinger Regesten, dass Herzog Rudolf der Stadt Baden im Jahr 1359 das Recht Zoll zu erheben erteilt habe.

Der Rotel über die Geleitsrechnungen von 1399—1402 hat folgenden Inhalt:
(Seite 1 trägt dreimal die Aufschrift: Baden.)
(Seite 2.)

Item es ist ze wissen, das die von Waltzhüt, von Mellingen und die von Baden hern Barttolomeo, unsers gnedigen herren von Österrich kamerschriber, uff den nechsten samstag nach conversione Pauli anno quadringentesimo secundo von sant Martins tag nonagesimo nono untz uff Martine anno quadringentesimo primo, das werdent zwey gantzi jar, ein gantz rechnung getan hand umb alles daz, so die geleit bi inen getragen hant oder daselbz gevallen und hin us geben ist.

Item des ersten so hat das gleit ze Waltzhüt getragen die obgnanten zwey jar
Item II LXXV $\frac{1}{2}$ guldin.

Item so hat das geleit ze Mellingen die obgenanten zwei jar getragen
Item V LXVII $\frac{1}{2}$ guldin

Item so hat dz geleit ze Baden getragen die obgenanten zwei jar
Item III LXXVI guldin

(Seite 3.) Summa summarum der obgenanten dryer stett innemen die obgeschriben zwei jar

Item XII und XVIII guldin

Item so sint die obgenanten dry stett in ir nechsten reitung schuldig beliben
Item XI und X $\frac{1}{4}$ guldin

Summa summarum der obgnanten stett innemen von den obgnanten zwein jaren mit der remanentz, so si an der nechsten reitung schuldig beliben

Item zwei tusent III XXVIII

und ein halben guldin.

(Seite 4.)

Distributa.

Des habent die obgenanten stett in den obgenanten zwein jaren usgeben:

Item des ersten hern Türingen von Ramstein an sin hauptgüt in dem vierzehen hunderttigosten jar

Item XV guldin

Item und II guldin ze zins daruff

Uff das obgenant gelt ist gangen zerung, als man das gelt gewechselt und geantwürt hat

Item XI guldin.

So habent si aber ussgeben in dem vierzechen hunderttigosten und eim jar aber dem von Ramstein C guldin ze zins

Item so habent die von Waltzhüt den gleitern für ir arbeit von den obgnanten zwein jaren geben

Item XVI guldin

(Seite 5.) Die von Mellingen iren gleitzlütten auch für ir arbeit die obgnanten zwey jar geben

Item XVI guldin

Die von Baden iren geleitzlütten auch für ir arbeit die obgeschriben zwei jar geben

Item XVI guldin

Item so habent si usgeben in die kantzly umb ein rechenbrief

Item VIII guldin

Summa distributorum und usgeben der obgenanten stetten von der gleit wegen zwein jaren

Item XVIII guldin und LXVIII guldin

Nota und wenn man dz innemen und das usgeben der obgnanten gleiten gen enander abzücht von den obgenanten zwein jaren, dennoch belibent die obgnanten stett minen herren von Österreich schuldig mit der obgeschriben remanentz

Item III LXI und $\frac{1}{4}$ guldin

(Seite 6.) Item als die vorgeschriben dry stett, Waltzhüt, Mellingen und Baden, minen herren von Österreich nach aller reitung und rechnung, als vor mit geschrift eigenlich gelüttrot ist, schuldig beliben III LXI und ein halben guldin

Item der selben sum süllend. mit namen

Die von Waltzhüt C und V guldin

Die von Mellingen C und LXXVII guldin

Und die von Baden C und LXXX guldin.

Item des hant die eguanten von Waltzhüt von ir egnanten anzal geben III guldin umb ein rechenbrief dem egnanten kamerschriber

(Seite 7.) Item die von Mellingen III guldin von ir anzal

Item die von Baden III guldin auch von ir anzall als umb den rechenbrief, won er nicht minder wolt denn VIII guldin umb den selben quitbrief.

(Seite 8.) Es ist ze wissenn, das dis nachgeschriben dry stett, Waltzhüt, Mellingen und Baden, by enander gewesen sint uff die nechsten mitwuchen nach sant Othmars tag ze Baden in der statt und hant da mit enander gerechnot und überslagen, was die geleit der selben dryer stett, ye die statt besunder, getragen hat von dem sant Martins tag im ein und viertzechenhundertigosten jar, als si auch vormals uff den selben sant Martins tag rechnung getan hant mit Barttolomeo, unsers gnedigen herren von Österrich kamerschriber, umb dz so vormals von den geleiten daselbz vervallen wz, als vor in disem büchlin verschriben statt.

Und also ist gevallen sit dem vorgeschriften sant Martins tag in dem ein und vierzechenhundertigosten jar untz uff den sant Martins tag im zwey und viertzechenhundertigosten jar:

(Seite 9.) Item des ersten so ist ze Waltzhüt von dem geleit gevallen

Item . . C und XVI guldin

Item davon hant si usgeben XXXIII guldin ze zins dem von Ramstein uff den sant Martins tag im zwey und viertzechenhundertigosten jar;

Item so hant si auch geben:

Iren geleitzlügen VIII guldin für ir arbeit

Item so ist ze Mellingen gevallen von dem geleit

Item CC und XXXI guldin

Item davon hant si auch usgeben an den obgenanten zins dem von Ramstein XXXIII guldin

Item und iren geleitzlügen ze ion VIII guldin

(Seite 10.) Item so ist ze Baden gevallen von dem geleit desselben jars:

Item C und LXXXVII guldin

Item davon hant si auch usgeben XXXIII guldin an den vorgenannten zins dem von Ramstein

Item und iren geleitzlügen ze ion VIII guldin

Item und damit so sint die hundert guldin zins, so dem vorgenannten von Ramstein vervallen waren ze geben uff den obgenannten sant Martins tag im zwey und viertzechenhundertigosten jar von der fünfzechenhundert guldin höptgütz wegen, gentzlich bezalt

(Seite 11.) Item es ist ze wissent, das die von Waltzhüt, von Mellingen und von Baden denen von Aröw uff mitvasten bezalt und gewert hant des geleits gelts:

Item nünhundert und ein und fünfzig guldin

Item des hant geben die von Waltzhüt, namlich II und XIII guldin

Item die von Mellingen, namlich III und LXXXX guldin

Item und die von Baden III und siben und viertzig guldin.

Item so hand die selben dry stett noch des geleits gelt vor hand, dz denen von Arouw nit geben ist, von des wegen als si dien selben dry stett darumb nit verbrieft hand:

Item LXXVII guldin

Des hand namlich die von Waltzhüt X guldin

Item die von Mellingen XXXV guldin

Item und die von Baden XXII guldin.

F. E. Welti.

97. Urkunden die Ermordung des Winterthurer Stadtschreibers Bertold Scherer betreffend (1413).

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche St. Laurenz zu Winterthur meldet zum 28. Oktober: «Anno domini M^oCCCC^oXIII. miserabiliter occisus est *Berchtoldus Scherer*, notarius huius civitatis.»

Bertold Scherer, genannt Wild, war kein gebürtiger Winterthurer, sondern stammte, wie sein zeitlich etwas jüngerer Kollege zu Zürich, Michael Stäbler, genannt Graf, von jenseits des Rheines, von Kenzingen im Breisgau. Die Jahre seiner Thätigkeit als Stadtschreiber in Winterthur sind nicht genau bekannt. Höchst wahrscheinlich amtete er als solcher am Schlusse des XIV. Jahrhunderts. Einer seiner unmittelbaren Vorgänger muss der in dem soeben citirten Nekrolog zum 7. August erwähnte «Heinricus notarius oppidi Winterthur» gewesen sein. Urkundlich kommt dieser nur ein einziges Mal, zusammen mit dem damaligen Schultheissen Heinrich Gevetterli, am 22. Juni 1360 vor: «*Heinrich der statt ze Winterthur schribet*.»¹⁾ Am 21. April 1406 bekleidete «*Wernher Zehender*»²⁾ dieses Amt. Derzeitiger Schultheiss war Götz Schultheiss underm Schopf, erwählt 28. Juni 1405. Soweit zurück gehen auch die Ratsprotokolle des hiesigen Stadtarchivs.

Scherer befand sich am bewussten Tage in der Gegend von St. Catharinenthal unterhalb Diessenhofen. Hier traf er mit einigen ihm persönlich feindlich gesinnten Männern: Ulrich Sigrist, genannt Würfler, von Konstanz, Ulrich Lottenwiler von Diessenhofen, Heinz Vogel, sesshaft zu Baden, und Jäck Schmid, genannt Drittenbalg, von Lottstetten zusammen. Es kam zum Wortwechsel. Nach den Aussagen Sigrists hätte Scherer die erwähnten Leute des Diebstahls beschuldigt und «misshandlet mit worten». Die Ermordung des ehemaligen Stadtschreibers war nun beschlossene Sache und ward dieser «nahtes an dembett, da er slieff und rüwet» erstochen. Die Mörder wurden flüchtig. Der Vorladung vor das Gericht des Vogtes zu Diessenhofen, Hans Truchsess, genannt Molli, leistete keiner Folge, worauf das Urteil gefällt ward. Der Freie Diethelm von Wolhusen, österreichischer Landrichter im Thurgau, bestätigte den Spruch. Bald

¹⁾ Urk. Orig. Perg.: St.-A. W.

²⁾ «an der nechsten mittwuchen nach ussgender osterwuchen». (Urk. Orig. Perg.: St.-A. W.)

darauf gelang es dem Schwager des Ermordeten, *Kaspar Widemann*, Bürger von Konstanz, den Aufenthaltsort Ulrich Sigrists, genannt Würfler, ausfindig zu machen. In Chur ward dieser aufs Rad geflochten. Das gleiche Schicksal hatte Jäkli Schmid, genannt Trittenbalg, freilich erst 16 Jahre später, zu Winterthur. Ob der strafende Arm der Gerechtigkeit auch die beiden andern Helfershelfer ereilt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Dagegen steht fest, dass der Sohn des hingerichteten Schmid, Hans Trittenbalg, ein Ziegelknecht, sich zu Baden drohend gegen Schultheiss und Bürgerschaft von Winterthur äusserte. Er ward deshalb ins Gefängnis geworfen. Am 20. November 1430 schwur er im Beisein des Winterthurer Stadthaupts, Hans Gans, vor Hans Müller zum Thurn, Schultheiss zu Baden, «ein luter urfecht».

R. H.

I. 1414. März 9. Willisdorf.

«Ich *Hans Truchsetzz*, genant Molli, vogt zä Dyessenhouven, tän kund aller menglich mit disem brieff, daz uff den tag, als der brieff geben ist, do ich an statt und in namen miner gnedigen herrschaft || von Österrich mit vollem gewalt und ban, so ich hirumb hett, ze Willistorff, by Dyessenhouven gelegen, an offner lantstras offenlich ze gericht gesessen bin, fur mich kam und für offen verbannen || gericht der beschaiden Hainrich Sigg, genant Rämswäg, von Druttikon, min undervogt, und offnett mit sinem fürsprechen und klegt auch, wie daz *Berchtoltus Scherer von Ketzingen*, genant || Wild, vor ziten statschriber zu Winterthur, dez lychnam auch da gegenwirtig ständ, sins lebens mortlich berobt were zu dem closter sant Katherinental, by Dyessenhouven gelegen, nahtes an dembett, da er sliess und rüwet, dasselb mord und missetät an im begangen hettin dis nach benanten vier: Ulrich Sigrist, genant Würfler, von Costentz, Ulrich Lottenwyler von Dyessenhouven, Haintz Vogel, zä den ziten sesshaft zä Baden, Jäck Smid, genant Drittenbalg, von Lottstetten,¹⁾ und stünd da uff sinen dritten tag und uff siner dritten klag und batt im ze ervarn an einer urtayl, was darumb recht wer; do fragt ich urtayl umb und ward nach miner frag ertailt mit gesamnotter und merren urtayl uff den ayd, daz man dry strassen durch daz gericht machen sölti, und daz der waybel yeglichem besunder zä drin mälen rüffen sölti sich der klag dez mortz vor mir ze verantwurten und ze versprechen, wän der kleger stünd uff siner dritten klag, und daz si frid und gelait hettin untz an daz recht, und welher under inen kem und sich versprech, daz denn darnach aber geschech, daz recht wer. Uff diss wurdint nach urtayl und recht dry strassen durch daz gericht gemacht und yeglichem dristend gerüfft, als der waybel sait by sinem ayd, und als vor stät, und wan ir kainer nit kam noch niemann von ir wegen, der si darumb verantwurten welt, do batt im der obgenant Hainrich Sigg ze ervarn an einer urtayl, was im hirumb recht wer; do fragt ich urtail umb; do ward nach miner frag gemainlich ertaylt, daz man daz volek wider ze samen hiess stän und den ring gantz machen, als vor, und daz Hainrich Sigg sin sach und klag behept hett mit dem rechten, und daz die obgenanten alle vier: Ulrich Sigrist, Ulrich Lottenwiler, Haintz Vogel, Jäck Drittenbalg offen und recht morder söltin haissen und sin, und wa mann si ergriffen mag, in stetten, in gerichten und uff dem land oder uff wasser, daz man darumb zä inen richten sol und mag mit dem rad als umb recht mord untzher sitd und gewonlich ist gewesen, und auch ze glicher wys, als ob sie darumb mit urtail und recht verurtaylet werin, und sol si auch gemainlich noch besunder hievor nit friden noch schirmen dehain päpstlich, kayserlich noch kunglich gewalt, gebott, fryhait, gnad noch recht, dehain puntnüsse, gesellschaft noch veraynung, dehain lantrecht, stettrecht, burgrecht, lantfrid, lantgericht noch dehainrlay ander sach, hilff, schirm noch usszug in dehain wys, und wer, daz yeman wer, der wer von dirre misstat und morts wegen hirumb räch tün welt oder tet, der sol mit namen in denselben schulden stän und begriffen sin, als ob si dez mit urtail und recht vervallen werin, und wer, daz der vorgenant Hainrich Sygg dehain ir gut in dem gericht und gebyett, da si daz mord getän und begangen hand, an keme und ervarn

¹⁾ Südwestlich Rheinau, im heutigen Grossherzogtum Baden.

möht oder ergriffen, daz man dez vollen gewalt haben sol und mag zü minen handen ze underzichen und ze nemen an statt der obgenanten, miner gnedigen herschaft von Österrich, wän auch daz mit recht erkendt worden ist, und do diss alles also vollgieng, batt im der obgenant Hainrich Sigg dirre sach dez gerichts brieff und insigel ze geben; daz ward im auch nach miner fräg ainhellenklich erkendt als urtail gab und recht war. Und dez zem urkünd hab ich min insigel von dez gerichts wegen nach rechter urtail gehenckt an disen brieff, geben an fritag vor sand Gregorystag nach Cristz geputz viertzenhundert jar und viertzechen jare.»

Original: Perg. 20/48 em. St. A. W.

Siegel Hans Truchsess' ○ 25 mm.

Gleichzeitige *Copie:* St. A. W.

II. 1414. März 29. Cur.

«Ich Hans Röber, ze disen ziten vogt ze Cur, tün kunt aller menglichen und verrich offenlich mit disem brief, das ich uff disen hüttingen tag, als || diser brief geben ist, von gewaltes wegen des hochwirdigen, wolerbornen fürsten, mines genädigen herren byschoff Hartmanns ze Cur, in der || statt ze Cur an offner, fryger rychs lantstrass offenlich ze gericht gesessen bin, und kam da für mich in offenn verbannen gericht der erber kueht || Kaspar Wydenman, ain burger von Costentz, mit sinem mit recht erlobten fürsprechen, Ülrichen Kriesser, burger ze Cur, und offenbart mit dem selben sinem fürsprechen und klegt zü Ülin Sigristen, genant Würfler, von Costentz, der auch da in offennm gericht mit fürsprechen stünd, wie er seiner swester elichen man Berchtolt Scherer von Kentzingen, genant Wild, vor ziten statschriber ze Winterthur, sines lebens mortlich beröbet hett zü dem closter sant Katherinental, by Diessenhofen gelegen, nachtes an dembett, do der selb Berchtolt Scherer, sin swäger, schlief und rüwy, und begert darumb gerichtz und rechtes gen Ülrich Sigristen und batt im dar gehens oder legen, ob er daz mort an Berchtolt Scherer saligen, genant Wild, getan hette oder nit, und beschäch dar näch, was recht wär. Des verantwort sich der selb Ülrich Sigrist, genant Würfler, mit sinem mit recht erlobten fürsprechen Jacoben von Hof, auch burger ze Cur, und sprach in offennm gericht ungebunden und ungevangen: er wäre unschuldig, das er Berchtolt Scherer, den statschriber von Winterthur ermürdt hett, an dembett schlauffend, aber er logenti nit, er hette in geholzen erstechen in der kamer, wan sy baid enräder offenn vigent warint gesin ettwie vil zites, darzü, so hett der selb Berchtolt im und Ülrichen Lottenwiler von Diessenhofen, Haintzen Vogel, zü den ziten sesshaft ze Baden, und Jäken Smit, genant Drittenbalg, von Lodstetten, uff die selben nacht als bärlich zü gerett und hett sy diepstals gezigen und misshandlet mit worten, daz er des nit eren, nit über werden möcht. Dar uf sprach Kaspar Wydenman mit sinem fürsprechen: er getrüwy Gott und dem rechten, er wölte daz wisen und kantlich machen mit brieffen und mit lüten nach recht und batt im ze erfahren an ainer urtail, ob man sin kantschaft und gezügnüss icht billich verhören sölt und beschäch dar nach, waz recht wär. Do fragt ich obgenanter richter und vogt des rechten umb uff den ayd. Do ward ertait mit gemainer ainhelliger, gesamnoter und auch mit unwidersprochner urtail, waz kantschaft oder zügnüss er darumb hette, das man die billich verhören sölt und beschäch dar nach aber, waz recht wär. Des wurdent da zwen besigelt brieff fürbrächt und offenlich gelesen und verhört: ain gericht und urtail brieff, den Hans Truchsäzz von Diessenhofen, genant Molli, von des gerichtes und des rechten wegen besigelt hat¹⁾, als Ülrich Sigrist umb daz selb mort für einen morder berüfft, beklegt und dem rad ertait ist nach dem rechten, und auch ain zügnüss brieff, den der edel jungkherr Diethelm von Wolhusen, fryg, der durlüchtigen und hochgebornen fürsten und herrschaft von Österrich lantrichter in Thurgöw, besigelt hätt²⁾, wie der selb Ülrich Sigrist, genant Würfler, mit urtail und mit rechtem gericht in die ácht getan, erklegt und uss dem frid in den unfrid berüfft und allen sinen fründen verbotten und allen sinen vigenden und aller mengklichem über sin lib und gut erlobt ist, von klag wegen Cünrat Hiltprantz, ains pfisters von Winterthur, und do die brieff also offenlich in gericht verlesen wurdent, do batt im der obgenant kleger Kaspar Wyden-

¹⁾ Vgl. Nr. 1.

²⁾ Das Original dieser Urkunde ist mir bis jetzt im St. A. W. nicht zu Gesichte gekommen.

man mit sinem fürsprechen ze erfahren an ainer urtail, ob er die sach und missetat umb daz mort, so Ulrich Sigrist, genant Würfler, an oberihtobten^{a)} Scherer, stattschriber von Winterthur getân hât mit den briefen und kuntschaft, die da offenlich fürbracht und verlesen wârint, icht wol bewist, übersait und erzüget hett, ald ob er mer zügnüss darumb laisten und fürbringen müsste nach dem rechten. Da fragt ich, obgenanter richter, des rechten umb uff den ayd an ainer urtail; do ward ertailt mit gemainer und mit gesamnoter, unwidersprochner urtail uff den ayd, das er die sach und missetât umb dz mort mit den zwain besigelten briefen über Ulrich Sigristen wol bewist hab, und daz man dem selben Ulrich Sigrist darumb mit dem rad richten sölle nach dem rechten, nach des gerichtbriefs lut und sag, den Hans der Truchsäzz von Diessenhofen von des gerichtes und des rechten wegen besiegelt hat, und daz er fürbaz dehainer ander zügnüss notdurftig syg für ze bringen, und wâr, ob sich der sach und missetat von Ulrichs Sigristen wegen jeman an nämli und die misstat und daz mort an jeman râchi ald da wider tât oder tün wölt, wer der wâr, dz derselb mit namen in den selben schulden stân und sin sol, dar inn Ulrich Sigrist ergriffen und gesin ist, und als ob er des mit urtail und mit recht ergriffen wâr. Dar nach batt im der vorbenempt kleger Kaspar Wydenman mit sinem vorbenempton fürsprechen ze erfahren an ainer urtail, ob in dücht, das er ains briefs von des gerichtes und des rechten wegen notdurftig wâr, ob ich im den icht billich von des rechten wegen geben und besigelen sölt. Das ward im ouch nach miner rechten urfrâg mit rechter urtail ertailt uff den ayd, das ich das billich tün sölt, der den brief schrib als urtail und recht geben hett. Des alles ze ainem waren, offenn urkund und rechter zügnüss und warhait, so han ich obgenanter vogt und richter ze Cur min insigel von des gerichtes wegen und umb das, das es mir mit urtail und mit recht ertailt ist, offenlich gehenkten an disen brief, der geben ist ze Cur und ertailt ist ze geben an dem nün und zwaintzigosten tag Mertzen manot, daz was an dem donrstag vor dem palm tag, in dem jar, do man zalt von der geburt Cristi vierzehenhundert jâr und dar nach in dem vierzehenden jâr etc.»

Original: Perg. 37/40 cm. St. A. W.

Dorsualnotiz: XV. Saec. «Drittenbalg».

Siegel Hans Röbers ○ 30 mm.

III. 1430. Oktober 14. Winterthur.

«Ich Hans Gans, schultheis ze Wintterthur, vergich offenlich mit disem brieff, das ich ze Wintterthur an dem markt|| offenlich ze gericht sass an disem hüttigen tag, als diser brief geben ist, und offnott da vor offem verbannem gericht der erber knecht|| Rüdi von der A, burger ze Wintterthur, durch sinen fürsprechen von des mords wegen, so Jâkli Schmid, genant Drittenbalg,|| von Lodstetten, der da gegenwûrtig stünde, vor ziten getän hetti an wilent Berchtholten Wild, genant Scherer, stattschriber ze Wintterthur, nachtes an dembett, do er schliefte, dar umb er ouch vor dem vesten Hansen Truchsässen, genant Molli, in den gerichten, da er dz mordt getân, offenlich für einen offnen morder beruft und ouch des mords nach urteil und recht schuldig worden und im dz rad, als umb mordt billich und gewonlich, erteilt worden ist, als dz des gerichtz brief alles luter wiset, so dar umb geben und versigelt ist under des egenanten Truchsässen insigel, und ouch die von Wintterthur umb dz verschuldt mordt, dar umb er verurteilt wâr, zâ im griffen uff hüttigen tag fürgestelt im dz recht hänt lassen gan und mit dem rad ze richten erteilt uff dz, als er vorrnals verurteilt und des mords schuldig worden ist, denn dz man nach der urteil luterlich durch Gottes von erber, fromer lüten bett willen und ouch sinen fründen ze eren dz hopt von im genomen hät, also begertt nu der egenant Rüdi von der A von des gerichtz wegen, ob sich der sach jemant annemen ald da wider tün wölti ald tâty, was denn umb sôlich sach recht wâr, do wartt einhelleklich uff den eid erteilt: sid dem mäl und sich sin schuld des mords so wissentlich uff denselben Jâken Schmid finden und so redlich nach recht verurteilt ist, wâry da, dz sich der misstât, der sach und des mords jemant, wer der wâr, annemen ald wider dis sachen urteilen und brief von des egenanten Jâkli Schmids wegen in deheim wis ald weg jemer tâty râchen ald âffren wölti oder âffrety ald da wider jemer tâty, wie sich dz fügti, das der oder die, wie si denn namen hettin, in denselben schulden stân

a) Sie!

und auch sin sollen, dar inne Jäkli Schmid gewesen ist und als ob er des mit urteil und mit recht ergriffen und überwunden wär. Des alles ze waren, offem urkünd, so hab ich vorgenanter schultheis und richter min insigel, so ich bruch von des gerichtz wegen, mit urteil offenlich gehenk an disen brief, der geben ist mit urteil uff samstag vor sant Gallen tag näch der gepürt Cristi vierzechenhundert jär, dar näch in dem drissigosten jär.»

Original: Perg. 15/33 cm. St. A. W.

Siegel Hans Gans (○) 38 mm. wohlerhalten, Wappenschild mit der Gans in einem Dreipass und der Umschrift: «[†] S. IOHIS-GANS-SCVLTEI-IN-WINTHERTVR».

IV. 1430. November 20. Baden.

«Ich *Hans Müller zum Thurn*, schultheiss ze Baden, vergich und tun kunt menglichem mit disem brieff, das ich in dem jär und tag, als diser || brieff geben ist, offenlich ze gericht sass ze *Baden* in der stat an offner, fryer sträss von bett wegen der nachgenemachten beider teiln, und kament || do für mich offenlich in verbannen gericht: der fröm, wiss *Cünrat Meyger* von unsfern sundern, lieben fründen, des burgermeisters und rates || der stat Zürich und *Hans Ganss, schultheiss ze Winterthur*, von wegen unserer guten fründen der gemeinen stat Winterthur eines teiles, und der bescheiden *Hans Trittenbalg von Lotstetten*, der ziegel knecht, ze dem andern teil, und offnot do mit seinem fürsprechen der erstgenant *Hans Trittenbalg*: als leyder sin vatter sätig, *Jäyk Trittenbalg von Lotstetten*, ze Winterthur mit recht und urteil von lib getan were, und er von des selben sines vatter^{b)} todes wegen in gezigte und belümldung kommen und fürgetragen were denen wisen, fürsichtigen dem schultheisen, dem rät und gemeiner stat Winterthur, wie daz er den selben sines vatter säligen tod andete, efren^{a)} und rechen wölte, und daz er gesprochen sölt haben: es müstent me lüten von sines vatters säligen tods wegen sterben, und daz er etzwenn darzu tun wölt, daz die von Winterthur sêhen würdent, daz im sines vatter^{b)} tod leyd were, und won im von semlicher fürbringung der tröwworten ungütlich geschehen were und unwär uff inn geseit, als er daz sprach und meinte, darumb so wölt er umbetwungen und sines eignen, fryen mutwillens durch des willen, daz die vorgenemachten von Winterthur alle die iren und auch menglich, die zu der selben sach des todes sines vatters säligen hafft oder gewant werent oder ursach darzu geben hettent, daz die alle usser sorgen und vorcht gegen im kämmen, ein luter urfächt sweren zu Got und den heiligen mit uffgehebten vingern und mit gelerten worten, daz er einkein person von Winterthur noch nieman der rät oder getät, hilff oder stür zu sines vatters säligen tod getan hett, niemer darumb weder anlangen, bekümbern noch bekrenken wölt weder mit worten noch mit werken, heimlich noch offenlich, durch sich selb noch durch nieman andern, noch schaffen bekümbert, ange-ланет noch bekrengt werden. Besunder so wölt er ander sin fründ abnemen und hinlegen, als verr er vermöcht. Were daz der deheimer sines vatters säligen tod rechen oder efren^{a)} wölt und wölt darzu sich des luter begeben, were, daz er an deheim person, wib oder man, von Winterthur oder ieman, der iren ützit ze sprechen het oder ze sprechen gewün, über kurtz oder über lang, daz er darumb daz recht von denen nemen sölt und auch wölt in der stat Winterthur oder an den enden, da die denn sesshaft werent und da das billich were, und waz im da mit urteil und recht gegen den ansprächingen erkent würd, damitt wölt und sölt er sich benügen lassen, die fürer nit triben noch die sach fürer suchen.

Des glich wölt auch er ein luter urfecht^{a)} sweren von der gevangenschafft wegen, in die er von der stat Baden genomen were, und die ze glicher wiss gegen ihnen und den iren ze halten und ze leysten, als gegen denen von Winterthur und gemein stat Baden, noch die iren niemer ze bekümbern, denn mit dem rechten ze Baden und sich daran ze benügen lassen, so im denn da mit urteil und recht gesprochen würde und fürer nit ze iagen, waz sachen er mit ihnen ze schaffen hett oder gewün, alles an geverd. Er wölte auch die brieff und artikel der briefen mit allen iren puncten sweren luter, stêt und vest ze halten und dawider nit kommen, reden noch tun noch gehellen getän werden, so die von Winterthur vormalen mit recht und urteilen versiglet erworben hettent, — der einr versiglet were von jungker Molly Truchsessen und der ander mit urteil versiglet were mit dem ingesigel des gerichtes ze Winterthur —, noch nieman günnen da wider ze reden noch ze tund än alle geverd und also, do gab der vorgenannt *Hans Trittenbalg* sin hand in min hand in rechter, gäbner, trüw wiss und swur darnach auch alles daz ze halten, so vorge-

a) Im Original «e» mit überschriebenem «a».

schriben stät, einen gelerten eydt zu Got und den heilgen, wie daz recht waz und als urteil uff den eyd geben hat mit rechtem geding. Were, daz er der obgeschriben stücken deheines überfür, nit hielte und breche, daz Got wende, und sich daz uff inn befunde, als recht were mit geloubsamen, erbern mannen, denen eren und eides ze trüwen were, daz er denn ein erloser, meineyder knecht were und sin sölte, und der in sines vatters säligen schulden stan sölte, ab dem man och denn richten möcht, als ab sinem vatter nach der obgedachten, vormalen erworbner und versigleter briefen lut und sag, alles an geved, und sölt inn denn davor mit behelfen, fristen noch beschirmen mogen, wenn sich daz über inn befund, weder bärstlich noch keyserlich fryheit, recht noch gewonheit der herren, der stetten noch des landes noch enkein ander fund, geved noch fürzug, so ieman erdencken künd oder möcht in deheine weg, nutzit ussgenomen an alle geved, wonn er sich der aller helff und schirmes entzichen hat und entzeich in gericht, als recht waz und urteil geben hat, alles än geved. Und als diss bescheiden waz, do stand der obgenant, from, wiss schultheis ze Winterthur dar und batt an einem rechten ze erfahren, ob man im der urfech ütz billich ein urkünd von dem gericht ze handen der stat Winterthur versiglet geben sölt, daz im och nach miner fräg uff den eyd under minem ingesigel und auch under *Lienhart Meigers* ingesigel, wonn er des obgenanten Trittenbalgs fürsprech waz, versigelt ze geben erkent wart. Hie by waren die wisen, fürsichtigen *Ulrich Klingelfus, Bertschy Fry, Hans Hunenberg, Hans Süterli, Peter Lüti, Hans Müller, schuchmacher, Rudolff Müller, Hans der Amman, Lüti Giger, Ullin Meiger, Claus Wirt, Ulrich Kropff*, burger ze Baden und anderer erberer lüte vil, und haruber ze wärem, offnem urkünd, so haben wir vorinempten^{b)} *Hans Müller*, schultheis und *Lienhart Meiger*, burger ze Baden, unsere eigne ingesigel offenlich getän hencken an disen brief, der geben ist *uff mentag nach sant Othmarstag* des heiligen abtes nach Christi gebürt vierzehenhundert und in dem drisigosten järe.

Original: Perg. 29/38 cm. St. A. W.

Siegel: Dasjenige des Schulteissen Hans Müller ist abgefallen, das andere, Lienhard Meigers, ○ 25 mm. Wappenschild mit Umschrift + S. LIENHARDI-DIC-MEIGR, wohl erhalten.

98 Ein Brief Wernhers v. Schinen an Schultheiss und Rat zu Diessenhofen 14. September 1465.

Mein dienst zuvor, lieben fründ, vwer schriben mir geton, hab ich gelesen, darinne ir || melden, ich sölle daran sein, damit die summ geltes bi vch vertzert in dem nebst vergangnen kriege vssrichtung besche und auch vwerm schulthaissen vnd dem Höruff söllichs zugesagt sölle haben, zü Stain, den vwern söllich güt ze schaffen mit mer worden etc. Lieben fründ, lauss ich vch wissen, das ich söllich úwer vordrung an meinss herren gnaud von Österrich vnd sein rätt braucht hab vormauls, ist mir ze antwurt worden, ir sign seiner gnauden drú thusent guldin schuldig, daran wölle man vch söllich schuld abziehen, aber wie dem allem, so wil ich one lang vertziehen sollich úwer schriben vnd vordrung an den benanten minen gnedigen herren vnd seine rätt bringen vnd minen gütten vliss darinne süchen, ob ich söllichs vch ze wegen bringen möcht. Geben vf des hailgen Crütztag ze herbst anno domini etc. Ix v^{to}.

Wernher von Schinen, ritter

vogt zü Nellenburg.

Adresse: Den ersamen wisen schulthaissen und raut
zü Diesshoven minen lieben vnd gütten
fründen.

Stadtarchiv Diessenhofen.

Original-Papier ohne Wasserzeichen. Spuren des abgefallenen grünen Wachssiegels, das als Verschluss aufgedrückt war.
R. Wegeli.

b) Sie!

99. Aus dem von Roll'schen Archive in Solothurn.

Die folgenden Urkunden aus dem von Roll'schen Archive werden wegen Raummangel verkürzt wiedergegeben, jedoch nur mit Weglassung des Unwesentlichen.

I. Ehebrief des Schultheissen Hemmann von Spiegelberg¹⁾ in Solothurn mit Elsa von Berenfels²⁾ vom 31. Jan. 1440.

«Ich Margrethe von Berenfels, wilent des vesten Lütoltz von Berenfels seligen eliche Wittwe an einem, und ich Hemman von Spiegelberg, Edelknecht, zu disen Ziten Schultheiß zu Soloterrn an dem andern Teile Bekennet uns öffentlich und tund kunt das wir dirre nachgeschribne und etzliche ander unser beider teilen fründen, mitt namen ich Margreth von Berenfels mitt miner lieben frowen und mutter Margrethen von Pfirt, Sodenne auch mit des Strengen Herrn Arnoltz von Berenfels, Ritters, wilent des vorgenannten mines elichen Mannes Seligen Bruder als mitt minem und miner Kinder Vogt, auch Her Götz Heinrichs von Eptingen, mines tochtermannes und Her Arnoltz von Rotperg, Rittere und Hans Sürli, Zunftmeisters der Statt Basel, — und aber ich Hemman von Spiegelberg mitt Ulrich von Erlach dem älteren, minem lieben Schwager und Ulrich von Erlach dem Jünger, minem lieben Vetter, Edelknechten und anderen minen fründen uns zusammen verfrüntschaft Hand Also: das ich die Margreth von Berenfels Elsen von Berenfels, min tochter, dem Hemman von Spiegelberg zu der Heiligen E vermechlet und geben Han, und Han auch ich derselbe Hemman von Spiegelberg Sy zu minem elichen Wibe genomen mitt den Beredungen, gedingen und fürworten, als Härnach geschrieben stät. Des ersten. So han ich die Margreth von Berenfels der Elsen miner tochter zu estür geben 1200 Rinscher Guldin, nemlich uff der vestin Münchenstein und uff allem dem So darzu gehörett 1000 Guldin, die ich daruff hab. Von denselben 1000 Guldin mir Jährlich ze Zinse fallend 50 Guldin, denselben Zins Els min tochter ane abgang des Haubtguttes in nemen soll. Sodenne Hab ich ir gesetzet 200 Guldin uff min Hus und Hof in der Statt Basel gelegen uff dem graben und stossset an die Brediger. Und sollent auch sölche estüre der 1200 Guldin von mir ussricht sin, doch sol derselben Elsen vorbehalten sin alle ir erbfelle und rechtunge, die si inne hat oder an künftigen Ziten gewinnen mag an vatter oder mutter erbe, oder an ir fründen erbe als andern minen Kinder, iren geschwisterden, nach Sitt und recht der Statt Basel. Dawider so sol der vorgenant Hemman von Spiegelberg derselben Elsen, minem elichen Gemachel, des ersten Morgendes fru, als wir elich beyeinanderen gelegen sind geben 400 barer Rinscher Guldin zu Morgengabe. Were das es bescheche, das ich Hemman von Spiegelberg stürbe vor der Elsen von Berenfels, minem gemachel, ane elich lebendig liberben, denne sol dieselbe min gemachel zu iren Handen hinziechen die 1200 Guldin und auch alles ander ir gut, das si ererbt hette und darzu nemen

¹⁾ Über die Genealogie und Bedeutung desselben siehe meine «Geschichte des Solothurnischen Amtei-Bezirkes Kriegstetten». Solothurn, Union, 1895.

²⁾ Seine zweite Gemahlin; die erste hiess Margaretha von Spins, die Witwe des Johannes von Bubenberg, die Tochter von Hartmann und Anna von Burgenstein.

die 400 Guldin ir morgengabe und darzu 600 Guldin, die ich ir vor und in der E zu Heinstüre geben Hab, und ob ich ire in der Zit unser bywonunge min Gut oder Gütter verordnet oder gäbe, das Alles Sy nemen sol, damitte zu tunde nach irem willen. So sol si Alles min Gut haben, nutzen und niessen, von allen fründen und erben umbekümbert untz uff die stunde, das si gentzlich ußgericht wirdet Ir zugebrachten Güttes, Ir morgengabe, Heinstüre, ir ererbten oder vergabeten Gutes. Bescheche aber daz, das die vorgenant Els von Berenfels von todes wegen abgienge vor mir, dem benempten Hemman von Spiegelberg, ane elich liberben von uns geboren, denne so sol ich von irem Gutte nemen 300 Guldin und sol das ander Gut alles widerumb lidentlich fallen an ir erben. Gewinnend wir elich liberben, die denne by unser beider leben oder nach unser beider Tod unter Tagen abgiengen, so soll es by den vorgeschriften gedingen bestann. Bescheche aber das, daß wir liberben gewinnen, die zu iren rechten vollen tagen kommend, das ist ein Knab 14 Jar alt und ein Tochter 12 Jar alt, dieselben söllend, ob si uns beide oder das eine unter uns überlebend ze rechtem erb gan an Vater- und an mutter Gut und sol ir eins das ander auch ze recht erben, und wenn das letzte under inen abgat, wer denen derselben Kinder Sippimage ist von vater oder von mutter, der sol denne der Kinder rechter erbe sin; werend aber derselben Kinder fründ, es werend vater oder mutter fründ, an der Sippschaft glich nach, so söllend si auch zu glichem erb gan.

Geben am 31. Januar 1440.

Es siegelten 1) Arnold von Bärenfels, 2) Götz Heinrich von Eptingen, Ritter, 3) Hans Sürlin, 4) Hemmann von Spiegelberg, 5) Ulrich von Erlach der ältere, 6) Ulrich von Erlach der jüngere. An dem Briefe hangen noch 5 Siegel. Das Siegel Arnolds von Bärenfels fehlt; das 3., 4. und 6. sind blass fragmentarisch vorhanden.

*II. Das Testament des Schultheissen Hemmann von Spiegelberg in Solothurn,
vom Jahre 1450.*

Diß Ordnung ward gemacht uff frytag nach frouwentag zu Herbst nach Christi Geburt 1450 Jare. Item das ist die Ordnung und Gemachtniß, So ich Hemman von Spiegelberg gemacht hab mit guter Vor betrachtung und sinnlicher Vernunft nach der ordnung, so ich vormals minem wib und Kinder getan hab vor gericht. In derselben ordnung ich mir selber vor han behept, daz ich mag fürbassher hin usser allem minem Gut ordnen und gaben durch Gott oder durch ere oder minen unelichen Kinder waz oder wie viel ich wil. Also ordne ich, daß nach minem Tod sol werden Claren miner swester, benedictlin und frenlin minen Kinder, Closterfrouwen ze Frouwenbrunnen 20 viertel Dinkelgeltz und 10 pfund pfenninggeltz Jerlich ab allen minen Gütern, und wenn eine under den dryn abgat, so sol des Totten Teil desselben lipgedings an die andren vallen, und wenn daz ist, das die dry personen von diser Zytt gescheiden sind, so sol dasselb lipgeding, es sy Korn oder gelt wider umbhär vallen an min recht erben. Item aber ordne ich Elsen miner Tochter 100 pfund und 20 viertel Korngeltz mit pfenninghen, Hüner und eyer uff allen minen gütern. Item aber

ordne ich Rudolffen minem sun 100 pfund und ein bette und waz darzu gehör, und zwo silbrin schalen. So hab ich auch geben min Kilchen ze Kriegstetten, daz er da Rechter Kilchher sol sin untz an sin Tod mit aller ir zugehörde, doch also daz Her Hans Ruchty dieselbe Kilchen sol besingen und besorgen untz uff die Zitt, daz er priester wirt. Doch also, daz Rudolffen vorbehept ist der Korn- und Höw Zechend ze Tärendingen, was eim Kilchherren daselbs zugehör und die matten ze Halten gelegen, die man nemt die bibliß und hat Her Hans Ruchty damit nützt ze schaffen. Item ordne ich Hansen minem sun min Huß und Hofstatt neben der Weber Gesellschaft mit der schür darneben, und mit dem Hoff Hinder dem Huß und daz Huß das an die Webern Gassen stossset, daz da heisset die Mangy, Item und einen Krutgarten, lit vor Gurtzelentor neben Tschettin, und einen Bomgarten Hinder an Hermansbül, und den bifank, es sy acker oder mattan der da lit in der Yscheren, als der mit Hegen und mit Zünen Ingeschlagen ist und 10 Schupposen ze ober und nider biversch und ze lüterkofen, geltend by 20 viertel Korns mit pfenningan Hüner und eyer, und ein Holtz ze obern biversch, heisset der Altisperc, und ein mattan under ion Hinab, heisset Winingermatt, und ein Höltzlin, stossst an dieselben mattan. Item so ordne ich Ymber minem Knecht 100 pfund. Item ordne ich von dem Gut, daz an mich oder an min Erben vallen sol von minem swager Ulrichen von Erlach, wen er von der Zit gescheiden ist, darürret von miner swester seligen von Erlach sinem Gemachel, als min swester selig daz verordnet Het und ußwiset, daz an semlichen Gut Els min eliche Gemachel der Kinder eins sin sol zu gelicher wis als an anderem minem Gut, als daz denn die erste Ordnung Innhaltet. Doch also daz man usser demselben Gut, wenn daz Also ze val kommen ist, miner swester Claren, Benedichtlin und frenlin minen Kindern, Closterfrouwen ze vrouwenbrunnen, bezalen und ußrichten sol 4 som wingeltz. Item ordene ich von demselben Gut, so es zu val kompt, Elsen miner Tochter 50 pfund stebler und Rudolffen minem Sun 50 pfund und Hansen minem sun och 50 pfund. Item ist min meinung, daz Hartman, min elichen sun, oder ander knaben die mir Härnach elichen wurden, daz die sollent voruß haben und nemen mine mannlechen. Nämlich den Kilchensatz ze Kriegstetten und den Korn und Höw und leyg Zechenden ze Kriegstetten min Teil und den Korn und Höwzechenden Zetzwil und den Korn und Höwzechenden ze Lüterkofen und den Korn und Höwzechenden ze Günsperc und ein Teil des Zechenden ze Grenchen und waz ich von Gütten und Zinsen Hab enent dem berg In Telspergtal sollent sy alles voruß nemen und weder mit muter noch mit Ir swestern nützt ze teilen haben, sy tügen es denn gern, und waz des übrigen ist, es sy eigen oder lechen, daz sollent sy mit einanderen teilen als daz die erste Ordnung Innhaltet. Item aber ordne ich, wer es sach daz mine eliche Kind under Tagen sturben und so auch min Gut, so ich minem Gemachel geben hab zu Lipding Also ze val keme an min Rechten erben, So ist gantz min meinung, daz dene semlich' min Gut sol geteilet werden In vier Teil. Nämlich so sol werden ein Viertel desselben Gutsz Elsen miner Tochter, Rudolffen und Hansen minen Kindern und Hansen mines Bruders seligen sun und desselben Hansen bruder, der auch Hanes heisset auch mines Bruder seligen sun, oder Ir aller liberben. Der ander vierteil deß Guts sol vollgen Hanesen Haller, Jacobs wile von vamergù miner swester seligen Kindern oder Iren

elichen liberben, und an Ulrich Petermann und Hansen von Erlach, gebrüder, minen Vetere oder an Ir elich liberben. Der dritt vierteil sol vallen den Herren von torberg, den Barfussen zu Solotorn, den veltsiechen zu Solotorn, und dem Spital daselbs. Der vierd vierteil dez Gutz soll vallen an mine ewige Mess, die ich zu Sant urse gestiftet Hab und an die Kilchen zu Kriegstetten, und Sant ursen zu einem Jarzit, Also daz man zu Sant ursen begane sol Aller der von Spiegelberg und von Spins und von Durrach zu dem Löblichsten, und daz tum Herren und Caplän gelich teil daran sollent Han' und waz der Kirchen von Kriegstetten gezicht zu Irem Teil, daz sol halber vallen an den buw der Kilchen und der ander Teil sol einem Kitch Herren volgen. Item ist min meinung, were es sach, daß min erben deheinest wölten von minen gerichten, twingen und benenn so gen Halten gehörent, gan oder die verkouffen wollten, So sollent sy es des Ersten der Statt von Solotorn bieten und sy darzu lassen kommen für menglichen um 100 Gulden necher denn Jeman anders darumb geben wölte, denn ich nit wil, daß die gerichte von der Statt von Solotorn entfröndet werden, Es were denn sach, daz sy nit wollten dem nachgan als vorstat, So mügen sy es dann verkouffen wem sy wollen. Geschrieben uff frytag nach unser Frouwentag zu Herbst Nach Christi Geburt 1450 Jare.

Vidimus von Probst Jakob Hügli und dem Kapitel des St. Ursenstiftes in Solothurn dat. freytag nach Bartholome 1458. Perg. Urk. No. 432. AG. 13. Siegel fehlen.

*III. Ehebrief des Junkers Johann von Roll von Solothurn
mit Agatha von Blumenegg, 1495¹⁾.*

In dem namen der Heyligen Dryvalltheit So ist das Sacrament der heiligen E Nach Ordnung der cristenlichen Kirchen zwüschen dem Fronmen und vesten Hannsen von Roll, Burger zu Solottren an einem und der Edeln Junckfrow Aggtēn von Plumenegg, des Edeln und vesten Rudolfs von Plumenegg, wylend landvogts zu Rötenlen und

¹⁾ Zum bessern Verständnis dieses Briefes sei bemerkt: Nach dem Tode des Schultheissen Hemmann von Spiegelberg († 1451) heiratete dessen zweite Gemahlin Elisabeth von Bärenfels 1457 den Ritter Friedrich Bock von Staufenberg, aus deren Ehe Cleopha hervorgieng, die Gemahlin Rudolfs von Blumenegg, Landvogt zu Röteln. Deren Tochter, Agatha von Blumenegg, vermaßte sich 1495 mit Junker Hans von Roll von Solothurn. Somit war Küngold von Spiegelberg, die Tochter Hemmanns von Spiegelberg und der Elisab. von Bärenfels, die Schwester Cleophas (Stiefschwester) von mütterlicher Seite und die Tante Agathas. Da nun Küngold (lebte noch 1508), die Letzte ihres Geschlechts, kinderlos starb, so fielen ihre Güter ihrer Nichte Agatha von Blumenegg, resp. der Familie von Roll anheim. Schon 1493, Montag nach Invocavit, hatte Küngold, weil kinderlos, den Markgrafen Philipp von Hachberg, Grafen zu Neuenburg und Herrn zu Röteln und Sosenberg gebeten, den Rudolf von Blumenegg mit dem 3. Teil des Zehntens zu Kriegstetten, den sie von den Grafen von Neuenburg zu Lehen hatte, zu belehnen (Urk. im von Roll'schen Archive, No. 19). Rudolf verzichtete 1496, Mittwoch nach St. Jakob, auf den Zehnten zu Gunsten seiner Tochter Agatha und Hansen von Roll (Urk. im v. Roll'schen Arch., No. 192). 1523, Mittwoch vor unseres Herrgottstag, belehnten die Räte gemeiner Eidgenossen, zu Neuenburg versammelt, Hansen von Roll mit dem 3. Teil des Zehnten zu Kriegstetten, wie Küngold von Spiegelberg und ihre Vorfahren ihn besassen, worauf Hans von Roll den Lehenseid schwur. (Urk. Arch. v. Roll, No. 19.)

der Edeln frow Cleophen von Plumenegg, geporen von Stouffenberg, Siner Eelichen gemachel Elichen tochter am andern Teile uff nachfolgende meynung abgeredt und beschlossen. Nachdem die Edell frow Küngold von Wabren, von Spiegelberg geporen, des Strengen vesten Herrn Petters von Wabrene, ritters, Allt Schultheissen zu Bern seliger gedechnuss nachgelassen Wittwe, burgerin zu Solottern, der obgeschribnen frow Cleophen von Plumenegg rechte Eliche Swöster mutterhalb Sonder natürliche neyung und früntliche Liebe zu der obgemelten Junckfrow Aggten Ir Swöster tochter Alls rechten und nechsten erben Hat und darzu nitt mindere Früntschaft zu dem obgenannten Hannsen von Roll, Petters von Waberan Irs Egemahels seligen angepornen Früende, den Si von Jugend uf Habend erzogen, So Hat dieselb Frow Küngold Aggten und Hannsen von Roll mit Irem eignen Gute zusammen verordnet und Inen zu Estür geben Nach Kraft Ir Fryheit briefen von beyden Stetten Bern und Solottern, Nämlich dem gemelten Hannsen von Roll alles das Gut, So Iro In widerfals oder anderer wyse von Irem Egemahel von Wabrene selig verlangt und worden. Des 1700 rinisch Guldin, 25 mark Silbers. 8 bettstatten mit aller zugehörd und darzu allen den Hußrat, So dahär rürt und kommen ist. Und demnach so Hat Küngold Junckfrow Aggten von Plumenegg zu Estür geben Ir Seßhus und Hoffstatt zu Solottern by sant Ursen Münster von vor bis Hinden us an die Barfuß gassen gende mitspampt dem Hof und aller zugehörde, und zu dem alles ligends und varends Eigen, pfand oder Lehen, das minder und das mer von vier pfennigen ze vieren nutz ußgenomen, doch So hat dieselb frow Küngold Irselbs vorbehalten 1000 Guldin vorus von Irem veterlichen und muterlichen erb und Gute und Söllent doch nütz desterminder die gotsgaben, So die gemelt frow Küngold und reinhart von Mallrein, Ir erster gemahel selig angesehen Habent, och bisher geben sind, Iren gang Haben und In creften bestan. Item darzu so wil und sol och die gemelt frow Küngold Sölichs Irs Guts Herr und meister sin, die wyle Si in Lib und Leben ist. Und doch also das Si desselben Guts nichtzt verkouffen, versetzen noch Hingeben sol one Sonder Gunst und willen der obgemelten Egemehellden. Wenn aber dieselb frow Küngold nitt mer In Lib und Leben ist. Dann mögend dieselben Egemächelde mit Sölichem Gut Handeln und tun Alls mit Irem eignen Gute mit unterscheid, und also ze verstande, das dieselben zwo Elichen personen nitt söllent macht noch gewallt haben, Solich Gute by Frow Küngolden leben ze versetzen noch ze verkouffen one Ir Sonnder gunst, wissen und willen. Item den obgemelten Elüten, Sobald Sie die tecky beschlißend Sol Sölich Gut Ir eigen und mit Solichem Gute mögend och die obgemelten Elüte mit Huss hablicher besitzung und wonung by der gemelten Frow Küngollten beliben und das mit Ir nutzen und niessen und darus versechen werden bis zu End und Wyle der gemelten Frow Küngollten und wann dieselbe von Zyt ist gescheiden, Mögent dannenthin die obgeschribnen Elüte mit solichem Gute leben undt handtlen Wie Inen gefellig und eben ist, doch allweg mit vorbehalltnuß deß, So davor gelüert stat und demnach Elich by einandern sitzen und plyben. Item der gemelt Hanns von Roll Hat Siner gemachel Junckfrow Aggten von Plumenegg zugesagt zu Fryer morgengab ze gebende Des ersten morgens, So er Elich von Ir uffstat 400 Gulden und darzu 100 Gulden zu besserung oder dafür ein Cleinot nach sinen eren. Und ob sich begebe, das Hanns von Roll vor siner gemachel on elich liberben von Inen beyden erporen von Zyt wurde scheiden

dann sol derselben Siner gemachel voruß gefolgen Ir zupracht und ererpt Gute und darzu von Irs emans gut vorus die morgengab und Beßrung und zu dem Alles das Gut, So frow Küngold Im als vorstat zu Estür geben Hat, Für Ir fry eigen Gute, Och alles ander sin Gute In schlyßwyse Inn ze haben bis zu End Ir wyl und wenn dann Agtth och nitt mer In Lib und Leben ist, Sol es dannenthin widerumb fallen an sin rechten erben. Were aber, das die gemelt Junckfrow Agtth vor Hannsen von Roll och on elich liberben von Zyt wurde scheiden, dann soll Ir Egemachel alles Irs verlaßene Guts Herr und meister doch nur In Schlyßwyse heissen und sin, und wenn er nitt mer in Lib und Leben were, Sollt es dann öch widerumb fallen an der bemelten Agtten rechten erben. Fügte sich aber, das Eines under Inen mit Tod abging, und Kind eins oder mer Hinder Inen verliessend, dann solltend Das oder dieselben Kind zwen teile und das Lebend einen Drittel des abgestorbnen verlassnen guts erben, Das Lebend verenderte sich Elich anderewert oder nitt. Begebe Sich aber, das die zwo Eelichen personen kein Kind überkümenend, oder ob Si eines oder mer Kinder überkemend und die aber mit tod abgiengend, dann Si macht und gwaltt Haben solltent Eins dem andern zu vergaben nach Irem willen. Wo aber Kind da wurdent und Iren Tod Eins oder beider erleptend, dann sol es by den oberen gedingen bestan. Zuletzd So hat der obgenant rudolff von Plumenegg der gemellten Agtten Siner Tochter zu dem gemellten Irem Egemachel zugesagt nach sinem Hinscheiden von dirrer welt 200 rinisch Guldin, und So der Agtten Eelich müterly och von Zyt gescheiden ist Sollent Ir aber werden 200 gULDIN und Sol damit von vetterlichem und muterlichem erb und gute gescheyden sein. Es wäre dann Sach, Das der obgenanten Agtten Elich bruder, So Jetz In Leben sind oder noch möchten erporen werden von Zyt gescheiden werent, und Si das erlepet Hette. Dann Solt Si mit den anderen Iren geswystergitten den töchteren In väterlichem und mütterlichem verlassnem Gute In glich erb und teylung gan. Gezügen waren Fridrich Kempf, probst Sant ursen Stifts zu Solottern, Hemman Hagen, Allt Schultheiß, In namen des Herrn Wilhelms von Dießbach, ritters, Allt Schultheissen zu Bern, Der Hierzu ze kommen durch pettern von Brandiß, Ritters, des gemellten Hannsen von Roll vettern erpetten und aber nitt Inlendig ist, Hanns vom Stall Stattschriber, Urs Byß venner, Hanns Kouffmann vogtt zu Kriegstetten, Hans Ochsenbein Seckelmeister und Ulrich Küffer der Räten zu Solottern. (Die folgenden 6½ Linien nennen die Besiegler des Briefes, nämlich: Rudolf von Blumenegg, Dietrich von Blumenegg, Ritter, Jakob von Falkenstein, Vetter Rudolfs von Blumenegg, Benedict Frey, des Raths zu Solothurn, Vogt der Küngold, Wilhelm von Diesbach, alt Schultheiss von Bern, Hans von Roll, Friedrich Kempf, Propst, Hemmann Hagen, alt Schultheiss, Hans vom Staal, Stadtschreiber, Urs Byß, Venner, Hans Kaufmann, Hans Ochsenbein und Ulrich Küeffer) Geben uff Doreustag vor Sant vilips und Jakobs der Heiligen tage Des Jares 1495.

L. R. Schmidlin.

100. Fragment eines Nekrologiums von Rheinau.

Auf dem vordern Deckel des Bandes 27 der Stiftsbibliothek Baden, einer Folioausgabe der *Explanatio libri Psalmorum* des Augustinus (Basilee, Joh. de Amerbach, 1489), fand ich jüngst beim Ordnen der Bibliothek ein Pergamentblatt aufgeklebt, das sich auf den ersten Blick als ein Bruchstück eines noch ins XII. Jahrhundert zurückreichenden Nekrologiums erwies; es wurde daher sorgfältig losgelöst. Die auswärts gekehrte Seite des 27,8 cm. hohen und 20,5 cm. breiten Blattes enthält die erste Hälfte des Monats April; die Rückseite musste, der Folge der Sonntagsbuchstaben entsprechend, der zweiten Hälfte des März zugewiesen werden. Offenbar war das Nekrologium nämlich so angelegt, dass für je einen halben Monat zwei Seiten des Buches in der Weise verwendet wurden, dass für jeden Tag auf beiden Seiten Raum reserviert blieb, die Eintragungen also fortlaufend auf beiden Seiten erfolgen konnten. Auf der linken Seite befand sich ein Kalendarium, auf der rechten wurde bloss der Sonntagsbuchstabe vermerkt; daher weist die eine — nun als Vorderseite zu bezeichnende — Seite bloss die Sonntagsbuchstaben auf. Die auf dem Blatt vorkommenden Namen wiesen auf den Kanton Zürich und das Grossherzogtum Baden, mithin einen Grenzort als Entstehungsort hin, der *Birtilo abbas nostre congregationis* in der ersten Spalte der Rückseite gab den Ausschlag für Rheinau, und dass diese Annahme richtig sei, erstellte eine Vergleichung mit den in den Quellen zur Schweizer Geschichte III, 2, 73 aus einer Rheinauer Handschrift publizierten nekrologischen Notizen.

Die älteste Hand des Blattes geht noch ins XII. Jahrhundert zurück, um die Wende des Jahrhunderts und zu Anfang des folgenden machten mehrere andere Hände Eintragungen; die jüngsten Schriftzüge stammen aus dem XIV. Jahrhundert. Im folgenden Abdruck wird durch Sperrdruck die älteste Namensgruppe hervorgehoben, von Händen, die noch ins XII. Jahrhundert zurückgehen oder zurückgehen können, keineswegs aber über die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts herausfreichen. Gewöhnlicher Druck bezeichnet die übrigen Eintragungen des XIII. und diejenigen des XIV. Jahrhunderts. Das Kalendarium, abgesehen von den Sonntagsbuchstaben, ist mit Zinnober geschrieben. Die übrigens leicht verständlichen Kürzungen (*m.* = monachus, *l.* = laicus, *laica*, *pbr.* = presbyter, *eps.* = episcopus, *conv.* = conversus, *conversa*, *n. c.* = *nostre congregationis*, *o.* = obiit u. s. w.) löse ich nicht auf.

März.

Vorderseite.

- | | | | |
|-----------------------|--|---------------|--|
| 17. [XVI kal. Apr.] F | Wernherus <i>m.</i> ¹ | + | Gelfradus miles de Ozzingin ob. |
| | | | Waltherus dictus Schönrieter et uxor sua Mehthildis. |
| 18. [XV kal.] | G | | Adilberth. Engildruti l. |
| | | offic. | Liucarth l. |
| 19. [XIV kal.] | A o. Adelbertus mon. | | |
| | | | o. Johannes Guggulus. o. Perethal l. |
| 20. [XIII kal.] | B Ber. . o. Livtoldus l. Mahthilti. Beretha con. Regillint l. | | |
| 21. [XII kal.] | C Heimo eps. Conradus l. o. Arnoldus l. o. Adilberti. Hermannus l. | | o. Hernchart.
Eberhardus l. |
| | | Hademot laica | |

22. [XI kal.]	D Pernholtl. Marquardus l. Wipretl. Manegoldus l. o. Dieteram conv. (?)
	Cōnradus l. Lvtoldus abbas. o. Werbinwar. o. Wolfhalm l.
23. [X kal.]	E o. Anno pr[esbyter]. Albero l. Ódalricus mº. Mahthilt mº. Hemma l.
24. [IX kal.]	F Rödolfus l. o. Gepal. Berethal. Bertholdus. Werinherus l.
25. [VIII kal.]	G Óticha l. Arnoldus. Lutfridus l. Scaceli l. Óta com. d. Chössaberch. Burcardus l. o. Irmingart l. Truthwib soror. o. Heinricus mº s. Blasij.
26. [VII kal.]	A o. Pertoldus pbr. o. Folcherat l. Adilbert. o. Wacila l. Walpertus l.
27. [VI kal.]	B Otto infans ¹⁾ o. Gersint l.
28. [V kal.]	C o. Adelheidis l. vxor Conradi in Cluo. Judinta l. Gerhilt l.
29. [IV kal.]	D o. Ita soror. Meinolt l. o. Adelheit. Ita l.
30. [III kal.]	E Eberhardus mº. et pbr. o. Tipretl. + Rödolfus dictus cwirner ²⁾ Heinricus.
31. [prid. kal. Apr.] F	o. Peringer l. o. Gisila l. Judinta l.

April.

Rückseite.

1. G ³⁾ K Apr.	Hermannus (Altunbure) ⁴⁾ mº. conv. o. Gunthramnus
o. Waltherus n. c. mº et pbr. + Henricus cellararius de Rinhain o.	o. Ellinza soror. [conuersus.
2. A III N.	Birtilo abbas n. c. o. Waltherus scolaris o. Cvnradus laicus o.
3. B III N.	+ Gedrudis ⁵⁾ cellararia de Glatvelden.
4. C II N.	Magister Fridericus lapicida de Esselingen o.
5. D Non.	A dilbreth mº et pbr. + Mehthildis villica de Altunburg.
6. E VIII Id.	+ Adelheidis de Órlingen o. Júzina inclusa o. Eberhardus conv.
7. F VII Id.	Öcelinus m. o. Erlewinus mº sub d. Cōnradus n. cong. m. et pbr. Ita soror (nostre cong.) ⁴⁾
8. G VI Id.	o. Hadebero ⁶⁾ pr. Heinricus (de Lohringin) ⁴⁾ mº sub. n. cong. Hermannus abbas (n. cong) ⁴⁾ . Albeg . . .

¹⁾ Mit Zinnober geschrieben.²⁾ Oder bloss wirner.³⁾ Hier ist am Rande von einer Hand des XIII. Jahrhunderts bemerkt: In hac die seruiatur omni congregationi pleniter de mansu apud Martillo.⁴⁾ Über dem Personennamen.⁵⁾ sie! Diese Eintragung scheint durch einen nach dem Sonntagsbuchstaben C gezogenen Strich als zum 4. April gehörig bezeichnet zu sein.⁶⁾ Auf Rasur, die Lesart der letzten Silbe daher nicht ganz sicher.

9. A¹⁾ V Id. *Diethelmus pbr. o. + o. Heinricus monachus et pbr. de Burgberg
nostra²⁾ congregationis.³⁾*
 10. B III Id. *o. Isinbertus m^o (loci huius venerabilis pater).⁴⁾ Berchtoldus conuers.
o. Helwic soror. Richenza o.*
 11. C III Id. *o. Berchtoldus n. conv. o. Diethalmus n. conv.
+ Petrus scolasticus huius loci o.*
 12. D II Id. *Bertoldus m^o. Rodulfus conuersus de Henkarth.*
 13. E Idvs. *o. . . .⁵⁾ m^o. + o. Hainricus monachus et sacerdos dictus de Ashain
nostre congregationis.*
 14. F XVIII K Mai⁵⁾.
 15. G XVII K. *o. E . . sch .⁵⁾ sor.*
 16. A XVI K. *+ Hugo rector ecclesie in Kilchain o. Heinricus prepositus.
Dr. Walther Merz.*

101. Vom Geschlecht der Brunen zu Zürich.

Die Stadtbibliothek Zürich (Gal. XVIII. 216, 3) besitzt eine Druckschrift von 20 Blättern in 4^o vom Jahr 1599, unter obigem Titel gedruckt zu Zürich, und gerichtet «an den Edlen Eherenvesten Paulum Brunen zu Nürnberg». Der Eingang der Vorrede scheint mir von Interesse zu sein. Er lautet:

«Dem Edlen Eherenvesten Junckern Paul Brunen in Nürnberg wünscht H. J. F. glück, heyl vnnd eewige wolfahrt. Edler vester Juncker, es hatt mich die verschine feyrtag M. Ja. Sp., vnser mitburger allhie zu Zürich, als er von Prag durch Nürnberg seiner geschefften vnd kunstarbeit halb reysende wider anheimsch worden, gar ernstlich gefraget, ob man nicht etwas wüsse, das entweders in schrift verlassen, oder sonst noch in guter gedechnuss sye, von dem alten geschlecht der Brunen, zu Zürich vor etwas zeits burgeren. Welches anzuhören E. E. V. ein sondere begird vnd grosse frewd empfahen wurde, in ansähen, *dass E. E. V. Vorelteren von diesem geschlecht herkommen sind.* Zwar als ich diss verstanden, hab ich mich nit minder gefrewt, als der ich alter vergangner sachen vnnd geschlechten ein liebhaber vnd nachforscher bin, dass noch der zyt von diesem ehrlichen gschlecht der Brunen solten leuth in dem vergenglichen läben gefunden werden»

Ich muss mich auf die Mitteilung der Stelle beschränken, füge bloss bei, dass auch das St. Galler Geschlecht von Watt sich in Nürnberg nachweisen lässt (vgl. m. St. Galler Täufer, im Anhang und Euphorion 4, 16 ff. 1896).

Leu, Helv. Lexikon, Art. Brun, citiert obige Schrift, teilt aber nichts von ihrem Inhalte mit.

E. Egli.

¹⁾ Hier ist am Rande bemerkt: *Hac die celebrabitur missa pro defunctis.*

²⁾ sic!

³⁾ Mit Zinnober geschrieben.

⁴⁾ Über dem Namen, die Lesart des dritten Wortes nicht ganz sicher.

⁵⁾ Rasur.

ANZEIGER

für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Achtundzwanziger Jahrgang.

Nº 5.

(Neue Folge.)

1897.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonniert bei den Postbüros, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei K. J. Wyss in Bern.

INHALT: 102. Die Tragweite der Urkunde König Friedrich's II. vom 17. März 1218 für «monasterium et ecclesia in Turego», von G. Meyer v. Knonau. — 103. Die älteste Landgerichtsordnung des Thurgau, von R. Hoppeler. — 104. Die sogenannte Haslerchronik, von G. Tobler. — 105. Urkunde zur Geschichte des Kesslerhandwerks, von H. Türler. — 106. Fastnacht in Bern 1465, von Th. v. Liebenau. — 107. Ein Brief Ludwigs XI. an Bern, 1468, von G. Tobler. — 108. Projekt eines Bündnisses zwischen Strassburg und Bern vom Jahre 1497, von G. Tobler. — 109. Regesten zur Reformationsgeschichte der Stadt Winterthur, von R. Hoppeler. — 110. Ein Brief des Chronisten Sebastian Franck an Eberhard von Rümlang, Seckelschreiber in Bern, von Ad. Fluri. — 111. Besorgnis eines Arztes, von Th. v. Liebenau. — 112. Zur Geschichte des Werbverbotes, von Th. v. Liebenau. — 113. Zur Charakteristik von Bartholomäus' Anhörs des Älteren Grauw Püntner Krieg und «Ein schryben von Chur von Genatzen unrūw», (vom 14./24. Mai 1639), von E. Haffter. — 114. Pensionsbrief für A. v. Bubenberg, den jüngern, von H. Türler.

102. Die Tragweite der Urkunde König Friedrich's II. vom 17. März 1218 für „monasterium et ecclesia in Turego“.

Zwischen zwei zürcherischen Forschern besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Wirkung, die Friedrich's II. Verfügung aus Breisach, wie sie einen Monat nach dem Tode Herzog Berchtold's V. von Zähringen erfolgte, für Zürich gehabt habe. Mit der bisher allgemein gültigen Auffassung bezieht Friedr. v. Wyss die königliche Verfügung auf die beiden zürcherischen Stifter, Fraumünsterabtei und Chorherrnstift Grossmünster, und hält diese Erklärung auch in seiner «Verfassungsgeschichte von Zürich», respective dem ergänzten Wiederabdruck der früher erschienenen Abhandlung, in den «Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts» (1892), p. 408 n. 1, entschieden fest. Denn inzwischen hatte Paul Schweizer in Band I. des Urkundenbuches der Stadt und Landschaft Zürich (1888), in der Ausgabe dieser Nr. 385 der Urkundensammlung, den königlichen Schutzbrief mit vollem Nachdruck bloss für «das Stift und die Kirche der Chorherrn», mit Ausschluss der Abtei, in Anspruch genommen (p. 271, mit n. 2).

Schon Friedr. von Wyss machte geltend, dass der Ausdruck «monasterium» ebenso bestimmt auf die Abtei, wie «ecclesia» auf die Propstei hinweise, dass wesentliche innere Gründe für die Beziehung der Urkunde auf beide Stifter sprechen.

Allein es kommt auch ein zwingender Grund im Text von Nr. 385 selbst hinzu. Erstlich nötigt, wie Friedr. v. Wyss hervorhebt, die scharfe Auseinanderhaltung von Abtei und Propstei in dem Satze: «advocatiā tam monasterii quam ecclesiae . . . recepimus» dazu, eben bei «monasterium» und «ecclesia» an zwei verschiedene Stiftungen zu denken, was in der Anwendung von «tam . . . quam» selbstverständlich enthalten ist. Ferner jedoch heisst es im vorhergehenden Satze, der «monasterium

et ecclesia» neben einander nennt: «confirmantes eisdem omnes bonos usus et bonas consuetudines, quibus.... uti consueverunt»; dieser Pluralis erfordert, dass an mehr als einen Empfänger des Schutzbrieves zu denken ist, dass also «monasterium et ecclesia» nicht Ausdrücke für einen und denselben Begriff — die Propstei — sein können. Dem gegenüber kann es nichts ausmachen, dass allerdings, wie Schweizer, p. 271 b), hervorhebt, erst eine spätere Hand das dem richtigen Sinne entsprechende «eisdem ecclesiis», statt «eandem ecclesiam», hineinkorrigirte.

Als König Richard 1262 aus Hagenau in Nr. 1195 (Urkundenbuch, Bd. III, pp. 283 u. 284) unter Berufung auf Nr. 385 das Schutzversprechen wiederholte, geschah das in deutlicheren Worten, mit kleinen Einfügungen gegenüber jener Urkunde. Es heisst hier: «monasterium abbatie et ecclesiam prepositure in Turego (daneben freilich auch noch: «et ipsam civitatem Turicensem») sub nostra speciali protectione ac defensione recipimus». Freilich will Schweizer hier nur von einem «(angeblichen?) Vorgang Friedrich's II.» wissen, und er fragt, «ob es zulässig sei, diese stark veränderte und auf beide Stifter und die Stadt erweiterte Urkunde zur Berichtigung der Vorurkunde von 1218 zu verwenden». Indessen ist eine solche Berichtigung gar nicht geschehen und auch nicht notwendig, da Nr. 385 genug durch sich allein spricht.

König Rudolf wiederholte 1273 aus Köln in Nr. 1534 (Urkundenbuch, Bd. IV, pp. 247 u. 248) wörtlich die Urkunde Richard's, freilich mit der nicht zutreffenden Behauptung, es sei dies der Wortlaut der fridericianischen Urkunde: «ad imitationem dive memorie Friderici secundi Romanorum imperatoris».

Sachlich stehen sich die beiden Forscher nicht allzu entfernt gegenüber. Denn auch Schweizer will 1220 die Reichsumittelbarkeit der Abtei in das Leben treten lassen, nach dem Wortlaut von Nr. 401, König Heinrich's VII. (Bd. I, pp. 285 u. 286). Allein gewiss mit Recht weist es Friedr. v. Wyss ab, dass diese Urkunde mit ihrem ganz speziellen Zweck, der auf die Offizialen der Abtei abzielt, hiefür herangezogen werde.

Vielmehr ist die Erklärung für 1218, wie Friedr. v. Wyss sie gab, festzuhalten.

M. v. K.

103. Die älteste Landgerichtsordnung des Thurgau.

F. Ott in seiner «Übersicht der thurgauischen Rechtsquellen» (Zeitschrift für schweizerisches Recht Bd. 1, II, S. 7, No. 18) erwähnt einer «jedenfalls in die vor-eidgenössische Zeit (vor 1499)» zurückgehenden Landgerichtsordnung des Thurgau, die er als Beilage a. a. O. S. 44—48 im Wortlaut wiedergiebt. Noch ältern Datums ist die nachstehende, freilich meines Wissens nicht mehr im Original vorhandene Landgerichtsordnung, welche am 17. März 1406 zwischen Graf Otto von Thierstein und dem österr. Landrichter im Thurgau, Junker Diethelm von Wolhusen, einer-, und Schult-heiss und Rat der Stadt Winterthur anderseits aufgestellt ward. Dieselbe findet sich aufgezeichnet im ältesten Ratsprotokoll¹⁾ des hiesigen Stadtarchivs (Bd. I, S. 10) und lautet:

¹⁾ Dasselbe umfasst die Jahre 1405—1460. — Bezüglich des thurgauischen Landgerichts cf. Pupikofer, «Geschichte des Thurgaus» Bd. 1, S. 255 ff.

«Anno M. CCCC sexto des lantgerichtz ordnung.»

«An der nechsten mitwuchen nach sant Gregorien tag (März 17.) sint die edlen heren *graff Ott von Tierstein* und *junkher Diethelm von Wolhusen*, ze den ziten *lantrichter in Thurgau*, mit den wisen wolbescheidnen *dem schultheissen*¹⁾ und *rat*²⁾ ze Winterthur von desselben *lantgerichtz* wegen diser nachgeschribnen dingen und ordnung lieblich und früntlich überkommen und hant auch die also in dis rätsbüch ze Winterthur verschrieben dar umb, das die nu und hie nach also gehalten werden an alles widerteilen:

Des ersten, das ein ieklicher kleger alle die, so er für lantgericht geladet hett, zwei lantgericht in das klagbüch schriben sol und sinen botten, das er dieselben gericht gewartot habi, vor dem schriber stellen sol, und ieklichs gerichtz, die wil sich der an sprächig mit dem cleger nit gericht hät, geben sol 4 haller von ieklicher person in das clagbüch ze schribent, und das man dem kleger denn ze dem dritten lantgericht einen ussclagbrieff schriben sol über alle die, gen den er gewartot und si vormals zwen lantag in das klagbüch geschriben hät und über nieman andren, und das der kleger denn aber von ieklicher person, die er in den ussclagbrieff schriben wil, geben sol 4 haller und die selben denn usf dem dritten lantag berüffen sol, und wenn er denn sinen botten stelt, das er den dritten tag gewartot habi, und sich der ansprächig gen im nit versprochen habi, so sol man im sinen ussclagbrieff besigeln und dar umb nüz vordren.

Item, welhi also ussclegt werdent, die mag der kleger dar nach, wenn er wil, inwendig eins iars frist, in die acht schriben, wenn er dem schriber sinen besigelten ussclagbrieff zöigt.

Item wer sich vermist, das er útz wisen welli vor lantgericht ald wer útz usf dem lantgericht erwist ald deheiner zügnüst wartet ald deheinstellung git ald usfnimpt, ist, das der denn des dar nach ze dem rechten geniessen wil, so sol er das dar nach mit des lantgerichtz briefen und nit mit andren solchen erwisen und kuntlich machen

Item es sol auch nieman den andren anleiten in nutzlich gewer noch in schierm setzen usf kein güt, er sehi denn vor hin des lantgerichtz besiegelt brieff, dar mitt im das gebotten sie.

Item wes urteil ie usf dem lantag gevfolget wirt, so zwen teil wider einander stand, ist, das der selben urteil ieman brieff begeret ze nement, so sol der, der die selben urteil gesprochen hät, dar umb bott sin und nieman ander.

¹⁾ Solcher war damals der am 28. Juni 1405 gewählte *Götz Schultheiss underm Schopf* (Cf. Rats-Pr. I, S. 4b), der urkundlich bis zum 24. Mai 1407 vorkommt (Urk. Orig. Perg.: St. A. W.). Sein Nachfolger *Heinrich Huntzikon* siegelt zuerst «an dem nächsten fritag vor sant Ulrichs tag» (1407, Juli 1.) (Urk. Orig. Perg.: St. A. W. mit des Schultheissen sehr wohl erhaltenem Siegel). Das Burgrecht Winterthurs mit Zürich vom 2. Sept. 1407 ward demnach unter Heinrich Huntzikons Amtsführung abgeschlossen. (Cf. Troll, Geschichte der Stadt Winterthur 5. Teil, S. 14 und 87; A. Hafner, Neujahrs-Blatt von der Stadtbibliothek in Winterthur auf das Jahr 1883, S. 15, Anm. ¹).

²⁾ Im (kleinen) Rate sassen zu dieser Zeit: «Herman von Adlikon, Hans Sigrist, Ulrich Egen-dal, Hans Túrr, Heinrich Rüdger, Claus Hug und Uli Binder.» (Urk. Orig. Perg.: St. A. W. dat. 1405, Sept. 30. und Urk. dat. 1406. Juli 19. Kopie. Pap.: St. A. W.)

Item was briefen ieman also von dem lantgericht nemen wil ald bedarff ze nement, dar umb sol er allweg sinen bottten stellen, und die sollen brieff von einem gericht an das ander nemen, oder man sol im dar nachst furo nit mer gebunden sin ze gebent.

Item wer sich einer zúgnüst vor lantgericht vermist, ist, das der sin sach nit erwist ze dem lantgerichten uss, als recht ist, so sol er dem, der derselben zúgnüst gewartet hât, sinen schaden ablegen als gewonlich ist, es sie denn, das er dar wider redlich fúrzúg haben müg.

Item man sol geben umb 1 fúrgebott 8 haller.

Item umb 1 verkúnt brieff 4 ½ haller.

Item umb ein anleit brieff, umb ein nutzlich gewer brieff, umb ein schierm brieff und umb ein verbiett brieff, umb ieklichen 3 ½ haller.

Item von einer person in ácht ze schribent 6 ½ haller.

Item es sol auch dehein richter, der in den schranken sitzt, niemans wort tñ noch fúrsprech sin.»

Winterthur.

R. H.

104. Die sogenannte Haslerchronik.

In den «Studien zur Geschichte der Landschaft Hasli» (Archiv des historischen Vereines des Kantons Bern 14, S. 308) schreibt A. Mühlmann: «Über die Umstände, wie dieser Verlust der Reichsfreiheit der Landschaft Hasli erfolgte, berichten uns zwei Urkunden von 1310 und 1311, sowie *Aufzeichnungen im ältesten Dokumentenbuch der Landschaft, der sogenannten Haslerchronik*, datiert aus dem Jahre 1334.» An Unklarheit lässt diese Stelle nichts zu wünschen übrig: datieren die «Aufzeichnungen» aus dem Jahre 1334, oder geht die «Anlage des ältesten Dokumentenbuches in jene Zeit zurück? Wenig vertrauenerweckend ist die weitere Erklärung, dass er diese Haslerchronik — oder Landchronik nach S. 315 — in einer aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts angelegten Abschrift benützte. Aber die Aufmersamkeit war nun einmal erregt, und dies um so mehr, als die auf S. 308, 312, 313, 315, 317 gegebenen Auszüge eine wörtliche Übereinstimmung mit Justinger aufweisen, während bei der Erzählung des Bern-Walliskrieges von 1419 Dinge vorgebracht werden, von denen Justinger nichts weiss. (S. 354, 355.) Da bei Mühlmann weder über die Entstehungszeit der Chronik, noch über ihren inhaltlichen Umfang Aufschluss zu finden ist, so entschloss ich mich, im Landschaftsarchiv in Meiringen Nachschau zu halten und von dem «ältesten Dokumentenbuch» Einsicht zu nehmen. Nun kann Folgendes mitgeteilt werden:

Das gegenwärtig einzige vorhandene Dokumentenbuch wurde im Jahre 1781 geschrieben und zwar, laut Vorrede, von einem stud. not. Joh. Dänler. Er hat dasselbe — ebenfalls nach Vorrede — «von dem alten ausgeschriebenen doch lessbaren und deutlichen Urbar meistenteils wörtlich abgeschrieben, in eine richtigere Ordnung gebracht und von dem Landschreiber Isaak Zopfi kollationieren lassen.» Er gab dem Bande deswegen den Titel: «*Erneuerter Land-Urbar der Landschafft Oberhasle.*» Da das Originalurbar nicht mehr vorhanden ist, so lässt sich weder die Zeit der Anlage des-

selben feststellen, noch die Zuverlässigkeit des Kopisten Dänler nachprüfen. Dies Urbar enthält nun im wesentlichen Kopien von Urkunden seit 1334, daneben einige Partien erzählend historischen Inhalts, nämlich :

- 1) die Sage vom Herkommen der Schwyzer und Oberhasler (S. 1—43);
- 2) wie Hasli zu Bern kam 1334 (S. 44—46);
- 3) den Krieg zwischen Wallis und Bern 1419 (S. 148—153);
- 4) Einführung der Reformation und Oberländerunruhen 1528 (S. 243—260).

Der Wert dieser 4 Nummern ist ein verschiedener.

F. Vetter, der die Seiten 1—43 zum erstenmal verwertete (Über die Sage von der Herkunft der Schwyzer und Oberhasler, 1877, S. 7 ff.) bezeichnet die Abschrift als eine «sehr entstellte».

Der 2. Teil (S. 44—46) enthält nichts anderes, als eine Wiedergabe von Justingers Kapitel 113 (Ausgabe Studer S. 62 f.) mit einigen Verlesungen, die Mühlemann getreulich abdrückt. Diesen beiden Abschnitten geht demnach jegliche originale Bedeutung ab.

Anders dagegen steht es mit den Nummern 3 und 4. Die Erstere bietet einige charakteristische Einzelheiten zu der Geschichte des Walliserkrieges von 1419, so weit er das Hasli betraf die in ihrer Bestimmtheit auf zeitgenössische Aufzeichnungen zurückgehen dürften. Die Letztere darf insofern einiges Interesse beanspruchen, als sie der Feder eines reformationsfreundlichen und bernogetreuen Haslers entstammt, wenn sie sich schon mit der ausführlichen Darstellung Anshelms bei weitem nicht messen darf. Die beiden Kapitel folgen im Wortlaut.

Es lässt sich nicht mehr ausmachen, ob diese vier im Urbarbuch eingesetzten historischen Aufzeichnungen Überreste einer verloren gegangenen Haslerchronik sind. Mir war es nur darum zu thun, über Mühlemanns unklare Angaben ins reine zu kommen; jedenfalls wird man von einer noch existierenden Haslerchronik nicht mehr reden wollen.

Ursprung wie sich der Krieg zwischen einer Landschaft Wallis und unsren gnädigen Herrn erhept hat.

Anno die (!) 1419 da erhub sich der Krieg zwischen unsren gnädigen Herrn von Bern und den Walliseren. Da ward ein Frid gemacht bis sant Jakobs Tag ¹⁾). Aber in demselben frieden fuhren die Walliserer harüber in die Alp genannt die Ober-Aar ²⁾ und nahmen an derselben Alp den Landleuten von Hasle, so da alpeten, an jungen Füllen und an Schaafen mehr dann für 800 Guldin, und in der Trift ³⁾ 800 Schaaf und drei geringer Knechten. In demselbigen Jahr mussten unsere Landleuth von Hasli Soldner und Knecht zu han am dritten Tag vor St. Jakobs Tag und hattend die Unsriegen bis St. Gallen Tag; dieselben Knecht triben auf an Kosten mehr dann 700 Guldi. Nach dem hat man aber Wacht gethan zu Guthenthannen und auf Zuben ⁴⁾, bracht der Kosten 100 Gulden. In demselben Jahr fing an der Tod zu Hasle, und was Werli Dürrer der erst und sturben in selben Tod des Jahrs mehr dann 700 Menschen und fieng an im Augsten und wäret bis zu Wienächten, da hört es an klein auf, dass man nit me

¹⁾ Um Jakobi (15. Juli) 1419 wurden die schiedsgerichtlichen Verhandlungen geführt. Absch. I, 219.— ²⁾ Bei der Grimsel.— ³⁾ Alp im Gadmenthal.— ⁴⁾ Zwischen Innertkirchen und Guttannen.—

so fast sturb. Doch sturben im andern Jahr auch 120, also starb im selben Tod 820 Menschen. In demselben Jahr was es auch vast deur zu Hasle. Es galt ein Mütt Kernen 64 Plaphart. Item unsere gnädigen Herren zugent auf und kament gen Hasle am dritten Tag vor sant Michels Tag ¹⁾ mit 30,000 Mannen und 18,000 Rossen, es wärind Saum-Ross oder Reit-Ross und wollten Wallis zien. Da fieng an an St. Michels Abend ²⁾, als das Volk was in das Land komen, so ein grosser Schnee, der thät so ein grossen Schaden an berenden Bäumen und an Weiden, dass mans schatzt mehr dann für 700 Guldi. Da nun unsere Herren gern wärind gen Wallis zogen und also das hert Wetter was ingefallen, möchten allt Leuth und kein Ross über den Berg komen und lag das Volk also zu Hasli und hatten vier Kuchinen aufgeschlagen, in der Kirchen alles vollen Rossen, und waren alle Gemach, es wärind Häuser oder Scheuren, Städel und Ställ all voll von Leuthen und Rossen von Oberried harauf bis an die Handegg, und ward alles Heuw verwüst, das zu Hasli was in dem Land und sonderlich im Grund. Und was das Heuw vast theur und Rinderveich wohlfeil und wurden unsren Leuthen viel genommen und geraubet, das etlicher verlohr drey Rinder gehürners Veich, und viel Häfen, Pfannen, Kessi wurden den Landleuthen geraubet und genommen, ursach, dass die Haubtleuth die Knecht nicht möchten gemeistren von wegen des bösen Wetters. Doch wie übel es uns gieng mit Sterben und mit Theure, auch mit Überlast des Volks, nach nüt dester weniger ward uns gebotten, dass wir mit unserm banner die ersten mussten seyn, de Bann zu machen und den Schne zu brechen, auch machten wir mit andren die uns zugeben wurden, den Stocksteg ³⁾, und kamen also unsere gn. HH. gen Wallis wohl mit 13,000 Mannen, die andern blieben zu Hasli. Wir verluren zwen Landmann von Hasli zu Wallis, namlich Ulrich Steiner und Heinrich Peyer. Zu Wallis wurden von den Unseren sieben Dörfer verbrennt und verluren unser Herrn 52 Mann, die wurden erschlagen mit den von unsren Landleuthen, und wurden dern von Wallis auch viel erschlagen von den Unsern. Und als man abziechen wolt, was die Banner von Hasle zuerst am Berg und gedachtend, dass wir den Berg innahmend vor den Walleseren, da ward uns unser Nachhut am Spittel angegriffen und verluren die Walleser vast daran, dann unser Knecht waren wohl bey einander. Darnach um die Vassnacht ⁴⁾ ward aber ein Frid gemacht zwischen unsren Herrn und denen von Wallis und also haben wir in dem Krieg und in dem Tod gross Noth und Arbeit erlitten, viel mehr dann zu sagen ist. Und ergieng und endet sich diser Krieg zwischen denen von Wallis und unsren gn. HH. von Bern im 1421. Jahr und in dem nächsten Jahr, darnach fand man zu Hasle einer Kuh Heu um 21 Plaphard.

II.

Erneuerung unsers wahren ungezweifelten christlichen Glaubens und Ausreutung des Bapst und aller seiner Satzungen.⁵⁾

Es hat sich begeben im Jahr als man zalt von Christus Geburth 1528 Jahr, dass meine Herrn von Bern ein Disputaz ansehen und viel gelehrter Männer von

¹⁾ 3. Oktober. — ²⁾ 5. Oktober. — ³⁾ Bei der Handegg steht der Berg «Stock». Der Stocksteg wird demnach wohl dort zu finden sein. — ⁴⁾ Absch. I, 228. — ⁵⁾ Hierüber vgl. Anshelm V, 228 ff., 244. 281—320.

allen Landen har darkomen und immer als die Pfaffen vorhin Mäss hattind, Jahrzeit begegnet und Vesper sungend, gleich im selben Jahr nach Wienachten wurden dise Ding alle abgethan aus vermög der heiligen göttlichen Schrift und ward anstatt dieser verwändten Gottesdiensten das heilige Gottswort angenommen, dass man das lauter und heiter predigen und verkünden sollt. Nach sömlicher gehaltenen Disputaz in Mr. Gn. HH. Stadt Bern schickten unsere Gn. HH. zu uns den Landleuten zu Hasle ihr ehrliche Bottschaft, ob wir uns ihnen wöltend gleichförmig machen und die Altar weltind niederschleissen, die Bilder und die Götzen in der Kilchen und Anderswo verbrennen — deren vast viel was — und anstatt derselbigen falschen Gottesdiensten — das wahr, recht lebendig Gottswort weltind mit ihnen annehmen, und wer da wer, der sich MgnHH. wölte gleichförmig machen, der sölle bey den sogenannten Botten still stahn, wer aber sölichs zumuthen MGHH. nit wölte thun und ihnen dieser Anmuthung nit gehellen oder gehorsamen, sondern bey der Mäss und ander alten unnützen Kilchenbräuchen weltind bleiben, dass dieselbigen söltind abtreten und auch zusamen an ein Orth stan. Auf sömliche Anmuthung und Fürbringung genannter Botten wurden viel der Landleuten vast unruwig, doch so wolt niemand abstan oder die Altär abschleissen, zerbrechen und dannen thun, oder die Bilder aus der Kilchen thun und verbrennen, das wolt der Mehrtheil der Landleuten nit thun und darum niemand wolt abstahn. Begehrten die genanten Botten Sigel und Brief von gemeinen Landleuten; ward ihnen zu geben einhelig erkent, und ward dazumahl allein die Mäss danen than. Es begab sich aber, dass etlich Orth der Eidgnossen, Luzern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Solothurn, Zug, Freyburg, Wallis, die wolten den alten Bruch und die Pfaffen haben und sprachend und vermeinten, wir hättind ein kätzerischen Glauben, sie aber den rechten und nanten uns die lutherischen Kätzer. Demnach im selben Jahr am letzten Tag giengen etlich der Ungehorsamen gen Unterwalden und brachten mit ihnen drey Mässpaffen und siengen an — das nun wider min Herrn was — wiederum Mäss zu han zu Hasle. Und von des Fräfels und Ungehorsame wegen zerheilt sich ein Gmein von Hasle und wurden gar unrichtig und uneins, etlich unter ihnen — und dern was der minder Theil — die wolten mit meinen Herrn und sich ihnen gleichförmig machen, der Mehrtheil aber die wolten die Mäss han und nahmen Stärke und Anlass an denen von Unterwalden. Und dise Uneinigkeit währet ein ganzes Jahr und giengen all Mann an zwo Gmeind und hätten Dick und menigmał einandern übel geschlagen, wo nit Gott wunderbarlich gescheiden hät. Und also schickten meine Herren von Bern ihr ehrliche Bottschaft zum vierten mahl hinauf zu uns und batn die Ungehorsamen, dass sie ihnen gehorsam wärind und sie sich ihnen gleichförmig machtind, sie welten sie mit der Hilf Gottes vor Menklichen schützen und schirmen. Als aber die Eidgenossen darvor in etwas Jahren so merklich gut vertaget hatend von wegen des Glaubens, desgleichen auch meine Herrn gross Muh und Arbeit und grossen Kosten erliten, ehe sie zu Erkantniss Gottes und seines heiligen Worts kommen, und wie min Herrn nun bericht sind worden aus Gottes Wort, dass der Babst und das ganz Pfaffenthum nüt verfieng und kein Grund in der göttlichen Schrift hat, kamen sie den Pfaffen und den München über die Hüt und nahmen und zugen an sich der Pfaffen Pfründ und die Klöster und nahmen da dannen so merklich Guth, dass sie ihren Schaden wieder in kamen. Es

begab sich auch dick und viel, dass die von Unterwalden hinüber kamen gen Hasli und stärkten also die Widerspänigen, die wider meine Herrn waren, dass sie den neuwen Glauben nit annähmind — also nannten sie ihn — und bey der heiligen Mäss bleibend, dann wa sie das nit thätind, wöltten sie mit Macht hinüberziehen und ihnen die Häuser verbrennen und sie schädigen an Leib und an Guth, die aber, so mit meinen Herrn halten, wöltten sie all erthöden und umbringen, wiewohl die Gehorsamen meinten, es wäre um den Handel Gottes zu thun und darum so wellten sie Leib und Leben daran setzen. Also denselben Summer wandleten etlich leuth zusammen gen Frutigen, Ober Siebenthal und die so unter dem Closter Interlappen waren, die wollten einem Vogt daselbst weder Zins noch Zehenden mehr geben, wie sie vor den Pfaffen daselbs geben hatten und practicierten mit andern etlichen Leuth, wie sie wöltind zu Interlapen zusammen kommen und das Land also mit Gewalt innehmen. Und wie meine Herrn solches vernahmen, eilten sie doch nit mit der Sach und gaben gute Worth; dasselbig war der Ghorsamen Will und Meinung, dass sie gmach thätind bis zu Herbst, die Ungehorsamen zu strafen, dann meine Herrn nit wohl wisstend, was sie den ihren allenthalben solten vertrauen. Und wie nun die Mäss an allen Orthen hinweg than was, hat es sich begeben, dass die von Unterwalden Pfaffen gen Frutigen, gen Interlapan und gen Grindelwald schicktend, die da wider meiner Herrn Wissen und Willen an denen Enden und Orthen Mäss hättind und also vermeinten sie wider Gottes Ordnung die Mäss wider in zu führen und den Glauben also auszureuten. Es begab sich nach St. Gallen Tag (16. Oktober) bald darnach, dass ihr Anschlag gen Interlapan wär und hatten zu Aeschi und hinauf bis gen Interlapan und im Kienholz und zu Hasli auf dem Kilchthurn ihr gute Wacht gerüst, wenn sie auf sie weltend, als sie zu Interlapan zusammen sölten und nüt einander verliessen. Und als die Gehorsamen innen wurden, dass sie also an denen Enden uud Orten Wacht bestelt hatten, machten sich die Gehorsamen zusammen und zugen meinen Herrn zu, dass auch meiner Herrn Will und Meynung war, und ehe sie hinweg zugen, hatten sie sich versamlet in Schreiber Halters Haus drey Tag und drey Nächt, wo man sie überfallen wölt und sie zwingen, zu ihnen zu schweren, weltend sie sich wehren als Biderleuth und zugen also am Montag gen Unterseen, dann dieselben waren auch all einhelig an Gotts Wort mit meinen Herrn, desgleichen auch das unter Simmenthal. Und wie man also zweyträchtig war des Glaubens halb, auch Zinsen und Zehnden halb und die nit mehr wolt ausrichten, hätten MGHH. von Bern alwegen als die, die da gern Frid und Ruhw und Einheligkeit hättend unter den ihren, und buten alweg Recht für die ihren von Stadt und von Land, und als die Gehorsamen von Hasle zu Unterseen waren, wanden aber die andern Ungehorsamen sich ins Kloster niederlegen von Hasli und allenthalben. Doch fuhrend die von Thun und Nieder Sibenthal und etlich Landgrichten dazwischen und seiten ihnen, dass Meine Herrn jedermann Recht butend für die ihren von Stadt und Land, dann die Widerwertigen wollten nienan dann für die Eydgnossen, die aber in der Sach wider meine Herrn wärind, das wolten Meine Herrn nit thun. Doch redt man so viel dazu, dass Mehr ward, das Recht jedermann mit Meinen Herrn sollte annehmen und ward der Rechtstag gen Thun gesetzt und was menklich froh, dass es darzu komen, dann man besorgte, es wurd ein

Krieg draus. Und als man zu Nacht ass und menklich sich freut und die von Hasle die Gehorsamen, die von Weib und Kinden gezogen waren, morndes wieder heim wolten, da kamen die von Unterwalden in Kriegs weis gen Interlapan und ihr Panner haltens zu Brienz. Da kamen die Botten, die diss Sach zum Recht bracht hattend, wider hein, desgleichen die von Hasle und Unterseen, so mit meinen Herrn waren, fuhrend nit sich gen Oberhofen. Also wurd es Meinen Herrn eilend Kund than, dass die von Unterwalden Kriegsweiss auf ihrem Erdrich ligend, und dieweil man zu Oberhofen war, nahmen die von Unterwalden Unterseen ein und die so allenthalben wider mein Herrn wahren. Also schickten meine Herrn eilends das Schützenfennly zu uns gen Oberhofen mit hundert Mann, da solt man ihnen warten, bis sie mit der Panner nahin kämend und mit ihnen 24 Haggenbüchsen. Und also rüst man zu Thun ein guten Nawen zu wohl bedacht, darin man das Gross Gschütz führt, dann man meint, sie hätten sich gen Blatten an den See geleit. Und als das Schützenfennli zu uns gen Oberhofen kam, da hat man ein Gmeind und sprach der Haubtmann, ihm wär nit empfohlen, da danen zu fahren, bis das die Panner käm. Aber mit der Umfrag ward das Mehr, man solle hinauf fahren und an die Leuth hin, ehe dass Uri, Schweiz und Wallis zu ihnen käm, und waren da zugegen bim Schützenfennli 311 Mann. Und als bald man in die Schiff kam, da kam ein solcher Nachwind nie gesehen hat und kam der Zug so schnell über den See hinauf, dass es ein Wunder was. Und als wir zu Land kamen und mit unserm Gschütz an die Leuth hin wolten, denn sie im Städtlein lagend, da kam gleich uns am See Botschaft von Luzern und 11 Mann von Basel und redten heftig das best darzwischent, als auch dass noth war, und ward auf den Abend vertragen, dass die so wider uns wärind aus dem Stedtli zugend zum Kloster und uns in liessend. Also in derselben ersten Nacht kamen die von Niedersiebenthal in der Nacht gen Unterseen und viel Volks mit ihnen, dann jedermann meint, unser wärind zu wenig, dass wir erschlagen wurdind, doch was auf jedtwedrer Seiten dazmal Feind und leider all wider einander. Auch kamen in derselben Nacht 12 halb Schlangen, die uns Meine Herrn nachferggetend, und von dem Abend an bis Morndes batt man jedermann den Andern rühwig zu lassen. Das thät man den Botten zu ehren, die Nacht und Tag geritten waren und gross Mühe und Arbeit geliten hatend. Und am Morgen früh liess man zu Unterseen das Geschütz ab, dass dermassen erbrülltet in den Bergen, dass es ein Wunder, ein greulich Ding was zu hören. Also zugen die von Unterwalden, die Ungehorsamen von Hasli und Brienz mit einandern davon und kam ein sölch wüst Wetter, dass niemand wandlen kont, sonst wär man ihnen nachzogen und hätte man ihnen das Gleit gen über den Breunig. Doch so zugen etlich von Hasli und von Grindelwald mit denen von Unterwalden hein, die niemer mehr heim kamen. Dennoch über zwey Tag kamen Mein Herrn mit dem Panner nach hin mit einem mächtigen Zeug mit grossem Geschütz und lag man zu Unterseen umher in allem Boden. Da macht man ein Ring mit allen Kriegsleuthen, so mit Meinen Herrn waren und liess man das Geschütz ab und musstend alle, so unter das Kloster Interlapan gehörtend, all ihr Gwer von ihnen thun und in den Ring gan und sich da an Meiner Herrn Gnad ergen. Dessgleichen beschickt man auch die Ungehorsamen von Hasle, die mussten auch des gleichen thun, die so nit von Land geflohen waren. Und als sie in den Ring kamen, hatends Meine Herrn rauch und

streng mit Worten, dass ihr Leib, Ehr und Gut berührt und thet mein Herr Schultheiss von Ehrbach die Red zu ihnen und stuhndend die von Hasle und ander, so Meinen Herrn Gehorsam wahren, unter Augen, dern bey achtzig war, denen gaben Meine Herrn vor Menklichen gross Lob und Ehr und schickend uns miteinander heim. Da so gaben sie dem Land Hasle ein Vogt darum, dass sich der mehr Theil hat wider sich geleit. Das wolten aber dis Gehorsamen nit thun, ehe wolten sie das Recht darum bruchen mit meinen Herrn. Also gaben meine Herrn den Gehorsamen das Panner und das Fännli und des Landes Sigel wider, dass denn die Ungehorsamen niena (ihnen) haben müssen gen und erliessend uns des Vogts. Als kam es demnach ein mächtiger kalter Winter und darf niemand gen Unterwalden wandlen, noch sie harüber zu uns, dann es noch nicht verricht was, dass die von Unterwalden meinen Herrn ungewarnet und unabgeseit in ihr Land zogen waren. Demnach im 1529. Jahr kam ein später Austagen und ein so nasser Sommer, dass es allen Sommer nie zwen Tag an einander schonet und den Mehrtheil lang Regenwäter was, der Wein fast theur, dass ein Saum Wein 12 Pfund galt. Und zu ingehendem Brachet im selben Jahr, dass man hie im Land wider eins war, machte es sich, dass die von Zürich und von Luzern stössig wurden, dass sie wider einander zugend, und zugend die fünf Orth und Wallis zusammen gen Bar im Zugerbiet, und zugend Meine Herrn von Bern mit ihr Panner und Geschütz gen Bremgarten. Und als mein Herrn noch mit denen von Unterwalden im Gspan waren, schiktend sie ein Fännli aus ihr Stadt hinauf gen Brientz und die von Frutigen und Unterseen lagend gemeinlich zu Brientz und wir von Hasle aber hie im Dorf bey einander und wachteten alle nacht auf dem obren Breunig 20 Mann und stäkt das Fännli von Hasli ins Schreiber Halters Haus drey Wuchen zum Fenster aus. *G. Tobler.*

105. Urkunde zur Geschichte des Kesslerhandwerks.

Wir der schulthes und der räte der statt Bern bekennen und tünd kund allen denen, so disen brief sehent oder hörent lesen nu oder hienach, das für uns kommen sind des erbern hantwercks giesser, kupferschmiden und kesslermeister in unsren landen in Bürgünden in stetten und uf dem land und hant uns gar mergklich fürbrächt, wie das si durch irs gemeinen hantwercks nutz, eren und frommen willen etliche beredunge, ordnunge und satzunge under inen selbs gemacht und verschrieben haben, dero si auch ein teil vor langen jaren und by der herrschaft ziten harbrächt und gehalten habent, umb das weder rich noch arm lüt an semlichem irem hantwerck betrogen wurdent, hand auch etliche stuck und artikel, die si notdurftig bedüchte sin, von núwem gesetzt und also mit gantzem fliss und ernst demütenklich an uns begert, sölche artikel mit aller iro meinung und begriffung von núwem ze bestätigen und für iro fryheiten zegebenne, getrúwen auch das umb uns und die unsren wol ze beschulden und ze verdienend habent. und also haben auch wir schulthes und rät zü Berne vorgenant ire ernstige demütige bitt angesächen und die alten mit den núwen, so si jetz gemachet und geordnet hand, ernuwert, gefestet und bestätigt, ernuwern, bestetigen und vesten auch inen die für uns und unser nächkommen inen und iro nächkommen mit kraft diss briefs und umb das sölcher sachen nit werde vergessen, sunder meister und knecht sich wüssent därnäch ze halten, so sind die selben artikel und pungkten von wort ze wort hienäch geschriben, umb das sich von unwissende niemand entschuldigen mög.

Des ersten sol das hantwerck mit unser wüssent und willen einen kung setzen. item hand si gemacht und geordnet, das ir kung mit irem rät inen einen schulthessen, der des hantwercks sy, geben mag, welen er wil. der selv schulthes sol auch inen sweren zü gott und den heiligen truw und wärheit ze leisten, gewärtig, gehorsam und hilflich ze sinde, dartzü si recht habent und mit güter alter harkomenheit harkommen ist. item das hantwerck mag auch einen weibel nemmen, der auch des hantwercks sy, wellen si wellent. der selv sol inen auch swerren, als von alter har sitt und gewonlich ist gewäsen.

So denn sol das hantwerck jerlichs einen tag haben, nemlich uf den nächsten sunnentag näch sant Johannstag ze sündichten, wa si in unser herren von Bern und von Soltourn biet wellen und si güt bedungket sin än gevard und auch in den kreysen irs tages. daselbs hin sollent auch beide ir herren, der richter und alle die, so des hantwercks sind und dartzü gehörent, kommen und den tag helfen leisten, by der büss, wär der wäre, der uf den selben tag nit käme, der sol dem herrn und dem hantwerck umb einen guldin ze büss vervallen sin und dartzü nützt desterminder sin úrti, als denn under inen angeschlagen wirt, bezalen und abtragen än widersprechen, es wäre denn, das einer möchte wisen und redlich fürbringen, das in gottes gewalt, herren oder ander ehafte not gehindert und gesumet hetti, in sölcher mäss, das er uf den tag nit kommen mocht, denn sol er der büsse ledig sin und aber sin úrti geben, als vorstät. item iro herre, der richter, sol auch uf den vorbenempten tag kommen, by inen sitzen, die sachen, so denn vorhanden sind, helfen richten und übertragen by einer peen und büss zechen pfunden, es were dann, das in rechte redliche sach hinderzuge und das kuntlich wurd, als vorstät, denn sol er der büss ledig sin. er sol aber einen andern biderbman als schidlichen dahin ordnen und schigken, umb das nützt versumet werd, än gevard.

So denn ist auch geordnet und gesetzt worden, welicher des hantwercks nit enist und aber in den tag und zü dem hantwerck empfangen wirt, das der dem richter des ersten geben sol ein par swartzer hentschüch und ein totzent wysser hossnöstlen, dem schulthessen und dem weibel jetweder ein par hentschü alles an gevard.

Item wäre es sach und sich also machen wurde, das treffenlich sachen das hantwerk berürent infallen wurdent, warumb doch das were, so hat ein schulthes vollen gewalt einen tag angesetzent und zechen personen, so des tages sind, zü im ze nemmend, sölche sachen ze verhörend, und was er denn mit den zechen personen richtet, tut oder lät, das sol alles bestän und inkraft beliben. wär aber nächmälen hiewider retti, der sol dem hantwerck umb fünf pfund stebler ze peen vervallen sin.

Item wurd es sich in dheimem zit also machen, das iro richter von sin selbs wegen reisen wurd und hilf bedörste, denn sol im das hantwerk ze hilf kommen, ze ross und ze füss, dry vierzechen tag helfen reySEN mit dem unterscheide, als hie nach stät, mit namen, die ersten viertzechen täg in des hantwerks eigenen costen und zerunge, aber die andern viertzechen tag sol inen der herre costen und zerung geben und keinen sold, aber die dritten viertzechen tag sol inen der herre cost zerung und sold geben ze ross und ze füss, als ze Bern sitt und gewonlich ist.

Item fürer ist auch des hantwercks recht, wäre, das deheiner, der des tages ist, umb erlich sach gefangen wurd und das für den herren kumpt, der sol denn haben ein güt pferdt, damit riten und werben und sin allerbestes tñn, in sinem eignen costen, untz das der gevangen gelediget wirt. wäre aber sach, das er sin pferit in

sölichem dienst abritte und also unnütz wurd, denn sol im das hantwerk ein anders bessers und nit svechers koufen und darnach aber sin bestes tün in des hantwercks costen und zerunge, än alle geverde.

Ouch ist von alter har iro recht also kommen, wäre das ir herre in siner kuchin an kesslen oder an anderm geschlaginem geschirre dheinen mangel oder gebresten hette, sölhe geschirre sollent si dem selben irem herren in sin kuchin geben und versorgen näch siner notdurft, äne geverd, doch mit sölicher wüssent, das er sin alt geschirre widerumb geben sol, als auch das gewonlichen ist gesin.

Item käme auch deheimer, der des tages ist, zü dem richter und von armüt wegen nit zerung hette, denn sol der richter im dry tag essen und tringken geben und dartzü dry schilling in sinen sagkel und von ime richten. wäre er auch also nötig und arm, das er in siner teschen kupfer nit hett, denn sol der herre in uss altem geschirre ein pfund swär in sin teschen lassen schniden, umb das er sin narung dester bass haben mög.

Item was büssen syent, klein oder gross, im handtwerk uf den tagen vallent, da gehöret der halbteil dem herren und uss dem andern halbteil der grossen büssen von jetlicher fünf schilling und von einer kleinen büss dry ß dem schulthessen auch, was des übrigen, sol alles dem hantwerck zütrefft, und sollent die selben büssen all mit löuflicher müntz in dem land gebessert und abgeleit werden.

Item wär auch sach, das dheiner den andern frevenlich schlüg oder wundeti umb sachen, die das hantwerk antreffti, darumb sol iro richter uf den tagen richten, und was da bekennt wirt, sol auch bestän und gehalten werden äne widersprechen, doch vorbehalten des gerichtes recht, do der frevel ist beschechen.

Wäre auch sach, das deheimer dem andern an sin eid und ere rette von sachen wegen das hantwerk berürende, darumb sol auch iro herre in aller der wyss, als da vorstät, uf iro tag richten, doch vorbehalten des gerichtes recht, da die sachen beschähen sind, alles än geverde.

Item es sol kein lermeister keinen lerknecht, der nit des tages ist, nemmen, es sy denn das die meister bedungke und bekennen, das er des hantwerkes notdurftig sye, doch sol weder nid noch hass in disem artikel fürgezogen werden.

Item ist auch in disen sachen gar merglich berett, wäre das deheimer rich oder arm, der des tages und hantwerkes wäre, in den kreysen irens tagens kupfer oder ander züg ufneme, es wer in stetten oder uf dem land, und aber das nit bezalte noch widergeb, und dem hantwerk also aber verklagt wurd, denn sol das hantwerk mit dem, der sölichen gezüg ufgenomen hät, verschaffen die sachindrunt sechs wochen gar und gentlich vergolten und abgetragen werde. beschähe aber das nit und die klegd sich erfund redlich beschähen sin, denn sol das hantwerk den kleger unklaghaft machen, umb das iro hantwerk dester bass in eren möge bestän.

So denn wer der wäre, der also kupfer oder ander züg ufname und das nit widergebe inmässen, also nächst hie vorstät, denn das hantwerk für in gelten und bezalen müst, denn sol der selb als lang än das hantwerk sin, untz das er das hantwerk entschediget und auch darumb gesträft wirt näch des hantwerks recht mit gedinge.

Item es mag auch ein jetlicher meister, der des tages ist, sine kesse einem frömbden, der nit des tages ist, verkoufen, doch das der gesprech, das er die kesse

in dem tag nit verkouf noch verteilt, alles än geverd, dabi auch zeverstende sin sol,
das die mengen auch kessi usswendig dem tag wol koufen mögent, wa si wellent, ob
si iro sūg nit fundent von denen, die in dem tag sind.

So denn hat auch das selb hantwerk geordnet, wäre das deheimer, der des tages
ist, dheinerley geschirre oder güt veil hetti, das nit koufmansgüt weri, zū dem selben
geschirre sollent die, so des handwerks sind, zū ires richters hande griffen und das
behalten, näch des hantwerks recht.

Item ze glicher wise, wäre auch, das dheiner in das land füre, der nit des
tages wäre und das hantwerk tribe, zū dem sollent auch die, so in dem tag sind, zū
ires richters hande griffen, in aller der wise, als vorgemeldet stät.

Und als wir die vorgenannten schulthes und rät zū Bern die obgeschribnen
artikel verhört haben lesen, bedungket uns, das si gar wisslich sōlich sachen haben
betrachtet, haben darum dem selben hantwerk zū eren, frommen und nutz unsern gunst
und willen dartzugeben, die sachen all, gemeinlich und unverscheidenlich, bestätigt
und gefryet, bestätigen und fryen mit aller der sicherheit, so dartzū nutz und notdurftig
ist, für uns und unser nächkommen än all gevård, doch iren vordrigen brieven und
gnäden, so si von uns haben, gentzlich äne schaden und auch also das wir uns und
allen unsern herrschaften recht und fryheiten vorbehaben, sunder auch das wir in allen
vorgemelten artiklen und sachen uns selben vorbehept haben, die selben stugk
punkten und artiklen einen oder mer ze endrent ze mindrent oder ze meren oder
gentzlich abzesprechen näch dem und die sachen sich höschchen werdent, alle gevård
harin vermitten. Und diser dingen zū einer stäten und waren gezügsami, so haben
wir unser statt gewonlich ingesigel für uns gethän hengken an disern brieve, der
geben ist an dem achtzechenden tag des mänots abrellen des jares do man zalt von
der geburd Cristi vierzechenhundert dryssig und acht jare.

Kopie aus dem 15. Jahrh. in «Allerhand Bedenken» Bd. 1, Staatsarchiv Bern.

H. Türler.

106. Fastnacht in Bern 1465.

Zu den eidgenössischen Fastnachtbelustigungen mit politischem Hintergrunde gehörte auch jene, welche 1465 in Bern veranstaltet wurde. Nach dem verunglückten Attentate auf die Stadt Rheinfelden fanden sich die Gegner Oesterreichs aus Freiburg und Luzern ein, vielleicht um die Rädelsführer des misslungenen Unternehmens der Gnade der Obrigkeit zu empfehlen. Schilling und Tschachtlan verschweigen die politische Seite der Volksversammlung, nennen aber als Teilnehmer der «grossen vorfasnacht» die Leute aus Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Freiburg, Solothurn und Saanen. Das nachfolgende Schreiben zeigt, dass die Regierung von Bern Wert darauf setzte, zunächst ihre Ehre zu wahren und dass sie lieber gesehen hätte, die Fastnacht wäre bis nach dem Tage in Basel verschoben worden, wo sie ihre Haltung in der Frage betreffend den Ueberfall von Rheinfelden durch einige ihrer Angehörigen klar zu legen suchte. Die in dem durchlöcherten Schreiben fehlenden Worte sind sinngemäss ergänzt, in Klammern eingefügt.

Dass das Unternehmen auf Rheinfelden nicht so geheim vorbereitet war, wie man später sagte, zeigt die Stelle im Umgeldebuch von Luzern:

4 & 7 Plappert Hans von Allikon und Anthöny Rogwiler, als sy gan Lentzburg und Arau ritten, als die von Bern gan Rinfelden waren (1465, sabato post Pauli der bekerung).

Den frommen fürsichtigen vnd wisen, vnsern besundern lieben guten fründen vnd getrüwen eydgenossen, dem Schultheisen vnd Ratt zu Luzern.

Frommen fürsichtigen wisen, besunder lieben guten fründ vnd getrüwen eidgenossen, vnser früntlich willig dienst vnd was wir eren liebes vnd gutes uermögend sy über früntschaft von vns allezit zu uoran bereit. Besunder lieben getrüwen eidgenossen, durch uwer früntlich vnd empfengelich schriben Ir vns von der Vaßnacht wegen, so durch vnser besunder lieben guten fründ vnd mitburgern von Fryburg vnd auch ander vnser nachgeburen vnd nechsten vmbessen angesechen ist worden in vnser Statt zu halten, uff Suntag jetz künftig etc., durch söllich über gütlich schriben haben wir über trüw liebi vnd gutwilligkeit, so Ir vnd ander vnser guten fründ vnd gönnere harunder zu vns bedacht vnd fürgenommen hattend ze tund grüntlich vnd merklich wol verstanden. Vnd wöltent von hertzen gern das semlich zit nit zu kurtz, sunder witer bedacht vnd angesechen wern werden, dadurch vnd mit Ir vnd mengelich, wer das von vns begert hatte, söllich fröid mit vns und wir mit üch, vnd Inen nach (iedwederm?) lust begirt in ganzer liebi vnd trüwen vollbracht haben möchten, were vnser höchsten fröid gewesen. Doch so wellent wir nützt desterminder söllich über vnd ander vnser gut gönnere begirt vnd gutwilligkeit in alter Liebe bedenken vnd usfnemen, als ob söllichs mit den wercken beschechen vnd erfüllt were worden. Doch was nunzemal harunder nit beschechen firder möge vollbracht werden, sol nachmalen gegen über liebi vnd andern nit uergessen, sunder der angedenkisse in allem (masse) empholhen werden etc. Wir wöltend auch üch vnd andern zu liebi söllich fröid vnd vaßnacht gern nach überm begeren fürgeschlagen haben. Denn das vns treffenlich sachen harvnder irren vnd besunder das wir uff dieselben zit fürgenommen haben vnd von der Sach wegen zu Rinuelden beschechen mit gottes hilff nach vnsereren notturfft ze entschlachen. Habend darumb uwer wißheit, auch allen andern üwern vnd vnsern gemeinen eidgenossen bittlich geschriben, auch ander vnser ußwendig gut gönnere von (ländern vnd) Stetten gebettene zutreffenlichen Rattesfründ zu vnsern botten (gen) Basel zu senden vff den tag als Ir an einem vnserni sundrigen brieff vnd (missive?) das wir üch senden, wol sechen werdent. Bitten vnd begeren (das Ir über) Rattesbotten uff die zit auch gen Basel senden, innehalt desselben vnseres brieues. Das stat vns vmb üch alzit ze uerdienent. So denn habent wir den tag zwüschen vnserm Herrn dem apt von Sant Vrben vnd (den) vnsern von Langental durch über bitt willen abgeschriben vnd (Inen) beidersit einen andern tag für vns ze kommen bestimpt, nemlich uff mitwuchen vor der pfaffenußnacht in vnsrer Statt Bern ze sind vnd uff mornendes, Dornstag, wollent wir die sachen fürnemen vnd sy von einandern ze entscheiden. Wend wo Inn wir üch zu liebi kommen möchten, wöltent wir allzit willig funden werden. Weis vnd erkennt got, der allmächtig, der üch allzit nach überm willen in allem guten vnd selikeit behalten welle. Datum uff Sunntag nach vnsrer frouwentag der liechtmeß, Anno lxv^{to} (1465).

Schultheis vnd Ratt zu Bern.

Dr. Th. v. Liebenau.

107. Ein Brief Ludwigs XI. an Bern, 1468.

Aus dem Briefe Ludwigs XI. an die Berner vom 20. November 1468 (citiert von B. von Mandrot im Jahrbuch für schweiz. Gesch. V, 131 f.) ersehen wir, dass der französische König ihnen seiner Zeit Anerbietungen gemacht hatte, sie im Kampfe gegen ihre Feinde mit bewaffneter Macht zu unterstützen. Es konnte sich dies nur auf den Waldshuterkrieg beziehen. Das genaue Datum, wie die Höhe der königlichen Versprechen war unbekannt. Nun hat sich ein Kopie jenes Briefes im Solothurner Staatsarchive erhalten. (Miss. Buch 3, 11, Seite 28 f.) Das Schreiben trägt zwar keine Jahreszahl; doch geht dessen Zugehörigkeit in das Jahr 1468 unzweifelhaft aus dem Inhalte und aus der Thatsache hervor, dass es sich mitten unter den Akten des genannten Jahres befindet. Die Kopie ist flüchtig geschrieben, denn schon beim zweiten Satze vergass der Schreiber den Schluss.

Dieser Brief vom 20. August 1468 ist nun äusserst interessant. Da der wohlunterrichtete König genau wusste, dass der Waldshuterkrieg seinem Ende entgegenhieng, so fiel es ihm nicht schwer, überraschend grosse Hilfsanerbietungen zu machen: er will 2 oder 3000 Pferde oder 4000 Bogner den Bernern zur freien Verfügung zugesenden und dieselben ein halb Jahr lang selber bezahlen, aber erst, wenn die im Innern Frankreichs ausgebrochenen Streitigkeiten beendet sein werden. Der Friede vom 27. August entband den König seines verklausulierten Versprechens, durch das er sich immerhin Berns Zuneigung erwarb, wie es aus dem Dankbrief vom 20. November ersichtlich ist.

Ludwig von gottes gnad kung von Frankenrich, allerliebsten und gütten fründ. Wir hand empfangen die brief, so ir uns zugeschrieben, dieselben antwurt hant uf das, so Niclaus von Diessbach, uwer schluthess und Wilhelm . . .¹⁾ Glicher wiss habent wir empfangen die brief, so uwer vorgenant schluthess uns durch uwer ordnung zugesant hat und der gütten liebe so ir durch uwer und sin brief uns erzöugend. Ouch der begird und güter früntschaften und püntnissen zwüschen uns und úch danken wir úch von ganzem herzen und habent alweg in unserm gemüt die gütte liebe und püntnisse, so ir uwer zügebundnen und puntgenossen hant gehept zü wilent unserm allerliebsten herren und vatter und auch uns. Dieselben liebi und püntnissen wollent und begärent wir ufhalten und in der beharren, und nach dem ir die selben gen uns auch beharrent, so begäbend wir und erbietend uns so bald wir mögent rüwig und änig werden der misshellingen und ufrür, so kürzlich in unserm küngrich erwachsen sind, der halb wir zü gott hoffen, kürzlich den beschluss zü haben, úch entschüttung und hilf zü tun wider uwer vient mit zweien oder drütusend pferden oder mit viertusend frien bognern und dieselben tun bezalen für ein halb jor in unserm eignen kosten, úch dero ze behelfen wider menglich, wo ir dero bedörfent wärent und sust in allen sachen. So ir, uwer vorgenanten puntgenossen oder die úwern zü beider sitten hettend in unserm küngrich zü werben, es si in koufmanschatz oder sust, wollent wir auch und dieselben gnadenlich empfahen und früntlich halten als unser gütten fründ und

¹⁾ Schluss fehlt. Er dürfte vielleicht heissen: euch in unserm Namen vorgetragen haben.

puntgenossen und in so grosser gönnung und sicherheit, als wir wolten thun in unsern eignen sachen oder unser undertanen. Item so denn uf das so ir uns schribent der zweier vettern halb der genanten Niclausen und Wilhelmen von Diessbach, wie wol das durch der genanten ir vettern willen wir si in sunderer bevelhniss, so habent wir si doch noch mer, desshalb ir uns derselben halb auch geschrieben hant, in noch merer und gar früntlich und besunderer bevelhniss und wollent si halten als unsere besondere diener und wöllent inen gutes thun. Geben zu Sanlis uf dem zwenzigsten tag des ougsten und ist also underschrieben Ludwig.

Adresse: An unser allerliebsten und grossen fründ, die schultheissen und ratte der statt und gemeinde von Bern.

G. Tobler.

108. Projekt eines Bündnisses zwischen Strassburg und Bern vom Jahre 1497.

Anshelm erwähnt in seiner Chronik (Neue Ausg. II, 63), dass ein von Strassburg im Jahre 1497 eingereichtes Begehrum um Abschluss eines 25jährigen Bündnisses von Bern mit der Begründung zurückgewiesen worden sei, «da sich der zit niemands zur hilf wolt verpünden». Als Boten bei den Verhandlungen nennt er die Strassburger Ritter Friedrich Bock, Dr. Georg Berer und die beiden Berner Dr. Thüring Fricker und Seckelmeister Anthoni Archer.

Der Bündnisentwurf ist bis jetzt unbekannt gewesen; ich glaube ihn in einem datumslosen Schreiben zu erkennen, das von der Hand Thüring Frickers geschrieben ist und sich im 56. Bande der Unnützen Papiere (Staatsarchiv Bern) an einer Stelle befindet, wohin es allerdings zeitlich nicht gehört. Dasselbe trägt folgenden Wortlaut:

Pundsvergriff mit Strassburg.

Zu merung brüderlicher lieb, so bissher zwüschen beiden loblichen stetten Strassburg und Bern gestanden, ist anzöug beschechen hienach gemelter pund und artickeln, doch uf derselben beider stett wolgevallen, die auch sölche mögen mindern, meren, bessern oder gantz ändern nach irm gütbeduncken und gevallen.

Anvangs so sol die gemacht einung der obberürten statt Strassburg und anderer gegen miner herren der Eidgnoschaft in irm begriff bestan und dero mit rechtvertigung, ob sich die erhiesche, veilem kouf und anderm gelept werden.

Und so vor kurtzen jaren namlichen zu anvang des Burgunschen kriegs ein einung zwüschen den vorberürten parthien usgenomen was, hilf umb hilf ertragend, also derselben etlichermassen anzubetragnen, so ist harin uf bewillgen wie obstat, gerebt.

Ob jemand, welher were, dieselben stett beid oder einich insunders mit gewalt, frävel und unervolgt des rechten von irn friheiten, land oder lüten wölte trängen oder daran bevechden oder schädigen und die statt, so das also angieng, sich uf die ander statt oder an ander zimliche end, die dann dieselben andern statt gnügsam bedunkten, rechts erbutte und das von dem houptsächer nit angenomen wurd, dann das derselb meinte, sin mütwillen und unsfür gegen derselben statt zu üben, dann dieselb statt die andern statt daruf umb hilf und bistand ersücht, so sol ir die von dero gelangen, wie

den und die das si sôlichs mit eren ir brief, sigel und pflichten getûn mag, und wie auch sôliche hilf beschicht, dero sol die ander statt sich genügen.

Und wie wol die einung zwüschen der vorgenanten statt Strassburg, auch andern fürsten und stetten gegen gemeiner Eidgnoschaft uf ein jarzal gesetzt ist, so sol doch dise zwentzig und fünf jar wären und die vorder mit ir vorgedachten rechtvertigung und sust von beiden parthien erstattet werden und ob deweder vorgemelter stett in sôlichem zit diser verständnuss mit jemand anderm nûw einung oder sôlicher pflichten wurd machen, so sol doch diser derselben, so lang si an ir jarzal wåret, vorgan.

Und beiden stetten vorgenamt ist vorbehalten, das si mit einhellem rat ander, ob es irs gevallens also sin wil, in dis einung wol mögen nâmnen und empfachen, auch dis einung erstrecken und bas lütern nach irm gütbeduncken und gevallen.

Aus dem Rats-Manual 95, S. 96 ergiebt es sich, dass dieser Entwurf am 14. August 1497 vom bernischen Rate besprochen und zurückgewiesen wurde. Der Eintrag heisst:

An min hern doctorn. Min hern haben verstanden die ufzeichung und möchten al artikel wol erliden. Aber die hilf wil minen herren schwer sin, nach dem si gelegen, und wölte minen hern gevallen, das die von Strasburg an die andern stett wurben, mit ihnen in solichem vergriff zu kommen, als im missifenbuch stat.

Die Motivierung des Beschlusses enthält folgender Brief an Dr. Fricker (Teutsch. Miss. J., S. 29):

Min herr doctor.

Unser frôntlich grûs und alles güt zuvor, hochgelerter, lieber herr doctor. Wir haben verstanden den schriftlichen vergriff durch üch mit sambt unser lieben puntgnossen von Strassburg anwâlte und uf iedes teils oberkeit gevallen beschechen, und daby auch gehört, was dann unser sekelmeister¹⁾ und venner²⁾, so zuletzt by üch zû Basel gewesen sind, darzu geredt, und wie wol wir zu denselben unsern lieben puntgnossen von Strassburg für ander sundern geneigten guten willen tragen und auch gar gern ir alt bewysten gütât in aller dankbarkeit wöltten vernüwen, so wir aber dagegen ir gelegenheit, uns eben wyt, auch ir anstösser und bysatzer, so sich jetz oder hinfür zu unruw möchten neigen, ermessen, wil uns bedunken gnug schwer sin, uns besunder auch in disen seltzen löufen zu tunder hilf so wyt zu verpflichten, es wäre dann, das die übrigen stett der nidern vereynung in diss frûntschaft wurden gezogen. Und die wil uns nu gebürt, den berürten anwâlten von Strassburg mit antwurt zu begegnen, mogend ir si uf dissmal mit gütigen worten uf abwäsen unser rät und sust wie üch dann güt bedunkt, damit der handel zu diser zit enthalten und weder zu- noch abgesagt werd, abvertigen und inen daby unser jetz berürte meynung gegen den andern stetten der nidern vereynung durch ir gesuch und werbung zu ervolgen, enteken; ob sich dann dieselben mt inen glichförmig erzoügen werden, si uns auch in aller zimmlikeit finden. Was üch nu har uf begegnet, mogend ir uns, so es fug hat, berichten, uns darnach aber wüssen zu halten. Datum vigilia assumptionis Marie (14. August) anno (14)97.

Schultheis und ratt zu Bern.

¹⁾ Anthoni Archer. ²⁾ Ludwig Tittlinger.

Fricker war dazumal in Basel, um mit den Boten anderer eidgenössischer Orte in einem Streite zwischen dem Pfalzgrafen und der Stadt Strassburg zu vermitteln. (Absch. III, ¹ 548.)

G. Tobler.

109. Regesten zur Reformationsgeschichte der Stadt Winterthur.

1.

1517 November 14. («an samstag vor sannt Othmars tag»). — Schultheiss und Rat der Stadt Winterthur presentieren kraft des ihnen zustehenden Patronatsrechtes dem Bischof Hugo von Konstanz auf die erledigte Kaplaneipfrund S. S. Peter, Paul und Andreas, sowie die damit verbundene Prädikatur den Priester «*Simon Megeli*».

(Orig.: Perg.; St. A. Winterthur; Siegel abgef.)

2.

1517 Dezember 1. — Bischof Hugo von Konstanz bestätigt die von Schultheiss und Rat zu Winterthur getroffene Wahl des Magisters «*Simon Möglin*» auf die Kaplaneipfrund S. S. Peter, Paul und Andreas mit der damit verbundenen Prädikatur.

(Orig.: Perg.; St. A. Winterthur; Sieg.)

3.

1522 Dezember 23. Konstanz. — Magister «*Simon Mögli*», Leutpriester der Kirche zu Winterthur, resigniert vor dem Generalvikar des Bischofs von Konstanz auf das «officium predicatione, quod in opido predicto obtinebat».

(Orig.: Perg.; St. A. Winterthur.)

4.

1522 Dezember 24. Konstanz. — Der Generalvikar des Bischofs Hugo von Konstanz fordert Schultheiss und Rat der Stadt Winterthur als Patronatsherren der dortigen Prädikatur («officium predicatione») auf, diese, da erledigt, mit einem geeigneten Weltpriester («per presbitrem secularem idoneum et ad regendum curam animarum in diocesi nostra admissum») zu besetzen.

(Orig.: Perg.; St. A. Winterthur; Sieg.)

5.

1523 Mai 6. Konstanz. — Bischof Hugo von Konstanz entspricht dem Ansuchen von Schultheiss und Rat der Stadt Winterthur mit der Wahl eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Leutpriester «*Simon Möglin*». «*propter scismata et varias sectas, quibus ecclesia christi . . . vexetur,*» auf ein bis zwei Jahre zuzuwartern.

(Orig.: Perg.; St. A. Winterthur; Sieg.)

Leider können wir an dieser Stelle das Regest der Zuschrift, welche Winterthur an den Bischof richtete, nicht wiedergeben; vermutlich liegt das Original derselben in Karlsruhe.

Ueber Simon Mäglin, den Leutpriester von Winterthur, vgl. *E. Egli*, Akten-sammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation Nr. 286 und 1127.

Die oben angeführten, bis dato unbekannten Urkunden werden wir nächstens im Wortlaut zum Abdruck gelangen lassen.

R. H.

110. Ein Brief des Chronisten Sebastian Franck an Eberhard von Rümlang, Seckelschreiber in Bern.

Der Chronist Sebastian Franck von Wörth ist uns Schweizern nicht fremd. Der merkwürdige Mann hatte schon ein sehr bewegtes Leben hinter sich, als er an den bernischen Seckelschreiber Eberhard von Rümlang den Brief schrieb, der hier zum erstenmale veröffentlicht wird. Zum bessern Verständnis desselben schicken wir einige biographische Notizen über den namhaften Gelehrten voraus¹⁾.

Sebastian Franck wurde 1499 zu Donauwörth geboren. Ueber seine Jugendjahre und seinen Bildungsgang erfahren wir nichts. Im Jahre 1528 finden wir ihn in Nürnberg. Der reformatorischen Bewegung hatte er sich schon frühe angeschlossen. Hier trat er in nähere Beziehungen mit den Wiedertäufern und «Schwärmern». Er musste Nürnberg verlassen und ging nach Strassburg, wo er 1531 seine «Chronica, Zeitbuch und Geschichtsbibel von Anbeginn bis 1531» herausgab. Wegen der darin geäusserten freien Religionsansichten wurde der Verfasser ins Gefängnis geworfen und dann aus der Stadt vertrieben. In Esslingen verdiente er seinen Lebensunterhalt als Seifensieder. Später liess er sich in Ulm nieder und übernahm eine Buchdruckerei. Allein die Ulmer Censoren machten ihm allerlei Schwierigkeiten. Seine Hauptwerke konnte er nicht selber drucken, sondern musste sie an andern Orten erscheinen lassen; so die «Germania oder Chronika des gantzen teutschen Lands», ferner die «Guldin Arch, darein der Kern und die vesten Hauptstück der heyligen Schrifft, alten Leerer und Vätter der Kirchen, auch der erleuchtēn Heyden und Philosophen . . . zusammen tragen» und ebenfalls das «Verbütschiert mit siben Sigeln verschlossen Buch, das recht niemandt auffthun, verstehen oder lesen kan, dann das Lamb».

Im Jahre 1539 musste Sebastian Franck Ulm verlassen. Er wandte sich nach Basel. Von hier aus schrieb er am 22. Mai dem Seckelschreiber Eberhard von Rümlang in Bern folgenden Brief²⁾, in welchem er ihm seine traurige Lage schildert und ihn frägt, ob er sich mit seiner Druckerei in Bern niederlassen könnte.

«Dem wolgeachten und fürnemmen E. R. Seckelschreiber zu Bern, meinen sonder günstigen geliebten Hern und patronen.

Mein in Christo sonder geliebter Her und freund! Es ist natürlich, die zu lieben, die uns lieben. Weil ich nun von dem Rishaber kaufman und unserem mitburg, meinem guten freund zu Ulm vernommen hab, wie ir mich, gleichwol onverdienter sach, vielleicht um des großen gots und seiner gaben willen mir geringem auß gnaden angehenkt, mit sonderer lieb umbfahen, kan ich nit hinumb, ich muß euch widerum, in dem von deß wegen ir mich von hertzen lieben, füg euch hierauf zu wißen, dz ich der mainung zu Basel bin ankommen, auch diese raiß mein geliebten zu suchen, so bin ich mich so hart gangen, dz ich weiter nit kan kommen und wol 8 tag noch, sorg ich, still zu ligen hab, biß ich ich mein füß wider zu recht pringe. So bin ich auch von gots gnaden biß her, wie vil ich armer Esel anderen geporen nit wenig ge-

¹⁾ Vgl. O. Hagenmacher: S. F., sein Leben und seine religiöse Stellung. Zürich 1886.

²⁾ Original im Berner Staatsarchiv; Aktenband Nr. 2 des ehemal. Konventsarchivs.

wunnen und zutragen hab, nit so reich worden, dz ich ein kläpperle so weit möcht gehabten. Drum damit ich nit gar außbleib, komm ich hie zu euch mit meiner hand wie mit gmüt alzeyt und füg euch meiner raiß ursach zu vernemen.

Ich bin von Ulm dise raiß außzogen, mir durch gots eingeben und schickung ein ort zu suchen und erwölen, da ich mich und die mein mit ehern (Ehren) zu erhalten mer gelegenheyt, comoditet, fug und platz möcht haben dann zu Ulm. Erstlich ist zu Ulm kein papir, dan was ich 20 meil her von Basel oder Straßburg mit großer gfar, sorg, wogung und kosten fñren laß und von dann wider wol 40 meil gen Franckfort; zum andern, das das grõst ist, dz man etwas zu vil Lutterisch oder waß nit, wie ichs soll nennen, bei uns ist und die verordneten censores librorum kleinen gfallen ab meinen Büchern haben und mir weder mein Arch, noch mein Germania, noch ytz mein verschloßen Buch zu trucken wollen zu lassen, bin derhalb auß not verursacht worden, die an andere ort umb ein klein gelt zu verkauffen, als nemlich gen Franckfort und Augspurg, da seind es guten bücher und offenlich durch die censores zu trucken vergönt worden. Dz verursacht ia nöt mich, *quando semper timent Vlmenses celum ruiturum, ubi plane nullus imminet timor et iam cesarem, iam concordiam, inani metu pertimescunt. cum ego nil tam amem quam pacem quoad fieri potest cum omnibusque concordia, neque celli homini inter spirantes male relim, nedum cesari, cupio certe omnibus pro virili prodesse. Atqui sit plerumque ut semper pessima suspicemur de iis (ut in christo est videre) qui omni modo vel pro patria mori et nihil non subire gliscunt.*

Hierum ist mein freuntlich bit an eur Lieb, mir zu raten, wa ich mich niederlassen soll. Ich möcht wol bey den Schweitzer oder Aidnoßen sein, sonderlich bey euch zu Bern oder Basel, so waß ich nit, wie ich ein solchen weiten weg mit 3 jungen sünen und einem gar kleinen töchterlin, dero dz ältest 7 iar, dz jüngst, Christoffer gnant, mir erst 15 may diß monats geboren ist. Zu dem bin ich, Gott hab lob, nit so reich, dz ich ein sollichen weg, weil ich aufs wenigst zwen wägen ganz wol beladen und gemenet (bespannet) zu meiner armut ein so weitten raiß haben müsst. Dann ich ein schon truckerey hab, 10 schrift mit aller zu gehör, die ich doch biß her, auß verbunst und eitler forcht der censorn wenig zu Ulm braucht hab und wie obgehört meine bücher, die ich mit großer arbeit geporn, umb ein badgelt hab müssen verschlaundern; wolt eins, so ichs selbst truckt und mir mit gluck wie andern abgieng, mer genießen, dann sonst 10. Und bleib also für und für ein Betler und mach andere zu hern, biß ich ytz, ob wol von gots gnaden noch frisch und gsund, 40 iar auf mich geladen hab und nun mer zeit were, dz mir Got ein thür aufthet, dz mir mein arbait mer nutz trieg, dann biß her und mich Got mein air (Eier) einmal selbs ließ außbrieten und nit alzeit eine arme Bachsteltz blib, die andern Gurkug ire air außbrieten und ire jungen etzen und aufziehen, sonderlich weil ich mit kindern überfall(en).

Drum bit, und *iure charitis* beut ich einer lieb, mein pestes zu bedencken, wann die von Bern, mir nit mer eher (Ehr) und vorteil thetten, dann dz si mich holen liessen, so welt ich bey in (ihnen) burger werden, mein manrecht bringen und leib und gut zu in setzen, auch alles, was ich zu gmeiner stat hail, frid, wolstand erdencken und ymmer nach meinem geringen vermögen thon möcht, kein fleiß und gfar sparen,

noch meiden und mich burgerlich onsectisch oder omparteisch und dienstlich gegen yederman halten. Gedunckt es euch aber, es sey mein fug und gelegenheit nit bey euch, so rath sonst dz pest. Ich wolt auch einen schonen laden mit bücher haben, allerley sort und frog; hab noch biß umb 250 fl. (Gulden) bücher zu Ulm, da ich auch ein laden gehabt. Mich will nun anen, es sey Bern zu weit von Franckfort im land um die ware boß von sich und zu sich zu pringen. So hab ich an Basel den mangel, es seind vil reicher trucker hern dar, 12 auf disen tag, bey den kein armer gsel ergibt oder wol aufkommen kan. Darneben ists mit büchern übersetzt und wol 10 gäden oder läden mit allerley gattung von gar reichen Buchhandlern dar fail, ergib ich frembder armer under in (ihnen) wie ein flieg in einem stifel. Der groß Got weise und lait mich durch sein gaist, durch euch oder anderen an dz ort, da ich im gfal und er mir hull und full durch mein ausfliegen schencken wil.

Hierauf begere ich freuntliche antwort, mags gsein in eyl, weil ich noch zu Basel bin. Ist es der müh werdt, dz ich selbs zu euch soll, so schickt mir auf dem fuß ein kläpperle mit aigem boten, so will ich selbs zu euch reütten und mit dem boten gleith kommen, auch sehen, wie ich den boten zufrieden stel. Kompt mir aber nit gleich botschaft, so will ich darby verston, dz eur lieb rath nit ist, dz ich mich zu Bern niderlaß, nicht dester weniger soll unser lieb, die abwesung des leibs nit trennen. Dz pest, dz ich hab und bin, habt ir teglich bey euch, nemlich mein gmüt und bücher. *Vale in Christo caro mea.*

22. May in Basel bey Conradt Reschen, *Bibliopole insigni & diviti* auf dem visch marckt, Anno M.D.XXXIX.

Eur lieb dienstwilliger im hern geliebter
Sebastian Franck.»

S. Franck kam nicht nach Bern; Eberhard von Rümlang wird ihn auch schwerlich dazu ermuntert haben. Hier hatte sich zwei Jahre vorher *Mathias Apiarius*¹⁾ als Buchdrucker niedergelassen.

Anfangs der 40ger Jahre druckte S. Franck in Basel mit Nicolaus Brylinger und Bartholomäus Westheimer. Es wird angenommen, er sei 1543 gestorben.

Ad. Fluri.

111. Besorgnis eines Arztes.

Den gestrengen edlen vesten fürnemen vnd wisen Herren Schultheißen vnd Rath zu Lucern unsern günstigen lieben Herren.

Streng, edel, vest, fürnem, wyß, günstig, gnedig, lieb Herren. Vnser vnuerdroßen willig Dienst zuvor wise Herren. Es hat vns Meister Hans Berwart, der Stein- und Bruchschnider, inwonender burgere zu Mentz, Bürtiger von Arov, clagend ze verstend geben, als er dan dise Zit har ringswyse vm vns, als in sinem vatterlande, sin kunst die im Gott vnser Herrn verlihen, sonders Flyses geprucht vnd vilen möntschen ze hilff kommen, vnd allenthalben eere vnd rum erlangt vnd erobert, allein das im der Herre zu Reiden, do er nüt weniger müy vnd arbeit, sonders höhern ernst angelegt

¹⁾ Ueber ihn s. Neues Berner Taschenbuch 1897, Seite 196—253.

vnd sinem höchsten vermögen nach bewendt, verhoffende an im, als einer namhaftesten person, vil zügnus seiner kunst ze ervolgen, todes abgangen one zwysel vß ordnung Gottes, der yedem möntschen vß seiner vnerförschlichen wißheit sin zile gesetzt, vnd allda vil mer vß des selligen Herren Jörgen seligen selbs eigen negligents, vngehor-same vnd versümbnus, dann vß sin, des meisters, verworlosen vmkommen, das er lichtlich durch viler gezügnus erwaren vnd bybringen möchte. Nun so werde er wylends verstandiget, üwer wißheit grossen vngunst vnd vnwillen an in, von wägen diser handlung, dero er aber vnschuldig, gelegt, vnd, also gegen im ergrimt, so er in üwer lantschafft vnd verwaltung ergriffen, vilicht venglichen anzenemmen. Zudem, das gedachtes Herren seligen Söne vff in mit gewapneter hande vnd büchsen ganggend vnd standend sich ze rächen. Das do alles sines bedunkens gar vnbillicher vnd vnuerdienter gestalten beschäche. Dan er söllichs nit beschuldigt, ingelegt vnd gehand-habet sin antwurt ze geben, sonders als einem frommen errenman zu statt, fry vngebunden ze antwürten. So danne, das er vnseren alten vnd wolhargeprachten gewonheit vnd prüch einer loblichen Eydgnosschafft ze wider, mit selbs eigner fräffler Hande sichs ze rächen, sonders ordenlichen rechtens benügen vnd settigen lassen. Derohalb das flißig ansuchende, mil vnser fürgschrift gegen üwern gnaden ze verhelffen, das er zu früntlicher verantwürtung kommen, vnd aller gevälligkeit sonderbarer personen über-hept sin möge. So welle er sölchergestalten sin vnschuld anzeigen vnd bybringen, das üwer Er. W. ein gut benügen vnd sunders wolgevallen haben werde. Zudem so siend ettliche personen in üwer, vnser günstigen Herren Stat Lucern, die do seiner Hilff vnd kunst mangelbar siend, denen er mit gants geneigtem gmüt vnd Hertzen dienen vnd behülflich sin wölle. Das wir nun, wise Herren, gants gutwillig, vnd langt also vnser gefließen vnderdienstlich begäre an üwer fürnäm wißheit, ob etwas vnwillens vnd vngünstes gegen dem vnseren by üch, vilicht vß Hörsag gemeynes lümbdens (so den gwönlisch vnbegründt vff das erger velt) erwachsen, denselbigen um so viel hindan ze thun vnd ze erlöschen, vnd im ze vergünstigen, vor üwer gnade one alle entgeltlus vnd sorg aller gevälligkeit sich ze verantwurten, vnd auch aller sonderbaren personen, so diser handel belangen möcht, vnbillich fürnemmen ze stillen, vnd eigne rach ze verhüten. Sonders ob yemans einig ansprach an in ze haben ver-meinte, denselbigen, wie einer oberkeit zustat, daran ze wisen, sich früntlichs, gütlichs vnd billichs rechtens benügen lassen. Begerend wir williglichen zu allen ziten vnd erdienstlichen ze gedielen, vnd wollend vns hiemit ein güttig, gnedig, gschriftlich antwurt vff vnser anbringen vallen lassen. Datum XXIII. Decembbris Anno domini X L III (1543). *V. Ersam wissheit gutwillige diener Schultheis vnd Rath zu Arow.*

Ohne Zweifel hat der Rath von Luzern dem Begehrten entsprochen, denn Georg Nükom, seit 1535 Statthalter der Johanniter-Comthurei Reiden, gehörte keineswegs zu den besonders angesehenen Persönlichkeiten. Wie es scheint wurde der Stadt Aarau, dem Weibel zu Reiden und der Stadt Sursee geschrieben, dass man dem Sohne «Herr Jürg Nüchom» die Privatrache nicht gestatte, wie eine kurze Notiz des Stadtschreibers andeutet.

Dr. Th. v. Liebenau.

112. Zur Geschichte des Werbverbotes.

Die formlosen Aufbrüche von Truppen, welche einzelne Orte der Eidgenossenschaft fremden, mit der Schweiz nicht verbündeten Fürsten und Staaten bewilligt hatten, waren von den Gesandten Berns schon an der im Mai 1574 in Baden gehaltenen Tagsatzung gerügt worden. Man hatte sich bereits prinzipiell geeinigt, solche Werbungen durch Erlass einer gemeinsamen Verordnung zu verhindern. Auf der im Juni 1574 in Baden gehaltenen Tagsatzung wurde nun, unter Ratifikationsvorbehalt durch die einzelnen Orte, die Truppen-Werbungsordnung in folgender Weise festgesetzt. Nur ein in der Eidgenossenschaft förmlich akkreditierter Gesandter fremder Fürsten oder Herrschaften darf Truppen werben und zwar nicht mit Bewilligung eines oder zweier Orte, sondern nur nach vorläufiger Anzeige an alle eidgenössischen Orte. Hierauf wird die Tagsatzung einberufen, wo durch Mehrheit der Stimmen über das Werbegesuch entschieden wird. Vor der Erteilung dieser Bewilligung dürfen keine Truppen weggeführt werden, ansonst der betreffende Gesandte an Leib und Leben gestraft wird. Vorbehalten bleibt nur der Ambassador von Frankreich und der Gesandte jener Fürsten, mit welchen die Majorität der eidgenössischen Orte in Bündnis steht. In gleiche Strafe verfallen Haupteute, welche Truppen ohne Bewilligung der Tagsatzung fortführen. Mit Stimmenmehrheit wurde auf der zu Anfang August in Baden gehaltenen Tagsatzung diese Verordnung genehmigt, welche allerdings zunächst nur im Interesse Frankreichs gelegen, sich direkt gegen Spanien richtete, ohne allen Zweifel aber die Schweiz vor innern Zerrüttungen bewahrt hätte. Allein zum grossen Nachteile für die ganze Schweiz trat diese Verordnung nicht in Kraft. Von zwei Seiten erhoben sich Gegner. Protestantischerseits waren es die Anhänger der Hugenotten, welche von Pfalzgraf Casimir für den Prinzen von Condé gewonnen, das Projekt zum Falle brachten und zwar zuerst gerade in Bern, von wo aus der Erlass des Werbe-Gesetzes ausgegangen war. Katholischerseits waren es die der Urkantone, welche Luzern und Zug zum Rücktritte von der Verordnung bewogen. — Der Stand Luzern war für den Erlass der Verordnung eingetreten wegen des «merklichen nachteils und schmäichlichen nachredens, so gemeiner Eydtnoßschafft uß sölichen unordentlichen ungewöhnlichen uffbrüchen, so hievor etwan durch sonderbare Ort fürgenommen worden (als zu Caran und Paliano geschehen) zugstanden und wie es auch letstlich in den venetianischen und niederländischen uffbrüchen zugangen, was unwillens, unruwen und zwytrachten darus gevollgt, und söliche sachen vil mer zu schmälerung gemeiner loblicher Eydtgenoßschaft hochheit, ansächen und Reputation, dann zu uffnung und erhaltung derselbigen reichend.»

Die Hauptgegner der Verordnung befanden sich in Obwalden. Dort fand sich eine anti-französische Partei, welche betonte, dass «ettliche künig . . . mit dem thürckischen keyser etwas verstands ald pündtnuß gehept, welche one zwyffel gmeyner Cristenheit zu höchstem nachtheil gereicht. Dardurch zu besorgen, die fürnemst ursach sie, dass Gott der Almechtig sin zorn wider diß künigkrych gesetzt habe.» Allein neben diesem religiösen Motive waren es noch zahlreiche andere Gesichtspunkte, welche die Urkantone zur Verwerfung einer im Interesse Frankreichs liegenden Verordnung bestimmten. Diese werden einlässlicher in den beiden Schreiben an den Stand Luzern vorgeführt, welche wir hier folgen lassen.

Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wesen Schultheß, vnd Rath der statt Lucern, vnsren jnsonders guten Fründen vnd gethrüwen lieben alten Eidtgnossen Vnser fründlich willig dienst vnd was wir Ehren, Liebs vnd gutz vermögent zuvor, from fürsichtig ersam vnd wyß, jnsonders gut fründt vnd getrūw lieb alt Eidtgnossen. Vß thrüwer Eidtgnosßischer Liebe haben wier nit wenig bedurenß, dass der vyend aller einigkeit nit vnderlassen wil, stätz mancherlei vrsachen anzurichten, dardurch ein lobliche Eidgnoschaft nit allein in der vralten brüederlichen Liebe erkalten, zu mißverthrüwen vnd zwytracht, sonder auch zu schmelerung vnd abpruch Irer friheyten vnd grossen ansechens bi allen Cristenlichen Potentaten jngefüret werde, wie das nebent anderem in kurtz verrukhter zit verlüffner sachen mit den vff nechstgehaltnen tagleistungen zu Baden gestelten vnd von der mertheil Ortten angenommen mittlen sich erschynt. Die vnsre verstantz sovil vermögent: daß fürhin khein oder mer ordt, one verwilgung deß merentheils der Ortten gmeyner Loblichen Eidtgnoschaft zu kheinem andern Fürsten dan zu dem künig in Frankrych zezüchen bewilgen vnd zu lassen sollen, mit vernerem zu thun, wie das alles in Abscheid khommen, dessen (als vnß begegnet) für ein vrsach genommen: die züg so man zu den Venedigern wider den Thürhen vnd zu dem künig Philippen wider sine von Gott vnd Ire Oberkeit rebellischen Vnderthanen bewilget oder gestatet. Darvon wier vns doch vil Er versehen von gutherzigen Cristen Rhum vnd Lob, dan verwyssens vnd vnwillen zu erlangen, noch vil minder vrsach zu geben, üch vnsern gethrüwen lieben Eidtgnossen,jenige sachen fürzunemen, die zu nachteil vnsern loblichen Fryheiten sin möchten, wie vnsers bedunkhens gemelte Artikel dahin lendent. Dan so wier zu niemandt, dan zu dem künig in Frankrich züchen sollen vnd mögen, müsstten wier (so doch zu kriegen gwon, damit grosse Ehre, Lob vnd dankh ingleit vnd mancher Eerlicher Eidtgnoß deß genossen, vnd fürer behelffen muss.) gemelten künig nit allein fürer dan andren Fürsten, och mer dan brieff vnd sigel vermögent, sondern auch vnsern Miteidtgnossen der nüwen religion, so bald die ein stim, noch Einß von vns Catholischen Orten an sich zogen, wie in söllichem faal durch weltwyse mittel bald beschächen, verpflicht vnd verhindert syn, hiemit andern Fürsten vnd Herren, wie Göttlich vnd bīllich das were, hilff vnd bystand ze thun, vnd deßhalben von Inen in vnsernen Engsten vnd nötten och verlassen syn. Dem allem vorzu syn, ob wier glich so wol, als andere Orth dem künig in Frankrich den friden vnd vereynung thrüwlich zu halten, och mit allen vnsern lieben Eidtgnossen in gutem friden Eidtgnossischer thrüw vnd Liebe zu leben gsinnen. So hatt vnß vß oberzelten vnd vil andren hochwichtigen vrsachen (vff dißmal von kürze wegen zu melden vnderlassen) söllich artikell anzunemmen, gar nit für gut ansehen wellen. Sonders haben die, alß wider vnsere Fryheiten, loblich alt harkhommen, wider vnsere geschwornen Pündt, vnd brieff vnd sigel gentzlichen abgeschlagen vnd widerrüeft. Die wyl aber vorab wier Catholischen fünff Orth dermassen an ein anderen durch vifaltige thrüw in nötten bißhär erzeigt, vnd darein zu verharen je lenger je notwendiger, daran es och, an vnsrem lib, gut vnd blut fürhin wie bißher nit manglen soll, Bedunkht doch vnß wenig geschaffen haben, So wier fünff orth vnß harin vorab nit verglichen. Langt deßhalben an vch, vnsre g. L. a. E. vnsers gantz fründlichs ernstlichs pitten vnd begeren sy alß die hochverständigen sölliche Artikell mit thrüwem gemüeth für sich

nemmen, wannen här vnd wohin die langent erwegen. So sind wir trostlicher zuversicht, jer werden üch hierem von vnß nit sündern, Sonder vilgenante artikel glich wie wier och allerdingen widerrueffen vnd vnß nach vnserem grossen verthruwen mit wilferiger antwurt begegnen, So aber üch söllichs nit annemlich oder hierin zu handeln nit gwalt habent, wellind doch zu wolfahrt vnser, der Catholischen Orten, vnd vnß zu Ehren vnd gefallen *üwern höchsten gwalt* besammlen vnd stellen lassen vnd vns dessen förderlichen berichten, Werdint wir vnsere Raths Bottschafften dahin schicken, die alles vnsers bedurens vnd anligens vilberürts Artiklen halb, auch vrsach vnd Entschuldigung der angeregten vffprüchen, dermassen wytläufiger berichten, dass wir vngezwylfeter hoffnung sind, sy sich nach vnser Gmeyner Eidgnoschaft Lob, nutz vnd Ehr vnd vnser, der dryen Orten guten bedunkhen entschliessen werden. Dasselbig wir jederzeit mit aller Eidgnossischen thrüw vnd Liebe erwiederetn vnd verdienetn wollen vmb üch, vnser g. l. a. E., die wir hiemit sampt vnß in schirm Gottes vnd Mariae thrüwlichen bevelchendt. Datum vnd mit vnser g. l. a. E. zu Vri Jnsigell in vnser der dryen Orten namen verwart übergeben vff fritag nach Michaeli im 1574 isten Jar.

Landtammannd vnd Räth der dryen Orten

Vri, Schwytz vnd Vnderwalden. Ob vnd Nidt dem Walde.

Eine identische Note, an den Stand Zug gerichtet, wurde von diesem, 1574 den 6. Oktober, an Luzern kopialiter mitgeteilt.

Das zweite Schreiben, mit gleicher Adresse und Anrede, enthält noch einige Stellen über die beleidigenden Ausdrücke, welche an der Landsgemeinde in Obwalden gegen Luzern sollen gefallen sein. Im übrigen hat das Schreiben der 3 Kantone folgenden Wortlaut.

Vß dem schriben, so wier vor diesem jüngst by üch gehaltenen tag der syben Catholischen orthen an üch gethan, belangende die artickel von etlichen orthen der Eignoschafft zu Baden gestelt vnd verabscheidet, zur Fürkhomus der vnordenlichen vffbrüchen so bishar beschechen, werden ir zwysals an wol haben verstanden, mit waß beschwerden vnd gefar vnser alten herbrachten fryheiten, (so vil wier vnsers wenigen verstands doruss khonnen ermessen,) selbige Artikel von vns nitt khönnen angenommen werden. Dan ob wol wyr selbig vnser vch, vnsere g. l. a. E. gentlich mit der meynung zugeschickt, das wier diß Handels baß vnd grundtlicher verstendiget (welches wier vns nitt zuemessen) auch nitt khr. Mt. zur Frankrich durch ableinung gestelter mittlen einichen abruch, noch widerdrieß zuozesfüegen willens, vil weniger einichern anderen fürsten zuo gefallen, Sonder allein von fürderung einer gantzen Eidgnoschafft lob nutz vnd Ehr, den stand vnd friheit zuo erhalten, darin wier von vnsern alten mit grosser angst, Jammer vnd not, dranbindung guotz vnd bluotz ingesetzt vnd gelassen. Ouch in betrachtung, dz ein Eignoschafft bißhar von allen Christenlichen fürsten in hoher achtung vnd ansehen gehalten, merteils der vrsach, das wir niemantz gezwungen angehangen, sonder wohin vns der will gottes, die rechte ware billikheit erfordert, wir vns begeben mögen. Deswegen ein Eignoschafft von Altem har ein zuoflucht vnd sicher port allen denen gsyn ist, so zur vnbillikheit wider recht bezwengt vnd getrengt worden. Derhalben g. l. a. E. ist vnsere flissige pidt, nochmalen, wellen üch

dise sach lassen zu hertzen gan, wie dan wier auch gethan, *vnd hieran iwer vnd unsere arme underthanen enet gebirgs betrachten, die diser articklen vilicht, wie wol vnschuldig mitler zit,* auch die khinder, so noch in Muetterlib syndt, müessen engelten. Darneben so wier vns eigentlich allenthalben vmsehen, vnd leyder wenig fründen vsserthalt von denen wier möchten in vnsern nötten vm Religions vnd sunst sachen (darvor vns doch gott bewaren welle) etwas trostes verhoffen befinden. Wellen wir dan niemantz zu fründt gewünnen, (das wier doch hiedurch wol thuen möchten) so lassend vns zum wenigsten kheine nüwe fiendt zuo nachpuren machen. Dan es vns, die warheit zu behennen, gar argwönig an vnsere Eidgnossen der nüven Religion vnd gantz frömbd ansicht, das sye so hitzlich diese Mittel angenommen vnd darby beharren, die doch weder einem noch dem anderen fürsten zuozezichen geneigt vnd willens. Ir aber vnser g. l. a. E. vnd wier mit vch hand es von vnsern elteren ererbt vnd gesogen, das wier ze khriegen gewont. Da ir wol wyssen, das kh^r. Mt^r zur Frankrich der armen guoten gsellen so uss einer Eignoschaft sich des khriegens vnd Herrendienst erneren müessen, weder aller mangelbar, noch sye besolden will. Das ir aber vnser g. l. a. E. unsern Rhadtsbotten vff iüngst gehalten tagleistung by vch den syben Catholischen orthen die antwurt vff vnser aller früntlichhafts schriben (unsers bedunkens) geben, vermög das Abscheidts, das ir nochmalen wellen einer antwurdt von vns erwarten, vff das so ir vormalen vff einer tagleistung auch by üch gehalten den 29 April in Abscheidt den vnsern botten bindersich ze bringen geben haben, das ir von vns ein wüssen haben wellen, wes ir üch fürohin zuo vns versechen sollen, vnd ob wier also gesynnet syen mit üch fürohin nit mer ze handlen, daruf G. l. A. E. wier wol vermeint hetten, ir die Entschuldigung vnd früntlich antwurt, so vnsere gsanten hierüber gegen üch getan solten wol vnd gentzlich vernüegt vslgenommen vnd empfangen han, desse wyer vns hertzlichen erfreüwet hetten.

Datum den 16 Wynmonats Anno 1574.

Hand in Hand mit dieser Aktion ging noch eine zweite: Luzern sollte Solothurn und Freiburg vom Bunde mit Genf abhalten und dadurch die Eintracht unter den sieben katholischen Orten der Eidgenossenschaft herstellen.

Dr. Th. v. Liebenau.

113. Zur Charakteristik von Bartholomäus' Anhorns des Älteren Grauw Püntrer Krieg,

und

„Ein schryben von Chur von Genatzen unrüw“,

(vom 14./24. Mai 1639).

I.

Zu den wichtigsten und aufschlussreichsten Quellen über die Periode der Bündner Wirren zählt bekanntlich Bartholomäus' Anhorns, des langjährigen Kirchendieners zu

Fläsch und Maienfeld und nachmaligen Pfarrers in den appenzellischen Dörfern Speicher und Gais¹⁾) *Grauw Püntner Krieg*, dessen Originalhandschrift, 10 Quartbände stark, im Jahr 1640 von des Verfassers gleichnamigem Enkel, Bartholomäus Anhorn dem

¹⁾ Beistehend einige biographische Notizen über Anhorn, beruhend auf seinen eigenen Angaben im *Püntner Aufrur* (Ed. Moor: Chur, Nigg, 1862); in der *Chronick der Statt Mayenfeld..* (Originalhandschrift im *Gemeinde-Archiv Maienfeld*, Abteil. Bücher, Nr. 16, ein stattlicher Folioband, der ausserdem den Püntner Aufrur in der Urschrift, jedoch in einem von der Moor'schen Ausgabe etwas abweichenden Text, enthält), fol. 130, 196, 213; in der *Παλιγγενεσία Rhaetica..* (Originalmser., ein Quartband, auf der Vadiana St. Gallen); im *Grauw Püntner Krieg, 1603—1629* (Ed. Moor), p. 330/331, 336/337, 367, 374, 393 ff., 415/416, 427, 498, 507 ff.; sowie auf einem Bruchstück seiner Selbstbiographie gedruckt unter dem Titel: *Aus Bartholome Anhorns Lebensbeschreibung, von ihm selbst verfasst*, im *Bündner Monatsblatt, Jahrg. 1881, Nr. 2 (Februar)*, p. 32 ff.:

Bartholomäus Anhorn, geboren am 1. Juli 1566, als Sohn des Ulrich Anhorn († 1589), eines angesehenen Mannes, und der Katharina, geb. Adanek († 1587), von Fläsch, genoss den ersten Unterricht bei den dortigen Prädikanten Johannes Baschli und Melchior Saluz, die nach altem Brauch auch der Schule vorstanden, und setzte hernach seine Studien verschiedene Jahre lang an den Lateinschulen zu Chur und Zürich fort. Nach Hause zurückgekehrt, wurde er nach bestandener theologischer Prüfung in die bündnerische reformierte Synode aufgenommen, worauf er (als sechster evangelischer Geistlicher zu Fläsch) die durch den Wegzug des bisherigen Inhabers Johannes Bonorand erledigte Pfarrstelle in seinem Heimatdorf übernahm, aber schon 1596, auf Veranlassung der Maienfelder Obrigkeit, als Nachfolger seines nach Chur gewählten Amtsbruders Johannes Gantner, an die Pfrund Maienfeld kam, neben welcher er auch diejenige zu Fläsch noch eine Reihe von Jahren versah. In ihm besass Maienfeld bereits den dreizehnten (protestantischen) Geistlichen seit der Reformation. An diesem Posten verblieb er bis zur ersten österreichischen Invasion in den III Bünden, im November 1621, welche ihn samt vielen seiner Glaubens- und Gesinnungsgenossen zur Flucht auf das Gebiet der benachbarten Eidgenossenschaft zwang. Den Winter 1621/1622 verbrachte er teils zu Buchs in der Herrschaft Werdenberg, teils zu St. Gallen und wurde im April 1622 von den Prätigauern, nach ihrer siegreichen Erhebung gegen das Joch Baldirons, als Feldprediger in ihr Lager vor Maienfeld berufen, um bald darauf, nach der Übergabe dieses Städtchens durch die österreichische Besatzung, seine pfarrherrlichen Verrichtungen daselbst wieder aufzunehmen. Als jedoch im September 1622 abermals übermächtige feindliche Heerhaufen die bündnerischen Grenzen überfluteten, die rätischen Bergthäler mit Raub, Mord, Brand und Kriegsgräueln aller Art erfüllend, musste er, binnen Jahresfrist bereits zum zweiten Mal, den heimischen Herd mit vielen Andern neuerdings als Flüchtling verlassen und auf eidgenössischem Boden ein sicheres Asyl suchen. Er fand ein solches, wie ein Jahr zuvor, wiederum in Buchs, wurde aber im Januar 1623 als Prädikant nach dem appenzellischen Dorf Speicher und von dort 3 Jahre später, im April 1626, in gleicher Eigenschaft nach Gais (Kt. Appenzell) berufen, wo er allem Anschein nach 1640, im 74. Altersjahr, gestorben ist (vgl. dazu unten n. 11).

Vgl. hierzu die entsprechenden biographischen Notizen in:

Leus Lexikon, Teil I (Zürich, Denzler, 1747), p. 227;

Moors Ed. des Püntner Aufrur (Vorwort des Herausgebers und biographische Skizze über den Verfasser);

Verzeichnis der Manuskripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen (St. Gallen, Zollikofer, 1864), p. 61, 62;

Moor, Geschichte von Currätien und der Republik „gemeiner drei Bünde“ (Graubünden), II 2, p. 991/992;

Allg. Deutsche Biographie, Bd. I, p. 464/465 (Artikel «Anhorn», von *Kind* verfasst) —

welche hiernach sämtlich in angemessener Weise zu ergänzen, resp. zu korrigieren sind.

Jüngern, von Hartwiss genannt²⁾), der Vadiana (Stadtbibliothek) zu St. Gallen geschenkt wurde³⁾, wo sie noch heute liegt.

Durchgeht man jedoch diese 10 Bände oder Teile, wie Anhorn sie nennt, genauer, so findet man, dass sie hinsichtlich Quantität und Qualität des von ihnen behandelten Stoffes ziemlich von einander abweichen. Denn während die Bände I—V, welche von Moor seinerzeit, leider aber nicht nach dem Original, sondern auf Grund einer offenbar schlechten Abschrift mit vielfachen Textauslassungen und einer Fülle von Lesefehlern⁴⁾ im Druck herausgegeben worden sind⁵⁾, die bündnerische Geschichte der

²⁾ Er lebte von 1616—1700, gehörte gleichfalls dem geistlichen Stande an und schrieb die *Heilige Widergeburt der Evangelischen Kirchen, in den gmeinen dreyen Pündten, der freyen hohen Rhaetiae, oder beschreibung derselbigen Reformation und Religionsverbesserung.. Chur, bey Joh. Baptista Fritz, Buchbinder, 1680* (oder: «Brugg, bey Reinhard Ammon, 1680»), welche 1860 «von B. Anhorns Verwandten» mit einigen Kürzungen und in modernisierter Orthographie (St. Gallen) neu herausgegeben wurde (vgl. *Vorwort des Herausg., p. VIII*).

Der ersten Hälfte (d. h. der Ausgabe von 1680) dieses Buches ist die *Heilige Widergeburt der Rhaetica Bartholomäus' Anhorns des Älteren* (vgl. oben, n. 1), welche mit der Schilderung des Veltliner Mordes schliesst, teilweise zu Grunde gelegt; immerhin hat sie der Enkel in durchaus selbständiger Weise benutzt (vgl. auch *Haller, Bibl. der Schweiz. Gesch.*, III, p. 60 ff., Nr. 132), so dass die im *Verzeichnis der Mscr., etc., der Vad.*, p. 62 (bei Nr. 229) stehende Bemerkung, die *Heilige Widergeb.* sei unter dem Namen: Heilige Widergeb., etc., von dem letztern dem Druck übergeben worden, als eine total haltlose und unbegründete erscheint. — Nicht denselben, aber doch einen ähnlichen Fehler begeht *Bott*, wenn er im *Kommentar* zu seiner Ausgabe von *Hans Ardüsers Rät. Chronik* (Chur, Casanova, 1877) p. 488/489 den «Pfarrer und Chronist Anhorn», d. h. Barth. Anhorn den Ältern, zugleich als Herausgeber der Heil. Widerg. und als Verfasser der Palingenesie nennt.

Verschiedene Unrichtigkeiten finden sich sodann in der St. Galler Ausgabe von 1860 der Heil. Widerg., und zwar lediglich in den Zuthaten des Herausgebers zum ursprünglichen Text, vor. Fürs erste bezeichnet er nämlich in dem seinem Vorwort angehängten Schriftenverzeichnis B. Anhorn den Jüngern als Verfasser der «Beschreibung des Lebens und Sterbens des Herrn J. L. von Moos», sowie des «Grau Bündner Krieg» und des «Grau Bündner Aufruhr», während die Autorschaft dieser Schriften bekanntlich dessen Grossvater zukommt; zweitens fügt er mitten in die Darstellung (p. 85/86) einen Passus aus dem *Grauw Püntner Krieg* (*Ed. Moor*, p. 336/337) ein, der B. Anhorn den Ältern betrifft und vermutet, unter Hinweis auf die Thatsache, dass ein Bartholomäus Anhorn in St. Gallen als Prädikant gewirkt hat, es beziehe sich dies auf letztern (a. a. O., p. 86): eine gänzlich falsche Annahme, da nicht dieser selbst, wohl aber sein Enkel, evangelischer Geistlicher in St. Gallen gewesen ist. Vgl. über B. Anhorn den Jüngern die biographischen Angaben in *Leus Lexikon*, I. Teil, p. 229, und in *Sulzbergers Biogr. Verzeichnis der Geistlichen aller evangelischen Gemeinden des Kantons Thurgau von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart*, publiziert in *Thurg. Beitr. zur vaterländ. Gesch.*, Heft 4—5 (p. 1 ff.), p. 154/155.

³⁾ Am Schluss seiner *Maienfelder Chronik* (vgl. oben, n. 1) meldet B. Anhorn (fol. 357) in einem Nachsatz, er habe (1638) die verschiedenen Teile seines Grauw Püntner Kriegs seinem Enkel Bartholome, Burger und Prediger des Wortes Gottes zu St. Gallen, unter der Bedingung vermachts, «dz sy in disem Anhoren geschlächt, weyl es wäre, blyben sollen». Allein der letztere kümmerte sich wenig um diesen Wunsch seines Grossvaters, wie der folgende eingangs sämtlicher 10 Bände des Gr. P. Kr. stehende handschriftliche Eintrag beweist:

«In die Bibliothek der Statt St. Gallen verehrt diß Büech, sampt den neün anderen darzü gehörigen theilen, Herr Bartholome Anhorn, Prediger allhie. Anno 1640.»

⁴⁾ Vgl. hierzu in meiner Publikation: *Georg Jenatsch. Urkundenbuch, enthaltend Exkurse und Beilagen* (Chur, Hitz, 1895), p. 160, n. b. zu Beilage XIV 2. Eine Vergleichung des a. a. O., p. 160/161, abgedruckten Textes mit der entsprechenden Stelle der *Ed. Moor* (p. 171/172) bildet die beste Illustration zu dem oben Gesagten.

⁵⁾ Vgl. oben, n. 1. Das Buch erschien 1873, im Verlag der Antiquariatsbuchhandlung zu Chur.

Jahre 1603—1629⁶⁾ recht einlässlich darstellen und zusammengenommen den Charakter einer einheitlichen Komposition tragen, lässt sich dies von ihren Nachfolgern VI—X (Jahre 1630—1640) nicht mehr behaupten. Teile VI—IX weisen nämlich nur mehr spärliche handschriftliche Notizen auf, die ausser den bündnerischen auch eidgenössische und ausländische Zustände kurz berühren, vom Autor aber in der Regel sehr bald gänzlich abgebrochen werden mit der Begründung, es sei vom Grauw Püntner Krieg momentan wenig Neues zu melden, weshalb er seine Aufzeichnungen schliesse und den für die Weltlage sich interessierenden Leser auf die denselben beige bundenen gedruckten Zeitungen verweise. Thatsächlich füllen denn auch ganze Kollektionen von gedruckten Flugschriften⁷⁾, periodisch erscheinenden Zeitungen⁸⁾, Prospekte von Schlachten, Belagerungen und andern politisch bemerkenswerten Ereignissen diese Bände zum grössten Teil; allein selbstverständlich beschäftigen sich diese gedruckten Quellen meist mit dem Ausland, namentlich mit dem deutschen Kriegsschauplatz, so dass die Bezeichnung der betreffenden Bücher mit: Grauw Püntner Krieg, VI., VII., VIII., IX. Teil ihrem Inhalt, genau genommen, wenig angemessen erscheint.

Anders der letzte, X., Band der ganzen Serie, welcher, nur halb so dickleibig wie seine Vorgänger, der gedruckten Beilagen wieder völlig entbehrt und ausschliesslich handschriftlichen Text in ordentlicher Fülle und vorwiegend bündnerischen Inhaltes bietet.⁹⁾ Zeitlich setzt derselbe mit dem Januar 1639 ein, indem er an erster Stelle

⁶⁾ D. h., genau genommen, liegt das Hauptgewicht der Erzählung auf den Abschnitten, welche die Jahre 1620 ff. behandeln, während die frühere Periode, von 1603—1619, summarisch abgewickelt wird. Vgl. *Ed. Moor*, p. 5—46.

Es entspricht im übrigen, immerhin unter Berücksichtigung der oben im Text erwähnten Einschränkungen:

Gr. P. Kr. Teil I	=	Ed. Moor, p. 5—51,
» » » » II	=	» p. 52—164,
» » » » III	=	» p. 165—337,
» » » » IV	=	» p. 338—510,
» » » » V	=	» p. 511—573.

⁷⁾ Vereinzelt finden sich solche schon in den früheren Teilen des Gr. P. Kr. vor; vgl. *Verzeichnis der Mscr. der Vad.*, p. 61.

⁸⁾ Die hauptsächlichsten sind aufgeführt im *Verzeichnis der Mscr. der Vad.*, p. 61.

⁹⁾ Vgl. hierzu auch das *Verzeichnis der Mscr. der Vad.*, p. 60/61 (Nr. 219—228).

Haller notiert in seiner *Bibl. der Schweiz. Gesch.* V, p. 234/235, Nr. 738, 739, die Originalhandschrift des Gr. P. Kr., unter verschiedenen Titeln, 2 Mal, ohne sie jedoch persönlich eingesehen zu haben; letzteres gilt auch von seiner Nr. 741 (*a. a. O.*, p. 236), da die hier aufgeführten 6 Quartbände, über den Zeitraum von 1623—1638, ebenfalls identisch sein müssen mit den betreffenden Bänden des Originalmanuscriptes, wie er übrigens selbst vermutet. Ferner erwähnt er eine bis 1623 reichende Fassung desselben unter Nr. 737 (*a. a. O.*, p. 232 ff.), gibt ihre vollständige Überschrift an und bemerkt, dass dieser Band, 774 Folio-Seiten stark, auf der St. Galler Bibliothek liege (*a. a. O.*, p. 233). Nun besitzt die Vadiana zwar einen Folianten mit (von Anhorn eigenhändig beschriebenen) fol. 387 = p. 774, der inhaltlich dem von Haller erwähnten Mscr. entspricht, aber einen von dem seinigen ziemlich abweichenden Titel führt (Nr. 236 im *Verzeichnis der Mscr. der Vad.*, p. 64), während ein anderer zu seinen Angaben völlig passender Codex auf genannter Bibliothek sich nicht vorfindet, laut mir hierüber von Herrn Prof. Dr. J. Dierauer zugekommener gütiger Mitteilung. Somit scheint Haller auch in diesem Fall recht ungenau citiert zu haben.

den bekannten Nekrolog Anhorns auf Jenatsch, anlässlich dessen Ermordung am 24. dieses Monats, bringt¹⁰⁾, verbreitet sich über dieses Jahr ziemlich einlässlich und leitet auch noch ins folgende hinüber, um jedoch mit dem Juli 1640 auffallend jäh und unvermittelt abzubrechen¹¹⁾.

II.

Unter die gewöhnlichen chronikalischen Nachrichten dieses Schlussbandes finden sich nun u. a. verschiedene Anhorn von seinen ständigen Korrespondenten (meist geistlichen Standes) in den III Bünden zugesandte Briefe abschriftlich eingereiht, welche, den Zeitumständen entsprechend, die Stimmung der Gegner der spanischen Allianz und deren Beförderer in Gemeinen Landen, angesichts des Zustandekommens dieser wichtigen Haupt- und Staatsaktion, trefflich wiederspiegeln. Als Beispiel hierfür möge folgende Epistel dienen, welche dadurch, dass sie die Persönlichkeit Jenatschs, und zwar unter ganz eigenartigen und seltsamen Umständen, in den Vordergrund ihrer Betrachtungen rückt, besonderes Interesse erweckt. Der Brief¹²⁾ führt die Überschrift:

«Ein schryben von Chur von Genatzen unrûw, den 14. May anno 1639», und hat nachstehenden Wortlaut:

»Günstiger lieber Herr: Von Lands und Standsachen kome ich widerum ad personalia, damitt derjenige, worum so vil geschriben worden, nitt gar in vergäß kommt. Und zwar, wyl es so krauß har gehet, wie jüngst gemelt, ist es kein wunder¹³⁾. Dan unser Land das recht grosse welt keffe worden, wie jener vor der zeit ein gantzen tractat darvon gemacht¹⁴⁾, da allerlei vögel mitt ihrem singen, puffyen, schryen, heulen, schwermen und flätteren¹⁵⁾ mir den kopf und hirn solcher gstalt verwirren, das dan

Wenn es sodann an gleicher Stelle (*p. 234*) heisst, Anhorn habe seine Aufzeichnungen überhaupt stets in grosser Eile und je nach Gelegenheit von Tag zu Tag, etliche davon sogar «im Feld auf der Trommel», niedergeschrieben, so ist dies wiederum nur zum kleinsten Teil richtig, wovon man sich durch einen Blick in den Gr. P. Kr. leicht überzeugen kann. Und bekanntlich hat Anhorn höchstens einige Wochen, nämlich bis zum Abzug der österreichischen Besatzung aus Maienfeld (1622), mit den Prätigauern zu Feld gelegen, keineswegs dagegen «in die fünf Monat», wie Haller im nämlichen Zusammenhang glauben machen will (vgl. dazu *oben n. 1*), u. s. w.

¹⁰⁾ Abgedruckt, als *Beilage XVI 1*, in meiner Publikation: *Georg Jenatsch. Urkundenbuch, etc., p. 169 ff.*

¹¹⁾ Hieraus, in Verbindung mit der Thatsache, dass die 10 Teile des Gr. P. Kr. noch im Jahr 1640 der Vadiana vom Enkel des Verfassers geschenkt wurden (vgl. *n. 3*), lässt sich der Schluss ziehen, dass letzterer noch vor Ende 1640 gestorben ist. Vgl. dazu ferner *Verzeichnis der Mscr. der Vad.*, *p. 60*.

¹²⁾ Am Schluss seines Jenatsch-Nekrologes verweist Anhorn bereits auf denselben mit den Worten: «Schryben von Chur den 14. May besich hernach, ker 4 pletter um. Schryben von Genatz.»

¹³⁾ Marginalie auf gleicher Höhe: «1639. May. Von Genatzen unrûw.»

¹⁴⁾ Dazu die Marginalie: «Pünt ein welt keffe.»

¹⁵⁾ Offenbar eine Anspielung auf Titel und Titelvignette einer gedruckten zeitgenössischen Flugschrift (12 unpaginierte Bl. in Quart, wovon das letzte leer), von politisch-satirischem Inhalt und antikatholischer Fürbung, die zu Gunsten des Pfälzers Friedrich Partei gegen dessen Gegner nimmt und folgende Überschrift hat:

von disem, bald von jenem müss geschriben werden. Ja, was will ich von den läbendigen ingenis, selber verwirrung sagen, by so beschaffnen zeiten, wylen die tothen nitt rüwig sein können, sonder von ihren örtheren sich erheben und per posta in stiffel und sporen dachar komen und aviso von unden herauff bringen. Welches wunderlich, ja frylich ist es wunderlich. Und ist noch um ein mahl um so vil wunderlicher, das so vil seelmässen¹⁶⁾, dryssigesten, betten und leütēn diese fägfeürische post nitt abhalten, ist aber noch zur zeit nitt offenbar, wohin der Carion¹⁷⁾ die post so ylfertig zü ruck spidert, es sy an Bäpstliche Heiligkeit, an den Catholischen König in Hispania, an Herren Bischoffen Fürst. Gnad alhie, oder an den in Hispania geschickten Jesuiten Pater Pagan¹⁸⁾ oder aber an unser zurück komende Spanische Ambaßada sein deß postreuters angfangen werck vollends zü end zü führen sye verschickt worden.

Einmahl ist so vil wüssend, das solche post in des abgefertigeten und entlybten Obersten Genatzen von Obersten Molina erkoufften hauses alhier vor der statt ankommen, ein solchen rumor, getümel und schrecken dorten causiert, das diejenigen, die im hauß wahren, nitt die 18000 silbercronen (darum es erkoufft wahr)¹⁹⁾ nemmen wolten unnd mehr desse grausamen spectackels gewertig sein: sunder in puncto sich deß hauses enteüsseret und solchem frömbden gast allein einrumung zü lassen. Der Herr neme einmahl von disem für lieb, biß by nechstem volget, was unsere gesante (so yetz zwey jahr in Hispania gewäsen) gûts mitt bracht und von Standssachen fernes zü vernemen sein wirt. Gott uns hiermitt trüwlich befehlende.»

Weitere Nachrichten über diese sonderbare Spuckgeschichte gelang es mir nicht aufzutreiben; denn weder Anhorn selbst noch die spätern ihm aus Bünden zugeschickten Korrespondenzen, soweit er sie an gleicher Stelle mitteilt, kommen nochmals darauf zu sprechen. Ebenso wissen die andern mir bekannten Quellen nichts davon. Sollte ihr aber doch ein thatsächlicher Vorgang zu Grunde gelegen haben, in dem Sinn nämlich, dass etwa die Verwandten von Oberst Molina, welche laut einer Depesche des venezianischen Residenten Vico in Zürich im Februar 1638 bereits den Rückkauf der

Quolibetisches Welt und Hummelkefig: darinnen das jetziger zeit gegenwertiges tyrannisirende | rauberische weltgetümmel | gehümmel unnd geträmmel | wüten und toben | jrren | verwirren | synceriren | iegen | triegen | und kriegen | gleichsam als in einem klaren spiegel vor augen gestellet | und erwiesen wird | Getruckt im grossen wunder jahr | MDCXXXII.

Die Titelvignette sodann zeigt eine durch verschiedene horizontale und vertikale Reife gebildete, die Erde vorstellende Hohlkugel, welche an einer aus einer Wolke hervorkommenden Kette aufgehängt ist. Im Innern dieses Kugelkäfigs schiessen Vögel, Insekten aller Art durcheinander und suchen durch die Öffnungen zwischen den Gitterstäben ins Freie zu gelangen, was ihnen aber nicht gelingt, indem sie in den zu engen Maschen des Gitters stecken bleiben. Ein ausserhalb des Käfigs befindlicher grösserer Vogel strebt mit aufgesperrtem Schnabel und kräftigem Flügelschlag auf denselben und seine Insassen zu.

Laut Avis an den Leser (*Blatt 1*) ist diese Flugschrift 1623 bereits gedruckt worden und erlebte somit 1632 die zweite Auflage.

¹⁶⁾ Dazu die Marginalie: «Seelmässen für Genatz.»

¹⁷⁾ Carion = Charon.

¹⁸⁾ Vgl. hierzu in meiner Biographie von *Georg Jenatsch* (Davos, Richter, 1894) p. 370.

¹⁹⁾ Vgl. hierzu *a. a. O.*, p. 383.

von letzterm kurz vorher an Jenatsch veräusserten Güter ins Auge gefasst haben sollen²⁰⁾, versucht hätten, diesem ihrem Ziel durch Inszenierung einer solchen Gespensterepisode²¹⁾ näher zu kommen? Doch nicht gerade glaublich, obwohl sich der Spuck, falls er wirklich stattgefunden hat, auf diese Weise wenigstens einigermassen erklären liesse.

Dr. Ernst Haffter.

114. Pensionsbrief für A. v. Bubenberg, den jüngern,

von Kaiser Maximilian an seinen Sohn Philipp gerichtet.

Ereender und fürgeliebster sün. Wir sind noch wol ingedenck, das by fünfzechen jaren zü begäbung hern Adrian von Bübemberg wonend in unser statt Bern der gütten und trüwen diensten, so dann er und sin vatter uns haben getän und auch gehofft von desselben hin von dem gesagten hern Adrian beschechen würde, ward durch uns geben und begäßt dem selben hern Adrian ein summ iij^e schilt jerliche pension, von welicher er niemer nützt empfangen, solicher massen, das im ze gelten und von tag ze tag gevallen ist fünfzechen gentzliche jär die bringen zwey (!) thusent fünfhundert schilt für ein mäl, des wir úch berichten und darumb das der genant her Adrian uns sider än byständung andrer bescheid wol und getrúwlich gedient und auch von dem kung von Franckenrich grüs güt versagt hat. deshalb wir von gantzem unserm hertzen begeren, das er von der gesagten siner pension bezalt werde und begeren an úch, das ir im renten wellend setzen zü fünf pfenninge, den pfenning zü steigern sovil die obbemelten iiij^m und v^e schilt bringen fur ein mäl uf der saltz pfannen zü Salins nach inhalt der briefen, so ir im ufrichten tün werden und das also beschechen, werdent ir uns ein vast angnämer sach tün, erender und fürgeliebter sün, unser herr sye úwer hätt. Geschriben zü Bellaise xxj tag decembris jar mcccc iiij^{xx} und xvj.

Deutsche Übersetzung in einem Bändchen *Concepte im St.-A. Bern.* Über die Gesandtschaft der Berner zum Kaiser ist zu vergleichen Anshelm II, 44 f. Laut Ullmann, Kaiser Maximilian, befand sich M. vom 17.—19. Dez. in Bellaggio; aber von hier aus muss wohl der vorstehende Brief datiert sein.

H. Türler.

²⁰⁾ *Depesche vom 27. Februar 1638;* vgl. *a. a. O.*, p. 547, n. 59 (zu Kap. XVI).

Man beachte jedoch daneben auch meinen in: *Georg Jenatsch. Urkundenbuch, etc.* (p. 27 ff.), stehenden *Exkurs V: Über den historischen Wert der Gesandtschaftsberichte des venezianischen Residenten Vico aus den Jahren 1637—1639.*

²¹⁾ Vorauszusetzen bliebe natürlich, dass dieser Plan der Verwandten Molinas nicht blosser Animosität gegen die Persönlichkeit Jenatschs entsprungen und somit durch seinen Tod nicht hinfällig geworden wäre.